

**JAHRESFINANZ-
BERICHT FÜR DAS
GESCHÄFTSJAHR**

2012



**BAWAG
PSK**

KONZERNKENNZAHLEN

Bilanz (in Millionen Euro)	2012	2011	Veränderung in Prozent	2010
Bilanzsumme	41.265	41.077	+0,5%	38.556
Finanzielle Vermögenswerte	10.050	10.574	-5,0%	10.855
Forderungen an Kunden	22.275	23.223	-4,1%	22.288
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.999	22.016	-0,1%	21.733
Eigene Emissionen	9.050	8.648	+4,6%	8.867
Tier I Kapital	2.409	2.223	+8,4%	2.190
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	20.618	23.223	-11,2%	24.694
Erfolgsrechnung (in Millionen Euro)	2012	2011	Veränderung in Prozent	2010
Nettozinsertrag	597,4	677,9	-11,9%	649,9
Provisionsüberschuss	194,7	175,9	+10,7%	159,4
Operative Kernerträge (Core Revenues)	792,1	853,8	-7,2%	809,3
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden (um nicht beherrschende Anteile bereinigt) ¹⁾	128,9	31,5	>+100%	155,9
Operative Erträge	931,8	923,7	+0,9%	960,8
Verwaltungsaufwand und planmäßige Abschreibung (ohne Restrukturierungsaufwendungen)	-604,5	-592,9	-2,0%	-618,3
Restrukturierungsaufwendungen	-43,2	-20,3	>-100%	0,0
Bankenstabilitätsabgabe	-25,3	-20,2	-25,2%	0,0
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-150,1	-154,8	+3,0%	-199,7
Jahresüberschuss nach Steuern (um nicht beherrschende Anteile bereinigt) ¹⁾	110,0	127,2	-13,6%	125,4
Jahresüberschuss nach Steuern, der dem Mutterunternehmen zurechenbar ist (Net Profit)	107,3	122,5	-12,4%	121,8
Jahresergebnis nach Steuern exklusive Restrukturierungsaufwendungen	153,2	147,5	+3,9%	125,4
Unternehmenskennzahlen (in Prozent)	2012	2011	2010	
Core Equity Tier I Quote ²⁾	11,0%	7,8%	7,2%	
Kernkapitalquote (Tier I)	11,7%	9,6%	8,9%	
Eigenmittelquote	13,8%	12,3%	11,8%	
Return on Credit-RWA ³⁾	0,55%	0,59%	0,60%	
Return on Equity ⁴⁾	6,83%	7,18%	6,19%	
Cost/Income Ratio ⁵⁾	64,9%	64,2%	64,4%	
Ressourcen zum 31.12.	2012	2011	2010	
Mitarbeiter ⁶⁾ (auf Vollzeitkräfte umgelegt) ⁷⁾	4.003	4.038	4.812	
Bankgeschäftsstellen ⁸⁾	506	431	150	
Rating	2012	2011	2010	
Langfristige erstrangige unbesicherte Verbindlichkeiten	Baa2	Baa2	Baa1	
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P2	P2	P2	
Moody's Ausblick Juni 2012	stabil	stabil	stabil	
Finanzstärke (BFSR)	D	D	D	

1) Die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Diese Wertpapiere waren im Zeitablauf wesentlichen Marktwertschwankungen unterworfen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, sind die Bewertungsergebnisse, welche den Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind, in den hier dargestellten Zahlen nicht enthalten. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung verringert sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 26,3 Mio EUR (2011: erhöhte sich um 6,4 Mio EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern ist dementsprechend um 26,3 Mio EUR niedriger (2011: um 6,4 Mio EUR höher) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern.

2) Core Equity Tier I gemäß 3. Entwurf der CRR der dänischen Ratspräsidentschaft vom 2. April 2012, dem die RWA gemäß Basel 2.5 gegenübergestellt werden.

3) Return on Credit-RWA = Jahresüberschuss nach Steuern (exklusive nicht beherrschende Anteile) / durchschnittliche Kreditrisiko-RWA (exklusive nicht beherrschende Anteile)

4) Return on Equity = Jahresüberschuss nach Steuern (exklusive nicht beherrschende Anteile und Restrukturierungsaufwendungen) / durchschnittliches IFRS Eigenkapital (exklusive nicht beherrschende Anteile)

5) Die Cost/Income Ratio errechnet sich aus:

Operative Erträge: Nettozinsertrag, Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden;

Operative Aufwände: Verwaltungsaufwand, planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen (exklusive Restrukturierungsaufwendungen).

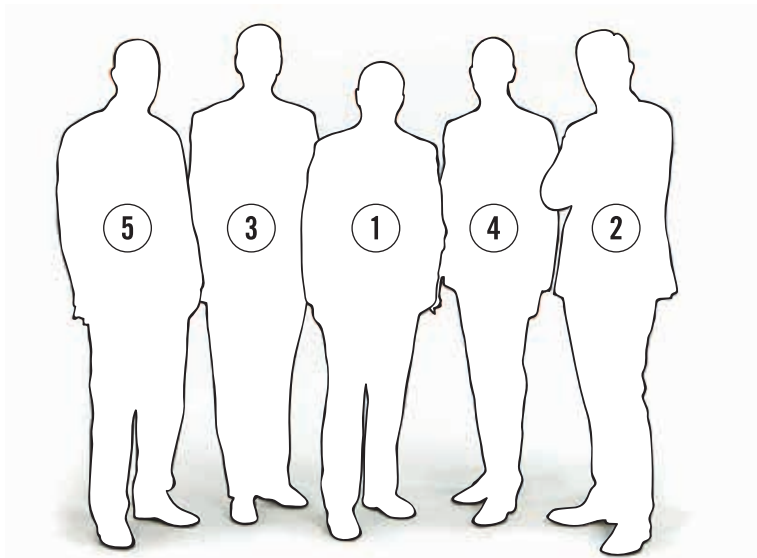
6) Der Begriff Mitarbeiter umfasst auch Mitarbeiterinnen und ist geschlechtsneutral zu verstehen (diese Anmerkung gilt für das gesamte Dokument).

7) Der Rückgang in 2011 betrifft mit 662 Mitarbeitern den Verkauf von Stiefelkönig.

8) 2012: Davon 461 Filialen des neuen Typs, die in Kooperation mit der Österreichischen Post AG betrieben werden.

INHALTSVERZEICHNIS

Konzerngeschäftsbericht	6
Lagebericht	14
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	185
Jahresabschluss zum 31.12.2012 gemäß UGB	197
Lagebericht	243
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	291



**1 Byron Haynes
Vorstandsvorsitzender und CEO**

Generalsekretariat
Kommunikation & Sponsoring
Human Resources
Restrukturierung & Strategie
Recht & Compliance

**3 Andreas Arndt
Chief Financial Officer**

Bilanzen / Beteiligungen
Controlling & Investor Relations
ALM & Capital Management

**5 Corey Pinkston
Corporate & Financial Markets**

Kommerzkunden Vertrieb Österreich
Kommerzkunden & Märkte Geschäftsentwicklung
Financial Markets
International Business

**2 Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender/
Chief Operating Officer/Privat- & Geschäftskunden**

Privat- & Geschäftskundenvertrieb
Retail Innovation, Strategie & Planung
Marketing & Produkte
E-Commerce
Informationstechnologie
Abwicklung
Zahlungsverkehr
Einkauf, Immobilien & Facility Management
Kundenberatungszentrum

**4 Jochen Klöpper
Chief Risk Officer**

Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden
Betreibungen
Kommerz & Institutionelles Risiko
Strategisches Risiko
Markttrisiko

Gesamtvorstand
Compliance Office
Innenrevision



KONZERN- GESCHÄFTSBERICHT

INHALT

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	8
--	----------

Konzernlagebericht	14
Wirtschaftliche Entwicklung	15
BAWAG P.S.K. im Jahr 2012	21
Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres	32
Erläuterungen zum Konzernabschluss	39
Risikomanagement	54
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	54
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	60
Ausblick	62
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem	64

Konzernrechnungslegung nach IFRS	67
Konzernrechnung	71
Anhang (Notes)	77
Risikobericht	159
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	185
Organe	186

Bestätigungsvermerk	189
Bericht des Aufsichtsrats	191
Glossar	195

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Das Jahr 2012

Die letzten Jahre waren durch einen tiefgreifenden Strukturwandel des globalen Bankensektors gekennzeichnet. Diese Änderungen in der Finanzwelt waren die Reaktion auf die rasch eskalierende Kredit- und Staatsschuldenkrise, die durch den Zusammenbruch großer Banken, insbesondere im Jahr 2008, ausgelöst wurde. Weitere Herausforderungen für den Sektor stellten der Einbruch des Wirtschaftswachstums in weiten Teilen Europas und die niedrigen Markt- und Leitzinssätze der letzten drei Jahre dar.

Neben der Liquidität, die den Banken seitens der Europäischen Zentralbank („EZB“) zur Förderung ihrer Geschäftstätigkeit und zur Senkung des Zinsniveaus im Interbankgeschäft zur Verfügung gestellt wurde, richtete sich der Fokus der Aufsichtsbehörden nunmehr verstärkt auf die Regulierung der Banken, insbesondere auf strengere Kapital- und Liquiditätsvorschriften, die in die bevorstehende Einführung der Basel III-Regelungen mündeten. Weitere Maßnahmen sind geplant, wie die Einführung des Single Rule Book zur

gemeinsamen Einlagensicherung oder zum Bankeninsolvenzrecht, um eine bestmögliche Harmonisierung innerhalb der EU zu erreichen.

Das unmittelbare wirtschaftliche Umfeld hat sich indessen weiter verschlechtert: Das Wachstum ist schwach oder gänzlich zum Stillstand gekommen, während die Zinssätze auf ein Rekordtief gefallen und die Kosten durch die Bankenregulierung gestiegen sind. Wie bereits in den letzten Jahren setzte die BAWAG P.S.K. auch 2012 vorausschauend und erfolgreich auf ein diszipliniertes Kapital- und Liquiditätsmanagement und hat ihrer Geschäftsstrategie entsprechend in den Ausbau und das nachhaltige Wachstum ihres Kerngeschäftes investiert.

Kapitaloptimierung

Als erste Maßnahme zur Kapitaloptimierung konnte im März 2012 der Rückkauf des Großteils der Hybridkapitalpapiere von den Inhabern (Nominalwert 262 Mio EUR; 65% des Emissionsvolumens) erfolgreich abgeschlossen werden. Die Österreichische Finanzmarktaufsicht („FMA“) hat die Rückzahlung der Hybridinstrumente genehmigt und zugleich die Emission von Ersatzkapital nach Basel III bis Ende 2012 gefordert. Diese Maßnahmen haben die Core Equity Tier I Quote („CET I“) der Bank um rund 50 Basispunkte verbessert.

Darüber hinaus hat die Bank 2012 ihr Programm zur Optimierung der risikogewichteten Aktiva (RWA) weitergeführt, das die zielgerichtete Allokation risikogewichteter Aktiva zur Unterstützung ihrer Kunden im Privat- und Firmenkundengeschäft weiter vorantreibt. Insgesamt wurden die RWA im Geschäftsjahr 2012 um 2,6 Mrd EUR reduziert.

Im österreichischen Firmenkundensegment konzentrierte sich die Bank verstärkt auf ihre Kunden im Inland und setzte das erfolgreiche Business Solution Partner-Konzept fort. Das österreichische Firmenkundengeschäft wird auch in Zukunft ein integraler Bestandteil des Vertriebs- und Geschäftsmodells der Bank sein. Wie bereits in der Vergangenheit liegt das Ziel der Bank darin, ihre Kapitalmittel nach verantwortungsbewussten betriebswirtschaftlichen Kriterien zur Unterstützung ihrer Kunden zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne werden wir finanzielle Ressourcen in jenen Sparten einsetzen, in denen wir stabile und nachhaltige Kundenbeziehungen langfristig aufbauen und pflegen können. Um ihre Kunden besser betreuen zu können, wurden die Verkaufs- und Produktteams der Bank in einer zentralen Organisation zusammengeführt, die ihren Kunden Kapital- und Finanzierungslösungen für sämtliche Finanzierungsbedürfnisse anbietet.

Im September 2012 hat der Vorstand die weitgehende Einstellung des Eigenhandels beschlossen, da diese Sparte – trotz sehr konstanter und starker Ergebnisse der letzten Jahre – auf Grund fortschreitender Veränderungen und steigender regulatorischer Kosten weniger profitabel wird. Das frei gewordene Kapital wird künftig im Kundengeschäft eingesetzt. Von der Entscheidung, diese Sparte einzustellen, profitiert auch unser strategisches Kredit- und Investmentgeschäft. Dies bedeutet allerdings nicht, dass wir alle unsere Handelsaktivitäten einstellen, denn diese bleiben weiterhin für die Bank von essenzieller Bedeutung. Der Schwerpunkt unserer Handelstätigkeit wird in Zukunft auf der Absicherung und strategischen Positionierung von Zins- und Währungsaktivitäten und vor allem auf der Unterstützung unserer Firmenkunden bei deren Bilanz-, Zins- und Währungsmanagement liegen.

Kapitalzufuhr und Vereinfachung der Holdingstruktur

Am 28. Dezember 2012 gab die BAWAG P.S.K. eine Kapitalzufuhr durch die bisherigen Aktionäre und Investoren in Höhe von 200 Mio EUR bekannt. Cerberus Capital Management, L.P. und deren verbundene Gesellschaften („Cerberus“) bleiben mit 51,78% Mehrheitsaktionäre. Cerberus zeichnete die Kapitalaufstockung und übernahm deren Großteil. Die Kapitalaufstockung wurde weiters von GoldenTree Asset Management L.P. und deren verbundene Gesellschaften („GoldenTree“, eine US-Vermögensverwaltungsgesellschaft) gezeichnet, die mit 39,46% zu bedeutenden Minderheitsaktionären wurden. Mit der Kapitalzufuhr verpflichteten sich Aktionäre und Investoren der BAWAG P.S.K. Holdinggesellschaften gleichzeitig, die Kapitalstruktur der Kreditinstitutsgruppe zu straffen und zu vereinfachen, um den künftigen regulatorischen Basel III-Anforderungen nun voll zu entsprechen. Österreichische Investoren wie die Österreichische Post AG, die Generali Holding Vienna AG und die Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung sind nach wie vor – wenn auch nun in einem geringeren Ausmaß – indirekt am Grundkapital der Bank beteiligt.

Mit diesem Investment setzten die Anteilseigner und Investoren ein deutliches Zeichen für die Fortsetzung ihres finanziellen Engagements bei der BAWAG P.S.K. und bewiesen damit auch ihr substanzielles Vertrauen in die Fähigkeit der Bank, durch die Umsetzung ihrer Strategie nachhaltige Profitabilität zu erzielen.

Die Kapitalzufuhr in Höhe von 200 Mio EUR wurde mit 31. Dezember 2012 wirksam und dient auch als Ersatzkapitalbeschaffung gemäß FMA-Auflage im Rahmen der Genehmigung der Rückzahlung der Hybridkapitalinstrumente im März 2012.

Durch die Kapitalzufuhr und die Maßnahmen zur Kapitaloptimierung haben sich die Kapitalkennzahlen der Bank weiter verbessert. So liegt die CET 1 Kapitalquote der BAWAG P.S.K. basierend auf risikogewichteten Aktiva gemäß Basel 2.5 per 31. Dezember 2012 bei 11,0% (2011: 7,8%), die Tier I Kapitalquote (gemäß Basel 2.5) bei 11,7% (2011: 9,6%) sowie die Eigenmittelquote bei 13,8% (2011: 12,3%). Damit sind die Basel III-Anforderungen auf allen Ebenen der BAWAG P.S.K. Kreditinstitutsgruppe mehr als erfüllt.

Tier I Kapitalquote liegt bei 11,7% (2011: 9,6%).

Vorbehaltlich der behördlichen Zustimmung plant die BAWAG P.S.K. bis 30. Juni 2013 eine Rückzahlung des staatlichen Partizipationskapitals im Nominale von 50 Mio EUR. Damit wäre die BAWAG P.S.K. die erste Bank in Österreich, die einen Teilbetrag ihres Partizipationskapitals zurückzahlt.

Kerngeschäft – Privatkunden

Die Bank hat 2012 den Ausbau und das Wachstum ihres Privatkundengeschäfts erfolgreich fortgesetzt und gleichzeitig die Optimierung und Neuausstattung des Filialnetzes vorangetrieben. Über 90% der geplanten, mit der Österreichischen Post AG gemeinsam betriebenen Filialen sind bereits eröffnet und in Betrieb. Nach Abschluss der Filial-Offensive im ersten Halbjahr 2013 wird unseren Kunden das größte zentral gesteuerte Multi-Kanal-Netzwerk mit rund 500 modern ausgestatteten Filialen in Österreich zur Verfügung stehen.

Die BAWAG P.S.K. legt besonderes Augenmerk auf das Angebot transparenter, verständlicher Produkte und Dienstleistungen für unsere Privatkunden, wie etwa die beliebte KontoBox und die 2012 eingeführten Produkte KreditBox und SparBox. Beide entsprechen dem innovativen Box-Konzept entsprechen und ergänzen das Retail-Produktsortiment der Bank. Um unser Ziel, die Marktführerschaft auf dem Gebiet des Intuitive Bankings zu erreichen, hat die BAWAG P.S.K. im Geschäftsjahr 2012 weiter in ihr e-Banking-Angebot und in mobile Applikationen investiert. Die easybank, eine 100%ige Tochter der BAWAG P.S.K., verzeichnete mit über 2,2 Mrd EUR Einlagen ein Rekordjahr.

Innovatives „Boxen“-Konzept
erfolgreich erweitert.

Kerngeschäft – Firmenkunden

Das Firmenkundengeschäft war 2012 in Österreich mit einem schwierigen und herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld konfrontiert. Die Neukreditnachfrage war schwach, da Investitionsvorhaben vor dem Hintergrund der schlechten Konjunktur aufgeschoben werden, während die Zinssätze auf ein außergewöhnlich tiefes Niveau sanken. Die Refinanzierungskosten hingegen stiegen während des Jahres 2012 kontinuierlich an.

In diesem herausfordernden Umfeld gelang es dem österreichischen Firmenkundengeschäft außerordentlich gut, sich neu zu positionieren und auf seine Kunden zu refokussieren. Gleichzeitig wird Kapital für weitere Kredite an unsere Kunden frei. Durch die Zusammenführung unserer Produktmanager und Kundenbetreuer konnten wir unsere Dienstleistungen weiter verbessern.

Im Geschäftsjahr 2012 konnten das Kreditportfolio des internationalen Geschäfts ausgeweitet und Rekordeinnahmen erzielt werden. Gleichzeitig wurden die strengen Anforderungen bezüglich risikoadäquater Renditen erfüllt.

2012 setzte die Bank die Veräußerung einer Reihe nicht zum Kerngeschäft gehörender Bereiche und Vermögenswerte fort. Die BAWAG Banka d.d. (eine slowenische Banktochter) wurde im Dezember auf die BAWAG P.S.K. verschmolzen. Das Leasinggeschäft in Zentral- und Osteuropa ist im Auslaufen begriffen: So wurde etwa das Leasinggeschäft in Polen im Februar 2013 verkauft. Kürzlich hat die Bank bekannt gegeben, dass sich das Fuhrparkmanagement-Leasinggeschäft im Verkaufsprozess befindet. In Zukunft wird die Bank ihren Fokus auf das KFZ-Leasinggeschäft legen, das unter dem effizienten Einsatz von Kapital attraktive Werte für die Bank generieren wird.

Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm

Ein weiterer und wichtiger Teil der Strategie der Bank ist ein proaktives und umsichtiges Kostenmanagement. Auch die Schaffung eines möglichst flexiblen Geschäftsmodells zur Erfüllung der Kundenbedürfnisse spielt eine wesentliche Rolle. Angesichts des sich verschlechternden wirtschaftlichen Umfeldes und des Strukturwandels in der Bankenbranche hat die BAWAG P.S.K. ihre Aktivitäten im Rahmen des Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramms, das im Jahr 2010 gestartet wurde und auf eine Senkung des Personal- und Sachaufwandes abzielt, im Berichtsjahr beschleunigt.

Neue Vorstandsstruktur

Christoph Raninger gab im September sein Ausscheiden per Jahresende aus der Bank bekannt (seine Funktion im Vorstand endete mit 31. Oktober 2012). Sanjay Sharma kündigte im Dezember an, er werde die Bank mit 31. März 2013 verlassen (seine Tätigkeit im Vorstand endete mit 31. Dezember 2012). Ich möchte hiermit die Gelegenheit nutzen, um Sanjay Sharma und Christoph Raninger für ihre Unterstützung und ihren Beitrag in den vergangenen Jahren zu danken. Ich wünsche ihnen beiden alles Gute für die Zukunft.

Am 21. Dezember 2012 wurde eine neue Vorstandsstruktur bekannt gegeben, die seit 1. Januar 2013 in Kraft ist. Der Leiter des Bereichs Strategie und Volkswirtschaft der BAWAG P.S.K., Corey Pinkston, wechselte in den Vorstand, zuständig für das Ressort Corporate & Financial Markets (einschließlich International Business und Leasing). Wolfgang Klein übernahm interimistisch die Aufgaben des Chief Operating Officer („COO“). Er wird in Zukunft für den Ausbau durchgängiger Prozesse zuständig sein und sich auf die Bereitstellung von Front-End zu Back-Office-Funktionen zur Unterstützung des Privatkundengeschäfts konzentrieren.

Darüber hinaus wurde Wolfgang Klein per 1. Januar 2013 zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt, was die fortgesetzte strategische Bedeutung des Privatkundengeschäfts für die BAWAG P.S.K. zum Ausdruck bringt.

Diese neue Struktur des Vorstands entspricht zur Gänze unserer Zielsetzung einer organisatorischen Vereinfachung sowie unserem Geschäftsmodell, das den Fokus auf unser Kerngeschäft und auf eine Verbesserung unserer Dienstleistungen auf Basis durchgängiger effizienter Prozesse und Produktivität legt.

Ich freue mich sehr, Corey Pinkston als neues Vorstandsmitglied und Wolfgang Klein mit seinen zusätzlichen Agenden als stellvertretender Vorstandsvorsitzender und interimistischer COO im Vorstand der BAWAG P.S.K. begrüßen zu dürfen.

Operative Performance der BAWAG P.S.K.

Trotz des schwierigen Umfelds hat die BAWAG P.S.K. im Geschäftsjahr 2012 ein solides Ergebnis erzielt.

Der Jahresüberschuss vor Steuern (ohne Restrukturierungsaufwendungen und Fremddanteile) für das Geschäftsjahr 2012 liegt mit 153,4 Mio EUR auf dem Niveau des Jahresüberschusses vor Steuern 2011 von 156,0 Mio EUR (ohne Restrukturierungsaufwendungen und Fremddanteile). Dies zeigt die Stärke der BAWAG P.S.K., auch unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen, nachhaltige Gewinne zu erzielen.

- ▶ Die Operativen Kernerträge (Core Revenues) von 792,1 Mio EUR (inklusive Nettozinsenertrag von 597,4 Mio EUR und Provisionsüberschuss von 194,7 Mio EUR) gingen gegenüber 2011 um 7,2% (61,7 Mio EUR) zurück. Der Nettozinsenertrag sank infolge des niedrigeren Zinsniveaus und der Maßnahmen zur RWA-Optimierung. Trotz der geringeren Operativen Kernerträge beliefen sich die Operativen Erträge 2012 auf 931,8 Mio EUR und waren damit um 8,1 Mio EUR höher als 2011. Dies ist auf deutlich höhere Erträge in der Position „Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten“ zurückzuführen.
- ▶ Das straffe Kostenmanagement der Bank zeigt weiter zufrieden stellende Ergebnisse. So waren die operativen Aufwendungen (ohne Bankenabgabe und Restrukturierungsaufwendungen) mit 604,5 Mio EUR um nur 11,6 Mio EUR oder 2,0% höher als im Vorjahr, obwohl auch 2012 erhebliche Investitionen in die wachsenden Geschäftsfelder, inklusive „Filibial-Offensive“, getätigt wurden.
- ▶ Die Cost-Income-Ratio (ohne Restrukturierungsaufwendungen und Bankenabgabe) entspricht mit 64,9% in etwa jener des Jahres 2011.
- ▶ Die Restrukturierungsaufwendungen beliefen sich 2012 auf 43,2 Mio EUR (2011: 20,3 Mio EUR) und stellen einen notwendigen Beitrag dar, durch den die BAWAG P.S.K. in den kommenden Jahren nachhaltige Gewinne realisieren wird. Diese Aufwendungen werden es der Bank ermöglichen, ihr Restrukturierungsprogramm im Wesentlichen bis Ende 2013 abzuschließen.
- ▶ Rückstellungen und Wertberichtigungen betragen 150,1 Mio EUR und sind um 3,0% niedriger als im Vorjahr (154,8 Mio EUR). Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds waren die Risikovorsorgen rückläufig. Dies bestätigt das nach wie vor relativ konservative Risikoprofil des Kreditportfolios der Bank. Diese Position beinhaltet bereits eine außerplanmäßige Abschreibung der Beteiligung an der MKB, einer ungarischen Bank, in Höhe von 26 Mio EUR.
 - ▶ Das Jahresergebnis nach Steuern (vor Restrukturierungsaufwendungen von 43,2 Mio EUR) liegt mit 153,2 Mio EUR um 5,7 Mio EUR über dem Wert des Vorjahres (147,5 Mio EUR, ebenfalls vor Restrukturierungsaufwendungen von 20,3 Mio EUR).
- ▶ Die regulatorische Liquidität stieg deutlich auf 7,7 Mrd EUR (31. Dezember 2011: 5,2 Mrd EUR).

Anstieg der regulatorischen Liquidität um 2,5 Mrd EUR.

Ausblick

Wir rechnen für die kommenden Jahre mit einer schrittweisen Erholung der wirtschaftlichen Situation. Der Wettbewerb unter den Banken wird – vor allem in Österreich – intensiv bleiben. Das Marktumfeld wird auch 2013 durch niedrige Zinsmargen, ein rückläufiges Geschäftsvolumen und regulatorische Auflagen geprägt sein.

Mit Blick auf 2013 bin ich zuversichtlich, dass die BAWAG P.S.K. auf dem richtigen Weg in die Zukunft ist. Die Kapital- und Liquiditätsposition als Basis für ein weiteres Geschäftswachstum ist stark und stabil. Aus dieser starken Position heraus hat die BAWAG P.S.K. Ende Jänner 2013 nicht nur EZB-Refinanzierungsgeschäfte („LTRO“) zurückgeführt, sondern plant darüber hinaus die Rückzahlung des durch die Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals zu beginnen.

Der Fokus der Bank wird auch 2013 auf dem Kundengeschäft und auf einer weiteren Verbesserung unserer Abwicklungsprozesse liegen. Darüber hinaus konzentriert sich die BAWAG P.S.K. im Hinblick auf eine weitere Senkung der Kostenbasis auf eine Steigerung ihrer Effizienz und Produktivität. Ein wesentliches Ziel wird die erfolgreiche Optimierung durchgängiger Prozesse und die Entwicklung eines noch flexibleren Geschäftsmodells sein.

Das kommende Jahr wird überdies durch die nächsten Schritte der Bank im Rechtsstreit mit der Stadt Linz geprägt sein. Die starke Rechtsposition der Bank hat sich im vergangenen Jahr nicht verändert. Der Vorstand der BAWAG P.S.K. ist überzeugt, dass es im Interesse aller Parteien liegt, eine akzeptable Lösung zur Beilegung dieser Angelegenheit zu finden. Sollte jedoch keine für die BAWAG P.S.K. akzeptable Lösung gefunden werden, werden wir unsere Ansprüche durch alle gerichtlichen Instanzen geltend machen.

Das Geschäftsjahr 2012 war eine Herausforderung für die Bank und ihre Mitarbeiter. Auf Grund der Leistungen unserer Mitarbeiter starten wir in das Jahr 2013 mit einer sehr soliden Kapital- und Liquiditätsbasis, die es uns ermöglicht, unser Kerngeschäft weiterzuentwickeln und auf unseren guten Ergebnissen aufzubauen. Ich möchte daher die Gelegenheit wahrnehmen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement im abgelaufenen Jahr sehr herzlich danken. Die hier beschriebenen Erfolge wären ohne die kontinuierliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAWAG P.S.K. nicht möglich gewesen.



Byron Haynes
Vorstandsvorsitzender und CEO
Wien, März 2013

„Durch die erfolgreiche Kapitalzufuhr und ein umfassendes Effizienzsteigerungsprogramm liegt die BAWAG P.S.K. in ihrer Kapitalausstattung nunmehr deutlich oberhalb der Anforderungen von Markt und Aufsicht. Dadurch hat die BAWAG P.S.K. breitere Möglichkeiten, ihr Geschäft künftig weiter auszubauen und ihren Firmen- und Privatkunden trotz des derzeit herausfordernden Marktumfeldes überlegene Produkte und Dienstleistungen zu bieten.“

KONZERN- LAGEBERICHT

KONZERNLAGEBERICHT BAWAG P.S.K.

Wirtschaftliche Entwicklung

Konjunktur

Die Eurozone ist im Jahr 2012 erneut in eine Rezession geraten. Nachdem sich der zyklische Aufschwung im Anschluss an die Wirtschaftskrise 2008/09 bereits im Jahresverlauf 2011 wieder abgeschwächt hatte, konnte die Konjunktur dem Vertrauensverlust infolge der sich zuspitzenden Staatsschuldenkrise heuer nicht mehr standhalten. Die Konsolidierungsmaßnahmen der öffentlichen Haushalte in vielen Mitgliedsländern der Währungsunion, die Entschuldung des privaten Sektors sowie die nachlassende Dynamik des globalen Umfelds waren letztlich ausschlaggebend dafür, dass die gesamtwirtschaftliche Nachfrage einbrach. Das reale Bruttoinlandsprodukt der Eurozone ist 2012 um durchschnittlich 0,5% gesunken, für 2013 erwarten wir eine Stagnation.

Auf Länderebene offenbart sich ein markantes Konjunkturgefälle: Während insbesondere die mit hoher Staatsverschuldung kämpfenden Volkswirtschaften eine ausgeprägte Kontraktion durchlaufen, zeigte sich die Konjunktur in den meisten mittel- und nordeuropäischen Mitgliedsländern bis zuletzt vergleichsweise robust. Freilich entfalteten die Turbulenzen an den Finanzmärkten und die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Währungsunion auch dort ihre negative Wirkung: Das Geschäftsklima und das Konsumentenvertrauen trübten sich zunehmend ein, in der Folge verlor die inländische Nachfrage an Schwung. In Deutschland und Frankreich etwa, aber auch in Österreich, war der geringe Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2012 fast nur noch dem positiven Außenbeitrag zu verdanken.

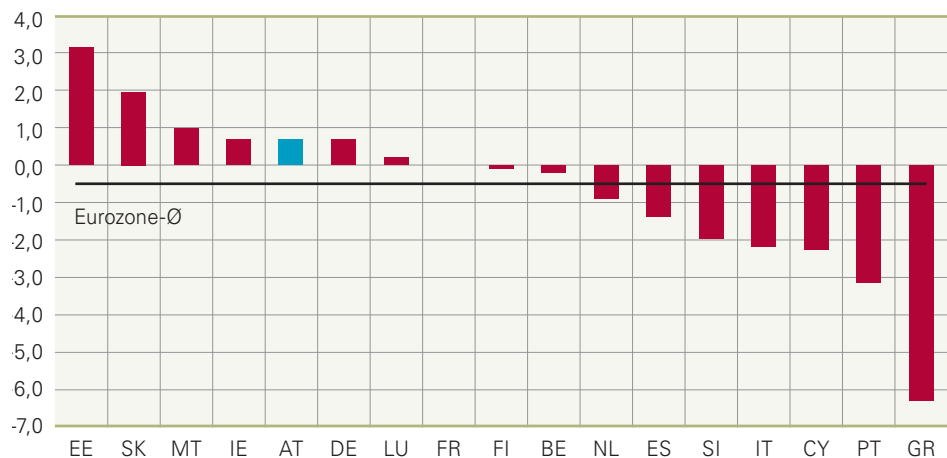
Die Expansion der österreichischen Wirtschaft geriet im Jahresverlauf 2012 ins Stocken. Unter dem Eindruck der Vertrauenskrise und der Rezession in Teilen Europas litt in erster Linie die Investitionsneigung der Unternehmen: Die Bruttoanlageinvestitionen sind seit dem Frühjahr rückläufig. Vom privaten Konsum gingen bislang zwar keine negativen Impulse aus, allerdings trug dieser auch kaum zum Wirtschaftswachstum bei. Lediglich im Vorjahresvergleich errechnet sich ein leichtes Plus. Die Konsumausgaben folgten im Wesentlichen der Entwicklung des verfügbaren Haushaltseinkommens, das im Jahr 2012 zwar von steigenden Löhnen und Gehältern profitierte, gleichzeitig aber auch durch die höhere Inflation belastet wurde. Die Sparquote dürfte gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 7,5% geblieben sein.

Die Zurückhaltung der Konsumenten hat dem Einzelhandel ein weiteres Jahr rückläufiger Absatzzahlen beschert. Auch die Zahl der Pkw-Neuzulassungen für private Haushalte blieb deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Die Exporttätigkeit erwies sich erneut als verlässliche Stütze der Konjunktur. Die Nachfrage des Haupthandelspartners Deutschland entwickelte sich ähnlich wie im Vorjahr, während die Exporte nach Italien rückläufig waren. Demgegenüber stand eine Zunahme der Ausfuhren in die Schweiz und in die USA. Die stärksten Zuwächse waren im Außenhandel mit Lateinamerika und den südostasiatischen Schwellenländern zu beobachten.

Die abnehmende gesamtwirtschaftliche Dynamik spiegelte sich auch in der Sachgüterindustrie wider: Seit der Jahresmitte 2012 stagniert die Produktion praktisch; die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr verschlechterte sich zuletzt auf -1,7%. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe sank im Juli unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten und erreichte im Oktober seinen Jahrestiefstand. Im November setzte jedoch eine kräftige Trendumkehr ein, die auf eine Erholung der Industrie im ersten Quartal 2013 hoffen lässt. Die Bauwirtschaft zeigte sich dagegen vergleichsweise robust. Vor allem im Tiefbau wurden kräftige Zuwächse erzielt, aber auch die Produktion im Hochbau nahm geringfügig zu.

**Konjunkturfälle im Euroraum
Wirtschaftswachstum im Jahr 2012**



Quelle: EU-Kommission (Macrobond)

Am Arbeitsmarkt machte sich der konjunkturelle Abschwung im Jahresverlauf zunehmend bemerkbar. Nach zwei Jahren rückläufiger Arbeitslosigkeit nahm die Zahl der Stellensuchenden 2012 wieder um rund 14.000 zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg von 6,7% auf 7,0% im Jahresdurchschnitt (Berechnungsmethode des AMS; gemäß Eurostat-Abgrenzung betrug die Erwerbslosenquote 4,3%). Parallel dazu erhöhte sich jedoch auch die Zahl der Beschäftigten (bereits im dritten Jahr in Folge), was sich durch das steigende Arbeitskräfteangebot erklärt. Der Stellenzuwachs schwächte sich im Jahresverlauf zwar ab, war aber mit durchschnittlich 1,4% im Vorjahresvergleich noch immer relativ stark.

Die Verbraucherpreise nahmen 2012 mit 2,5% zwar weniger zu als noch im Jahr zuvor (+3,3%), vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche erwies sich die Teuerung dennoch als ungewöhnlich hoch. Kraftstoffe, Haushaltsenergie, Mieten und Nahrungsmittel erwiesen sich als die wesentlichen Preistreiber.

Wie in vielen Ländern Europas stehen auch in Österreich die öffentlichen Haushalte unter dem Eindruck der Konsolidierung. Ein Großteil der bereits zu Jahresbeginn 2012 in Kraft getretenen Sparmaßnahmen wird allerdings erst 2013 wirksam werden. Das gesamtstaatliche Defizit dürfte im Berichtsjahr 3,0% des BIP betragen haben und damit der Maastricht-Obergrenze entsprechen haben. Für 2013 wird ein Rückgang um rund einen halben Prozentpunkt des BIP erwartet.

Die Kreditvergabe der heimischen Banken an den privaten Sektor expandierte 2012 etwas weniger stark als im Jahr zuvor (+2,0%). Im Retailgeschäft erfreuten sich Wohnbaukredite dank des Niedrigzinsniveaus einer ungebrochenen Dynamik; die Finanzierung von Konsumgütern war dagegen erneut rückläufig. Die Kreditnachfrage nicht-finanzieller Unternehmen war bis zum dritten Quartal relativ stark, schwächte sich aber zum Jahresende hin ab. Im Einlagengeschäft mit privaten Haushalten und Unternehmen waren im Berichtsjahr kräftige Zuflüsse zu beobachten: Die Jahreswachstumsrate beschleunigte sich gegenüber 2011 deutlich auf 3,0%.

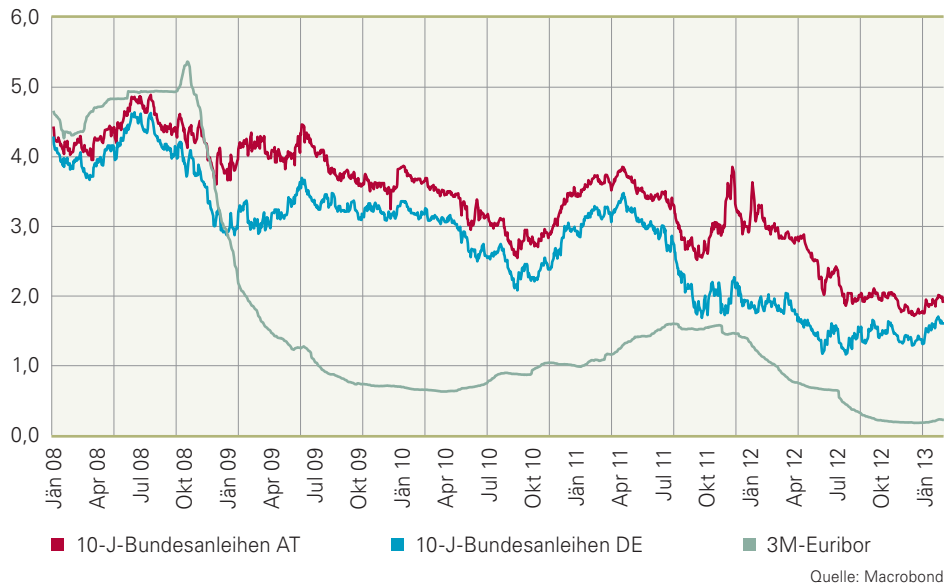
Geld- und Kapitalmärkte

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte im Juli 2012 den Hauptrefinanzierungssatz auf den bisher tiefsten Stand von 0,75 % und reagierte damit auf die fortgesetzte Eintrübung der Konjunkturaussichten im Euroraum ebenso wie auf die zunehmenden Finanzmarkturbulenzen. Eine wesentlich höhere Bedeutung kam allerdings den sogenannten unkonventionellen Maßnahmen der Geldpolitik zu, wobei an erster Stelle das neue Wertpapierankaufprogramm „Outright Monetary Transactions“ (OMT) zu nennen ist. Mit dem OMT-Programm zielt die EZB darauf ab, die einheitliche Wirkung der Geldpolitik im gesamten Euroraum wieder herzustellen – diese ist nach ihrer Ansicht gestört, da die Risikoaufschläge auf Staatsanleihen bestimmter Länder infolge der Schuldenkrise auch die Finanzierungskosten des privaten Sektors über Gebühr belasten.

Wenngleich das neue Ankaufprogramm de facto noch gar nicht angelaufen ist, da es an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, die keines der in Frage kommenden Länder bis dato erfüllen wollte, reichte die bloße Ankündigung der EZB aus, um einen Stimmungsumschwung an den Finanzmärkten herbeizuführen: Am Kapitalmarkt sanken die Risikoaufschläge einer Reihe von Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen, wobei der Rückgang bei kürzeren Laufzeiten am stärksten ausgeprägt war. Damit entspannte sich vor allem die Finanzierungssituation der zuletzt in den Fokus der Märkte geratenen Länder Italien und Spanien. Irland und Portugal, die nach wie vor unter dem Rettungsschirm der Eurozone stehen, kehrten erfolgreich an den internationalen Kapitalmarkt zurück. Am Interbankenmarkt schrumpfte die Differenz zwischen Euribor und Overnight Index Swap (für eine Laufzeit von drei Monaten) von rund 40 Basispunkten Anfang Juli auf 10 Basispunkte zum Jahresende. Der „Markit iTraxx Europe Senior Financial Index“ (5 Jahre), ein Risikoindikator für den Bankensektor, erholte sich ebenfalls deutlich. Nachdem dieser im Sommer noch bei rund 300 Punkten notiert hatte, sank der Indikator bis zum Jahresende 2012 auf rund 150 Punkte. Die Risikoaufschläge von Unternehmensanleihen der Ratingklassen AA bis BBB reduzierten sich im Jahresverlauf um mehr als 100 Basispunkte.

Die Zinsen, jeweils gemessen an der Benchmark, markierten im Berichtsjahr sowohl am Geld- als auch am Kapitalmarkt historische Tiefststände. Wie bereits im Jahr 2009 sank der 3-Monats-Euribor Ende Februar neuerlich unter das Leitzinsniveau und notierte zum Jahresultimo nur bei 19 Basispunkten. Da die Euribor-Sätze die (geschätzten) Refinanzierungskosten zwischen Banken erstklassiger Bonität darstellen, spiegelt das gegenwärtige Niveau die reichlich vorhandene Liquidität der Prime-Banken wider. Das tatsächliche Handelsvolumen am Interbankenmarkt ist freilich immer noch gering. Der Großteil der europäischen Banken deckt seinen Refinanzierungsbedarf nach wie vor über das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) ab: Insgesamt betragen die Forderungen des ESZB aus Tenderoperationen gegenüber europäischen Banken zum Jahresende 2012 rund 1.130 Mrd EUR. Dazu kommen Forderungen nationaler Zentralbanken aus der „Emergency Liquidity Assistance“ in unbekannter Höhe.

Geld- und Kapitalmarktzinsen



Am Kapitalmarkt profitierte Deutschland von der Risikoaversion der Investoren im Zuge der Staatsschuldenkrise. Die Flucht in sichere Anlagen bewirkte im Juli einen Rückgang der Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen auf unter 1,2%; Renditen kürzerer Laufzeiten waren vorübergehend negativ. Nachdem sich die Situation an den Finanzmärkten entspannt hatte, stiegen die Renditen jedoch wieder an. Zum Jahresultimo notierte die deutsche zehnjährige Benchmark bei 1,30%.

Die Republik Österreich wurde Mitte Jänner 2012 von der Ratingagentur Standard & Poor's auf AA+ herabgestuft. Die anderen beiden internationalen Agenturen behielten ihre Höchstnote bei. Die Herabstufung hatte allerdings keinerlei negative Auswirkungen auf den Risikoaufschlag – im Gegenteil: Im Jahresverlauf 2012 nahm der Aufschlag auf die deutsche Benchmark von ca. 150 auf etwa 40 Basispunkte ab.

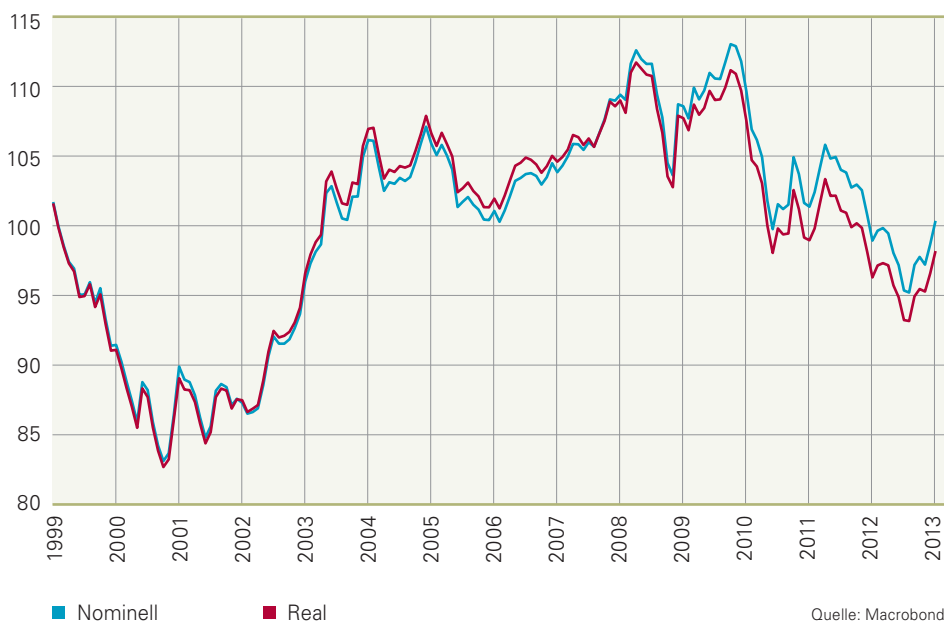
Der Spread der Interest-Rate-Swap-Sätze auf die Bundesbenchmark nahm im Berichtsjahr ebenfalls kontinuierlich ab. Zum Jahresultimo betrug der Aufschlag 16 Basispunkte (IRS 10Y3M). Die Zinskurve (IRS 1 bis 10 Jahre) verschob sich im Vergleich zu Jahresbeginn um knapp einen Prozentpunkt nach unten.

Devisenmärkte

Das Auf und Ab der europäischen Staatsschuldenkrise spiegelt sich auch auf dem Devisenmarkt wider: Verlor der Wechselkursindex des Euro gegenüber den zwanzig Haupthandelspartnern in der ersten Jahreshälfte 2012 tendenziell an Wert, erfolgte durch die Ankündigung der EZB, unbegrenzt Staatsanleihen anzukaufen, wieder eine kräftige Korrektur nach oben.

Gegenüber dem US-Dollar zeigt sich ein ähnliches Bild: Nachdem der Euro bis Mai zwischen 1,30 und 1,35 USD schwankte, gab er angesichts der im Sommer aufkommenden Probleme in Spanien und Italien deutlich nach und sank bis Ende August unter 1,25 USD. OMT (und auch QE3 der Federal Reserve) verursachten einen Niveausprung zu Sommerende. Danach bewegte sich der Wechselkurs zwischen 1,26 und 1,31 USD je EUR und war nach wie vor von hoher Volatilität gekennzeichnet. In langfristiger Betrachtung weist der US-Dollar weiterhin eine moderate Schwäche auf.

Effektiver Wechselkursindex des Euro gegenüber 20 Haupthandelspartnern



Die Schweizerische Nationalbank gab im September 2011 einen Mindestkurs von 1,20 CHF je EUR bekannt, den sie seitdem mit Stützungskäufen erfolgreich verteidigen konnte. Auch in diesem Fall beruhigte die Ankündigung der EZB-Anleihenkäufe die Märkte und nahm den Druck vom „Safe Haven“ Schweiz.

**SCHÖN, DASS ES EIN KONTO GIBT,
VON DEM MAN EINFACH MEHR HAT.**



**3,5% P.A.*
FÜR 6 MONATE
BIS € 10.000,-**

Besserer Service, bessere Zinsen.
Für Neukontokunden gibt's die KontoBox bis 30.6.2012 mit 3,5% Zinsen p.a. für 6 Monate und max. € 10.000,- am KontoBox Anlagekonto*.
Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



*) danach variable Standardverzinsung: z.B. 0,375% p.a. Bonus zu den jeweils aktuellen Konditionen der ZinsvorteilsCard für täglich fällige Einlagen in der KontoBox Flex/Gold (= z.B. 1,125% p.a. für € 10.000,- Einlage; Stand: 17.4.2012)

BAWAG P.S.K. im Jahr 2012

Der Ausbau unserer Kerngeschäftssegmente und Effizienzsteigerungen stehen weiterhin im Fokus

Die BAWAG P.S.K. ist eine der führenden österreichischen Banken. Das operative Geschäft konzentriert sich auf Österreich, die Bank ist jedoch auch in ausgewählten internationalen Märkten tätig. Ihre wichtigsten Geschäftsfelder hat die Bank im Privat- und Firmenkundengeschäft, unterstützt durch das Segment Financial Markets.

Der Schwerpunkt und zugleich die Stärken der Bank liegen im Privatkundengeschäft sowie im österreichischen Firmenkunden-Kerngeschäft. Die Bereitstellung wettbewerbsfähiger, transparenter, verständlicher Produkte und Dienstleistungen entsprechend den Bedürfnissen unserer Kunden bestimmt die Strategie unserer Bank in jedem Geschäftsbereich. Mit unserem Multikanal-Ansatz sorgen wir für den Aufbau enger bedarfsorientierter Beziehungen zu unseren Kunden. Im Geschäftsjahr 2012 hat die BAWAG P.S.K. ihre Filialoffensive im Retailgeschäft fortgesetzt und errichtet zur Zeit das größte, zentral gesteuerte Filialnetzwerk Österreichs. Bis zum Ende des ersten Halbjahrs 2013 werden rund 500 Filialen neuen Typs – also Bank und Post gemeinsam unter einem Dach – bereitstehen, ergänzt durch rund 1.400 Postpartner in ganz Österreich. Das Online-Banking der BAWAG P.S.K. und unsere Direktbank-Plattform easybank vervollständigen in Kombination mit unseren Selbstbedienungseinrichtungen in den Filialen und unserem Kundenservice Center den Multikanal-Service der Bank.

In diesem Jahr konnten wir eine Vielzahl strategischer Meilensteine erreichen und mehrere neue Projekte starten:

1. Wir haben die Investitionen in die Optimierung und Neuausstattung unseres Filialnetzes sowie in unseren Retail Multikanal-Service weiter konsequent vorangetrieben (über 90% der 506 geplanten gemeinsam mit der Österreichischen Post AG betriebenen Filialen wurden im Zuge unserer Filialoffensive bereits eröffnet) und haben zusätzlich das eBanking (etwa mit der Einführung von Online-Kreditprodukten) und die Handy-Applikationen verbessert.
2. Unsere Website (laut Ergebnissen der deutschen PASS-Studie beste Banken-Website Österreichs) wurde durch die vollständig überarbeitete Rubrik Investor Relations weiter aufgewertet. Im Zuge unserer Kundenorientierung setzen wir gezielt auf Social-Media-Aktivitäten (wie etwa auf Facebook).
3. In unserem österreichischen Kommerzkundensegment liegt der Fokus auf nachhaltigen Beziehungen zu unseren Kunden und auf der Fortsetzung unseres erfolgreichen „Business Solution Partner“-Konzepts. Unser primäres Ziel ist es, den Kapitalbedarf unserer Kunden bzw. spezifische Finanzierungsbedürfnisse in vollem Umfang zu decken. Zur Verbesserung des Produkt- und Dienstleistungsangebotes haben wir unsere Betreuungs- und Produktteams zu einer zentralen, effizienteren Organisationseinheit zusammengeführt.
4. In unserem Geschäftsbereich Financial Markets sind mittlerweile alle kapitalmarktbezogenen Aktivitäten gebündelt. Es werden dort bedarfsorientierte Finanzmarktlösungen für unsere Kunden angeboten und ein breites Portfolio von österreichischen und internationalen Investments gemanaged.
5. Der Geschäftsbereich International Business setzt die Strategie der Veranlagung in Unternehmens- und gewerbliche Immobilienkredite fort. Das Team fokussiert sich auf attraktive, risikoadjustierte Renditen und ein konservatives Risikoprofil bei gleichzeitig konsequenter geographischer und Branchendiversifikation.
6. Die Bank verfolgt weiterhin ihren konsequenten Ansatz des Kostenmanagements und der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung über alle Bereiche der Bank hinweg. Dies entspricht sowohl dem aktuellen Marktumfeld als auch den permanenten Veränderungen in der Bankenbranche.
7. Die erfolgreiche Einbringung von 200 Mio EUR in Form eines von Aktionären und Investoren Ende 2012 gezeichneten Kapitalzuschusses war ein starkes Zeichen für das anhaltende finanzielle Engagement der Shareholder und reflektiert das Vertrauen der Anteilseigner in die nachhaltige und stabile Profitabilität der Bank. Durch das zusätzliche Kernkapital sowie die umfangreichen Maßnahmen zur Reduktion der risikogewichteten Aktiva (RWA) liegt die Bank nunmehr in ihrer Kapitalausstattung deutlich oberhalb der Anforderungen von Markt und Aufsicht und hat sich so breitere Möglichkeiten erarbeitet, ihr Geschäft künftig weiter auszubauen und ihren Firmen- und Privatkunden trotz des derzeit herausfordernden Marktumfeldes überlegene Produkte und Dienstleistungen zu bieten.

Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsfeld **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebslinien des Filialgeschäfts, inklusive des Alternativen Vertriebes für die Zusammenarbeit mit Qualitätsvertriebspartnern, des Betriebsservice für die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, sowie der Geschäftskunden und Freie Berufe und die Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst.

Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten.

Die Vertriebslinien werden durch die Servicebereiche Marketing & Produkte und Vertriebssteuerung & -service unterstützt.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

In 2012 wurde die im Vorjahr neu etablierte Vertriebsstrategie konsequent weitergeführt: Mit dem Ziel der BAWAG P.S.K., Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich zu werden, lag der Fokus auf

- ▶ der Schaffung eines einheitlichen und optimierten Filialnetzes, in dem wir unseren Kundinnen und Kunden immer und überall in Österreich Bankdienstleistungen zur Verfügung stellen;
- ▶ der Weiterentwicklung intuitiver Services über weitere Kanäle, wie Selbstbedienungs-Terminals, Kundenberatungscenter, e-Banking und mobiles Banking;
- ▶ verständlichen Produkten und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden entsprechen und
- ▶ der erfolgreichen Positionierung der BAWAG P.S.K. über die „Mitten im Leben“-Kampagne.

Dass die BAWAG P.S.K. damit auf dem richtigen Weg ist, zeigt sich darin, dass in 2012 mehr als 75.000 zufriedene, neue Kundinnen und Kunden vom Service- und Beratungsangebot der Bank überzeugt werden konnten.

Maßgeblichen Anteil an dieser erfreulichen Entwicklung hatte die „Filialoffensive“, im Rahmen derer die BAWAG P.S.K. in Kooperation mit der Österreichischen Post AG in ganz Österreich gemeinsame Filialstandorte eröffnet und damit den Kundinnen und Kunden in der Stadt und am Land ein einheitliches, ansprechendes Bank- und Postdienstleistungsangebot bietet. Die Filialoffensive bringt einen Ausbau des Produkt- und Service-Angebots vor allem im ländlichen Raum mit sich. Bis Ende 2013 wird das Vertriebsnetz rund 500 gemeinsame Filialen umfassen, wovon bis Ende 2012 bereits 461 gemeinsame Standorte etabliert wurden. Einzigartig in ganz Österreich sind die erweiterten Öffnungszeiten, die in den neuen Filialen für die individuelle Kundenberatung zur Verfügung stehen.

Ergänzt wird dieses Leistungsangebot in den Filialen von modernen Selbstbedienungszonen, in denen Banktransaktionen, Zahlschein-Überweisungen und weitere Services an rund 1.500 Selbstbedienungsterminals rund um die Uhr durchgeführt werden können. Mit den bereits 131 neuen Einzahlungsgeräten erhalten Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, Geldnoten und Münzen auch außerhalb der Öffnungszeiten einzuzahlen und unmittelbar am Konto zu verbuchen.

Durch die Integration des Alternativen Vertriebes und des Bereiches Geschäftskunden und Freie Berufe in die Retailorganisation, sowie die bessere Verschränkung des Betriebsservice mit dem Filialvertrieb und die Verschlinkung der zentralen Retail Servicefunktionen wurde eine Straffung der Strukturen erreicht. Die gebündelten Kompetenzen erlauben nun eine optimale und zielgerichtete Servicierung der Kundinnen und Kunden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete in 2012 der Ausbau des online und mobilen Serviceangebots der BAWAG P.S.K. Vor allem die Ende 2011 eingeführte mobile Applikation („App“) für Smartphones ist mit bis dato rund 100.000 aktiven Nutzern äußerst erfolgreich. Auch hier wurde konsequent an der Implementierung von zusätzlichen, innovativen Funktionalitäten gearbeitet. So haben unsere Kundinnen und Kunden inzwischen die Möglichkeit, über ihr Smartphone mittels QR-Code Zahlungen zu tätigen. Außerdem wurde die mobile App sehbehindertengerecht gestaltet und funktioniert auch über Sprachsteuerung.

Auf dem Weg zur führenden Multikanal-Bank in Österreich investiert die BAWAG P.S.K. weiterhin in den Ausbau des Online-Angebots. Beispielsweise bietet unsere moderne, verbesserte eBanking Plattform die Möglichkeit, Sparprodukte rund um die Uhr bequem im eBanking zu eröffnen. Außerdem können unsere Kundinnen und Kunden online Kontoauszüge abrufen und über Postfachnachrichten direkt im eBanking einfach und rasch mit ihrem Betreuer in Kontakt treten.

Gestützt werden diese Multikanal-Bestrebungen durch einen weiteren Schwerpunkt in der Vertriebsstrategie: die Etablierung einfacher, transparenter und ansprechender Produkte und Dienstleistungen.

Mit der BAWAG P.S.K. KontoBox ist es gelungen, ein solches, attraktives Produkt auf den Markt zu bringen. Die Verkaufszahlen sprechen für sich: Sowohl bei Privat- als auch bei Geschäftskunden konnte die Anzahl an neuen Girokonten in 2012 auf über 50.000 neue Konten gesteigert werden. Durch die Ausstattung der KontoBox mit speziellen Zusatzservices wie beispielsweise Schlüsselfund-Service oder Reiseversicherungspaketen verfolgt die BAWAG P.S.K. auch weiterhin das Ziel, das „beste Konto Österreichs“ anzubieten.

Im 2. Halbjahr 2012 wurde das erfolgreiche Konzept der KontoBox auf den Bereich Finanzierung ausgeweitet. Seit September bietet die BAWAG P.S.K. die KreditBox in drei Varianten über das gesamte Vertriebsnetz an: Die KreditBoxen „Schnell“, „Wohnen“ und „Energie“ sind jeweils auf einen spezifischen Kundenbedarf zugeschnitten und bieten viele Vorteile wie Bestpreisgarantie, reduziertes Bearbeitungsentgelt und ein Kredit-Übersichtsservice.

Um Kundinnen und Kunden mit Interesse an Wohnbau- und Energiesparfinanzierungen kompetente Beratung und beste Betreuung bieten zu können, wurde parallel zur Lancierung der KreditBox das Vertriebskonzept der „MEIN DAHEIM Filialen“ vorgestellt. Über 160 dieser Filialen bieten österreichweit gebündelte Kreditkompetenz für die unterschiedlichen Finanzierungswünsche. Die Produktoffensive im Kreditbereich zeigt auch zahlenmäßige Erfolge – innerhalb der ersten vier Monate nach Einführung konnten bereits rund 27.500 KreditBoxen verkauft werden und leisteten damit einen erheblichen Beitrag zur Absatzsteigerung insbesondere im Konsumkreditbereich.

Ergänzt wird das Finanzierungsangebot der BAWAG P.S.K. seit September 2012 um einen Online-Konsumkredit. Kundinnen und Kunden können hier rund um die Uhr über die Homepage der BAWAG P.S.K. eine Finanzierung beantragen und erhalten die Kreditzusage in kürzester Zeit.

Abgerundet wird das Konzept der Produktboxen seit Ende 2012 von der BAWAG P.S.K. SparBox, der neuen, modernen Form des Sparens, die durch fix und flexibel verzinste Varianten alle Sparbedürfnisse abdeckt, attraktive Konditionen bietet und ebenfalls online eröffnet werden kann.

Der erfolgreiche Ausbau des Vertriebsnetzwerks in Verbindung mit der Simplifizierung der Produkt- und Servicepalette trug in 2012 wesentlich zur Stärkung der Marke BAWAG P.S.K. bei.

Die im Jahr 2011 gestartete Werbekampagne „Mitten im Leben“ blieb auch in 2012 Leitkampagne und erhielt unter anderem den 2. Platz bei der Gallup „BIG 3“-Prämierung der Impact-stärksten Neukampagnen. Im Rahmen des Hobby-Fußball-Turniers „BAWAG P.S.K. Cup“ wurde der Slogan „Mitten im Leben“ in die Realität umgesetzt und bot eine einzigartige Gelegenheit, auch außerhalb der Bank mit Kunden ins Gespräch zu kommen.

Im Jahr 2012 wurde verstärkt Augenmerk auf Social-Media-Maßnahmen gelegt – mit Erfolg, wie einige Auszeichnungen zeigen: Die Kampagne „Monsterhetz“ wurde unter anderem mit dem Kreativpreis CCA Venus in Bronze, Columbus Awards in Gold, Silber und Bronze als Auszeichnung für Dialog Marketing und dem Goldenen Effie Award der International Advertising Association für effiziente Werbung prämiert.

**WER SAGT, DASS SIE SICH FÜR BESTE
KONDITIONEN ANSTRENGEN MÜSSEN?**

**MIT
BESTPREIS-
GARANTIE***

Holen Sie sich die KreditBox mit Bestpreisgarantie.

Haben Sie eine Finanzierungszusage einer anderen Bank für den gleichen Kredit mit günstigeren Konditionen, passen wir unsere daran.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



*) Wenn Sie innerhalb von vier Wochen nach Abschluss Ihres KreditBox Kreditvertrages eine Finanzierungszusage einer anderen österreichischen Bank für einen identen Kredit mit günstigeren Konditionen (Bearbeitungsentgelt, Aufschlag auf den Indikator oder Fixzinssatz) vorlegen, passen wir auf Wunsch unsere Konditionen insgesamt an diese an. Finanzierungen über Bausparkassen sowie mit Wohnbauförderung ausgenommen.

Neben der strategischen Partnerschaft mit der Österreichischen Post AG setzt die BAWAG P.S.K. auch weiterhin auf die Kooperation mit den Produkt- und Vertriebspartnern Generali Versicherung AG und Bausparkasse Wüstenrot AG. Mit beiden Partnern wurde 2012 vereinbart, die erfolgreiche Zusammenarbeit auch für die nächsten Jahre fortzusetzen und weiter zu intensivieren, sodass den Kundinnen und Kunden der BAWAG P.S.K. ein breites Produktspektrum aus einer Hand angeboten werden kann.

Die Direktbank **easybank**, zu 100% im Eigentum der BAWAG P.S.K., setzte 2012 ihren ambitionierten Wachstumspfad fort. Die easybank ist Österreichs erste Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank.

Der sukzessive weitere Ausbau der Positionierung als Hauptbankverbindung für Privatkunden ist ein wesentliches Ziel der easybank, die klare und einfache Lösungen für die finanziellen Anforderungen ihrer Kunden bereitstellt. Schlanke Organisationsstrukturen ermöglichen günstige Konditionen. Das Geschäftsmodell der easybank, die Vorteile einer Direktbank mit dem vollen Leistungsangebot einer Filialbank zu verbinden, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Mit dem Erfolg, dass bereits mehr als 60% der easybank Kunden die Bereitschaft zeigen, diese Leistungen weiter zu empfehlen. Das erfreuliche Ergebnis: Nach wenigen Jahren werden bereits mehr als 400.000 Konten serviert.

Die ausgezeichneten Serviceleistungen der easybank haben ihr im zweiten Jahr in Folge den „Recommender Award“ für „exzellente Kundenorientierung“ eingebracht. In der jährlichen Kundenzufriedenheits-Messung des Finanz-Marketing Verbands Österreich (FMVÖ) werden jährlich 7.000 Personen zum Service und zur Weiterempfehlung österreichischer Banken, Versicherungen und Bausparkassen befragt.

Aber auch beim Gehaltskontotest der Arbeiterkammer wurde die easybank bereits zum siebenten Mal Testsieger mit „easy gratis“, das zum günstigsten Gehaltskonto Österreichs gekürt wurde.

Im vergangenen Jahr wurde die easy app weiterentwickelt und mit mehr Funktionalitäten ausgestattet. Die easy app präsentiert sich in modernem Design mit innovativen Inhalten und einfachster Funktionalität, gepaart mit höchster Sicherheit in bis zu 7 Sprachen.

Für den Herbst des laufenden Wirtschaftsjahres ist die Einführung eines neuen Bargeld-Services an Shell-Tankstellen im Rahmen einer Kooperation mit Shell Austria geplant. Nach einer Pilotphase im Sommer werden ab November mindestens 125 Shell-Stationen mit speziellen Kassenterminals mit Bankomatfunktion ausgestattet, die für alle Tankstellenbesucher Barabhebungen mit der Bankomat- und der Kreditkarte ermöglichen.

Das Angebot der easybank existiert eigenständig neben dem unseres Filialvertriebs, wobei der weitaus überwiegende Anteil des easybank Geschäfts von Neukunden unserer Gruppe stammt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2012 brachte für die easybank bei einem soliden Wachstum im Kundengeschäft abermals das bisher beste Ergebnis in ihrer Firmengeschichte.

Die **BAWAG P.S.K. INVEST GmbH** blickt auf ein äußerst erfreuliches Fondsjahr 2012 zurück. Trotz niedrigen Zinsumfeldes erzielte die Verwaltungsgesellschaft eine Steigerung des Fondsvolumens um rund 10 Prozent auf rund 4,2 Mrd EUR. Die Zuwächse konnten vor allem im Vertriebsnetz der BAWAG P.S.K. verzeichnet werden und flossen größtenteils in Fonds mit hohen Corporate- bzw. High-Yield-Anteilen. Auch im institutionellen Bereich konnten 2012 Zuwächse verzeichnet werden.

Erfreulich ist auch die positive Performanceentwicklung der BAWAG P.S.K. Fonds über alle Assetklassen hinweg. Zahlreiche Auszeichnungen und mehrere erste Preise in verschiedenen Anlagekategorien gingen anlässlich des Alternative Investment Awards und des Dachfonds Awards der Fachzeitschrift *GELD Magazin* an die BAWAG P.S.K. INVEST.

Sie wollen ein gratis Konto? Dann wollen Sie easybank.

• GRATIS Kreditkarte • GRATIS Bankomatkarte • GRATIS Kontoführung

EASY GRATIS



easy gratis ist das kostenlose Gehalts- oder Pensionskonto für alle, die wissen, was sie wollen:

• **GRATIS** Kreditkarte • **GRATIS** Bankomatkarte • **GRATIS** Kontoführung

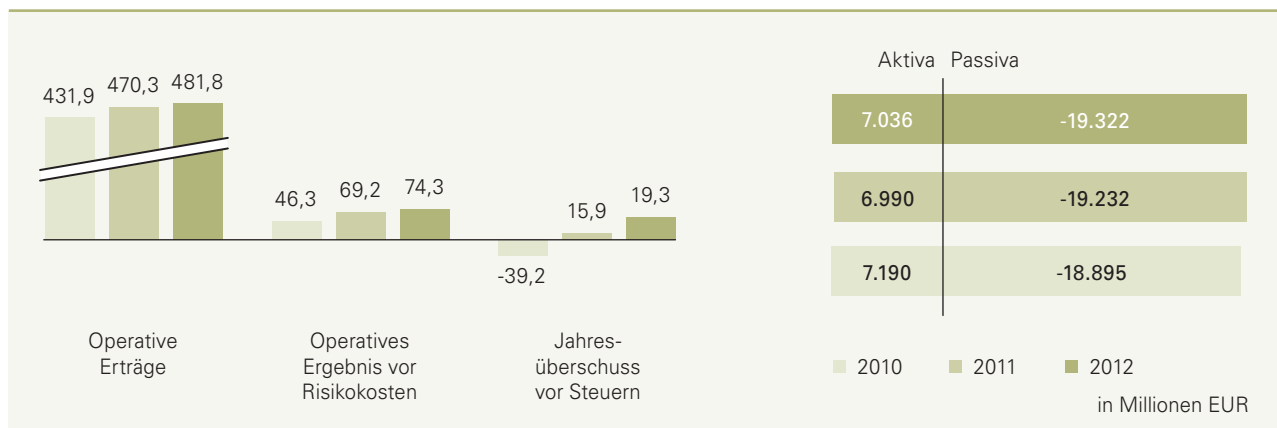
Sparen auch Sie bis zu € 100,- jährlich. Wechseln Sie jetzt zu Österreichs günstigstem Gehaltskonto. Gleich Infopaket anfordern unter www.easybank.at oder unter 05 70 05-507.

easybank
Leben Sie los.

* Quelle: wien.arbeiterkammer.at/konsument, Juli 2012. Getestet wurden 38 Produkte von 18 Banken in Wien. Das Gratis-Gehaltskonto ist an keine weiteren Bedingungen wie Mindestumsatz oder Nutzung weiterer Bankprodukte geknüpft.

Das laufende Ergebnis

Privat- und Geschäftskunden



Die Initiativen zeigen auch zahlenmäßige Erfolge. So konnten trotz eines schwierigen Marktumfelds die Operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 2,4% auf rund 481,8 Mio EUR gesteigert werden und so der negative Einfluss des anhaltend niedrigen Zinsniveaus überkompensiert werden. Die leicht erhöhten Aufwendungen (+1,3%) reflektieren die erheblichen Investitionen in den Geschäftsbereich, die im laufenden Aufwand verarbeitet sind; die Risikokosten waren im laufenden Jahr stabil. Dadurch ergibt sich für das Segment **Privat- und Geschäftskunden** ein Jahresüberschuss vor Steuern von 19,3 Mio EUR (nach 15,9 Mio EUR in 2011).

Firmenkundengeschäft und Financial Markets

Im **Firmenkundengeschäft** konzentriert sich die Bank auf nachhaltige Finanzierungs- und Dienstleistungsbeziehungen in Österreich. Die BAWAG P.S.K. bietet eine breite Palette an Finanz- und Serviceprodukten an, die unsere Kunden sowohl bei ihren Geschäften vor Ort als auch grenzüberschreitend unterstützen. Dazu gehören auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2012 haben wir unsere Betreuungs- und Produktteams in einer zentral angesiedelten Organisation zusammengeführt. Dadurch, sowie durch den Einsatz von regionalen Betreuern vor Ort, ist gewährleistet, dass wir unser Serviceversprechen gemäß unserem Business Solution Partner-Konzept weiter einhalten können. Durch dieses Beratungskonzept profitieren unsere Kunden vom gesamten Leistungsangebot an Firmenkundenprodukten. Das Firmenkundengeschäft bleibt ein wesentliches Geschäftsfeld der BAWAG P.S.K., und wir bleiben auch in Zukunft ein verlässlicher Geschäftspartner für unsere Firmenkunden – mit dem Fokus auf nachhaltige Beziehungen.

Trotz eines schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes sowie einer enorm starken Wettbewerbssituation in der gesamten Bankbranche ist es uns gelungen, unseren Marktanteil von ca. 5% im Firmenkunden-Kreditgeschäft zu halten.

Unser Ziel ist die Bereitstellung innovativer Lösungen und Dienstleistungen für unsere Kunden. Das 2011 eingeführte Finance Cockpit der BAWAG P.S.K. (die österreichweit erste und einzige von einer Bank angebotene webbasierte Lösung für ein professionelles Cash-, Liquiditäts-, Zins- und Währungsmanagement – auch innerhalb ganzer Unternehmensgruppen und unabhängig von der Anzahl von Bank- und Kontoverbindungen) erhielt als innovativste Finanzlösung Österreichs den INNOVATIONSPREIS-IT 2012 der deutschen Initiative Mittelstand. Unsere Kooperation mit der Republik Österreich zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs wurde bestätigt und stellt eine exzellente Basis für die Fortführung der Geschäftsbeziehungen mit der Republik Österreich dar.

MITTEN IM BUSINESS HINTER JEDEM UNTERNEHMEN STECKT EINE GESCHICHTE.

„Die Kapsch Group benötigt starke und flexible Finanzpartner. Die BAWAG P.S.K. ist ein verlässlicher und kompetenter Partner für unsere Projektfinanzierungen.“

Dr. Franz Semmernegg, CFO

> **Kapsch Group**

Weltweit rund 5.000 Mitarbeiter

Heute ist Kapsch führend in der Entwicklung von Mautsystemen und international erfolgreich mit innovativen Kommunikationstechnologien. Das braucht einen starken Partner. Die BAWAG P.S.K. stellt der Gruppe maßgeschneiderte Finanzierungslösungen zur Verfügung.

Mitten im Leben. Mitten im Business.
www.bawagpsk.com/firmenkunden



Die **BAWAG P.S.K. Leasing Gruppe** ist mit über 60.000 aktiven Kundenverträgen und einem aushaftenden Finanzierungsvolumen von rund 1 Mrd EUR eine der führenden Leasinggesellschaften Österreichs. In Zukunft wird sich die Leasing Gruppe deutlich stärker auf das KfZ-Leasing konzentrieren, und so in dieser Sparte attraktivere und effizientere Produkte anbieten und zugleich die Händlerbeziehungen unterstützen und ausbauen. Unsere Firmenkunden außerhalb der Autobranche werden wir jedoch ebenfalls weiter mit bedarfsgerechten Leasingprodukten unterstützen. Auf Grund der Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa wurde bereits im Vorjahr beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren.

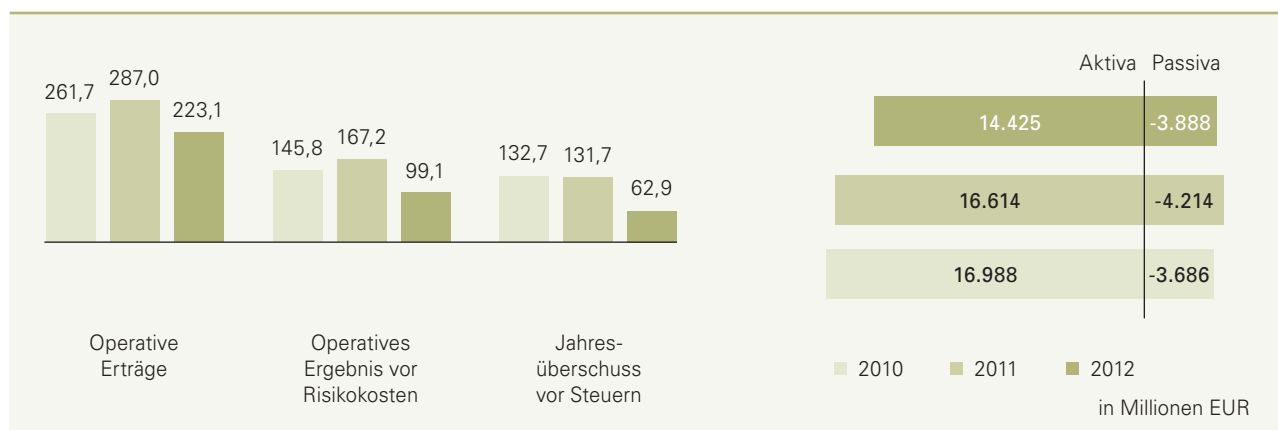
Der Bereich **Financial Markets** tätigt vor allem Finanzmarkttransaktionen für unsere Kunden und ist zudem für den Eigenhandel der Bank verantwortlich. Die Handelsaktivitäten konzentrieren sich auf die Anlageklassen Foreign Exchange, Fixed Income und Credit. Im vierten Quartal 2012 haben wir das Geschäftsmodell des Bereichs Financial Markets nun als Service Center für unsere Kunden, Tochtergesellschaften und die Partner der Bank neu ausgerichtet. Im Zuge dessen haben wir die Eigenhandelsaktivitäten deutlich verringert, da durch die signifikant steigenden regulatorischen Kosten trotz der konsistenten Performance der letzten Jahre mit einer nachhaltigen Abschwächung der Rentabilität der Eigenhandelsaktivitäten zu rechnen ist. So wird in Zukunft der Fokus unserer Handelstätigkeit zum einen auf der Absicherung und strategischen Positionierung von Zins- und Währungsaktivitäten, vor allem aber auf der Unterstützung des Kundengeschäftes der Bank liegen.

Financial Markets hat auch in 2012 die Chancen eines weiterhin volatilen Marktumfelds genützt und ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaftet. Eine disziplinierte Handelsstrategie gestützt auf ein konservatives Risikoprofil hat, wie schon 2011, zu gutem Erfolg geführt.

Die Aktivitäten bezüglich der Investmentbücher waren weniger auf Neuinvestments als vielmehr auf Optimierungen im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Basel III-Vorschriften ausgerichtet. Obwohl das Portfoliovolumen unter dem Stand zu Jahresbeginn lag, konnte auf Grund einer sehr starken Performance der Finanzanleihen ein gutes Ergebnis erreicht werden.

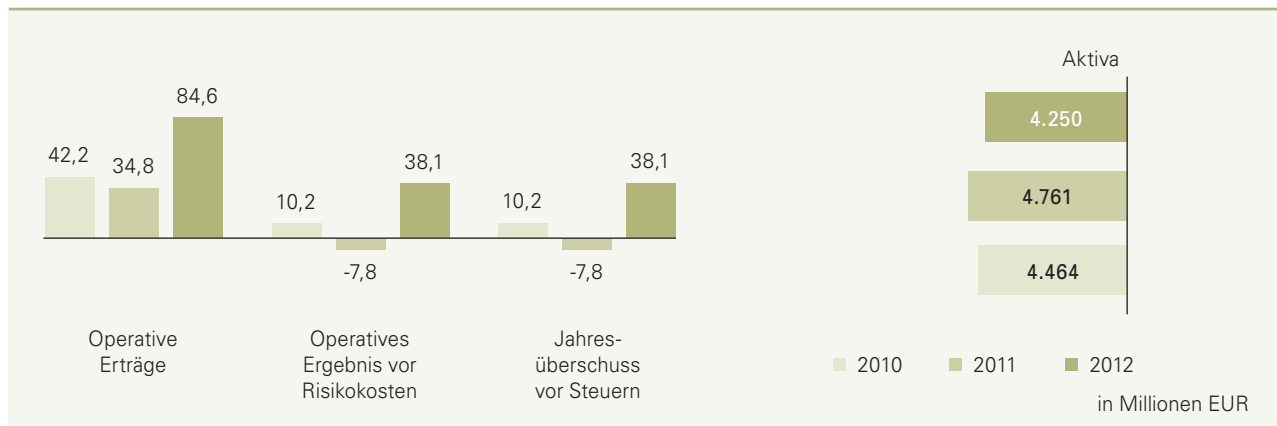
Das laufende Ergebnis

Firmenkunden



Die Reduktion des Jahresüberschusses von 131,7 Mio EUR auf 62,9 Mio EUR zeigt den Rückgang in den Operativen Erträgen vor allem auf Grund der gestiegenen Refinanzierungskosten.

Financial Markets



Der Geschäftsbereich **Financial Markets** konnte die Operativen Erträge im Berichtsjahr von 34,8 Mio EUR auf 84,6 Mio EUR steigern – dieser signifikante Anstieg ist vor allem auf deutlich niedrigere Credit Spreads in den Investmentbüchern und eine positivere Entwicklung der Erträge der Handelsbücher zurückzuführen.

International Business

Der Bereich **International Business** umfasst Kreditveranlagungen in den Bereichen International Corporates und International Commercial Real Estate. Hier wird unser Angebot durch selektive Transaktionen mit internationalen Großkunden im Rahmen eines vordefinierten und konservativen Risikoprofils vervollständigt. Der geographische Fokus von International Business liegt vor allem auf Westeuropa. Das Kreditportfolio von International Business konnte 2012 ausgeweitet werden und wir haben hier wiederum eine deutliche Ergebnissteigerung erreicht. Zugleich wurden die strengen Anforderungen in Bezug auf die risikoadjustierten Renditen erfüllt. Der Anteil der Investment-Grade-Kunden des Portfolios beträgt zum Jahresende 79 Prozent.

Obergrenzen für Kredite und Klumpenrisiken deutlich unterhalb der regulatorisch vordefinierten Schwellenwerte adressieren Transaktions- und Konzentrationsrisiken. Diese Maßnahmen spiegeln sich in niedrigen Risikokosten wider: Im Geschäftsjahr 2012 waren keine Wertberichtigungen notwendig.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Situation fokussierte sich **International Corporates** weiterhin auf bonitätsstarke Unternehmensanleihen und Kredite mit eher defensivem Geschäftsprofil, starken Marktpositionen und angemessener Kapitalstruktur.

Das Segment International Corporates erzielte 2012 bei einem moderaten Portfoliowachstum einen deutlichen Anstieg der Kernumsätze und Gewinne. Für 2013 plant International Corporates die Beibehaltung der bisherigen Anlagestrategie und Anlagefelder sowie des aktiven Portfoliomanagements. International Corporates investiert hauptsächlich in Unternehmensanleihen und Kredite in Euro und nur in eingeschränktem Umfang auch in anderen Währungen. Der Buchwert dieses Portfolios konnte auf 2,4 Mrd EUR gesteigert werden.

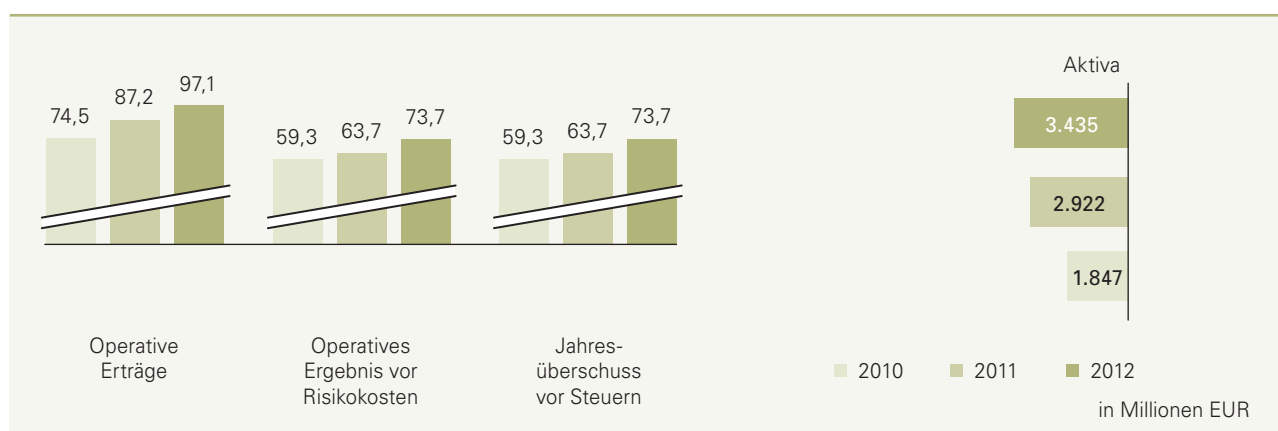
International Commercial Real Estate hat die bestehende Kernkompetenz der BAWAG P.S.K. im Bereich der Finanzierung gewerblicher Immobilien auf westeuropäischen Märkten ausgebaut. Durch die Investition in vorrangig besicherte Fremdkapitalinstrumente werden die wichtigsten Sektoren gewerblicher Immobilien (Büro, Handel, Industrie, Tourismus) im Primär- und Sekundärmarkt bearbeitet.

Im Geschäftsjahr 2012 setzte International Commercial Real Estate die moderaten Expansionsmaßnahmen fort. Das Portfolio erhöhte sich dadurch auf insgesamt 1,0 Mrd EUR, wobei auf Basis eines konservativen Risikoprofils und entsprechend des internen Anlagerahmens diversifiziert wurde. International Commercial Real Estate der BAWAG P.S.K. hat sich heute bei den wichtigsten Projektträgern und Entwicklungsgesellschaften der gewerblichen Immobilienindustrie in Europa als verlässlicher Partner etabliert.

Für 2013 plant International Commercial Real Estate ein moderates Wachstum entsprechend den Veranlagungsgrenzen. Der Fokus liegt auf gut positionierten Projektträgern.

Das laufende Ergebnis

Internationales Geschäft



Das Kreditportfolio von International Business wurde 2012 ausgeweitet und die Operativen Erträge konnten von 87,2 Mio EUR auf 97,1 Mio EUR gesteigert werden. Zugleich wurden die strengen Anforderungen in Bezug auf die risikoadjustierten Renditen erfüllt. Der Anteil der Investment-Grade-Kunden des Portfolios beträgt gegenwärtig 79%. Des Weiteren prägen gestiegene Refinanzierungskosten das Geschäftsjahr 2012.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Änderungen im Vorstand

Mit Wirkung zum 1. April 2012 wurde Jochen Klöpfer zum Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K. bestellt. Er war zuvor mehr als drei Jahre als Leiter des Bereiches Kreditrisiko Privat- und Firmenkunden in der BAWAG P.S.K. tätig.

Christoph Raninger, Vorstandsmitglied für Corporates & Financial Markets der BAWAG P.S.K., legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung vom 31. Oktober 2012 zurück. Seine Agenden wurden bis Ende des Jahres von Byron Haynes wahrgenommen. Sanjay Sharma gab im Dezember 2012 seinen Rücktritt vom Vorstand per 31. Dezember 2012 bekannt.

Änderungen im Aufsichtsrat

Mit Wirkung zum 1. Jänner 2012 wählte die Hauptversammlung Christopher Brody zum Aufsichtsratsmitglied der BAWAG P.S.K. Christopher Brody wurde bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Mit der Hauptversammlung am 15. März 2012 endete die Funktionsperiode von Rudolf Jettmar. Ihm folgte Walter Oblin in den Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. nach. Walter Oblin wurde bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Stärkung der Eigenkapitalposition und Vereinfachung der Eigentümerstruktur

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 erfolgte auf Ebene der BAWAG P.S.K. eine Kapitalzufuhr in Höhe von 200 Mio EUR.

Cerberus Capital Management, L.P. und ihre Beteiligungsgesellschaften („Cerberus“) haben sowohl die Kapitalaufstockung gezeichnet als auch anteilmäßig den größten Teil des neuen Kapitals in die Bank eingebracht. Gleichzeitig beteiligte sich GoldenTree Asset Management LP und ihre Beteiligungsgesellschaften („GoldenTree“), eine U.S.-basierte Vermögensverwaltungsgesellschaft, als maßgeblicher Minderheitengesellschafter mit einem Anteil von 39,46%. Cerberus bleibt kontrollierender Eigentümer mit einer Beteiligung von 51,78%. Die österreichischen Investoren, wie die Österreichische Post AG, Generali Holding Vienna AG und Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, sind weiterhin am Grundkapital der Bank beteiligt.

Sowohl diese Kapitalzufuhr als auch die in 2012 angepasste, nunmehr Basel III-adäquate Holding-Struktur verbessern die bereits starke Eigenkapitalausstattung zusätzlich.

Diese Kapitalzufuhr dient auch als Ersatzkapitalbeschaffung im Sinne der FMA-Auflage zur Rückzahlung der Hybridinstrumente im März 2012.

Cerberus wird in den Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. sechs Vertreter, inklusive des Vorsitzenden, entsenden, GoldenTree und die Österreichische Post AG jeweils einen Vertreter. Der Betriebsrat der BAWAG P.S.K. wird zukünftig vier Aufsichtsratsmitglieder entsenden.

Vorbehaltlich behördlicher Genehmigungen wird die BAWAG P.S.K. auf Grundlage ihrer starken Eigenkapitalbasis bis 30. Juni 2013 Partizipationskapital der Republik Österreich im Nominale von 50 Mio EUR zurückführen.

Moody's Rating der BAWAG P.S.K.

Im Rahmen der von Moody's im Februar 2012 angekündigten sukzessiven Überprüfung europäischer Banken wurden einige Kreditinstitute herabgestuft. Im Gegensatz dazu bestätigte Moody's im Juni 2012 die wichtigsten Ratings der BAWAG P.S.K.: Das Finanzstärke-Rating (BFSR) liegt nach wie vor bei D, und unter Berücksichtigung der systemischen Unterstützung von drei Stufen durch die Republik Österreich ergibt sich ein Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Anleihen) von Baa2. Der Ausblick wird als stabil angesehen.

In seiner Stellungnahme hebt Moody's die verbesserte Ertragslage und die weiterentwickelten Risikomanagementfähigkeiten sowie wesentliche strategische Initiativen, insbesondere in Bezug auf unser Filialnetz, positiv hervor.

Mittlerweile wurde für die österreichischen Banken die europaweite Überprüfung der Ratings für nachrangige Verbindlichkeiten abgeschlossen. Moody's erachtet den Ansatz einer systemischen Unterstützung für diese Art von Verbindlichkeiten als nicht mehr gerechtfertigt, wodurch dieses Rating im Falle der BAWAG P.S.K. von Baa3 auf Ba3 angepasst wurde. Es liegt nun analog zur von Moody's europaweit angewendeten Praxis eine Stufe unter dem Finanzstärke-Rating.

Staatsgarantierte Emissionen der BAWAG P.S.K. sind seit Februar 2012 als Folge der Änderung des Ausblicks des Aaa-Ratings der Republik Österreich auf „negativ“ mit einem negativen Ausblick versehen.

Basel III (CRD IV / CRR I)

Mit Basel III beziehungsweise den veröffentlichten CRD IV / CRR I Vorschlägen der Europäischen Kommission und den noch immer andauernden Trilog-Gesprächen (Kommission, Rat und Parlament) befindet sich eines der bedeutendsten Reformpakete der Finanzregulierung in der finalen Phase. Neben der Stärkung der Kapitaladäquanzgrundsätze, der Einführung einer Leverage Ratio und der strengeren Auflagen für Gegenparteien, stehen auch neue Liquiditätsbestimmungen auf dem Umsetzungsplan der Banken. Die neuen Bestimmungen sollen in erster Linie dazu beitragen, den Finanzsektor und speziell die Banken krisenresistenter zu machen, indem die Kerngrößen einer Bank, wie etwa die Kapitalausstattung, gestärkt werden. Die BAWAG P.S.K. verfolgt die Entwicklungen der Basel III bzw. CRD IV / CRR I Veröffentlichungen zeitnah und entwickelt entsprechende Umsetzungsschritte im Rahmen des Planungsprozesses, um diese in die operative Gesamtbanksteuerung zu integrieren. Es werden Maßnahmen abgeleitet, die sowohl auf technischer Seite umzusetzen sind als auch mittelfristig das Geschäftsmodell der Bank mitbestimmen werden. Die BAWAG P.S.K. hat die zu erwartenden Herausforderungen identifiziert und bereits mit der zeitgerechten Umsetzung von Maßnahmen begonnen.

IFRS 9

Das IASB schlägt gegenwärtig vor, dass IFRS 9 für Geschäftsjahre anzuwenden sein wird, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Da EFRAG die Ergebnisse des IASB-Projektes zur Verbesserung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten noch abwartet, hat die EU den neuen Standard noch nicht übernommen. Im November 2012 hat das IASB einen Exposure Draft veröffentlicht, welcher begrenzte Änderungen an der Klassifizierung und an den Bewertungsvorschriften für Finanzinstrumente vorschlägt.

Die BAWAG P.S.K. beobachtet die Entwicklungen im Zusammenhang mit IFRS 9 laufend und führt entsprechende Auswirkungsanalysen durch. Die finalen Regelungen bleiben abzuwarten.

**ENDLICH WISSEN SIE IMMER,
WIE VIEL FÜR SIE DRIN IST.**



Mit der neuen SparBox

haben Sie alle Ihre Anlagekonten immer im Blick und können jederzeit darüber verfügen – online, mobil und per Bankomat.

Mitten im Leben.
www.betriebsservice.at



*) Garantierter fixer Zinssatz für die gewählte Bindungsfrist der Einlage am Fixzins Anlagekonto, danach gilt der variable Zinssatz des SparBox Referenzkontos (Anlagekonto FLEX). Für vorzeitig behobene Beträge werden pro nicht eingehaltenem vollen Monat 1% an Vorschusszinsen berechnet. Mindesteinlage € 100,-.

Rechtliche Aspekte

Stadt Linz

Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen.

Das Swapgeschäft mit einem Nominalvolumen von 195 Mio CHF diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung in gleicher Höhe, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte. Es lag für dieses Geschäft ein gültiger Gemeinderatsbeschluss vor und der Stadt lag bei Abschluss zumindest ein weiteres Angebot eines anderen Kreditinstitutes vor.

Auf Grund des damaligen Schweizer Franken Kurses erhielt die Stadt Linz in den ersten Jahren Zahlungen von der BAWAG P.S.K., welche von der Stadt Linz fortlaufend und ohne Widerspruch vereinnahmt wurden. Mit einem signifikanten Erstarren des Schweizer Franken im Herbst 2009 veränderte sich die Situation und die Stadt Linz musste, da der Wechselkurs unter 1,54 Schweizer Franken/Euro sank, Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten.

Die BAWAG P.S.K. hat die Stadt Linz seit 2007 laufend über die Bewertung informiert, bereits Mitte 2007 das Gespräch mit der Stadt Linz gesucht und den Ausstieg aus dem Geschäft bzw. dessen Umstrukturierung oftmals diskutiert. Noch Mitte 2008 wäre ein für die Stadt Linz profitabler Ausstieg möglich gewesen. Auch danach hat die BAWAG P.S.K. wiederholt auf eine Absicherung bzw. einen Ausstieg aus dem Geschäft gedrängt, als sich die Finanzmärkte für die Stadt Linz ungünstig entwickelten. Die Stadt Linz ist auf diese Vorschläge nie eingegangen.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat am 13. Oktober 2011 beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Swap-Geschäft zu leisten. Auf Grund dieses Vertragsbruches durch die Stadt Linz entstand für die BAWAG P.S.K. erstmals das Recht zur vorzeitigen Beendigung des Geschäfts. Die BAWAG P.S.K. hat daher unverzüglich von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die Swap-Transaktion geschlossen. Durch diese Maßnahme der BAWAG P.S.K. wurden im Hinblick auf die fortbestehende Volatilität der Märkte die Risiken im Interesse der Stadt Linz geschlossen und die Kosten begrenzt.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden in 2013 erwartet.

Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren für beendet erklärt.

Die BAWAG P.S.K. hält an ihrer bisherigen Einschätzung der rechtlichen Aussichten und damit auch an der bilanziellen Behandlung der Forderung fest. Im Konzernabschluss 2012 wurde keine Anpassung der Bilanzierungsmethoden oder Bilanzansätze vorgenommen.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

BAWAG P.S.K. Leasing und Leasing-CEE

Auf Grund der weiteren Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa wurde bereits im Vorjahr beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren. Sofern erforderlich wurden entsprechende Vor-sorgen gebildet. Die Bemühungen um eine schnelle Reduktion des Exposures laufen planmäßig.

Hinsichtlich der BAWAG P.S.K. Leasing verweisen wir auf die Angaben auf S. 29.

BAWAG Capital Finance (Jersey) Ltd. (BCF), BAWAG Capital Finance (Jersey) II Ltd. (BCF II) und BAWAG Capital Finance (Jersey) III Ltd. (BCF III)

Die BAWAG P.S.K. hat im Rahmen des Rückkaufs von Hybridinstrumenten Teile der von der BCF und BCF II ausgegebenen Vorzugsaktien erworben. Hinsichtlich BCF III hat die BAWAG P.S.K. sämtliche Vorzugsaktien vom alleinigen Investor erworben. Im nächsten Schritt wurden diese Vorzugsaktien an die BCF, BCF II und BCF III veräußert. Durch diese Transaktion wurde das Nominale dieser Vorzugsaktien gelöscht.

Die BAWAG P.S.K. hat als Gegenleistung für die veräußerten Vorzugsaktien von der BCF und BCF II gehaltene nachrangige Wertpapiere der BAWAG Finance Malta Ltd. bzw. im Falle der BCF III Wertpapiere der BAWAG Malta Bank Ltd. im selben Nominale erhalten.

In einem letzten Schritt wurden Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. aus von der BAWAG Finance Malta Ltd. und der BAWAG Malta Bank Ltd. bei der BAWAG P.S.K. getätigten nachrangigen Einlagen mit den Forderungen aus den oben erwähnten nachrangigen Wertpapieren aufgerechnet.

Weiters wurde die BCF III auf Grund Beendigung der Liquidation mit Datum 12. September 2012 gelöscht.

media.at GmbH (vormals Omnimedia Werbegesellschaft m.b.H.)

Im April 2012 wurde bei der ehemaligen Omnimedia Gruppe eine Umstrukturierung durchgeführt. Nach dieser Umstrukturierung ist die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH – 100%ige Tochter der BAWAG P.S.K. – direkt zu 26,30% an der media.at GmbH (Holdinggesellschaft) beteiligt. Die media.at GmbH hält jeweils 100% an den operativen Gesellschaften OmniMedia GmbH und MediaSelect GmbH.

MKB Bank Zrt.

Im Februar 2012 wurde eine Erhöhung des Grundkapitals der MKB Bank Zrt. aus genehmigtem Kapital im Ausmaß von umgerechnet 80 Mio EUR durchgeführt. Die BAWAG P.S.K. Gruppe verzichtete via P.S.K. Beteiligungsverwaltung auf die Teilnahme an der Kapitalerhöhung und wurde in Folge von 9,77% auf einen Anteil von 4,61% an der MKB Bank Zrt. verwässert. Im Oktober 2012 wurden zwei weitere Erhöhungen des Grundkapitals bei der MKB Bank Zrt. um insgesamt knapp 230 Mio EUR vorgenommen. Infolge der abermaligen Nicht-Teilnahme sank der Anteil der BAWAG P.S.K. Gruppe um weitere 2,75% auf nunmehr 1,86%. Die Beteiligung an der MKB wurde im Geschäftsjahr 2012 voll abgeschrieben.

BAWAG banka d.d.

Die Aufsichtsräte der BAWAG P.S.K. und der BAWAG banka d.d. haben im März 2012 die Verschmelzung der zu 100% im Eigentum der BAWAG P.S.K. stehenden slowenischen BAWAG banka d.d. auf die BAWAG P.S.K. mit Rückwirkung auf den 31. März 2012 beschlossen (cross border upstream merger). Der Verschmelzungsprozess war der erste länderübergreifende zwischen einer slowenischen und einer österreichischen Bank und wurde nach Erteilung der Genehmigungen durch die slowenische Nationalbank und die FMA im Dezember 2012 mit der Eintragung in das österreichische Firmenbuch abgeschlossen.

PayLife Bank GmbH

Die PayLife Bank GmbH hat die Teilbetriebe „Debit Issuing Support“ und „ATM Acquiring“ in eine dafür in 2011 neu gegründete Gesellschaft (NewCo) abgespalten. Die Abspaltung wurde mit 19. Juni 2012 ins Firmenbuch eingetragen. Darüber hinaus wurde der NewCo, die mittlerweile in PSA Payment Services Austria GmbH umfirmiert wurde, eine ZaDiG-Lizenz erteilt, die sie zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit berechtigt.

Die Verkaufsbemühungen für die verbleibende PayLife Bank GmbH (PayLife neu) befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Im Werterhellungszeitraum haben die Verkäuferbanken das notarielle Kaufanbot angenommen. Das weitere Prozedere gemäß dem Syndikatsvertrag (Vorkaufs- und Mitverkaufsprozess) wurde in Gang gesetzt und bleibt abzuwarten.

Zudem steht das Closing unter dem Vorbehalt der wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Genehmigung.

paysafecard.com Wertkarten AG

Ende Juni 2012 wurde der Kaufvertrag zum Verkauf der paysafecard.com Wertkarten AG unterfertigt. Der Anteil der BAWAG P.S.K. beläuft sich auf 11,24 %. Nach Vorliegen aller notwendigen Genehmigungen fand das Closing der Transaktion am 8. Februar 2013 statt.

ZEUS Recovery Fund S.A.

Die BAWAG P.S.K. Jersey Capital Ltd. hat ihren 50 % Anteil an der Zeus Recovery Fund S.A. mit Share und Loan Note Purchase Agreement vom 16. Juli 2012 konzernfremd veräußert.

Sonstige Änderungen im Beteiligungsportfolio

Die Liquidationen der Shrivvenham Limited, der Datchet Limited sowie der Polestar Limited wurden Anfang des Jahres finalisiert.

Im Juni 2012 wurden die Verträge betreffend die Umstrukturierung des „Wiener Modells“ (Kapital-Beteiligungs AG [KABAG], Wiener Risikokapitalfonds GmbH [WRKF] und Wiener Kreditbürgschaftsgesellschaft m.b.H. [WKBG]) unterfertigt. Mit Firmenbucheintragung im September 2012 wurden die WRKF und die WKBG in die KABAG als aufnehmende Gesellschaft verschmolzen. Die KABAG wurde im Anschluss in WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG umbenannt. Der Anteil der BAWAG P.S.K. beträgt aktuell 16,44 % und wird nach Durchführung aller Kapitalerhöhungen 14,71 % betragen.

Mit Share Purchase Agreement vom 9. August 2012 hat die uni venture Beteiligungs AG ihren 11,5 % Anteil an der JSW Lifesciences GmbH konzernfremd veräußert.

Der Anteil der BAWAG P.S.K. AG an der IMS Nanofabrication AG in Höhe von 0,094 % wurde mit Wirkung vom 23. August 2012 verkauft.

Die CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H. und die PLATO Grundstückverwertung GmbH wurden mit Wirkung der Generalversammlungen am 31. August 2012 in Liquidation gesetzt.

Die RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H. sowie die BLH BAWAG Leasing Holding GmbH wurden im September 2012 rückwirkend mit 31. Dezember 2011 auf deren Alleineigentümer BAWAG P.S.K. LEASING GmbH verschmolzen.

Die Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH wurde mit Wirkung der Generalversammlung am 8. Oktober 2012 in Liquidation gesetzt.

**MITTEN IM LEBEN HAT EIN KONTO
EINE FERNBEDIENUNG.**



QR-Code scannen –
App direkt downloaden!

Für Android
und iPhone

**GRATIS
ZU IHRER
KONTOBOX!**

DIE NEUE eBANKING APP

Die Bank zum Mitnehmen.

Mit der neuen eBanking App der BAWAG P.S.K. erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte jederzeit bequem und sicher vom Smartphone aus. Einfach kostenlos im Android Market oder im iTunes Store downloaden.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



Erläuterungen zum Konzernabschluss

Die Berichterstattung des Konzerns erfolgt nach dem Regelwerk der International Financial Reporting Standards (IFRS).

Der Ausweis erfolgt nach dem „Financial Reporting“ (FINREP) Schema für Konzernmeldungen an die Oesterreichische Nationalbank (OeNB), welches dem vom Committee of European Banking Supervisors (CEBS) empfohlenen Rahmenwerk für die einheitliche Finanzberichterstattung von international tätigen Banken entspricht. Durch dieses Schema werden die nach IAS 39 vorgeschriebenen Bewertungskategorien deutlich hervorgehoben.

Der Konzern umfasst insgesamt 50 Unternehmungen im In- und Ausland (2011: 54). Die Veränderung im Jahr 2012 resultiert aus der Verschmelzung der BAWAG Banka d.d. in die BAWAG P.S.K., der Verschmelzung der B.L.H. BAWAG Leasing Holding GmbH in die BAWAG P.S.K. Leasing GmbH, der Endkonsolidierung der BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED nach deren Liquidation und der Endkonsolidierung der ZEUS Recovery Fund S.A. nach deren Veräußerung.

Die Kreditinstitute des Konzerns sind, neben der BAWAG P.S.K., die easybank, welche eine der wichtigsten Direktbanken in Österreich ist und das Kreditkartengeschäft der BAWAG P.S.K. Gruppe verwaltet, sowie die Österreichische Verkehrskreditbank, eine Spezialbank mit dem Hauptgeschäftsfeld der Frachtenstundung für die Rail Cargo Austria – eine Tochter der Österreichischen Bundesbahnen. Weiters zählen die BAWAG P.S.K. Wohnbaubank, welche Wandelschuldverschreibungen ausgibt und somit als Refinanzierungsvehikel für die von der BAWAG P.S.K. vergebenen Kredite im Wohnbau dient, die BAWAG P.S.K. Invest GmbH, eine Kapitalanlagegesellschaft mit einer Vielzahl von von ihr gemanagten Fonds (z.B. Aktienfonds, Rentenfonds, Geldmarktfonds), die in nationale und internationale Papiere veranlagen, und die BAWAG Malta Bank, welche Kommerzkredite an örtliche Großkunden und einige KMUs vergibt, als Kreditinstitute zum BAWAG P.S.K. Konzern.

Wesentliche Nichtbanken sind die Leasing-Gruppe, die ihr Geschäftsmodell im Einklang mit der Fokussierung der Bank auf das Retailgeschäft verstärkt auf das Kfz-Leasing-Segment ausrichten wird sowie der BAWAG P.S.K. Immobilien-Teilkonzern, in welchem die BAWAG P.S.K. Immobilien GmbH (BPI) die Obergesellschaft darstellt und für das Management sowie die Verwaltung der nach den Verkäufen von nicht strategischen Immobilien verbleibenden Liegenschaften der BAWAG P.S.K. Gruppe verantwortlich ist. Weiters zählen die vier A.U.S. Vermögensverwaltungsgesellschaften, die zu 100% von der BAWAG P.S.K. indirekt gehalten werden und seit 2009 den Großteil des als auslaufend betrachteten strukturierten Kreditportfolios halten, zu den Nichtbanken. Die BAWAG P.S.K. Versicherung wird seit der Abgabe der Mehrheit im Jahr 2007 at-equity bilanziert.

Gewinn- und Verlustrechnung (angepasst um Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zugerechnet werden)

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertrag	597,4	677,9	-80,5	-11,9%
Provisionsüberschuss	194,7	175,9	18,8	+10,7%
Operative Kernerträge (Core Revenues)	792,1	853,8	-61,7	-7,2%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse ¹⁾	128,9	31,5	97,4	>+100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen ²⁾	10,8	38,4	-27,6	-71,9%
Operative Erträge	931,8	923,7	8,1	+0,9%
Personalaufwand	-345,2	-335,8	-9,4	-2,8%
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-203,8	-192,5	-11,3	-5,9%
Planmäßige Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-55,5	-64,6	9,1	+14,1%
Operative Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen)	-604,5	-592,9	-11,6	-2,0%
Restrukturierungsaufwendungen	-43,2	-20,3	-22,9	>-100%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	284,1	310,5	-26,4	-8,5%
Bankenabgabe	-25,3	-20,2	-5,1	-25,2%
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	258,8	290,3	-31,5	-10,9%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-150,1	-154,8	4,7	+3,0%
Ergebnis von At-Equity bewerteten Beteiligungen	1,5	0,3	1,2	>+100%
Jahresüberschuss vor Steuern angepasst um nicht beherrschende Anteile ¹⁾	110,2	135,8	-25,6	-18,9%
Steuern vom Einkommen	-0,2	-8,6	8,4	+97,7%
Jahresüberschuss nach Steuern (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	110,0	127,2	-17,2	-13,5%
Jahresergebnis nach Steuern exklusive Restrukturierungsaufwendungen	153,2	147,5	5,7	+3,9%
Jahresüberschuss nach Steuern (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	110,0	127,2	-17,2	-13,5%
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten ¹⁾	26,3	-6,4	32,7	-
Jahresüberschuss	136,3	120,8	15,5	+12,8%
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	29,0	-1,7	30,7	-
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	107,3	122,5	-15,2	-12,4%

1) Die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Diese Wertpapiere waren im Zeitablauf wesentlichen Marktwertschwankungen unterworfen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die Bewertungsergebnisse, welche den Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind, in einer eigenen Zeile dargestellt. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung verringert sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 26,3 Mio EUR (2011: erhöht sich um 6,4 Mio EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern ist dementsprechend um 26,3 Mio EUR niedriger (2011: um 6,4 Mio EUR höher) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern.

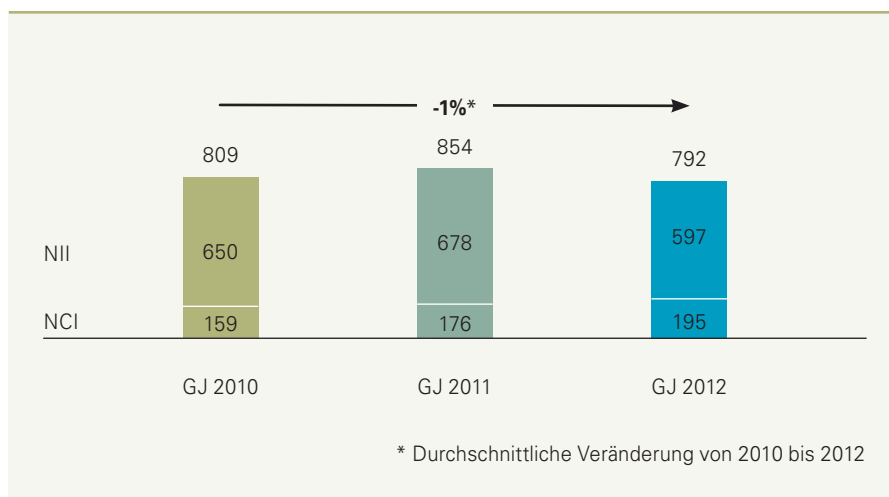
2) Die Position sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen umfasst nach IFRS auch die Bankenabgabe in Höhe von 25,3 Mio EUR. Das Management der Bank betrachtet die Bankenabgabe jedoch als Teil der Betriebsaufwendungen. Dementsprechend wird diese im Lagebericht unter den Aufwendungen dargestellt und ist nicht in den operativen Erträgen saldiert.

Der **Nettozinsbetrag** verminderte sich 2012 um 81 Mio EUR oder 11,9% auf 597 Mio EUR. Dieses Ergebnis ist insbesondere durch die kontinuierlich sinkenden Zinsen und den steigenden Margendruck geprägt. Weiters machte die Bank durch eine Optimierung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) einen wichtigen Schritt in Bezug auf die steigenden Kapitalanforderungen.

Der **Provisionsüberschuss** konnte mit 195 Mio EUR gegenüber dem Vorjahr um 10,7% gesteigert werden und trug zur teilweisen Kompensation des gesunkenen Nettozinsbetrages bei.

Insgesamt verringerten sich somit die **Operativen Kernerträge (Core Revenues)**, bestehend aus Nettozinsbetrag und Provisionsergebnis, gegenüber dem Vorjahr um 62 Mio EUR auf 792 Mio EUR.

Operative Kernerträge



Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

Aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten erzielte die Bank im Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis von 30 Mio EUR (Vorjahr: 15 Mio EUR).

Der Rückgang der Risikoaufschläge am Kapitalmarkt sowie Pull-to-Par Effekte führten zu positiven Bewertungsergebnissen im Bereich des strukturierten Kreditportfolios in Höhe von 67 Mio EUR, im Vergleich zu einem negativen Ergebnis im Geschäftsjahr 2011 von 15 Mio EUR.

Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 32 Mio EUR. Darin enthalten sind Verluste aus der erfolgswirksamen Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Eigenen Emissionen in der Höhe von 151 Mio EUR, welche deutlich durch realisierte Gewinne aus dem Verkauf von finanziellen Vermögensgegenständen sowie durch Bewertungsgewinne der Investmentbücher ausgeglichen wurden.

In der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden sind im Geschäftsjahr 2011 auch Bewertungsergebnisse aus einem Derivatgeschäft der BAWAG P.S.K. mit der Stadt Linz enthalten. Mit Hinblick auf die laufenden Verfahren werden jedoch – wie bereits im Vorjahr – keine Angaben zu den Beträgen gemacht.

**JE MEHR SIE VON UNS HABEN,
DESTO MEHR HABEN SIE DAVON.**

**BIS ZU
€720,-
KASSIEREN!**

Sportbuffet

NEU:
STAMMKUNDEN-
ANGEBOTE

DER KONTOBOX BONUS



Je mehr, desto besser.

Als KontoBox Kunde können Sie für zusätzliche Produkte einen Jahresbonus von bis zu € 720,- kassieren*. Ihr/e BAWAG P.S.K. BeraterIn informiert Sie gerne näher.

Mitten im Leben.

www.mitten-im-leben.at



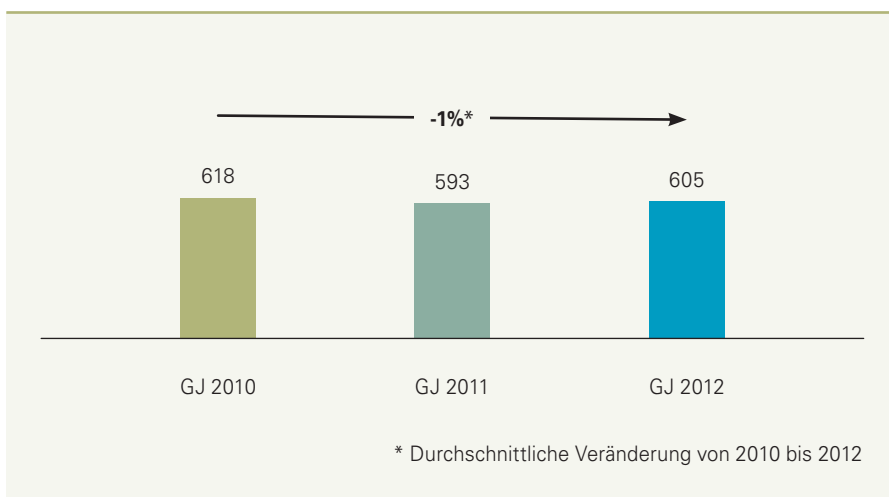
*) Aktion gültig bis 31.12.2012 für InhaberInnen einer nach dem 1.11.2008 eröffneten KontoBox; Abrechnung pro Kalenderjahr

Insgesamt erhöhten sich die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten im Vergleich zum Vorjahr um 97 Mio EUR auf nunmehr 129 Mio EUR. Die Erhöhung dieser Position ist insbesondere auf realisierte Gewinne aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto) in Höhe von 105 Mio EUR zurückzuführen.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen** fielen im laufenden Geschäftsjahr um 28 Mio EUR auf 11 Mio EUR. Dieses Ergebnis umfasst unter anderem Gewinne aus der Veräußerung von nicht betriebsnotwendigen Grundstücken und Gebäuden von 2 Mio EUR. Im Vorjahr waren in dieser Position Einmalerträge aus abgeschlossenen rechtlichen Verfahren von 12 Mio EUR enthalten.

Das straffe Kostenmanagement der Bank zeigt auch in 2012 Wirkung. Die **Operativen Aufwendungen** von 605 Mio EUR im Geschäftsjahr 2012 liegen lediglich um 2,0% bzw. 12 Mio EUR über dem Vorjahreswert. Die **Restrukturierungsaufwendungen** in Höhe von 43 Mio EUR stellen einen wichtigen Beitrag für die zukünftige Entwicklung der BAWAG P.S.K. dar, mit dem Ziel auch in den kommenden Jahren nachhaltige Gewinne zu erwirtschaften.

Operative Aufwendungen (exkl. Restrukturierungsaufwendungen)



Insgesamt spiegeln die operativen Aufwendungen die positiven Auswirkungen unseres Effizienzsteigerungsprogramms wider, welches seit 2010 konsequent umgesetzt wird. Obwohl in 2012 weiterhin Investitionen getätigt wurden, einschließlich der Eröffnung von neuen BAWAG P.S.K. Filialen gemeinsam mit der Österreichischen Post AG, um die neuen gemeinsamen Anforderungen zu erfüllen, fielen die Operativen Aufwendungen (exkl. Restrukturierungsaufwendungen) im Zeitraum 2010 bis 2012 um 13 Mio EUR.

Das **Operative Ergebnis vor Restrukturierungsaufwendungen und Bankenabgabe**, inklusive der Position „Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten“ in Höhe von 327 Mio EUR, konnte im Vergleich zum Vorjahr (2011: 331 Mio EUR) stabil gehalten werden und verringerte sich lediglich um 4 Mio EUR oder 1%.

Das **Operative Ergebnis vor Bankenabgabe**, inklusive der Position „Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten“, sank im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 um 26 Mio EUR auf 284 Mio EUR. Dies ist auf die gestiegenen Restrukturierungsaufwendungen zurückzuführen, welche sich im Vergleich zum Vorjahr um 23 Mio EUR erhöht haben.

Das **Operative Ergebnis vor Risikokosten** in Höhe von 259 Mio EUR ergibt sich nach Abzug der, im Vergleich zum Vorjahr um 25% erhöhten, Bankenabgabe, welche das operative Ergebnis mit rund 25 Mio EUR belastete.

DAS EINZIGE KONTO, DAS AUCH AUF DEINEN LAPTOP AUFPASST.



Jetzt Monster einfangen und gewinnen!

**VERSICHERT
GRATIS
LAPTOP ODER
HANDY!***

Mit gratis
Monsterkrallen

Aktion bis 3.7.2012!

Das kostenlose Konto für alle unter 19

Hol dir deine B4-19 KontoBox mit Bankomatkarte, eMobile Versicherung für deinen Laptop oder dein Handy, dem Bonus Timer mit zahlreichen Vergünstigungen und vielem mehr.

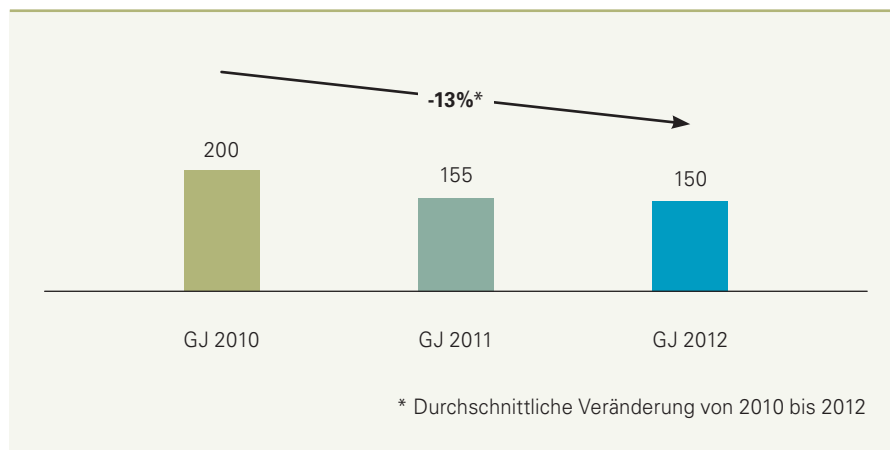
Mitten im Leben.
www.monsterhetz.at



*) Versicherungsschutz bei Diebstahl, Raub, Einbruchdiebstahl und Plünderung der versicherten Sache und Folgeschäden, die daraus entstehen (z. B. verbrauchte Telefon-Gebühreneinheiten bis € 52,-). Maximale Versicherungssumme für Handy € 256,-, für Laptop € 1.000,-. Bitte um Beachtung des Selbstbehaltes und der Bedingungen für Elektronikversicherung. Versicherer: Lloyd's of London. Stand 3.5.2012 / Änderungen vorbehalten.

Die Aufwendungen für **Rückstellungen und Wertberichtigungen** (Risikokosten) gingen im Geschäftsjahr 2012 um 5 Mio EUR auf 150 Mio EUR zurück. Die Verringerung um 3%, welche trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes erreicht werden konnte, spiegelt das konservative Risikoprofil unserer Kredite und Veranlagungen wider. Dieser Wert beinhaltet eine vollständige Abschreibung auf die Beteiligung an der MKB, einer ungarischen Bank.

Risikokosten



Für das strukturierte Kreditportfolio waren im Geschäftsjahr 2012 wie auch im Vorjahr keine wesentlichen Abschreibungen erforderlich.

Der **Jahresüberschuss vor Steuern** beträgt 110 Mio EUR und liegt damit um 26 Mio EUR unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dies ist insbesondere auf die erhöhten Restrukturierungsaufwendungen (+23 Mio EUR), auf die Bankenabgabe in Höhe von 25 Mio EUR (siehe Fußnote 2) als auch auf den gesunkenen Nettozinsertag (-81 Mio EUR) zurückzuführen. Diese Effekte konnten teilweise durch eine Erhöhung der Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten (+97 Mio EUR), des Provisionsüberschusses (+19 Mio EUR) sowie eine Verringerung der Risikokosten (-5 Mio EUR) ausgeglichen werden.

Die Verringerung des **Steueraufwandes** um 8 Mio EUR resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der latenten Steuern aus der unterschiedlichen Bewertung nach Steuerrecht und IFRS.

Betrachtet man das **Jahresergebnis nach Steuern exklusive Restrukturierungsaufwendungen**, so zeigt dieses ein erfreuliches Bild. Diese Position konnte im Vergleich zum Vorjahr um 6 Mio Euro bzw. 3,9% auf 153 Mio Euro gesteigert werden und zeigt die Stärke der BAWAG P.S.K., nachhaltige Gewinne zu erwirtschaften.

Die **Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten** betreffen Marktwertschwankungen, welche den Inhabern von nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind. In der in den Notes dargestellten IFRS-Gewinn- und Verlustrechnung werden diese Marktwertschwankungen im Posten Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden dargestellt (siehe Fußnote 1).



„Bin jetzt dahin, Frau Nachbarin,
muss nämlich noch zur Bank.“

„Ach, sind's so lieb und nehmen's
mir ein paar Briefmarken mit?“



Post



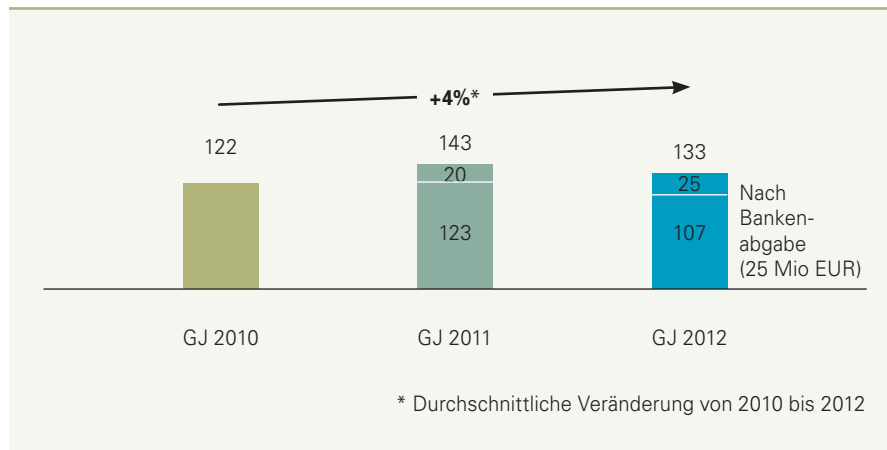
BAWAG PSK

WER ZUR POST GEHT, GEHT JETZT ZUR BAWAG PSK. WER ZUR BAWAG PSK GEHT, GEHT JETZT ZUR POST.

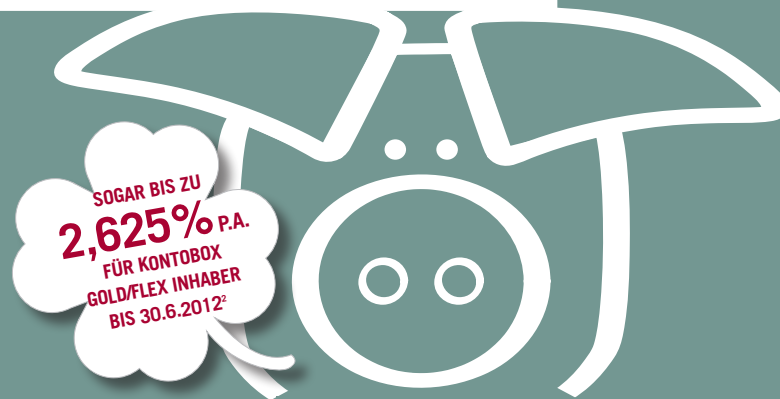
Erledigen Sie jetzt alle Ihre Post- und Bankangelegenheiten schnell und bequem auf einmal:
Die Post und die BAWAG P.S.K. sind jetzt gemeinsam unter einem Dach für Sie da. Mit längeren
Öffnungszeiten, gemeinsamen Aktionen und vielem mehr – österreichweit in über 400 Filialen.

Das **Den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbare Jahresergebnis** (Net Profit) beträgt im Geschäftsjahr 2012 107 Mio EUR, nach 123 Mio EUR im Jahr 2011. Insgesamt spiegelt dieses Ergebnis im Wesentlichen das derzeit schwierige wirtschaftliche Umfeld, die Restrukturierungsaufwendungen und die gegenüber dem Vorjahr um 25 % erhöhte Bankenabgabe wider.

Nettogewinn



**WIR VERLÄNGERN PROSIT NEUSPAR
AUCH NOCH IN DEN FEBRUAR!**



**BIS ZU 2,25% P.A.
FÜR NEUGELD¹ BIS
30.6.2012**

Aktion für Neueinzahlungen von 3.1 bis 29.2.2012:

Guthabensabhängige Bonusverzinsung zwischen 1,025% p.a. und 2,25% p.a. fix bis 30.6.2012 für die ZinsvorteilsCard. Z.B. 2,25% p.a. für Neugeld¹ ab einer Gesamteinlage von € 100.000,-. Ab 1.7.2012 variable Verzinsung zu Standardkonditionen, z.B. 1,6% p.a. ab € 100.000,- Einlage³.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



1) Als Neugeld sind Guthabensumschen zu verstehen, die bis 29.2.2012 auf Ihrer/m ZinsvorteilsCard/KontoBox Anlagekonto einlangen und den am 2.1.2012 bestehenden Guthabensbetrag auf diesem Konto erhöhen. Umbuchungen zwischen BAWAG P.S.K. Anlagekonten gelten nicht als Neugeld. Voraussetzung für Bonusverzinsung: aufrechte/s ZinsvorteilsCard bzw. KontoBox Anlagekonto bis 30.6.2012
2) gilt für das KontoBox Anlagekonto Premium für Neueinzahlungen ab einer Gesamteinlage von € 100.000,-; ab 1.7.2012 Aufschlag von 0,375% p.a. auf die variable Standardverzinsung der ZinsvorteilsCard 3) Stand: Februar 2012

Aktiva

in Millionen Euro			Veränderung	
	2012	2011		
Barreserve	481	616	-135	-21,9%
Finanzielle Vermögenswerte	10.050	10.574	-524	-5,0%
Zum Zeitwert über die GuV geführt	1.401	1.749	-348	-19,9%
Zur Veräußerung verfügbar	6.810	6.482	328	+5,1%
Handelsbestand	1.839	2.343	-504	-21,5%
Kredite und Forderungen	29.744	28.887	857	+3,0%
Schuldtitle	2.283	3.250	-967	-29,8%
Kunden	22.275	23.223	-948	-4,1%
Kreditinstitute	5.186	2.414	2.772	>+100%
Sicherungsderivate	192	127	65	+51,2%
Sachanlagen	181	191	-10	-5,2%
Immaterielle Vermögenswerte	173	193	-20	-10,4%
Steueransprüche für laufende Steuern	3	3	–	–
Steueransprüche für latente Steuern	218	280	-62	-21,9%
Sonstige Vermögenswerte	223	206	17	+8,3%
Summe der Aktiva	41.265	41.077	188	+0,5%

Die **Bilanzsumme** lag per 31. Dezember 2012 bei 41.265 Mio EUR und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 188 Mio EUR (+0,5%). Dieser leichte Anstieg resultiert aus einem höheren Geschäftsvolumen mit Kreditinstituten, welches durch ein niedrigeres Geschäftsvolumen im Kundengeschäft sowie Verkäufen und Tilgungen von nicht aktiv gehandelten Schuldtitlen teilweise kompensiert wurde. Des Weiteren sanken die finanziellen Vermögenswerte um 524 Mio EUR (-5,0%) auf 10.050 Mio EUR.

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden jene Wertpapiere und Kredite ausgewiesen, deren Marktpreisänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie sind im Geschäftsjahr 2012 hauptsächlich infolge von planmäßigen Tilgungen und Verkäufen um 348 Mio EUR (-19,9%) auf 1.401 Mio EUR gesunken.

Die **Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte** haben sich gegenüber dem Vorjahr von 6.482 Mio EUR auf 6.810 Mio EUR erhöht (+5,1%). Der Anstieg ist begründet in Neuinvestitionen in Wertpapiere der Kategorie Zur Veräußerung verfügbar, die nur teilweise durch planmäßige Tilgungen und Verkäufe kompensiert wurden. Weiters wurden im Geschäftsjahr 2012 Wertpapiere aus der Kategorie Kredite und Forderungen in die Kategorie zur Veräußerung verfügbar umgliedert, da die Voraussetzungen für die Klassifizierung als Kredite und Forderungen nicht mehr erfüllt waren. Der Buchwert der umgliederten Wertpapiere beträgt zum 31. Dezember 2012 388 Mio EUR.

Neben unserem Wertpapierportfolio, das vor allem Investitionen in liquide Bank-, Unternehmens- und Staatsanleihen umfasst, werden in diesem Bilanzposten auch die Buchwerte der nicht konsolidierten Beteiligungen in Höhe von 123 Mio EUR (2011: 161 Mio EUR) ausgewiesen. Die Reduktion der Buchwerte resultiert im Wesentlichen aus den im laufenden Geschäftsjahr erfassten außerplanmäßigen Abschreibungen.

Der **Handelsbestand** umfasst nicht nur die Positionen des Handelsbuches, sondern auch sämtliche positive Marktwerte von Derivaten, auch wenn diese ökonomisch als Sicherungsgeschäft für das Bankbuch dienen und kein Hedge Accounting angewendet wird. Für die Verringerung um 504 Mio EUR (-21,5%) auf 1.839 Mio EUR war insbesondere die Reduzierung des Handelsgeschäfts mit Derivaten ausschlaggebend. Eine analoge Entwicklung ist bei den Derivaten auf der Passivseite zu beobachten. Die Repogeschäfte des Handelsbuchs verringerten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2011 um 157 Mio EUR auf 0 Mio EUR.

Die Position **Kredite und Forderungen**, welche jene Aktivgeschäfte mit Kunden und Kreditinstituten enthält, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, stieg im laufenden Geschäftsjahr um 857 Mio EUR auf 29.744 Mio EUR. Dieser Anstieg resultiert aus einer Erhöhung der Forderungen an Kreditinstitute um 2.772 Mio EUR, die durch eine Verminderung der Schuldtitel und der Forderungen an Kunden von in Summe 1.915 Mio EUR teilweise kompensiert wurde.

Die **Forderungen an Kunden** fielen zum 31. Dezember 2012 um 948 Mio EUR oder 4,1 % auf 22.275 Mio EUR auf Grund niedrigerer Geschäftsvolumina mit Firmen- und Privatkunden.

Im laufenden Jahr kam es zu zahlreichen Verkäufen und Tilgungen von nicht aktiv handelbaren Wertpapieren, was zu einer Verminderung der Buchwerte der in dieser Position ausgewiesenen **Schuldtitel** um 967 Mio EUR (-29,8%) auf 2.283 Mio EUR führte.

Unsere **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 2.772 Mio EUR auf 5.186 Mio EUR. Diese Erhöhung betrifft vor allem kurzfristige Einlagen, die zum einen Veranlagungen unserer Liquidität und zum anderen Sicherheiten für Marktschwankungen bei Derivatgeschäften enthalten. Die Repogeschäfte des Bankbuchs erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2011 um 731 Mio EUR (2011: 0 Mio EUR).

Der **Sachanlagenbestand** betrug zum 31. Dezember 2012 181 Mio EUR nach 191 Mio EUR im Jahr zuvor. Dieser Rückgang geht auf planmäßige Abschreibungen sowie die Veräußerung von Immobilien zurück.

Ebenso kam es zu einer Verringerung der Buchwerte von **immateriellen Vermögenswerten** um 20 Mio EUR auf 173 Mio EUR, was im Wesentlichen auf planmäßige Abschreibungen zurückzuführen ist.

Die **Sonstigen Vermögenswerte** beinhalten unter anderem at-equity bewertete Beteiligungen mit einem Buchwert von 20 Mio EUR (Vorjahr: 18 Mio EUR), welcher die BAWAG P.S.K. Versicherung AG betrifft.

Passiva

in Millionen Euro			Veränderung	
	2012	2011		
Finanzielle Verbindlichkeiten	37.195	37.853	-658	-1,7%
Zum Zeitwert über die GuV geführt	4.324	4.468	-144	-3,2%
Kunden	43	110	-67	-60,9%
Eigene Emissionen	4.281	4.358	-77	-1,8%
Handelsbestand	2.269	2.770	-501	-18,1%
Zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.602	30.615	-13	<-0,1%
Kunden	21.999	22.016	-17	-0,1%
Kreditinstitute	3.748	3.399	349	+10,3%
Eigene Emissionen	4.769	4.290	479	+11,2%
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	86	910	-824	-90,5%
Sicherungsderivate	164	64	100	>+100%
Rückstellungen	484	413	71	+17,2%
Steuerschulden für laufende Steuern	2	2	-	-
Steuerschulden für latente Steuern	17	6	11	>+100%
Sonstige Verbindlichkeiten	565	411	154	+37,5%
Eigenkapital	2.445	1.962	483	+24,6%
Nicht beherrschende Anteile	393	366	27	+7,4%
Summe der Passiva	41.265	41.077	188	+0,5%

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden im Rahmen der finanziellen Verbindlichkeiten jene Emissionen und Einlagen ausgewiesen, die zum Marktwert bilanziert werden und nicht dem Handelsbestand angehören. Zum 31. Dezember 2012 beliefen sich diese Verbindlichkeiten auf 4.324 Mio EUR, das waren um 144 Mio EUR oder 3,2% weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die Tilgung und Rückkäufe von Emissionen der BAWAG P.S.K. zurückzuführen, welche jedoch durch die Ausgabe von neuen Emissionen fast zur Gänze ausgeglichen werden konnten. Die Anlageprodukte, deren Verzinsung nicht nur vom Zinsniveau an sich sondern auch von anderen Faktoren, wie der Inflationsrate oder der Entwicklung von Indizes, abhängt, verringerten sich um 67 Mio EUR auf 43 Mio EUR. Da diesbezügliche Risiken für die BAWAG P.S.K. durch Derivate abgesichert sind, wurden diese Produkte der Kategorie Zum Zeitwert über die GuV zugeordnet, um eine wirtschaftlich korrekte Darstellung sicherzustellen. Neuprodukte dieser Kategorie werden nicht ausgegeben.

Der **Handelsbestand** fiel 2012 um 501 Mio EUR bzw. 18,1% auf 2.269 Mio EUR. Für diese Abnahme ist insbesondere die Reduzierung des Handelsgeschäfts mit Derivaten ausschlaggebend. Eine analoge Entwicklung ist bei den Derivaten auf der Aktivseite zu beobachten. Die Verbindlichkeiten aus Repogeschäften im Handelsbestand verringerten sich um 158 Mio EUR.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** blieben im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Bei den Spareinlagen kam es zu einem Rückgang um 1.728 Mio EUR, der jedoch durch einen Anstieg der sonstigen Einlagen (inkl. Sparkarten) um 1.711 Mio EUR nahezu ausgeglichen wurde. Zusammen mit den oben erwähnten zum Marktwert bewerteten Anlageprodukten beliefen sich die Spar- und Anlageeinlagen zum 31. Dezember 2012 auf 11.033 Mio EUR, was über einem Viertel der Bilanzsumme entspricht. Damit konnte die BAWAG P.S.K. auch 2012 ohne wesentlichen Zugriff auf den Kapitalmarkt ihre Forderungen an Kunden refinanzieren.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** erhöhten sich im Geschäftsjahr um 349 Mio EUR auf 3.748 Mio EUR. Die Erhöhung betrifft mit 327 Mio EUR Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten **Eigenen Emissionen** erhöhten sich durch die erfolgreiche Neuemission von Schuldverschreibungen in Höhe von rund 0,9 Mrd EUR nach planmäßigen Tilgungen und Rückkäufen um netto 479 Mio EUR auf 4.769 Mio EUR.

Die **Finanziellen Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen** betreffen echte Pensionsgeschäfte, bei denen die BAWAG P.S.K. finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen hat und bei denen gleichzeitig vereinbart wurde, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an die BAWAG P.S.K. zurück übertragen werden. Der Rückgang von 2011 auf 2012 in Höhe von 824 Mio EUR ist auf Geschäftsrückgänge zurückzuführen.

Der Anstieg in Höhe von 100 Mio EUR bei den **Sicherungsderivaten** ist auf gestiegene Marktwerte der Sicherungsgeschäfte auf Grund von gefallenem Zinssätzen zurückzuführen.

Die **Rückstellungen** in Höhe von 484 Mio EUR betreffen mit 433 Mio EUR Sozialkapitalrückstellungen, welche hauptsächlich auf Grund des im Vergleich zum Vorjahr geänderten Rechnungszinssatzes um 65 Mio EUR gestiegen sind.

Die Erhöhung des IFRS **Eigenkapitals** um 483 Mio EUR (+24,6%) auf 2.445 Mio EUR ergibt sich aus dem Gesamtergebnis 2012 von +334 Mio EUR, dem in den Kapitalrücklagen erfassten Großmutterzuschuss in Höhe von 200 Mio EUR abzüglich der Dividendenzahlung für das Partizipationskapital des Bundes für 2011 in Höhe von 51 Mio EUR. Das Gesamtergebnis umfasst den Jahresüberschuss der Anteilseigner in Höhe von 107 Mio EUR sowie das Sonstige Ergebnis in Höhe von +228 Mio EUR, welches im Wesentlichen von der Veränderung der AFS-Rücklage beeinflusst wird. Die Erhöhung ist vor allem auf positive Kurswertänderungen von Wertpapieren zurückzuführen. Des Weiteren wurden im Sonstigen Ergebnis versicherungsmathematische Verluste in Höhe von -60 Mio EUR erfasst, die auf die Anpassung des verwendeten Rechnungszinssatzes für Sozialkapitalrückstellungen von 5,00% im Vorjahr auf 3,75% zurückzuführen sind.

Die **Nicht beherrschenden Anteile** erhöhten sich um 27 Mio EUR auf 393 Mio EUR, was insbesondere auf positive Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren, deren Risiko von den Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird, zurückzuführen ist.

Konzerneigenmittel der BAWAG P.S.K. Kreditinstitutsgruppe nach BWG

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Grund- und Partizipationskapital	800	800
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögenswerten und Verlusten bei Tochterunternehmen	1.102	675
Abzug Beteiligungen	-39	-34
Minderheitenanteile	404	378
Hybridkapital	142	404
Tier I (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)	2.409	2.223
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	44	59
Ergänzungs- und Nachrangkapital	405	537
Ergänzende Elemente (Tier II)	449	596
Abzug Beteiligungen	-39	-34
Anrechenbare Eigenmittel	2.819	2.785
Tier III	16	80
Eigenmittel	2.835	2.865

Basis für die Eigenmittelberechnung der Kreditinstitutsgruppe sind die Jahresabschlüsse der einbezogenen Institute nach UGB/BWG. Deren Konsolidierungskreis unterscheidet sich vom Konsolidierungskreis nach IFRS und bezieht 67 Unternehmen ein.

Eigenmittelerfordernis

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Kreditrisiko	1.503	1.641
Marktrisiko	16	80
Operationelles Risiko	130	136
Erfordernis	1.649	1.857

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 11,7% (2011: 9,6% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 13,8% (2011: 12,3% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis in der Höhe von 4% und 8%.

Risikomanagement

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der BAWAG P.S.K. sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Corporate Governance

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. umfasste zum 31. Dezember 2012 sechs von der Hauptversammlung gewählte internationale und nationale Vertreter. Weiters entsendet der Betriebsrat drei Vertreter in den Aufsichtsrat. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben.

Risiko- und Kreditausschuss

Unter Letztverantwortung des gesamten Aufsichtsrats ist die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung einzelner Kreditnehmer oder einer Gruppe verbundener Kunden im Sinne von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10% der anrechenbaren Eigenmittel) an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss delegiert. Über die im Risiko- und Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte (mit Ausnahme solcher Geschäfte des Aufsichtsrats oder des Vorstands, die an den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten delegiert sind) sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Richtlinien zuständig. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie der Bank und überwacht die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements.

Prüfungs- und Complianceausschuss

Der Prüfungs- und Complianceausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses und internen Kontrollsystemen der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, dem Leiter der Innenrevision sowie dem Compliance Officer. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungs- und Complianceausschuss vorgelegt.

Nominierungsausschuss

Im Nominierungsausschuss wird die Nachfolgeplanung und die Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie die Vorbereitung der jährlichen Diskussion des Aufsichtsrats über seine eigene Performance und Effizienz vorbereitet. Weiters genehmigt dieser Ausschuss die Übernahme von Organfunktionen von Vorstandsmitgliedern in Gesellschaften außerhalb des BAWAG P.S.K. Konzerns.

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Inhalt von Vorstandsverträgen sowie mit dem Abschluss von Organgeschäften von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 28 BWG.

Vergütungsausschuss

Der im März 2012 gegründete Vergütungsausschuss befasst sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Vergütungspolitik sowie mit der Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen.

Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen beschäftigt sich mit Finanzierungen und Transaktionen ab einer bestimmten Größenordnung, in welche beherrschende Unternehmen im Sinne von IAS 24 oder diesen nahe stehende Gesellschaften involviert sind. Dieser Ausschuss soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Dieses Komitee tritt generell nur bei Bedarf zusammen.

Vorstand

Der Vorstand umfasste zum Jahresende 2012 fünf Mitglieder.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben. Folgende Vorstands Ausschüsse bestehen:

- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird,
- ▶ das Asset Pricing Committee, das sich auf die Preissetzung im Aktivgeschäft konzentriert,
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung sowie mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt.
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Risikosteuerung der gesamten Bank.

Corporate Governance Kodex

Im Jahr 2006 ging die BAWAG P.S.K. eine freiwillige Verpflichtung zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex („Kodex“) für börsennotierte österreichische Unternehmen ein. Die Änderungen des Kodex im Jänner und Juli wurden in die Verpflichtungserklärung der BAWAG P.S.K. eingearbeitet. Schwerpunkte der Änderungen im Jänner 2012 sind die Weiterentwicklung der Diversitätsregel, neue Regeln zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Abschlussprüfer sowie das geänderte Rahmenwerk zur Bekämpfung von Korruption. Durch die zweite Anpassung im Juli, die auf Grund der Änderung einiger Bestimmungen des Aktiengesetzes und des Unternehmensgesetzbuches erfolgte, sollen die Anforderungen an die Transparenz von Vergütungen für Vorstandsmitglieder verstärkt, der Wechsel vom Vorstand in den Aufsichtsrat weiter beschränkt und die Diversität in Aufsichtsräten erhöht werden.

Für die Jahre 2009 bis 2011 erstellte und veröffentlichte die Bank einen Corporate Governance Bericht. Für das Jahr 2012 wird ebenfalls ein Corporate Governance Bericht erstellt werden.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2012 erfolgte durch unabhängige Dritte. Die Bank erfüllt alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex. Regelungen, die auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht Anwendung finden, werden entsprechend begründet („*comply-or-explain-Prinzip*“).

Compliance

Das Compliance Office berichtet jedoch direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Prüfungs- und Complianceausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, Fälle von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkkannahme und Geschenkgabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Die BAWAG P.S.K. ist überdies seit Ende November 2012 Mitglied bei Transparency International Austrian Chapter. Dieser gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das allgemeine Bewusstsein gegen Korruption und für Transparenz in Österreich zu sensibilisieren, einschlägige Maßnahmen und Reformen zu mobilisieren.

Personalentwicklung

Führungskräfteentwicklung

Die Führungskräfte-Entwicklungs-Aktivitäten der Reihe LEAD wurden 2012 fortgesetzt.

„LEAD – Erfolgreich Führen“, das Format, das einmal jährlich alle Führungskräfte mit einem Kernthema der Führung befasst, fand im Jänner und Februar unter dem Titel „mein Netzwerk“ statt. Im Mittelpunkt stand die Verbesserung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Oktober wurde der bereits 11. Durchgang von „LEAD – neue Führungskräfte“ gestartet, womit seit Ende 2010 bereits ca. 160 Führungskräfte in dieser Form Unterstützung im ersten Jahr ihrer neuen Führungsrolle erhalten haben.

Die LEAD-Toolbox (das offene Trainings-Angebot für erfahrene Führungskräfte) stand 2012 unter dem Motto „Führungswerkstatt“, eine themenoffene Plattform für kollegialen Austausch und Gruppencoaching begleitet durch erfahrene Berater.

Talente-Entwicklung, Nachfolge- und Karriereplanung

Im Jänner und Februar wurden erstmals die „Talente Tage“, Assessment Centers für Mitarbeiter mit Führungspotenzial durchgeführt.

Die erfolgreichen Absolventen der Talente Tage aus dem Retail-Vertrieb nahmen am bereits 3. Durchgang des Talente-Programms TOP Team Vertrieb teil. Die Talente aus den zentralen Bereichen wurden im neu gestarteten Programm „forTalents“ auf eine mögliche Rolle als Führungskraft vorbereitet. Die beiden Zielgruppen absolvierten im Laufe der Curricula auch gemeinsame Module, um die Sichtweisen von Vertrieb und Zentrale auszutauschen und sich gemeinsam mit Bank-, Strategie- und Führungsthemen auseinander zu setzen.

Der Sales Talent Management Prozess, der jährliche IT-Tool-unterstützte Blick auf Kompetenzen, Potenziale und Nachfolgeszenarien aller Retail-Vertriebsmitarbeiter und -Führungskräfte wurde für den Start im Juni 2012 neu gestaltet: entsprechend der neuen Rollenprofile im neuen Filialkonzept und mit noch mehr Fokus auf mögliche Entwicklungsmaßnahmen.

Training und Ausbildung

Die neuen Berufsbilder und Verkaufsansätze in den Filialen haben zu einer Neuaufstellung des Ausbildungskonzepts für die Retail-Vertriebsmitarbeiter geführt. Erster Meilenstein war die im Jänner gestartete neue Grundausbildung – „Retail Camp“. Neben Fach- und Verkaufsthemen stehen auch das Markenversprechen der BAWAG P.S.K. und seine Umsetzung im Vertriebsalltag auf dem Programm. Die Programme für Frequenzkunden Manager und für Bestandskunden Manager sind fertig gestellt und werden mit Jänner 2013 ausgerollt.

Zwei weitere große strategische Trainingsoffensiven wurden im 1. Halbjahr 2012 vorbereitet bzw. gestartet:

Die Führungskräfte und Mitarbeiter des Kundenservice Centers durchlaufen eine Trainingsoffensive mit den Schwerpunkten: Ausrichtung an der neuen Markenpositionierung und verstärkte Vertriebsorientierung.

Die Ausrollung des Produkts „Kreditbox“ ist im Retailvertrieb durch eine Trainingswelle begleitet, die mit der ganzheitlichen Methodik der Lernlandkarte arbeitet.

Performance Management

Der MbO-Prozess („Management By Objectives“) hat sich im 3. Jahr nach Einführung als Führungs- und Steuerungsinstrument voll etabliert.

Neben den gemeinsamen Zielen der Führungskräfte (je nach Hierarchieebene Finanzziele der Bank, bankübergreifende Projekte und regelmäßiges Performance-Feedback an die Mitarbeiter) gab es 2012 erstmals ein bankweites Ziel für alle Mitarbeiter und Führungskräfte der BAWAG P.S.K. Unter dem Schlagwort „der Kunde im Fokus“ sollen so alle an der strategischen Positionierung der Bank als Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts mitarbeiten.

BANK-Befragung

Vom 3. bis 24. Mai 2012 fand die erste bankweite Mitarbeiter-Befragung der BAWAG P.S.K. statt. Sie kombiniert Fragen des Commitments der Mitarbeiter und Führungskräfte mit deren Markenwahrnehmung und der Wahrnehmung des Kunden von Marke und Bank. Die Ergebnisse wurden über den Sommer kaskadenartig kommuniziert, an der Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen wird gearbeitet.

Corporate Social Responsibility (CSR)

Ein besonderes Anliegen der BAWAG P.S.K. ist es, Corporate Social Responsibility (CSR) zu leben und umzusetzen.

Für Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit der Verbesserung des „Neue Chance Kontos“, der Fortführung der „Freiwilligentage“ sowie der Schaffung eines „Frauenförderprogramms“ befasste sich die Bank im Jahr 2012 mit drei Schwerpunkten.

Neue Chance Konto

Mit dem Neue Chance Konto leistet die Bank seit 1. April 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht.

2012 wurde eine entscheidende Verbesserung des Neue Chance Kontos vorgenommen. Seit Mitte September werden alle neu eröffneten „Neue Chance Konten“ automatisch mit einer im Kontopakete inkludierten Bankomatkarte ausgestattet, mit der über das jeweilige Kontoguthaben disponiert werden kann. Auf Wunsch erhalten auch alle Kunden, die bereits Inhaber eines „Neue Chance Kontos“ sind, ebenfalls eine Bankomatkarte. Damit können „Neue Chance“-Kunden an jedem Bankomaten Geld bar beheben bzw. an jeder Bankomatkasse mit Karte bezahlen.

Freiwilligentage

Seit der Einführung der Freiwilligentage im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Genutzt haben das zum Beispiel die Trainees der Bank, die im SOMA Sozialmarkt Wien mitgearbeitet haben oder die Mitarbeiter der BAWAG P.S.K. Kärnten, die bei Renovierungsarbeiten im Integrations-Zentrum Seebach geholfen haben. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

Frauenförderung

Die BAWAG P.S.K. hat in Abstimmung mit dem Betriebsrat einen Frauenförderplan erstellt und schriftlich vereinbart. Damit hat die Bank einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gesetzt.

Bei der Ausarbeitung des Frauenförderplans wurde der Fokus insbesondere auf folgende Ziele gerichtet:

- ▶ Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für die Thematik der Frauenförderung
- ▶ Gezielte Informationen von Mitarbeitern/innen vor, während und nach der Karenz
- ▶ Förderung der finanziellen Gleichstellung zwischen Frauen und Männern
- ▶ Erhöhung des Frauenanteils in Führungs- bzw. Experten/innen-Funktionen
- ▶ Förderung der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer

Das Thema Frauenförderung ist für die Bank nicht mit der Ausarbeitung des Frauenförderplans abgeschlossen. Vielmehr handelt es sich um ein fortlaufendes Thema, wobei es eine jährliche Evaluierung der Maßnahmen und deren Umsetzung geben wird.

Einen vollständigen Überblick der CSR Aktivitäten der BAWAG P.S.K. sowie Zahlenmaterial zu Umwelt und Personal finden Sie im CSR Report, welcher unter www.bawagpsk-annualreport.com zu finden ist.

Sponsoring

Kultur, Bildung, Soziales – die drei Sponsoring Kernbereiche

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel, die Kommunikations- und Marketingaktivitäten der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“, sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf drei Kernbereiche **Kultur, Bildung, Soziales** und deren Vernetzung soll das Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden. Eine grundlegende Voraussetzung für alle Aktivitäten ist deren Businessrelevanz sowie die Unterstützung und Nutzungsmöglichkeit für geschäfts- und kommunikationspolitische Ziele der Bank. Eine Prämisse ist, im Sinne von Kontinuität und Nachhaltigkeit in Vorhaben längerfristig involviert zu bleiben.

Aktuell betreibt die BAWAG P.S.K. den Kunstraum BAWAG Contemporary, das WAGNER:WERK Museum Postsparkasse, ist im Kulturbereich Sponsor des Porgy & Bess, des Volkstheaters, der Diagonale in Graz sowie des Haager Theatersommers. Weiters ist die BAWAG P.S.K. Jahreskartenpartner des Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museums und dotiert Musik- und Schauspielpreise wie den Dorothea Neff-Preis sowie den Österreichischen Kabarettpreis.

Im November 2012 wurde die BAWAG P.S.K. mit dem **maecenas 2012**, dem Preis für das beste Kunstsponsoringkonzept eines Großunternehmens, im Besonderen für die Unterstützung des Filmfestivals Diagonale und des Kurzfilmfestivals espressofilm ausgezeichnet.

Im Bildungsbereich dotiert die BAWAG P.S.K. Wettbewerbe, wie etwa den Fidelio Kreativ-Wettbewerb, fördert Schulen und Bildungseinrichtungen sowie die School Tours des Vienna English Theatre und ist im Sozial- bzw. karitativen Bereich in humanitäre Projekte der Caritas, von Licht ins Dunkel, der Roten Nasen Clowndoctors, der Diakonie u.a. involviert. 2011 wurde erstmals der von der BAWAG P.S.K. gestiftete „MITTEN IM LEBEN-Preis für humanitäres Engagement“ vergeben, der an Persönlichkeiten für besondere Verdienste im sozialen und humanitären Bereich verliehen wird.

Spendenorganisationen, die Kunden der Bank sind, steht auch die Plattform www.meinespende.at zur Verfügung, die deren Arbeit mit gezielten Social-Media-Aktivitäten unterstützt.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich stets als aktiver Sponsoringpartner auf Augenhöhe. Die Bank strebt längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu entwickeln.

Eine Übersicht über die aktuellen Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter www.bawagpsk.com/sponsoring zu finden.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Änderungen im Vorstand

Mit Wirkung zum 1. Jänner 2013 wurde Wolfgang Klein zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der BAWAG P.S.K. bestellt. Wolfgang Klein leitet bereits seit November 2010 das Vorstandsressort Privat- und Geschäftskunden. Mit dieser Bestellung unterstreicht die Bank die strategische Bedeutung des Retailgeschäfts für das weitere Wachstum und die Entwicklung der BAWAG P.S.K. Wolfgang Klein hat auch interimistisch die Aufgaben des Chief Operating Officer („COO“) übernommen, ebenso mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2013.

Im Dezember 2012 wurde Corey Pinkston, der Leiter von Strategie und Volkswirtschaft der BAWAG P.S.K., zum Vorstandsmitglied verantwortlich für Kommerzkunden und Financial Markets (inklusive Internationales Geschäft und Leasing) mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2013 bestellt.

paysafecard.com Wertkarten AG

Der Verkaufsprozess der paysafecard.com Wertkarten AG, der im Juni 2012 durch die Unterfertigung des Kaufvertrags eingeleitet wurde, ist im Februar 2013 erfolgreich abgeschlossen worden. Auf der Verkäuferseite waren neben der BAWAG P.S.K. mit ihrem Anteil von 11,24 % auch alle anderen Aktionäre der paysafecard.com Wertkarten AG zu finden.

Stadt Linz

Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren im Februar 2013 für beendet erklärt.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

MKB Bank Zrt.

Im Februar 2013 wurde eine weitere Erhöhung des Grundkapitals der MKB Bank Zrt. im Ausmaß von ca. 125 Mio EUR durchgeführt. Die BAWAG P.S.K. Gruppe verzichtete via P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH abermals auf die Teilnahme an der Kapitalerhöhung und wurde in Folge von 1,86 % auf einen Anteil von 1,39 % an der MKB Bank Zrt. verwässert.

BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o.

Am 20. Februar 2013 wurden 100 % der Anteile an der polnischen Leasinggesellschaft, BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o., die über die nicht konsolidierte 100 % Tochtergesellschaft der BAWAG P.S.K. Leasing GmbH, GARA RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., gehalten wurden, verkauft. Im Zuge dieses Verkaufs hat die BAWAG P.S.K. sämtliche Darlehensforderungen gegenüber der BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o. mitverkauft.

Sonstige

PayLife Bank GmbH

Die Verkaufsbemühungen für die verbleibende PayLife Bank GmbH (PayLife neu) befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Im Werterhellungszeitraum haben die Verkäuferbanken das notarielle Kaufanbot angenommen. Das weitere Prozedere gemäß dem Syndikatsvertrag (Vorkaufs- und Mitverkaufsprozess) wurde in Gang gesetzt und bleibt abzuwarten.

Zudem steht das Closing unter dem Vorbehalt der wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Genehmigung.

Ausblick

Der Ausblick auf das Geschäftsjahr 2013 ist aus konjunktureller Sicht zwar getrübt, dennoch stellen sich die Rahmenbedingungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt besser dar als noch vor einem Jahr. Große Teile der europäischen Wirtschaft sind 2012 in eine Rezession geraten, gleichzeitig spitzte sich die Finanz- und Staatsschuldenkrise gefährlich zu, und die Zweifel am Fortbestehen der Europäischen Währungsunion waren unüberhörbar. Im Herbst dürfte jedoch ein Wendepunkt erreicht worden sein: Infolge der entschlossenen Handlung der Europäischen Zentralbank, die gemeinsame Währung zu bewahren und die Krise zu bekämpfen, aber auch dank manch politischer Fortschritte auf europäischer Ebene, haben die Spannungen an den Finanzmärkten merklich nachgelassen. Die wachsende Zuversicht der Anleger ist Voraussetzung für eine Aufhellung des Geschäftsklimas der Unternehmen und eine Verbesserung des Verbrauchervertrauens. Die leichte Aufwärtstendenz vieler Vorlaufindikatoren zum Jahreswechsel stimmt vorsichtig optimistisch, dass sich die europäische Wirtschaft in den kommenden Monaten erholt. Impulse kommen jedenfalls aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, das sich zuletzt wieder deutlich verbessert hat.

Freilich wird die Erholung in vielen Ländern des Euroraums auf einem sehr niedrigen Niveau der wirtschaftlichen Aktivität stattfinden und nur zögerlich voranschreiten. Die fiskalpolitische Konsolidierung bringt nach wie vor stark negative Nachfrageeffekte mit sich; das hohe Volumen an notleidenden Krediten und die Korrektur an den Immobilienmärkten bewirkt zusammen mit den strengeren Eigenkapitalvorschriften für Finanzinstitute einen fortgesetzten Deleveraging-Prozess und belastet damit das Kreditgeschäft. Nicht zuletzt könnte das Wiederaufleben unerwünschter Rückkopplungseffekte zwischen der Qualität der Finanzaktiva von Banken und dem Länderrisiko verschiedener Staaten den gerade erst beginnenden Aufschwung zunichtemachen.

Für die österreichische Konjunktur bestehen hingegen gute Chancen für einen Aufschwung im Frühjahr. Die Rezession, die viele Mitgliedsländer des Euroraums erfasst hat, ist in Österreich bislang nicht angekommen. Die heimische Wirtschaft ist in den ersten drei Quartalen 2012 stetig gewachsen, und wenngleich im Schlussquartal ein leichter Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage verzeichnet wurde, so war dies wohl nicht mehr als eine Wachstumsunterbrechung. Die Weltwirtschaft hat wieder Tritt gefasst, und die Nachfrage aus dem Euroraum nach heimischen Gütern und Dienstleistungen sollte im Jahresverlauf 2013 auch allmählich anziehen. Die Binnennachfrage wird in erster Linie durch den privaten Konsum gestützt; die Investitionsgüternachfrage der Unternehmen dürfte im Zuge einer steigenden Exportnachfrage aber ebenfalls an Fahrt gewinnen. Die wichtigsten Frühindikatoren der österreichischen Wirtschaft haben im Spätherbst eine Trendwende vollzogen und deuten auf eine zunehmende Dynamik in den nächsten Monaten hin. Freilich setzt dies voraus, dass die Vertrauenskrise im Euroraum weiter abebbt und die wirtschaftspolitischen Reformanstrengungen fortgesetzt werden.

Tatsächlich sehen wir ein Wiederaufleben der krisenhaften Begleiterscheinungen – hohe Volatilität und Risikoaversion an den Finanzmärkten, Zweifel an der Tragfähigkeit öffentlicher Finanzen und steigende Refinanzierungskosten, Uneinigkeit auf der Ebene europäischer Politik und instabile Regierungen – als das größte Risiko an. Davon abgesehen, werden sich die Rahmenbedingungen für den Finanzdienstleistungssektor auch im Geschäftsjahr 2013 herausfordernd gestalten. Auf EU-Ebene ist in der ersten Jahreshälfte der Abschluss dreier bedeutender regulatorischer Vorhaben geplant: die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften (Basel III) in Form der CRD IV und der CRR, die Einrichtung der gemeinsamen Bankenaufsicht im Euroraum, deren Träger die Europäische Zentralbank sein wird, sowie ein Sanierungs- und Abwicklungsregime für Banken. Im Zusammenhang damit ist im Jahresverlauf 2013 auch mit der Verabschiedung der Richtlinie über die Einlagensicherung zu rechnen.

Ein für die Ertragsentwicklung des Bankensektors wesentlicher Indikator ist das Marktzinsniveau. Die europäische Zinslandschaft wird sich im Jahr 2013 voraussichtlich nur wenig ändern. Unter der Voraussetzung einer sich fortsetzenden Eindämmung der Finanz- und Schuldenkrise sollten die Risikoaufschläge der Peripheriestaaten weiter sinken, während die infolge des „safe haven“-Effekts nach unten verzerrten Renditen der bonitätsstarken Länder leicht aufwärts tendieren könnten. Die kurzfristigen Zinsen werden nur dann merklich in Bewegung geraten, wenn sich der unbesicherte Interbankenmarkt wieder stärker belebt. Das niedrige Marktzinsniveau erschwert jedenfalls eine vernünftige Konditionengestaltung bei den Kundeneinlagen, während das Aktivgeschäft von einer vergleichsweise geringen Kreditnachfrage und einem anhaltenden Abbau der Risiken geprägt ist.

Die im Jahr 2011 begonnenen Gerichtsverfahren mit der Stadt Linz werden sich in 2013 fortsetzen. Die Bank ist auf Grund der starken rechtlichen Position hervorragend auf dieses Verfahren vorbereitet.

Die BAWAG P.S.K. sieht sich dank ihrer komfortablen Kapitalausstattung und ihrer starken Liquiditätsposition für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Anspruch, in allen Belangen kundennah und den Bedürfnissen der Kunden entsprechend zu agieren, sind die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Zwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG, des Konzerns sowie einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und die Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegt die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzern einheitlicher Standards. Zur Unterstützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien erstellt. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards soweit als möglich durch- und umgesetzt.

Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen, und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen- sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

Information und Kommunikation

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden.

Überwachung

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen wird jährlich eine Risikoidentifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision des Konzerns führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

Wien, am 4. März 2013

Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer
Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

KONZERNRECHNUNGS- LEGUNG NACH IFRS

KONZERNRECHNUNGSLEGUNG NACH INTERNATIONAL FINANCIAL REPORTING STANDARDS (IFRS)

Inhalt

Konzernrechnung

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012
Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2012
Entwicklung des Konzerneigenkapitals für das Geschäftsjahr 2012
Kapitalflussrechnung

Anhang (Notes)

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres
Erläuterungen zum Jahresabschluss

1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Details zur Konzernbilanz

2 | Barreserve
3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen
6 | Handelsaktiva
7 | Kredite und Forderungen
8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte
10 | Sachanlagen
11 | Immaterielle Vermögenswerte
12 | Steueransprüche
13 | Sonstige Vermögenswerte
14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten
15 | Handelspassiva
16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten
17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital
18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten
20 | Rückstellungen
21 | Steuerschulden
22 | Sonstige Verbindlichkeiten
23 | Sicherungsderivate
24 | Eigenkapital

Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 25 | Nettozinsertrag
- 26 | Provisionsüberschuss
- 27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden
- 28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen
- 29 | Verwaltungsaufwand
- 30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen
- 31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen
- 32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
- 33 | Steuern vom Einkommen

Segmentberichterstattung

Kapitalmanagement

Weitere Informationen nach IFRS

- 34 | Fair Value
- 35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
- 36 | Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen
- 37 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände
- 38 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden
- 39 | Echte Pensionsgeschäfte
- 40 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte Vermögenswerte
- 41 | Nachrangige Vermögensgegenstände
- 42 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen
- 43 | Fremdwährungsvolumina
- 44 | Leasinggeschäfte
- 45 | Derivate Finanztransaktionen
- 46 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen
- 47 | Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

Risikobericht

- 48 | Kreditrisiko
- 49 | Marktrisiko
- 50 | Liquiditätsrisiko
- 51 | Beteiligungsrisiko
- 52 | Operationelles Risiko

Zusätzliche Angaben nach österreichischem Bankrecht

- 53 | Treuhandvermögen
- 54 | Wertpapieraufgliederung nach BWG
- 55 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse
- 56 | Hybrides Kapital
- 57 | Personalstand
- 58 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik
- 59 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Organe

Konzernrechnung

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva

in Millionen Euro	(Notes)	31.12.2012	31.12.2011
Barreserve	(2)	481	616
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	(3)	1.401	1.749
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	(4)	6.810	6.482
Handelsaktiva	(6)	1.839	2.343
Kredite und Forderungen	(7)	29.744	28.887
Wertpapiere		2.283	3.250
Kunden		22.275	23.223
Kreditinstitute		5.186	2.414
Sicherungsderivate	(23)	192	127
Sachanlagen	(10)	181	191
Immaterielle Vermögenswerte	(11)	173	193
Steueransprüche für laufende Steuern	(12)	3	3
Steueransprüche für latente Steuern	(12)	218	280
At-equity bewertete Beteiligungen	(32)	20	18
Sonstige Vermögenswerte	(13)	203	188
Summe Aktiva		41.265	41.077

Passiva

in Millionen Euro	(Notes)	31.12.2012	31.12.2011
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	(14)	4.324	4.468
Handelspassiva	(15)	2.269	2.770
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	(16)	30.602	30.615
Kunden		21.999	22.016
Kreditinstitute		3.748	3.399
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital		4.769	4.290
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen		86	910
Sicherungsderivate	(23)	164	64
Rückstellungen	(20)	484	413
Steuerschulden für laufende Steuern	(21)	2	2
Steuerschulden für latente Steuern	(21)	17	6
Sonstige Verbindlichkeiten	(22)	565	411
Eigenkapital	(24)	2.445	1.962
Nicht beherrschende Anteile		393	366
Summe Passiva		41.265	41.077

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012

in Millionen Euro	(Notes)	2012	2011
Nettozinsertrag	(25)	597,4	677,9
Provisionsüberschuss	(26)	194,7	175,9
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	(27)	155,2	25,1
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	(28)	-14,5	18,2
Verwaltungsaufwand	(29)	-592,2	-548,6
Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	(30)	-55,5	-64,6
Rückstellungen und Wertberichtigungen	(31)	-150,1	-154,8
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(32)	1,5	0,3
Jahresüberschuss vor Steuern		136,5	129,4
Steuern vom Einkommen	(33)	-0,2	-8,6
Jahresüberschuss nach Steuern		136,3	120,8
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		29,0	-1,7
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		107,3	122,5

Die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Im Geschäftsjahr 2012 wurden hier Bewertungsgewinne von 26,3 Mio EUR ausgewiesen, welche in der Position Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile an die Inhaber nicht beherrschender Anteile weitergegeben werden. Im Vorjahr wurde in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ein Bewertungsverlust von 6,4 Mio EUR erfasst.

Ohne Berücksichtigung der Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind, würde die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden 128,9 Mio EUR (2011: 31,5 Mio EUR) betragen. Der Jahresüberschuss vor Steuern würde 110,2 Mio EUR (2011: 135,8 Mio EUR) betragen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2012

in Millionen Euro	(Notes)	2012	2011
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Jahresüberschuss		136,3	120,8
Sonstiges Ergebnis			
Währungsumrechnung		0,2	0,2
Available for Sale Rücklage		358,7	-158,6
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen		-60,4	-2,3
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden		2,8	-1,0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital verrechnete Posten	(33)	-73,1	37,8
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		228,2	-123,9
Gesamtergebnis		364,5	-3,1
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		30,7	0,1
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		333,8	-3,2

Das positive Ergebnis aus der Available for Sale Rücklage ist vor allem auf positive Kurswertänderungen von Wertpapieren zurückzuführen, welche durch fallende Credit Spreads und fallende Zinsen bedingt sind.

Die versicherungsmathematischen Verluste im Geschäftsjahr 2012 in Höhe von –60,4 Mio EUR sind auf die Anpassung des verwendeten Rechnungszinssatzes für Sozialkapitalrückstellungen von 5,00% im Vorjahr auf 3,75% zurückzuführen.

Entwicklung des Konzerneigenkapitals für das Geschäftsjahr 2012

in Millionen Euro	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital ¹⁾	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	AFS Rücklage	Währungsumrechnung	Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	Eigenkapital ohne nicht beherrschende Anteile	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital inkl. nicht beherrschende Anteile
Stand 1.1.2011	250,0	550,0	1.247,4	-77,9	24,2	0,1	22,4	2.016,2	370,4	2.386,6
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-4,5	-4,5
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-4,5	-4,5
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,1	-	-	-	-51,1	-	-51,1
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	0,4	-	-	-	0,4	-	0,4
Gesamtergebnis	-	-	-	122,5	-124,2	0,2	-1,7	-3,2	0,1	-3,1
Stand 31.12.2011 = 1.1.2012	250,0	550,0	1.247,4	-6,1	-100,0	0,3	20,7	1.962,3	366,0	2.328,3
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	200,0	-	-	-	-	200,0	-3,3	196,7
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-3,3	-3,3
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,1	-	-	-	-51,1	-	-51,1
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamtergebnis	-	-	-	107,3	271,6	0,2	-45,3	333,8	30,7	364,5
Stand 31.12.2012	250,0	550,0	1.447,4	50,1	171,6	0,5	-24,6	2.445,0	393,4	2.838,4

1) Partizipationskapital gem. § 23(4) BWG.

Weitere Details finden sich im Anhang unter Note 24 Eigenkapital.

Kapitalflussrechnung

in Millionen Euro	2012	2011
I. Jahresüberschuss (nach Steuern, vor nicht beherrschenden Anteilen)	138	123
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	117	212
Veränderungen von Rückstellungen	21	-16
Veränderungen anderer zahlungsunwirksamer Posten	127	-6
Veräußerungsergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sowie Tochterunternehmen	-	-7
Sonstige Anpassungen	-747	-710
Zwischensumme	-344	-404
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Kredite und Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten	-1.355	-2.742
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (exklusive Investitionstätigkeit)	752	15
Sonstige Vermögenswerte	-15	-6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten	-623	2.335
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (exklusive Finanzierungstätigkeit)	125	562
Sonstige Verbindlichkeiten	160	-57
Erhaltene Zinsen und Dividenden	1.426	1.476
Gezahlte Zinsen	-679	-766
II. Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-553	413
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	1.881	2.811
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	74	32
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-1.475	-2.878
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-44	-41
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen	-	3
III. Cashflow aus Investitionstätigkeit	436	-73
Einzahlungen aus der Kapitalzufuhr	200	-
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-54	-56
Nachrangige Verbindlichkeiten (inklusive Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden) und sonstige Finanzierungstätigkeit	-164	-179
IV. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-18	-235
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	616	511
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-553	413
Cashflow aus Investitionstätigkeit	436	-73
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-18	-235
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	481	616

Die Kapitalflussrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Sie zeigt den Mittelzufluss und -abfluss, aufgeteilt in operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Für den BAWAG P.S.K.-Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Anhang (Notes)

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Ansprüche gegenüber der Stadt Linz

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Der Ausgang der beiden anhängigen Gerichtsverfahren ist naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Die BAWAG P.S.K. stützt ihre Beurteilung auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen. Die Mediatoren haben im Februar 2013 die in 2012 begonnene Mediation für beendet erklärt. Mit der ersten Tagsatzung wird noch in 2013 gerechnet. Diesbezüglich verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang. Hinsichtlich betragsmäßiger Angaben werden die Regelungen des IAS 37.92 (Schutzklausel betreffend Anhangangaben) angewendet.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Konzernabschluss wurde in Anwendung des § 59a BWG und in Einklang mit der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 nach den Regeln der am Abschlussstichtag anzuwendenden Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) sowie den Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRIC/SIC) erstellt. Alle vom IASB in den International Financial Reporting Standards für den Jahresabschluss 2012 anwendbaren und veröffentlichten Standards, die von der EU übernommen wurden, wurden angewendet.

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses der BAWAG P.S.K. nach IFRS bilden konzerneinheitlich nach IFRS aufgestellte Einzelabschlüsse zum 31. Dezember 2012 aller vollkonsolidierten Unternehmen. Assoziierte Unternehmen werden – soweit wesentlich – at-equity einbezogen.

Die Erstellung eines Konzernabschlusses gemäß IFRS erfordert Annahmen und Schätzungen über wesentliche Einflussfaktoren auf den Geschäftsbetrieb. Diese Annahmen werden laufend überprüft und angepasst. Anpassungen werden jeweils in der aktuellen Periode bzw. bei längerfristigen Auswirkungen auch in den zukünftigen Perioden berücksichtigt. Wesentliche Annahmen und Schätzungen betreffen unter anderem auch die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz.

Die in der Folge genannten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze werden durchgängig auf alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Geschäftsjahre angewendet.

Wir haben die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Vergleich zum Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 beibehalten.

Die Berichtswährung ist Euro. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Millionen Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Auf Fremdwährung lautende Bilanzwerte wurden zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen werden nach dem Konzept der funktionalen Währung in den Konzernabschluss einbezogen.

Konsolidierungskreis und -methoden

Der Konsolidierungskreis umfasst alle wesentlichen – direkten und indirekten – Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K.

Insgesamt umfasst der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 49 (2011: 52) vollkonsolidierte Unternehmen und 1 (2011: 2) Unternehmen, das at-equity einbezogen wird. Kriterien für die Einbeziehung waren im Sinne der Wesentlichkeit sowohl die Bilanzsumme als auch der Anteil am Gesamtergebnis des Konzerns. Der Einfluss der nicht konsolidierten Tochterunternehmen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns war von untergeordneter Bedeutung. Unter Note 46 Liste konsolidierter Tochterunternehmen befindet sich eine Aufstellung aller vollkonsolidierten bzw. at-equity bewerteten Unternehmen. Der Buchwert der assoziierten, nicht at-equity bewerteten Beteiligungen betrug am 31. Dezember 2012 62 Mio EUR (2011: 66 Mio EUR). Beherrschte Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 23 Mio EUR (2011: 26 Mio EUR) werden nicht konsolidiert, da der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unwesentlich ist.

Im Berichtsjahr 2012 wurde die BAWAG Banka d.d., eine 100% Tochter der BAWAG P.S.K., in die BAWAG P.S.K. verschmolzen (cross border upstream merger). Die BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED wurde liquidiert und endkonsolidiert. Die B.L.H. BAWAG Leasing Holding GmbH, eine 100% Tochter der BAWAG P.S.K. Leasing GmbH, wurde in die BAWAG P.S.K. Leasing GmbH verschmolzen. Außerdem wurde im Juli des Berichtsjahres die bis dato nach der Equity-Methode konsolidierte ZEUS Recovery Fund S.A. veräußert und endkonsolidiert.

Für die Kapitalkonsolidierung wird nach IFRS 3 die Erwerbsmethode herangezogen. Dabei werden die Anschaffungskosten für das erworbene Unternehmen dem Wert des übernommenen Reinvermögens im Erwerbszeitpunkt gegenübergestellt. Die Bewertung des Reinvermögens richtet sich nach den beizulegenden Zeitwerten aller identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zum Erwerbszeitpunkt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischengewinne werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Aktivierete Firmenwerte werden in der Bilanz unter der Position Immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Werthaltigkeitstest (Impairmenttest) nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt.

Weiters wurden alle Beteiligungen untersucht, ob Indikatoren für eine dauerhafte oder wesentliche Wertminderung vorliegen. Sofern auf Grund der Indikatoren erforderlich, wurden Werthaltigkeitstests durchgeführt.

Jene Eigenkapitalinstrumente, die nicht konsolidiert wurden, werden gem. IAS 39 bewertet und der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet.

Finanzinstrumente

Die Bilanzierung der Finanzinstrumente erfolgt zum Handelstag.

a) Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

Seit 31. Jänner 2010 hat die BAWAG P.S.K. keine Wertpapiere dieser Kategorie mehr im Bestand.

b) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Handelsbestand

Zu dieser Kategorie zählen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Diese Finanzinstrumente werden mit ihren Marktwerten (Fair Values) angesetzt. Sämtliche Derivate des Handels- und Bankbuches, die nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind, werden dieser Kategorie zugeordnet. Die Handelspassiva umfassen Verbindlichkeiten aus Derivatgeschäften, Leerverkäufe und Repogeschäfte.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die nicht die Definition von Handelsaktiva und -passiva erfüllen, werden nach der Fair-Value-Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert.

Die BAWAG P.S.K. hat die Fair-Value-Option in folgenden Fällen angewendet:

- ▶ Vermeidung eines Accounting Mismatch
 - Fest verzinsten Eigene Emissionen, Wertpapiere und Darlehen, deren Fair Value zum Erwerbszeitpunkt durch Zinsderivate gesichert wurde;
 - Anlageprodukte, deren Wertänderungsrisiko durch Derivate abgesichert wurde.
- ▶ Management auf Fair-Value-Basis
 - Die Steuerung dieser festverzinslichen Wertpapiere und Darlehen erfolgt auf Basis ihres Fair Value durch das Asset Liability Committee, in dem auch Entscheidungen über die Höhe der offenen Zinsrisikoposition vorbereitet werden. Über die angeführten Positionen wird dem Vorstand regelmäßig berichtet.
- ▶ Vorliegen eingebetteter Derivate
 - Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten

c) Kredite und Forderungen

Forderungen werden in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten inklusive abgegrenzter Zinsen nach Abzug von Wertberichtigungen ausgewiesen.

d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Das sind jene finanziellen Vermögenswerte, die nicht als

- ▶ „Kredite und Forderungen“
- ▶ „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ oder
- ▶ „Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ kategorisiert sind.

Neben den Wertpapieren, welche von der BAWAG P.S.K. der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet wurden, sind in diesem Bilanzposten die Anteilsrechte an nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus der Bewertung ergeben, werden so lange erfolgsneutral im Eigenkapital (AFS-Rücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert oder getilgt wird. Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ berücksichtigt.

Falls für nicht notierte Eigenkapitalinstrumente kein verlässlicher Zeitwert ermittelt werden kann, werden diese gemäß IAS 39 zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen bewertet.

Agios und Disagios werden mittels Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt, der Aufwand bzw. Ertrag wird mit den Zinserträgen aus den entsprechenden Papieren verrechnet.

e) Finanzielle Verbindlichkeiten

Gemäß IAS 39 werden finanzielle Verpflichtungen, die nicht

- ▶ zu Handelszwecken bestimmt sind oder
 - ▶ der Position „Finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ zugeordnet werden,
- zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Umklassifizierungen

Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“

Finanzielle Vermögenswerte können aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden, wenn

- ▶ der finanzielle Vermögenswert am Umgliederungsstichtag die Definition für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ gemäß IAS 39 erfüllt und
- ▶ am Umwidmungsstichtag die Möglichkeit und die Absicht des Managements bestehen, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten.

Finanzielle Vermögenswerte werden zu ihrem Fair Value am Umgliederungsstichtag umgebucht. Der Fair Value des Finanzinstruments am Umwidmungsstichtag repräsentiert danach die neuen fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments. Die erwarteten Cashflows des Finanzinstruments werden am Umbuchungsstichtag geschätzt und diese Schätzungen werden zur Berechnung der neuen Effektivverzinsung der Instrumente verwendet. Erhöhen sich zu einem späteren Zeitpunkt die erwarteten zukünftigen Cashflows der umklassifizierten Vermögenswerte auf Grund einer Wert-erholung, wird der Effekt dieser Erhöhung als Anpassung der Effektivverzinsung und nicht als Anpassung des Buchwerts zum Zeitpunkt der Änderung der Schätzung berücksichtigt. Bei einem anschließenden Rückgang der erwarteten zukünftigen Cashflows wird der Vermögenswert auf Vorliegen einer Wertminderung analysiert und im Rahmen der Bewertungsregeln für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ bewertet.

Bei Instrumenten, die aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umklassifiziert wurden, wird der im Eigenkapital erfasste unrealisierte Gewinn oder Verlust anschließend unter Anwendung der Effektivverzinsung über die verbleibende Laufzeit des Instruments verteilt und als Zinsertrag oder Zinsaufwand erfasst. Wenn später eine Wertminderung des Instruments vorliegt, wird der an diesem Stichtag im Eigenkapital ausgewiesene unrealisierte Verlust des Instruments sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Details zu den von der BAWAG P.S.K. umgegliederten Vermögenswerten werden in Note 7 dargestellt.

Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Available for Sale“

Der Standard IAS 39 bzw. seine neueren Interpretationen sehen vor, dass Finanzinstrumente der Kategorie „Kredite und Forderungen“ in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ gegliedert werden können, wenn diese Finanzinstrumente nach der erstmaligen Erfassung an einem aktiven Markt gehandelt werden, und somit die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als „Kredite und Forderungen“ nicht mehr zutreffen. Die BAWAG P.S.K. hat diese Umgliederungen erstmalig 2012 vorgenommen.

Im Falle einer Umklassifizierung in „Zur Veräußerung verfügbar“ wird eine Neubewertung zum beizulegenden Zeitwert vorgenommen, wobei eine Differenz zwischen dem Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral im Eigenkapital (AFS-Rücklage) erfasst wird.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Nach den allgemeinen Regelungen werden Derivate als Handelsaktiva oder Handelspassiva klassifiziert und zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden als Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand ausgewiesen. Werden Derivate zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, wendet die BAWAG P.S.K. bei Erfüllung der Voraussetzungen gemäß IAS 39 Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen) an.

Zu Beginn des Hedge Accountings werden die Sicherungsbeziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft, die Ziele des Risikomanagements und die Methode zur Messung der Effektivität der Sicherungsbeziehung dokumentiert. Die BAWAG P.S.K. überprüft am Beginn der Sicherungsbeziehung sowie an jedem Bilanzstichtag, ob die Kompensation der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte aus Grund- und Sicherungsgeschäften in Bezug auf das abgesicherte Risiko in hohem Maße effektiv ist.

Bei Vorliegen von effektiven Sicherungsbeziehungen, die zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt werden, wendet die BAWAG P.S.K. Fair-Value-Hedge Accounting an. Beim Fair-Value-Hedge wird ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit gegen Marktwertänderungen abgesichert, wobei Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in derselben Periode in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Dabei wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt und das Grundgeschäft um jene Fair-Value-Änderungen erfolgswirksam fortgeschrieben, die sich in Bezug auf das abgesicherte Risiko ergeben.

Sobald das Sicherungsgeschäft veräußert, ausgeübt oder fällig wird oder wenn die Voraussetzungen für die Qualifikation zum Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Bewertungsanpassungen des Grundgeschäfts werden über die Restlaufzeit verteilt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Risikovorsorge

Die Wertberichtigungen umfassen die Risikovorsorgen für potenzielle Ausfälle im Kreditgeschäft oder aus Gegenpartei-risiken durch Einzel- und pauschalierte Individualvorsorgen auf Basis von Erfahrungen aus der Vergangenheit. Die Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft werden in der Bilanz mit den entsprechenden Forderungen saldiert. Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditgeschäfte werden als Rückstellungen ausgewiesen. Die Vorsorgen werden nach dem derzeit gültigen „incurred loss model“ gebildet.

Die Risikovorsorge für individuell bedeutsame Bonitätsrisiken wird unter Abschätzung der erwarteten zukünftigen Rückflüsse gebildet. Für individuell nicht bedeutsame Bonitätsrisiken werden in Abhängigkeit von Überfälligkeiten und auf Basis von Erfahrungswerten Vorsorgen mit pauschalen Prozentsätzen gebildet.

Für wesentliche Kreditrisiken werden Wertberichtigungen nach Einschätzungen der Kreditrisikomanager vorgenommen, wobei diesen Einschätzungen die erwarteten zukünftigen Rückführungen zugrunde gelegt werden. In der Kompetenz- und Pouvoirordnung ist der Genehmigungsvorgang für die Abschreibung und den Verzicht geregelt. Ausbuchungen erfolgen in Abstimmung mit den jeweiligen Fachbereichen, wenn die Betreibung der Forderung ergebnislos verlaufen ist.

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste wurde eine Wertberichtigung auf Portfolio-basis ermittelt (IAS 39 AG 89). Die Berechnung orientiert sich am Expected Loss Modell gemäß Basel II. Der tatsächlich eingetretene Verlust wird aus dem erwarteten Verlust unter Berücksichtigung der Dauer vom Eintritt bis zum Bekanntwerden des Verlustes („Loss Identification Period“ bzw. „Recognition Period“) abgeleitet. Risiken aus Krediten mit Tilgungsträgern, bei denen es sich hauptsächlich um Fremdwährungskredite handelt, werden ebenfalls berücksichtigt.

Behandlung von Einmalgebühren

Die BAWAG P.S.K. verrechnet ihren Kunden bei Kreditvergabe eine Bearbeitungsgebühr. Diese stellt aus Sicht der Bank eine Abgeltung für anfallende Kosten im Zusammenhang mit der Kreditvergabe dar. Sofern wesentlich, werden Bearbeitungsgebühren unter Berücksichtigung der damit direkt zusammenhängenden Kosten auf die Laufzeit der Kredite im Zinsergebnis verteilt.

Methoden der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten

Derivate

Für die Bewertung von börsgehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen. Details werden im Anhang unter Note 34 dargestellt. Einige grundsätzliche Angaben seien vorangestellt:

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen-Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen werden nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Für Positionen des Handelsbuches werden die Schließkosten der offenen Position (Bid/Ask Spreads) und die Auswirkungen auf Grund des Volatilitäts-Smiles regelmäßig berechnet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzerns.

Bei Devisentermingeschäften wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Bonitätsrisiken werden bei OTC-Derivaten, sofern keine Gestellung von Barsicherheiten vereinbart wurde, auf Basis des Netto-Derivateexposures je Kontrahent ermittelt. Für alle wesentlichen Nettoforderungen aus Derivatgeschäften wird in der Folge eine Bewertungsanpassung für das Kreditrisiko unter Berücksichtigung des Kundenratings und verfügbarer Credit Spreads berechnet. Für alle wesentlichen Nettoverbindlichkeiten aus OTC-Derivatgeschäften werden Bewertungsanpassungen, welche das eigene Kreditrisiko der Bank berücksichtigen, angesetzt.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken auf Grund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Zur Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, deren Parameter nicht von Markttransaktionen abgeleitet werden können, wird der erwartete Cashflow (samt Verzugszinsen, sofern vertraglich vereinbart) wahrscheinlichkeitsgewichtet und auf den Tag der Wertermittlung abgezinst. Ist die rechtliche Entstehung der Forderung oder ihr Fortbestand im Hinblick auf eventuelle Nichtigkeitsgründe oder eine Anfechtung streitig, werden diese rechtlichen Bedenken somit im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Im Falle einer Auflösung (Close-out) eines derivativen Geschäfts mit einem Kunden verändert sich die Art der Forderung der BAWAG P.S.K. Vor der Vertragsauflösung handelte es sich bei dem Vermögenswert um ein Derivat, nach dem Close-out um eine vertragliche Forderung, deren Höhe sich nicht mehr in Abhängigkeit von Marktparametern ändert. Die Forderung erfüllt daher nicht mehr die Definition eines Derivats gemäß IAS 39.9.

Durch die vorzeitige Beendigung eines Derivatgeschäfts wird die Variabilität der Zahlungsströme in Bezug auf Höhe und Eintrittszeitpunkt wesentlich verändert und das ursprüngliche Derivat durch einen neuen Vermögenswert ersetzt. Dessen erstmaliger Ansatz erfolgt nach IAS 39.43 zum Fair Value. Der Fair Value entspricht dem Buchwert des Derivats zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung, welcher dabei auch sämtliche bis zum Zeitpunkt der Auflösung (Close-out) vorgenommene Bewertungsanpassungen umfasst. Eine aus der Vertragsauflösung entstandene Forderung erfüllt die Voraussetzungen nach IAS 39.9 zur Einordnung in die Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Diese Vorgehensweise wurde in Anlehnung an IAS 39.40 und IAS 39.21 gewählt, da in IAS 39 keine expliziten Regelungen bestehen, wie vorzugehen ist, wenn ein Finanzinstrument zunächst die Merkmale eines Derivats erfüllt und in späterer Folge diese Merkmale nicht mehr erfüllt werden. Solche Regelungslücken sind gemäß IAS 8.10 bis 8.12 durch Anwendung einer ähnlichen Regelung in den IFRS und unter Bedachtnahme auf das Framework zu schließen.

Von wesentlicher Bedeutung war die oben beschriebene Vorgehensweise insbesondere bei der Transaktion mit der Stadt Linz in 2011.

Credit Linked Notes

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Schuldverschreibungen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten vertraglich vereinbarten Ereignissen abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) auch das Ausfallrisiko einer oder mehrerer weiterer Referenzanleihen tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

Bewertung des strukturierten Kreditportfolios

Sämtliche Transaktionen, für die ein aktiver Markt existiert und damit ein Marktpreis verfügbar ist, wurden zum Marktpreis bewertet.

Für Transaktionen mit strukturierten Krediten, für die keine aktiven Märkte existieren, werden Bewertungsmodelle zur Ermittlung des Fair Value herangezogen. Die Bewertungsmodelle wurden auf Marktpreise von vergleichbaren Transaktionen, z.B. liquide Indizes wie ABX¹⁾, iTraxx²⁾, CDX³⁾, LCDX⁴⁾ kalibriert.

Für ABS-CDOs (Asset Backed Securities – Collateralised Debt Obligationen) mit Subprime-Exposure existieren keine verlässlichen Marktpreise. Die Modellannahmen für kumulative Verluste und Abzinsungsfaktoren wurden aus ABX-Preisen, den einzig verfügbaren Marktpreisen für vergleichbare Transaktionen, abgeleitet. Ein Cashflow-Prognose-Modell wurde entwickelt, das die Wertentwicklung der Kreditverbriefungen (ABS) auf Basis von Einzelkreditdaten und allgemeinen Marktinformationen (ABX-Indizes, Immobilienpreis-Indizes) analysiert. Das Modell generiert Vorhersagen für jedes ABS innerhalb des CDOs, d.h. es werden für jedes ABS Szenarien für die zukünftige Entwicklung von Zahlungsrückständen (delinquencies), Ausfällen (defaults, CDR – Constant Default Rate), vorzeitigen Rückzahlungen (prepayments, CPR – Constant Prepayment Rate), und Verlusthöhen (severities, LGD – Loss Given Default) bestimmt. Diese Szenarien wurden aus historischen ABS-Perfomancedaten abgeleitet und auf die ABX-Indexniveaus zum 31. Dezember 2012 kalibriert, d.h. kalibrierte Modellpreise für die ABX-Indizes spiegeln die beobachteten Marktpreise – und damit implizit die im Markt erwarteten Ausfallraten und Verluste für diese Transaktionen – wider. Der verwendete Abzinsungsfaktor wurde ebenfalls aus den ABX-Indizes abgeleitet. Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Bewertung von ABS CDOs mit Subprime Exposure Bewertungsmodelle, die auf anerkannten Marktstandards basieren. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass Bewertungsmodelle stets auf zum Teil einschränkenden Modellannahmen basieren.

1) ABX ist eine Serie von Indizes, welche jeweils auf 20 Subprime RMBS (Verbriefungen von Subprime-Krediten) referenzieren.

2) iTraxx ist ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten europäischen Unternehmen zusammensetzt und beidseitig handelbar ist.

3) CDX ist ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten US-amerikanischen Unternehmen zusammensetzt und beidseitig handelbar ist.

4) LCDX ist ein Index, welcher auf 100 erstrangige US-Unternehmenskredite (Senior Secured Loans) referenziert.

Zur Bewertung von (synthetischen) Transaktionen mit Corporate Exposure (z.B. Corporate CDOs) wurde ein spread-basiertes Modell entwickelt, das sich am Marktstandard für die Bepreisung derartiger Produkte orientiert. Das Modell verwendet Marktdaten (iTraxx, CDX, CDS-Spreads, Ratings, Zinssätze) per 31. Dezember 2012, um den Wert einer Transaktion zu bestimmen. Das Ein-Faktor-Gauß-Copula-Modell wird verwendet, um Asset-Value-Korrelationen aus den Marktdaten zu bestimmen. Anschließend werden mittels Monte-Carlo-Methode Ausfallereignisse simuliert und daraus die erwarteten Cashflows bestimmt. Um zum Fair Value zu gelangen, werden diese erwarteten Cashflows mit den entsprechenden Spot-Rates diskontiert.

Zur Bewertung von CLOs (Collateralised Loan Obligationen) wurde in Analogie zum Modell für (synthetische) Transaktionen mit Corporate Exposure ein Modell entwickelt, das auf den Marktpreisen der den CLOs zugrunde liegenden Darlehen (Loans) basiert. Aus den Marktpreisen der Darlehen werden unter Berücksichtigung eines Abzinsungsfaktors (discount margin, Liquiditätskosten) die impliziten Ausfallwahrscheinlichkeiten (default intensities) und Verlustraten (severities, LGD – Loss Given Default) ermittelt. Darauf aufbauend werden für jede CLO-Transaktion marktkonsistente Ausfallsszenarien generiert (Monte-Carlo-Simulation), mittels derer die erwarteten CLO-Cashflows prognostiziert werden. Der Fair Value der CLO-Transaktionen resultiert dann aus der Abzinsung der erwarteten Cashflows mit dem entsprechenden Referenzzinssatz plus Abzinsungsfaktor, welcher durch Kalibrierung auf die Preise von aktuell gehandelten CLOs bestimmt wird. Alle im Modell verwendeten Marktdaten (Darlehenspreise und Risikoaufschläge (Spreads), LCDX, Zinssätze) sind vom 31. Dezember 2012.

Übertragung von Finanzinstrumenten

Die Ausbuchung eines Finanzinstruments erfolgt, sobald die wirtschaftlichen Ergebnisse aus dem Finanzinstrument dem Konzern nicht mehr zustehen, d.h. regelmäßig dann, wenn die Rechte und Pflichten aus dem Finanzinstrument auf einen Dritten durch Ausübung, Verfall, Veräußerung oder Abtretung übergehen bzw. der Konzern die Verfügungsmacht verloren hat.

Bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die BAWAG P.S.K. maßgebliche Rechte und Verpflichtungen hat, erfolgt weiterhin ein Ausweis in der Konzernbilanz.

Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an den Pensionsgeber zurück übertragen werden müssen. Die finanziellen Vermögenswerte verbleiben weiterhin in der Bilanz der BAWAG P.S.K. und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Pensionsgeschäften werden, je nach Zweck des Abschlusses, in den Handelspassiva oder in der Position finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden finanzielle Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Handelsaktiva bilanziert.

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurück überträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den Pensionsgeschäften. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand des Konzerns und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Immaterielles Anlagevermögen, Sachanlagen

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden insbesondere erworbene Firmenwerte und sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte (vor allem Software) sowie aktivierte Projekte gem. IAS 38 ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bilanzierung der immateriellen Vermögenswerte des Anlagevermögens und des Sachanlagevermögens mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden betragen 2,5 % bis 4 %, beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %. Die erworbenen und selbst erstellten immateriellen Vermögenswerte (mit Ausnahme der Firmenwerte) werden mit 10 % bzw. 20 % abgeschrieben.

Die Bewertung von Grundstücken und Gebäuden, die als Investment gehalten werden (Investment Properties) erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung (IAS 40), wobei die Abschreibungssätze bei 2,5 % bis 4 % liegen. Neben der Überprüfung der Abschreibungsmethode und der Nutzungsdauer erfolgt an jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung, ob Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen (Impairment).

Wertminderungstests

Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Impairmenttest nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt. Ebenso wurden alle anderen Beteiligungen einem Werthaltigkeitstest unterzogen, soweit eine Vorprüfung Impairmentindikatoren nicht ausgeschlossen hat.

Zur Ermittlung des Nutzwertes der CGUs bzw. des Beteiligungsunternehmens wurden die geplanten Vorsteuerergebnisse herangezogen und für die Barwertermittlung mit dem jeweils der CGU zugrunde liegenden risikogewichteten und marktbezogenen Diskontierungssatz vor Steuern abgezinst. Der für die Bewertung herangezogene Planungshorizont beläuft sich im Regelfall auf fünf Jahre. Nur bei Minderheitsbeteiligungen allenfalls kürzer. Die zugrunde gelegten langfristigen Wachstumsraten liegen bei Going-Concern-Betrachtung bei 1,0 %.

Zur Diskontierung wird ein Diskontierungssatz aus den Komponenten risikoloser Basiszinssatz, länderspezifische Markt- risikoprämie sowie Betafaktor ermittelt:

- ▶ Als risikolosen Basiszinssatz (2,44 %) wird die gemäß der Svensson-Methode aus den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Parametern errechnete 30-jährige Spotrate herangezogen.
- ▶ Als Quelle für die länderspezifische Markt- risikoprämie (6,00 % für Österreich) dient die Damodaran Homepage.
- ▶ Bei der Ermittlung des Betafaktors für Banken (1,11) wird der Mittelwert des 2-Jahres-Durchschnitts von 12 auf europäischen Börsen notierenden Banken herangezogen. Der Betafaktor für Nichtbanken beträgt 1,0.

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Prämissen wurde im Berichtsjahr ein Nutzungswert (value in use) gemäß IAS 36 für die CGU bzw. die Beteiligungsgesellschaft errechnet. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, die aus einer Zahlungsmittel generierenden Einheit abgeleitet werden können.

Bei der Beurteilung unseres Anteils an der BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft haben wir auf Embedded Value und eine Schätzung des Future Values abgestellt.

Des Weiteren wird bei immateriellen Vermögenswerten und bei Sachanlagen jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Sofern diese vorliegen wird hierbei der für den Vermögenswert erzielbare Betrag ermittelt. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert und Nettoveräußerungspreis. Sofern der erzielbare Betrag unter dem Buchwert liegt, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung in Höhe des Unterschiedsbetrages vorgenommen. Zum 31. Dezember 2012 lagen bei immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen keine Anzeichen für eine Wertminderung vor (mit Ausnahme einiger unwesentlicher Immobilien).

Bei Immobiliengesellschaften und eigenen Immobilien wird auf den aktuell geschätzten Marktwert der Immobilien abgestellt. Externe Gutachten werden spätestens alle 3 Jahre erneuert.

Leasing

Im Falle von Finanzierungsleasing (Finance Lease) werden die Forderungen gegenüber den Leasingnehmern in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen. Hingegen erfolgt im Falle von operativem Leasing (Operating Lease), bei dem die BAWAG P.S.K. Gruppe als Eigentümer alle Rechte und Pflichten an dem Leasinggegenstand behält, der Ausweis unter den Sachanlagen. Für den jeweiligen Leasinggegenstand wird eine entsprechende Abschreibung geltend gemacht. Die Leasingzahlungen werden erfolgswirksam vereinnahmt.

Ertragsteuern und latente Steuern

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode. Zur Berechnung werden jene lokalen Steuersätze herangezogen, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses rechtlich verbindlich sind.

Latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bilanzierter Vermögenswerte oder Verpflichtungen und deren jeweiligen steuerlichen Wertansätzen. Dies führt in der Zukunft voraussichtlich zu Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekten (temporäre Unterschiede). Für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern dann angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in der gleichen Steuereinheit anfallen. Abzinsungen für latente Steuern werden nicht vorgenommen.

Dem Ergebnis zuzurechnende Steueraufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in der Position „Steuern vom Einkommen und Ertrag“ ausgewiesen und in den Erläuterungen in laufende und latente Ertragsteuern unterteilt. Sonstige, nicht ertragsabhängige Steuern werden in der Position „Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ ausgewiesen.

Gemäß IAS 12.34 ist auf steuerliche Verlustvorträge, die durch Verrechnung mit zukünftigen Gewinnen voraussichtlich steuerlich genutzt werden können, ein latenter Steueranspruch abzugrenzen. Zum 31. Dezember 2012 bestanden auf Ebene der BAWAG P.S.K. steuerliche Verlustvorträge in der Höhe von 1.463 Mio EUR, bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern 143 Mio EUR und bei den sonstigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen 73 Mio EUR, somit insgesamt 1.679 Mio EUR.

Die Überprüfung der Verwertungsmöglichkeit der steuerlichen Verlustvorträge durch die BAWAG P.S.K. erfolgte auf Basis der Langfristplanung der Bank unter Berücksichtigung eines Sicherheitsabschlages und eines Planungszeitraumes von 5 Jahren. Der erwartete Verbrauch an Verlustvorträgen beträgt insgesamt 990 Mio EUR. Es werden daher im BAWAG P.S.K.-Konzern latente Steuerforderungen auf Verlustvorträge von rund 244 Mio EUR (2011: 282 Mio EUR) ausgewiesen.

Es besteht eine Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger. Zum 31. Dezember 2012 beinhaltete die Steuergruppe zusätzlich zum Gruppenträger 26 inländische Gruppenmitglieder (Vorjahr: 25 Gruppenmitglieder), da im Jahr 2012 die NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH in die Steuergruppe inkludiert wurde. Eine Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichen Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe bzw. sämtlicher anderer Gruppenmitglieder – mit Ausnahme des Neuzuganges 2012 – würde keine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2012 für die Jahre 2010 bis 2012 ergeben, da die in § 9 (10) KStG geforderte Mindestdauer von drei Jahren per 31. Dezember 2012 bereits erfüllt ist. Bei dem der Gruppe neu beigetretenen Gruppenmitglied würde sich eine geringfügige Körperschaftsteuer-Nachzahlung ergeben.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie für Jubiläumsgelder werden gemäß IAS 19 nach der Projected Unit Credit Method (dem Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt.

Der Barwert der zum Bewertungsstichtag bestehenden Ansprüche wird auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten unter Berücksichtigung eines angemessenen Abzinsungssatzes und zu erwartender Steigerungsraten der Gehälter und Pensionen berechnet und als Rückstellung in der Konzernbilanz ausgewiesen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden im selben Geschäftsjahr zur Gänze im Sonstigen Ergebnis erfasst.

Die wesentlichsten, der versicherungsmathematischen Berechnung zugrunde liegenden Parameter sind:

Für Pensionsverpflichtungen:	Rechnungszinssatz	3,75 % p.a.
	Rentendynamik	2 % p.a.
	Fluktuationsabschlag	individuelle Berechnung
<hr/>		
Für Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder:	Rechnungszinssatz	3,75 % p.a.
	Gehaltsdynamik	4 % p.a.
	Fluktuationsabschlag	individuelle Berechnung
	Pensionsalter	57 – 65 Jahre *)

*) Angenommen wurde jeweils individuell das frühest mögliche Pensionsalter gemäß ASVG-Bestimmungen.

Der verwendete Rechnungszinssatz wurde im Vergleich zum Vorjahr von 5,00 % auf 3,75 % angepasst.

Bei der Berechnung der Sozialkapitalrückstellungen wurden 2012 die Generationensterbetafeln „Pensionsversicherung AVÖ 2008-P-Angestellte“ berücksichtigt.

Die in der BAWAG P.S.K. Gruppe bestehenden Altersversorgungspläne, die auf Grund von leistungsorientierten Zusagen vollständig über Rückstellungen finanziert sind, entfallen zum überwiegenden Teil auf Pensionsansprüche und Pensionsanwartschaften von Mitarbeitern des Mutterunternehmens, der BAWAG P.S.K. AG. Die von der Pensionskasse bekannt gegebenen zugeordneten Vermögensteile werden auf die ermittelten Pensionsrückstellungswerte angerechnet.

Die Pensionsansprüche eines Teils der Mitarbeiter werden von der BONUS Pensionskassen AG bzw. der Bundespensionskasse AG abgedeckt (beitragsorientierte Ansprüche). Die Zahlungen an die Pensionskasse werden in der laufenden Periode als Aufwand erfasst, darüber hinausgehende Verpflichtungen bestehen nicht.

Weitere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer betreffen das Jubiläumsgeld, für welches Rückstellungen gebildet wurden.

Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten werden in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften sowie nicht ausgenützte Kreditrahmen. Als Bürgschaften werden Sachverhalte ausgewiesen, bei denen die BAWAG P.S.K. als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als nicht ausgenützte Kreditrahmen sind Verpflichtungen ausgewiesen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen wird in der Rückstellung für Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gezeigt.

Zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen aus Vermögenswerten und Schulden) sind als zur Veräußerung klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird.

Unmittelbar vor der erstmaligen Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten werden die Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) gemäß den Bilanzierungsrichtlinien des Konzerns bewertet. Danach werden die langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Außerplanmäßige Abschreibungen des Vermögenswertes (oder der Veräußerungsgruppe) betreffen zunächst den Firmenwert und danach aliquot die verbleibenden Vermögenswerte und Schulden, falls die Wertminderung weder die Vorräte, Finanzanlagen, aktive latente Steuern oder Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Diese werden weiterhin gemäß den Bilanzierungsmethoden des Konzerns angesetzt. Wertminderungsaufwendungen beim erstmaligen Ansatz sowie spätere Wertminderungsaufwendungen und Wertaufholungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Wertaufholungen werden maximal in Höhe der kumulierten Wertminderungen vorgenommen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital umfasst das von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklagen), Partizipationskapital sowie das erwirtschaftete Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, AFS-Rücklage, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Gewinnvortrag und Jahresergebnis).

Erfassung von Erträgen

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können.

Nettozinsertrag

Der Nettozinsertrag umfasst vor allem Zinserträge aus Krediten und Forderungen und den Handelsaktiva. Des Weiteren werden hier laufende Erträge aus Eigenkapitalinstrumenten, Aktien, festverzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Gebühren und Provisionen mit zinsähnlichem Charakter ausgewiesen. In den Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird auch die effektivzinsmäßige Verteilung der Agios und Disagios der Wertpapiere ausgewiesen. Ebenso wird der Zinsanteil von zinstragenden Derivaten getrennt nach Aufwand und Ertrag im Nettozinsertrag erfasst. Die Zinsaufwendungen beinhalten vor allem Zinsen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für begebene Schuldverschreibungen, Nachrangkapital und Ergänzungskapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs, aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft, aus dem Kreditgeschäft und die Postvergütung im Zusammenhang mit der Nutzung des Vertriebsnetzes der Österreichischen Post ausgewiesen. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden

Diese Position umfasst vor allem die Bewertung unserer Veranlagungen und Eigenen Emissionen sowie das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten. Des Weiteren werden hier Ineffizienzen aus Sicherungsgeschäften und der Erfolgsbeitrag aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Fair Values für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen (siehe Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstigen geschäftsspezifischen Risiken.

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) basiert auf Planungsrechnungen. Diese spiegeln naturgemäß eine Einschätzung des Managements wider, die einer gewissen Schätzunsicherheit unterworfen ist. Ebenso liegen der Beurteilung der Einbringlichkeit von langfristigen Krediten Einschätzungen über die zukünftigen Cashflows des Kreditnehmers zu Grunde, die ebenfalls einer gewissen Schätzunsicherheit unterliegen.

Im vorliegenden Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 werden Firmenwerte und aktive latente Steueransprüche bilanziert, deren Bewertungen maßgeblich vom Eintritt zukünftiger Planergebnisse abhängen. Die Aktivierungen im Zusammenhang mit der Systemsoftware Allegro basieren auf der Einschätzung der zukünftigen Nutzungsmöglichkeit.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Auf Grund der Entwicklung des Schweizer Franken Kurses seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden nach der im Februar 2013 erfolgten Erklärung der Beendigung der Mediation seitens der Mediatoren in 2013 erwartet. Die Verfahrensdauer wird mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäfts dieses gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu Note 1 *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Bei Beendigung des Geschäfts wurde das Derivat ausgebucht und eine Forderung in die Position Forderungen an Kunden (in der Kategorie *Kredite und Forderungen*) eingestellt. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäfts. Unsere Beurteilung stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-) Wertanpassungen unterstützen.

Auswirkung der Anwendung geänderter bzw. neuer Standards

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind erstmals für den Konzernabschluss 2012 verpflichtend anzuwenden:

Das IASB gab Änderungen bezüglich IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Übertragung von Finanzanlagen* heraus, welche einen Teil der umfassenden Überprüfung der außerbilanziellen Aktivitäten darstellen. Die Änderungen werden es den Adressaten von Jahresabschlüssen erlauben ihr Verständnis über Übertragungen von Finanzanlagen (z.B. Verbriefungen) zu verbessern, inklusive der möglichen Effekte eines beliebigen Risikos, welches beim Unternehmen verbleibt, das die Finanzanlagen transferiert hat. Die Änderungen verlangen ebenso eine zusätzliche Offenlegung, wenn ein überproportionaler Anteil der Übertragungstransaktionen um das Ende der Berichtsperiode erfolgt. Auf Grund der neuen Anforderungen hat die BAWAG P.S.K. zusätzliche Offenlegungen für Repo-Transaktionen in den Notes gemacht.

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind vom International Accounting Standards Board (IASB) beschlossen und der EU übernommen worden, jedoch für die Erstellung des vorliegenden IFRS-Abschlusses zum 31. Dezember 2012 noch nicht verpflichtend anzuwenden:

Die Änderungen zu IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* führen zu neuen Angabepflichten, die eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettoposition von Finanzinstrumenten ermöglichen sollen. Die Angaben sind sowohl für saldierte Finanzinstrumente als auch für Finanzinstrumente, die nicht saldiert wurden, aber Globalaufrechnungsvereinbarungen (oder ähnlichen Vereinbarungen) unterliegen, zu machen. Dabei soll über den (potentiellen) Effekt von Aufrechnungsvereinbarungen informiert werden. Die Änderungen zu IFRS 7 sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen und werden zu einer Erweiterung der Anhangsangaben im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse* stellt Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen auf, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. IFRS 10 führt aus, wie das Beherrschungsprinzip angewendet werden soll, um festzustellen, ob ein Investor ein Beteiligungsunternehmen beherrscht und es daher zu konsolidieren hat. Auch werden die Bilanzierungsvorschriften zur Aufstellung von Konzernabschlüssen dargestellt. IFRS 10 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 10 wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* (Joint Ventures) verlangt, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen bestimmt. Die beteiligte Partei bilanziert diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend der Art der gemeinsamen Vereinbarung. IFRS 11 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 11 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 12 *Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen* fordert Angaben, die es Nutzern von Abschlüssen ermöglichen, das Wesen einer Beteiligung an anderen Unternehmen und die damit verbundenen Risiken einzuschätzen und somit die Auswirkungen dieser Beteiligung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu beurteilen. IFRS 12 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 12 wird zu einer Ausweitung der Angaben zu Beteiligungen, Minderheiten und Structured Entities im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

IFRS 13 *Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert* beschreibt, wie der beizulegende Zeitwert zu bestimmen ist und erweitert die Angaben zum beizulegenden Zeitwert. Zur Anwendung gelangt IFRS 13, wenn ein anderer Standard eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert verlangt oder gestattet oder Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwertes verlangt werden. IFRS 13 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IFRS 13 wird zu einer Erweiterung der Anhangsangaben im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

Das IASB gab Änderungen zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* heraus. Die Änderungen führen neue Vorschriften für die Darstellung von Posten des sonstigen Gesamtergebnisses in der Gesamtergebnisrechnung ein. Gemäß dem geänderten IAS 1 wird es weiterhin erlaubt sein, die Gewinn- und Verlustrechnung und das sonstige Gesamtergebnis entweder als eine Gesamtergebnisrechnung oder als separate Darstellung des Ergebnisses und des sonstigen Gesamtergebnisses darzustellen. Die Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses wurde dahingehend geändert, dass Zwischensummen für jene Posten gefordert werden, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden dürfen (z.B. Cashflow-Hedges, Fremdwährungsumrechnungen), und für solche, die retrospektiv nicht erfasst werden müssen (z.B. erfolgswirksam im sonstigen Gesamtergebnis zu erfassende Posten nach IFRS 9 *Finanzinstrumente*). Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen und werden zu einer Anpassung der Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses der BAWAG P.S.K. führen.

Die Änderungen zu IAS 12 *Latente Steuern: Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte* bieten eine Lösung für das Problem der Abgrenzung der Frage, ob der Buchwert eines Vermögenswertes durch Nutzung oder durch Veräußerung realisiert wird. Dies geschieht durch die Einführung einer widerlegbaren Vermutung, dass die Realisierung des Buchwertes im Normalfall durch Veräußerung erfolgt. SIC 21 wurde demzufolge zurückgezogen und die übrigen Leitlinien wurden in IAS 12 integriert. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Der geänderte IAS 12 wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die Änderung zu IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* führt zu umfassenden Neuerungen betreffend der Bilanzierung und Bewertung von Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne und für Abfindungsleistungen und bei Angaben zu Leistungen an Arbeitnehmer. Die bedeutendste Änderung besteht darin, dass versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen zukünftig unmittelbar im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind (Wegfall des bisherigen Wahlrechts). Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Jubiläumsgeldrückstellungen werden weiterhin in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. ergeben sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen, da die BAWAG P.S.K. die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste bereits jetzt im sonstigen Ergebnis ausweist.

IAS 27 *Konzern- und separate Abschlüsse* wurde geändert und als IAS 27 *Separate Abschlüsse* neu veröffentlicht. Die zuvor in IAS 27 enthaltenen Konsolidierungsvorschriften wurden überarbeitet und sind nun in IFRS 10 *Konzernabschlüsse* enthalten. Der überarbeitete IAS 27 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Dessen Vorschriften sind auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. nicht anwendbar.

IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures* definiert Anforderungen an Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures, wenn diese nach der Veröffentlichung von IFRS 11 mittels der Equity-Methode bilanziert werden sollen. Der überarbeitete IAS 28 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IAS 28 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

In IAS 32 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* wurden die Begriffe „gegenwärtiger Zeitpunkt“ und „Gleichzeitigkeit“ klargestellt. Die Saldierungsvorschriften an sich blieben unverändert. Die Klarstellungen zu IAS 32 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Die Klarstellungen zu IAS 32 werden voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die folgenden vom International Accounting Standards Board (IASB) beschlossenen Standards und Änderungen wurden von der EU noch nicht übernommen:

Das IASB hat im November 2012 begrenzte Änderungen zu IFRS 9 *Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung* vorgeschlagen. Dieser Standard ist Teil des Projekts für einen Nachfolgestandard von IAS 39 *Finanzinstrumente: Bilanzierung*. Der neue IFRS 9 (inkl. der vorgeschlagenen Änderungen) legt damit drei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte fest: Neben den bisher bestehenden Kategorien Fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) und beizulegender Zeitwert (fair value) wurde eine dritte Kategorie Beizulegender Zeitwert über das sonstige Ergebnis (fair value through other comprehensive income) eingeführt. Weiters ergänzt wurden Klarstellungen zum Geschäftsmodell, das darauf abzielt, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, sowie ein verbesserter Test der vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse.

In welche Kategorie ein Finanzinstrument eingeordnet werden kann, ist einerseits abhängig vom Geschäftsmodell des Unternehmens und andererseits von den vertraglich vereinbarten Zahlungsflüssen des finanziellen Vermögenswertes. Ein finanzieller Vermögenswert wird nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens darauf abzielt die finanziellen Vermögenswerte zu halten und die vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Teil des Nominales darstellen (simple loan feature). Ein finanzieller Vermögenswert wird dann zum beizulegenden Zeitwert über das Sonstige Ergebnis bewertet, wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens darauf abzielt sowohl die finanziellen Vermögenswerte zu halten als auch zu verkaufen und die vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Teil des Nominales darstellen. Alle finanziellen Vermögenswerte die diese Kriterien nicht erfüllen werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Des Weiteren wird es keine Trennungspflicht für eingebettete Derivate geben, sondern es wird das Finanzinstrument in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Ausnahmen bestehen z.B. für Put-, Call-, Vorauszahlungs- und Verlängerungsoptionen, Zins-Caps oder Floors.

Klassifizierungen und Bewertungsgrundsätze für finanzielle Verbindlichkeiten sind im Vergleich zu IAS 39 nur geringfügig geändert worden. Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes, welche mit Änderungen des Kreditrisikos des bilanzierenden Unternehmens zusammenhängen, werden im Sonstigen Ergebnis erfasst. Eine Ausnahme ist dann vorgesehen, wenn dadurch Inkonsistenzen in der Bewertung von Aktiva und Passiva entstehen würden. Die Beurteilung erfolgt ausschließlich zum Zeitpunkt des Erstansatzes. Ein nachträgliches Erfassen des Sonstigen Ergebnisses aus der Änderung des Kreditrisikos in der Gewinn- und Verlustrechnung ist ausgeschlossen.

Außerdem hat das IASB Entwürfe bezüglich der Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten und der Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten sowie zum Hedge Accounting herausgegeben. Der Entwurf bezüglich der Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten sieht vor, dass Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten nunmehr auf Basis eines „expected loss models“ ermittelt werden. Dieses Modell basiert auf einem zukunftsorientierten Ansatz, der Verlusterwartungen für zukünftige Zahlungsströme berücksichtigt.

Beim Hedge Accounting ist laut Entwurf vorgesehen, die bislang geltende Unterscheidung zwischen finanziellen und nicht-finanziellen Grundgeschäften zu streichen. Die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften sollen vereinfacht werden. Der retrospektive Effektivitätstest soll abgeschafft und durch einen prinzipienbasierten Ansatz ersetzt werden. Auch das Effektivitätsband soll wegfallen. Ziel ist es, wirtschaftlich bestehende Sicherungsbeziehungen im Abschluss auch als solche auszuweisen.

Das IASB hat beschlossen, dass IFRS 9 für Geschäftsjahre anzuwenden sein wird, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Da EFRAG die Gesamtergebnisse des IASB-Projektes zur Verbesserung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten noch abwartet, hat die EU die bislang vom IASB in Kraft gesetzten Teile des neuen Standards noch nicht übernommen.

Es ist zu erwarten, dass IFRS 9 wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben wird, jedoch ist aus heutiger Sicht eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Konzernabschlüsse der BAWAG P.S.K. nicht möglich.

Das IASB gab Änderungen zu IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* (Joint Ventures) und IFRS 12 *Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen* heraus, um die Übergangslinien in IFRS 10 klarzustellen. Der geänderte IFRS 10 stellt klar, dass für Tochterunternehmen, die im Vergleichszeitraum veräußert wurden, keine rückwirkenden Anpassungen vorzunehmen sind. In IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 wurde die Angabe angepasster Vergleichszahlen und Korrekturbeträge auf die bei Erstanwendung unmittelbar vorangegangene Vergleichsperiode beschränkt. In IFRS 12 wurde die Angabepflicht von Vergleichsinformationen zu unkonsolidierten Zweckgesellschaften bei Erstanwendung des IFRS 12 gestrichen.

Das IASB hat beschlossen, dass die Änderungen zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 für Geschäftsjahre anzuwenden sein werden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Die Änderungen zu IFRS 10 und IFRS 11 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben. Die Änderungen zu IFRS 12 werden zu einer Ausweitung der Angaben zu Beteiligungen, Minderheiten und Structured Entities im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

Das IASB gab Änderungen zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* heraus. Diese stellen die Angabepflichten für Vergleichsinformationen bei freiwilliger oder verpflichtender Angabe einer dritten Rechnungsperiode dar. Bei freiwilliger Angabe sind die zugehörigen Notesangaben ebenso offenzulegen. Bei gemäß IAS 8 *Rechnungslegungsmethoden, Änderungen von rechnungslegungsbezogenen Schätzungen und Fehlern* verpflichtend anzugebenden Vergleichsinformationen sind Notesangaben über Vorperioden nicht erforderlich. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Der geänderte IAS 1 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die Änderungen zu IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung* stellen die Erfassung der steuerlichen Konsequenzen aus Dividendenzahlungen und Transaktionsaktionskosten aus der Ausgabe oder dem Rückkauf von Eigenkapitalinstrumenten klar. Steuerliche Konsequenzen aus Dividendenzahlungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Die Auswirkungen aus der Ausgabe oder dem Rückkauf von Eigenkapitalinstrumenten im Eigenkapital. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Der geänderte IAS 32 wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Der geänderte IAS 34 *Zwischenberichterstattung* stellt klar, dass die Angabe von Segmentvermögenswerten und -schulden im Zwischenbericht nur dann notwendig ist, wenn diese Gegenstand der regelmäßigen Berichterstattung an den Hauptentscheidungsträger sind und sich die Beträge wesentlich von denen im letzten veröffentlichten Konzernabschluss unterscheiden. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Der geänderte IAS 34 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den konsolidierten Konzernzwischenabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Details zur Konzernbilanz

2 | Barreserve

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	267	291
Guthaben bei Zentralnotenbanken	214	325
Barreserve	481	616

3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	686	857
Schuldtitel öffentlicher Stellen	–	9
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	686	848
Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	77	79
Investmentzertifikate	71	70
Sonstige	6	9
Forderungen an Kunden	638	813
Kunden	638	813
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.401	1.749

In der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ werden jene Finanzinstrumente ausgewiesen, die auf Grund der Ausübung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden. Weitere Erläuterungen zur Fair-Value-Option finden sich in Note 1.

Das maximale Ausfallsrisiko der Forderungen an Kunden entspricht dem Buchwert.

4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Schuldtitle	6.687	6.321
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	6.687	6.318
Schuldtitle öffentlicher Stellen	1.022	1.109
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	5.665	5.209
Sonstige nicht festverzinsten Wertpapiere	–	3
Eigenkapitalinstrumente	123	161
Zu Anschaffungskosten bewertet		
Anteile an nicht konsolidierten beherrschten Unternehmen	23	26
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	63	66
Sonstige Anteile	37	69
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.810	6.482

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis:

Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis, die nicht at-equity bewertet werden

in Millionen Euro	Kumulierte Bilanzsumme	Kumuliertes Eigenkapital	Kumuliertes Jahresergebnis
2012	1.169	135	9
2011	1.070	161	-3

Die in obiger Tabelle dargestellten Beträge basieren auf den letzten verfügbaren Abschlüssen der entsprechenden Gesellschaften, welche nach den jeweils anwendbaren Rechnungslegungsvorschriften erstellt wurden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlusses der BAWAG P.S.K. zum 31. Dezember 2012 lagen für einen Großteil der betroffenen Gesellschaften Abschlüsse zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 vor (Vorjahr: 31. Dezember 2010).

Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen.

5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

Die BAWAG P.S.K. hatte sowohl zum 31. Dezember 2012 als auch zum 31. Dezember 2011 keine Wertpapiere dieser Kategorie im Bestand.

6 | Handelsaktiva

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	1	22
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	1	22
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.838	2.164
Derivate des Handelsbuchs	630	1.260
Währungsbezogene Derivate	88	561
Zinsbezogene Derivate	542	676
Kreditderivate	–	23
Derivate des Bankbuchs	1.208	904
Währungsbezogene Derivate	122	41
Zinsbezogene Derivate	1.069	814
Kreditderivate	17	49
Sonstige Handelsaktiva	–	157
davon Repogeschäfte	–	157
Handelsaktiva	1.839	2.343

Die Handelsaktiva enthalten zum 31. Dezember 2012 keine Positionen gegenüber der Stadt Linz.

7 | Kredite und Forderungen

Die folgende Aufstellung zeigt die Zusammensetzung der Kategorie Kredite und Forderungen. Die finanziellen Vermögenswerte dieser Kategorie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

31.12.2012 in Millionen Euro	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen ¹⁾	Gesamtnetto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
Wertpapiere	2.283	-	-	-	2.283
Schuldtitle öffentlicher Stellen	203	-	-	-	203
Schuldtitle anderer Emittenten	2.080	-	-	-	2.080
Forderungen an Kreditinstitute	5.179	24	-17	-	5.186
Forderungen an Kunden	21.793	1.131	-546	-103	22.275
Zentralstaaten	102	-	-	-	102
Unternehmen und sonstige Kunden	14.911	583	-186	-3	15.305
Retailkunden	6.780	548	-360	-69	6.899
Portfoliowertberichtigung	-	-	-	-31	-31
Summe	29.255	1.155	-563	-103	29.744

1) Inkludiert Abschreibungen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

31.12.2011 in Millionen Euro	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen ¹⁾	Gesamtnetto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
Wertpapiere	3.250	-	-	-	3.250
Schuldtitle öffentlicher Stellen	265	-	-	-	265
Schuldtitle anderer Emittenten	2.985	-	-	-	2.985
Forderungen an Kreditinstitute	2.407	24	-17	-	2.414
Forderungen an Kunden	22.681	1.218	-558	-118	23.223
Zentralstaaten	200	-	-	-	200
Unternehmen und sonstige Kunden	15.682	551	-164	-1	16.068
Retailkunden	6.799	667	-394	-80	6.992
Portfoliowertberichtigung	-	-	-	-37	-37
Summe	28.338	1.242	-575	-118	28.887

1) Inkludiert Abschreibungen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

Die Untergliederung der „Forderungen an Kunden“ erfolgt nach Basel II in jene Forderungsklassen, die im Ausweisschema der OeNB vorgesehen sind.

Die Kategorie „Zentralstaaten“ umfasst Forderungen an Zentralregierungen, im Falle der BAWAG P.S.K. vor allem gegenüber der Republik Österreich.

Die Unternehmen beinhalten größere Unternehmen mit einem Exposure über 1 Mio EUR oder einem Umsatz von mehr als 50 Mio EUR, und Spezialfinanzierungen (Projektfinanzierungen) im Sinne von Basel II. Unter sonstige Kunden fallen Gebietskörperschaften, Public Sector Entities, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Parteien, Vereine und Wertpapierhäuser ohne Banklizenz.

Unter „Retailkunden“ werden Forderungen gegenüber unselbständig Erwerbstätigen sowie Klein- und Mittelbetrieben mit einem Exposure unter 1 Mio EUR und einem Umsatz von weniger als 50 Mio EUR zusammengefasst.

Unter „Portfoliowertberichtigung“ werden Vorsorgen für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste dargestellt.

Exkurs Forderung an Stadt Linz

Hinsichtlich der Entstehung der Forderung verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2011 und zum 31. Dezember 2012 unter der Position Forderungen an Kunden ausgewiesen. Ursprünglich handelte es sich bei dem Geschäft mit der Stadt Linz um ein Derivat, welches der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten* zugeordnet und dementsprechend zum Fair Value angesetzt wurde.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065 % zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs: $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs})/\text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$ in Prozent.

Das Derivat (in der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten*) wurde einer laufenden Bewertung unterzogen, und für Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken wurde, ebenso wie für zeitliche Differenzen beim Zahlungseingang, eine entsprechende Bewertungsanpassung berücksichtigt. Nach Beendigung des Geschäftes wurde die Forderung im Geschäftsjahr 2011 in der Position Forderungen an Kunden (in der Kategorie *Kredite und Forderungen*) erfasst. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäftes. Der Buchwert des Derivats bei Beendigung beinhaltete auch die oben genannten Wertanpassungen.

Hinsichtlich der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Erläuterungen in Note 1 *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*. Im konkreten Fall waren Verzugszinsen vereinbart, welche auch bei der Ermittlung der erwarteten Cashflows berücksichtigt wurden. Die Verfahrensdauer wurde mit 3,5 Jahren angenommen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden – wie im Vorjahr – in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und die getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht. Die Angabe unterbleibt auf Grund der anhängigen Gerichtsverfahren in sinngemäßer Anwendung von IAS 37.92.

In den Anhangangaben zu diesem Punkt wird die Forderung gegenüber der Stadt Linz unter der Rubrik „wertberichtigte Aktiva“ in Anlehnung an die regulatorischen Ausweisvorschriften des BWG ausgewiesen. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem Buchwert des Derivats (unter Berücksichtigung von Bewertungsanpassungen) bei Beendigung des Geschäftes. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie Kredite und Forderungen wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Umgliederungen

Die BAWAG P.S.K. hat Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ mit ihrem Fair Value von 1.897 Mio EUR zum 1. Juni 2010 in die Bilanzposition „Kredite und Forderungen“ umgegliedert.

Bei den umgegliederten Vermögenswerten handelt es sich um strukturierte Kredite und Kreditsurrogate ohne derivative Komponenten. Die BAWAG P.S.K. ist der Ansicht, dass der innere Wert der umgegliederten Vermögenswerte für den Bilanzleser relevante Informationen bietet.

Zum 31. Dezember 2012 beträgt der Buchwert der umgegliederten finanziellen Vermögenswerte 1.153 Mio EUR. Der Fair Value dieser Vermögenswerte beträgt 1.189 Mio EUR.

Zum 31. Dezember 2012 wurde für umklassifizierte, finanzielle Vermögenswerte eine AFS-Rücklage in Höhe von –18 Mio EUR ausgewiesen (Vorjahr: –15 Mio EUR). Wäre die Umgliederung nicht vorgenommen worden, wären zusätzlich kumulierte, unrealisierte Fair-Value-Veränderungen in Höhe von +36 Mio EUR (Vorjahr: –1 Mio EUR) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, direkt im Eigenkapital in der AFS-Rücklage ausgewiesen worden.

Die umklassifizierten finanziellen Vermögenswerte haben zum Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr wie folgt beigetragen:

in Millionen Euro	2012	2011
Zinserträge	15,2	33,9
Erträge aus Abgängen	1,4	6,2
Wertberichtigungen	–	–

Im Geschäftsjahr 2012 wurden Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ mit ihrem Buchwert in den Bilanzposten „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert. Die Differenz zwischen dem Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert wurde zum Umgliederungszeitpunkt erfolgsneutral im Eigenkapital (AFS-Rücklage) erfasst. Bei den umgegliederten Vermögenswerten handelt es sich um Schuldinstrumente ohne derivative Komponenten, für die nach der erstmaligen Erfassung als „Kredite und Forderungen“ ein Handel an einem aktiven Markt entstanden ist und die daher die Voraussetzung zur Klassifizierung als „Kredite und Forderungen“ nicht mehr erfüllt haben.

Der neue Buchwert der Finanzinstrumente nach Erfassung der AFS-Rücklage betrug zum Umgliederungszeitpunkt 383 Mio EUR.

Entwicklung der Risikovorsorge

in Millionen Euro	Einzel- und Pauschalwertberichtigung	Portfolio-Wertberichtigung	Summe
Stand 1.1.2012	657	36	693
Zugänge			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	139	–	139
Abgänge			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-111	–	-111
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-50	-5	-55
Umgliederungen	–	–	–
Stand 31.12.2012	635	31	666

in Millionen Euro	Einzel- und Pauschalwertberichtigung	Portfolio-Wertberichtigung	Summe
Stand 1.1.2011	718	37	755
Zugänge			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	147	–	147
Abgänge			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-116	–	-116
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-92	-1	-93
Umgliederungen	–	–	–
Stand 31.12.2011	657	36	693

Zum 31. Dezember 2012 besteht eine Portfoliowertberichtigung in der Höhe von 31,3 Mio EUR (2011: 35,9 Mio EUR). Die Berechnung dieser Risikovorsorge wird in Note 1 erläutert.

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf die geografischen Regionen auf:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Österreich	546	579
Ausland	120	114
Westeuropa	55	56
Mittel- und Osteuropa	65	51
Nordamerika	–	7
Risikovorsorge	666	693

8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet. Gestundete Forderungen machen lediglich einen unwesentlichen Teil der Forderungen an Kunden aus.

Forderungen an Kreditinstitute – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Österreich	–	–	2.560	1.155	2.560	1.155
Ausland	–	–	2.626	1.259	2.626	1.259
Westeuropa	–	–	2.446	1.026	2.446	1.026
Mittel- und Osteuropa	–	–	55	77	55	77
Nordamerika	–	–	28	56	28	56
Fernost/Pazifik	–	–	83	73	83	73
Übrige Welt	–	–	14	27	14	27
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	5.186	2.414	5.186	2.414

Forderungen an Kunden – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Österreich	638	813	17.501	17.663	18.139	18.476
Ausland	–	–	4.774	5.560	4.774	5.560
Westeuropa	–	–	3.010	3.281	3.010	3.281
Mittel- und Osteuropa	–	–	1.080	1.484	1.080	1.484
Nordamerika	–	–	277	457	277	457
Fernost/Pazifik	–	–	6	6	6	6
Übrige Welt	–	–	401	332	401	332
Forderungen an Kunden	638	813	22.275	23.223	22.913	24.036

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten nach Kreditarten dargestellt.

Forderungen an Kreditinstitute – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Täglich fällige Guthaben	–	–	102	168	102	168
Termingelder	–	–	4.902	2.025	4.902	2.025
Ausleihungen	–	–	173	212	173	212
Sonstiges	–	–	9	9	9	9
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	5.186	2.414	5.186	2.414

Forderungen an Kunden – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Girobereich	–	–	1.390	1.565	1.390	1.565
Barvorlagen	–	–	1.460	757	1.460	757
Kredite	638	813	18.415	19.906	19.053	20.719
Einmalkredite	638	813	18.330	19.788	18.968	20.601
Kontokorrentkredite	–	–	3	4	3	4
Sonstige	–	–	82	114	82	114
Finanzierungsleasing	–	–	1.010	995	1.010	995
Forderungen an Kunden	638	813	22.275	23.223	22.913	24.036

9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte

Die folgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der finanziellen Vermögenswerte nach deren Restlaufzeit. Vermögenswerte ohne definierte Endfälligkeit werden unter „Bis 3 Monate“ ausgewiesen:

Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2012

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2012 Forderungen an Kunden	6	16	502	114	638
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	36	10	510	130	686
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2012 Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	167	578	4.563	1.379	6.687
Kredite und Forderungen					
31.12.2012 Forderungen an Kunden	4.613	1.797	6.005	9.860	22.275
Forderungen an Kreditinstitute	5.030	8	66	82	5.186
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	19	103	728	1.433	2.283
Summe per 31.12.2012	9.871	2.512	12.374	12.998	37.755

Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2011

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2011 Forderungen an Kunden	5	16	674	118	813
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	23	132	567	135	857
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2011 Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	87	266	4.407	1.558	6.318
Kredite und Forderungen					
31.12.2011 Forderungen an Kunden	4.883	2.086	6.380	9.874	23.223
Forderungen an Kreditinstitute	2.219	55	39	101	2.414
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	3	386	1.056	1.805	3.250
Summe per 31.12.2011	7.220	2.941	13.123	13.591	36.875

10 | Sachanlagen

Entwicklung der Sachanlagen 2012

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umgliede-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2011	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-	Währungs-			rungen	bungen	31.12.2012	Abschrei-
		01.01.2012	rungskreis	rungskreis	umrechnung				kumuliert		bungen (-)
			Anschaffungs-	Abschrei-							Geschäfts-
			kosten	bungen							jahr
				kumuliert							
Sachanlagen	191	741	-	-	-	25	-68	-	-517	181	-21
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	121	218	-	-	-	-	-3	-	-98	117	-3
Vermietete Grundstücke und Gebäude	18	63	-	-	-	-	-27	-	-30	6	-1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	52	459	-	-	-	25	-38	-	-388	58	-17
Anlagen in Bau	-	1	-	-	-	-	-	-	-1	-	-

Entwicklung der Sachanlagen 2011

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umgliede-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2010	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-	Währungs-			rungen	bungen	31.12.2011	Abschrei-
		01.01.2011	rungskreis	rungskreis	umrechnung				kumuliert		bungen (-)
			Anschaffungs-	Abschrei-							Geschäfts-
			kosten	bungen							jahr
				kumuliert							
Sachanlagen	225	841	-32	28	-	24	-93	1	-550	191	-29
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	133	237	-1	-	-	-	-18	-	-97	121	-4
Vermietete Grundstücke und Gebäude	33	83	-	-	-	1	-21	-	-45	18	-1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	56	518	-31	28	-	23	-54	3	-407	52	-24
Anlagen in Bau	3	3	-	-	-	-	-	-2	-1	-	-

Unter der Position Vermietete Grundstücke und Gebäude werden jene Liegenschaften ausgewiesen, die gemäß IAS 40.5 die Kriterien einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie (Investment Properties) erfüllen. Das sind jene Liegenschaften, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen. Einige Liegenschaften werden auch in geringem Maße selbst genutzt. Da diese Teile jedoch nicht gesondert verkauft werden können und gemäß IAS 40.10 unbedeutend sind, werden diese als Gesamtes unter der Position Vermietete Grundstücke und Gebäude ausgewiesen.

11 | Immaterielle Vermögenswerte

Zu den wesentlichen immateriellen Vermögenswerten gehört das Kernbankensystem Allegro. Vom Gesamtbuchwert immaterieller Vermögenswerte entfallen in Summe 76 Mio EUR auf Allegro und Kontextprojekte (Vorjahr: 102 Mio EUR) sowie die damit in Verbindung stehenden aktivierten Eigenleistungen. Die verbleibende durchschnittliche Nutzungsdauer für Allegro beträgt 1,5 Jahre.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2012

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umglie-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2011	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-					31.12.2012	
		01.01.2012	rungs-kreis	rungs-kreis			derungen	kumuliert		Abshrei-
			Anschaffungs-	Abshrei-						bungen (-)
			kosten	bungen						Geschäfts-
				kumuliert						jahr
Immaterielle Vermögenswerte	193	547	-1	1	20	-5	-	-388	173	-35
Geschäfts- und Firmenwerte	60	115	-	-	-	-	-	-55	60	-
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	126	407	-1	1	13	-1	1	-314	105	-34
davon erworben	90	267	-1	1	13	-1	1	-201	78	-25
davon selbsterstellt	36	140	-	-	-	-	-	-113	27	-9
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	5	5	-	-	2	-4	-1	-	2	-
davon erworben	5	5	-	-	2	-4	-1	-	2	-
Rechte und Ablösezahlungen	2	20	-	-	5	-	-	-19	6	-1

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2011

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umglie-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2010	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-					31.12.2011	
		01.01.2011	rungs-kreis	rungs-kreis			derungen	kumuliert		Abshrei-
			Anschaffungs-	Abshrei-						bungen (-)
			kosten	bungen						Geschäfts-
				kumuliert						jahr
Immaterielle Vermögenswerte	229	546	-7	7	19	-10	-1	-354	193	-54
Geschäfts- und Firmenwerte	77	115	-	-	-	-	-	-55	60	-17
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	148	408	-7	7	12	-8	2	-281	126	-37
davon erworben	103	268	-7	7	12	-8	2	-177	90	-28
davon selbsterstellt	45	140	-	-	-	-	-	-104	36	-9
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	3	3	-	-	5	-	-3	-	5	-
davon erworben	3	3	-	-	5	-	-3	-	5	-
Rechte und Ablösezahlungen	1	20	-	-	2	-2	-	-18	2	-

In der folgenden Aufstellung werden die aktivierten Firmenwerte dargestellt:

Firmenwerte

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	1	1
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	58	58
easybank AG, Wien	1	1
Firmenwerte	60	60

12 | Steueransprüche

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerforderungen ergeben sich auf Grund von temporären Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

Bilanzansatz aktive latente Steuern

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	61	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	30
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	9
Kredite und Forderungen	55	41
Rückstellungen	49	32
Verlustvorträge	244	282
Sonstige	4	17
Latente Steueransprüche	413	411
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	13	12
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	88	–
Handelsaktiva	70	70
Sicherungsderivate	7	17
Selbsterstellte immaterielle Wirtschaftsgüter	7	9
Sachanlagen	10	10
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	13
Latente Steuerverpflichtungen	195	131
Saldierter aktiver Bilanzansatz latenter Steuern	218	280

Pro Konzerngesellschaft wurden aktive und passive Steuerlatenzen gegenüber derselben lokalen Steuerbehörde saldiert und unter Steuerforderungen oder Steuerverbindlichkeiten ausgewiesen.

13 | Sonstige Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Rechnungsabgrenzungsposten	37	37
Noch nicht in Betrieb befindliche Leasingobjekte	21	40
Sonstige Aktiva	145	111
Sonstige Vermögensgegenstände	203	188

Die sonstigen Aktiva betreffen mit 96 Mio EUR (2011: 30 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 11 Mio EUR (2011: 14 Mio EUR) Forderungen aus dem Frachtstundungsgeschäft und mit 38 Mio EUR (2011: 67 Mio EUR) andere sonstige Aktiva.

14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43	110
Anlageprodukte	43	110
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	4.281	4.358
Begebene Schuldverschreibungen (Eigene Emissionen)	2.244	2.285
Nachrangkapital	492	539
Ergänzungskapital	29	30
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.516	1.504
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten	4.324	4.468

Die Marktwertänderungen der Anlageprodukte sind durch Derivate abgesichert.

Die begebenen Schuldverschreibungen betreffen börsennotierte Emissionen, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Der Buchwert der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Eigenen Emissionen per 31. Dezember 2012 liegt um 244 Mio EUR über deren Nominalwert (2011: 5 Mio EUR unter dem Nominalwert). Der Buchwert der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Anlageprodukte liegt um 0 Mio EUR über deren Nominalwert (2011: 6 Mio EUR).

Bezüglich des Rückkaufs der beiden als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Hybridkapital-emissionen (BCF I, BCF III) wird auf Note 17 verwiesen.

15 | Handelspassiva

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.269	2.612
Derivate des Handelsbuchs	791	1.795
Währungsbezogene Derivate	316	899
Zinsbezogene Derivate	475	873
Kreditderivate	–	23
Derivate des Bankbuchs	1.478	817
Währungsbezogene Derivate	620	464
Zinsbezogene Derivate	837	285
Kreditderivate	21	68
Leerverkäufe	–	158
Handelspassiva	2.269	2.770

Die Handelspassiva umfassen auch Sicherungsgeschäfte, welche für die mit der Stadt Linz bis Oktober 2011 bestehenden Transaktion abgeschlossen wurden. Diese Sicherungsgeschäfte wurden jedoch im Zeitpunkt der vorzeitigen Beendigung der Transaktion durch Gegengeschäfte wirtschaftlich glattgestellt.

Die Leerverkäufe in 2011 betrafen gedeckte Leerverkäufe von Schuldverschreibungen und dienten der Erfüllung einer Absicherungsstrategie.

16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.748	3.399
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.999	22.016
Spareinlagen ¹⁾	10.990	12.718
Sonstige Einlagen	11.009	9.298
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	4.769	4.290
Begebene Schuldverschreibungen	2.773	2.353
Nachrangkapital	186	260
Ergänzungskapital	128	162
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.682	1.515
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	86	910
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.602	30.615

1) Ohne Anlageprodukte, die zum Fair Value bewertet werden, diese werden in Note 14 (Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten) ausgewiesen.

Bei begebenen Schuldverschreibungen handelt es sich um börsennotierte Emissionen. Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen betreffen Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Repo-Geschäften). Die in Anspruch genommenen Tender Fazilitäten werden unter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital

Begebene Schuldverschreibungen sowie Nachrang- und Ergänzungskapital werden in der Kategorie Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten bzw. in der Kategorie Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

Insgesamt ergibt sich das folgende Gesamtvolumen (IFRS Buchwerte):

in Millionen Euro	Bewertung zum beizulegenden Zeitwert		Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten		Gesamtsumme	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Begebene Schuldverschreibungen	2.244	2.285	2.773	2.353	5.017	4.638
Nachrangkapital	492	539	186	260	678	799
Ergänzungskapital	29	30	128	162	157	192
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.516	1.504	1.682	1.515	3.198	3.019
Gesamtsumme	4.281	4.358	4.769	4.290	9.050	8.648

In der folgenden Tabelle werden die wesentlichen Konditionen der begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale 200 Mio EUR übersteigt:

ISIN	Typ	Währung	Nominale in Millionen Euro	Art der Verzinsung	Kupon	Laufzeitende
XS0186452974	Covered	EUR	960	Fix	4,25%	18.02.2014
XS0168852407	Senior Unsecured	EUR	741	Fix	4,35%	28.05.2013
XS0538703843	Covered	EUR	500	Fix	1,75%	02.09.2013
XS0562155902	Covered	EUR	500	Fix	2,625%	26.11.2015
XS0830444039	Covered	EUR	500	Fix	1,875%	18.09.2019
XS0115996646	Senior Unsecured	EUR	350	Variabel	0,203%	25.08.2015
AT0000A0JR13	Senior Unsecured	EUR	280	Fix	3,375%	09.08.2015
XS0102864922	Senior Unsecured	GBP	255	Fix	6,125%	20.10.2014
AT0000A0JR21	Senior Unsecured	EUR	222	Fix	4,00%	09.08.2017
CH0011261168	Lower Tier II	CHF	207	Fix	4,50%	16.10.2015

Hybridkapital

Die BAWAG P.S.K. hat in den vergangenen Jahren insgesamt drei Hybridkapitalemissionen (BCF, BCF II, BCF III) begeben. Im Geschäftsjahr 2012 hat die BAWAG P.S.K. im Rahmen des Rückkaufs von Hybridinstrumenten Teile der von der BCF und BCF II ausgegebenen Vorzugsaktien erworben. Hinsichtlich BCF III hat die BAWAG P.S.K. sämtliche Vorzugsaktien vom alleinigen Investor erworben. Im nächsten Schritt wurden diese Vorzugsaktien an die BCF, BCF II und BCF III veräußert. Durch diese Transaktion wurde das Nominale dieser Vorzugsaktien gelöscht. Im Konzernabschluss wurden keine außerordentlichen Erträge aus dem Rückkauf erfasst. Die verbleibenden Hybridkapitalemissionen werden nach IFRS als Fremdkapital ausgewiesen und sind in der oben angeführten Übersicht als Nachrangkapital ausgewiesen. Für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen konsolidierten Eigenmittel nach Basel II werden diese Emissionen als Bestandteil des Tier 1 Kapitals angerechnet.

Von den zwei verbleibenden Hybridkapitalemissionen (BCF, BCF II) ist eine Emission (BCF) mit einem Step-up Kupon zum ersten Kündigungstermin versehen, während für die andere Emission (BCF II) während der Laufzeit keine Konditionenänderungen vorgesehen sind. Bei einer Emission (BCF) wandelt sich die Verzinsung zum ersten Kündigungstermin von einer fixen Verzinsung in eine variable Verzinsung. Die ordentliche Kündigung kann nur durch den Emittenten erfolgen. Die Kündigungstermine und aktuellen Zinssätze der nach dem Rückkauf verbleibenden Emissionen lauten:

- ▶ BCF: 59 Mio EUR Nennwert, vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten), aktueller Zinssatz 4,896 % (3-Monats-EURIBOR plus 470 Basispunkte)
- ▶ BCF II: 83 Mio EUR Nennwert, vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten), fixer Zinssatz 7,125 %

18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Österreich	–	–	2.712	2.385	2.712	2.385
Ausland	–	–	1.036	1.014	1.036	1.014
Westeuropa	–	–	521	458	521	458
Mittel- und Osteuropa	–	–	4	7	4	7
Nordamerika	–	–	14	13	14	13
Fernost/Pazifik	–	–	–	–	–	–
Übrige Welt	–	–	497	536	497	536
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	–	–	3.748	3.399	3.748	3.399

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Österreich	43	108	21.626	21.615	21.669	21.723
Ausland	–	2	373	401	373	403
Westeuropa		1	231	246	231	247
Mittel- und Osteuropa		1	93	89	93	90
Nordamerika	–	–	17	13	17	13
Fernost/Pazifik	–	–	8	8	8	8
Übrige Welt	–	–	24	45	24	45
Verbindlichkeiten Kunden	43	110	21.999	22.016	22.042	22.126

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung nach Branchen der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden dargestellt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Gliederung nach Produktgruppen und Kundensektoren

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Spareinlagen	–	–	10.990	12.718	10.990	12.718
Sparbücher	–	–	4.527	4.428	4.527	4.428
Sparvereine	–	–	309	336	309	336
Kapitalsparbücher	–	–	6.154	7.954	6.154	7.954
Anlagebücher	43	110	–	–	43	110
Sonstige Einlagen	–	–	11.009	9.298	11.009	9.298
Zentralstaaten	–	–	278	361	278	361
Nichtbanken	–	–	497	331	497	331
Unternehmen	–	–	3.235	2.712	3.235	2.712
Privatkunden	–	–	6.999	5.894	6.999	5.894
Verbindlichkeiten Kunden	43	110	21.999	22.016	22.042	22.126

19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten

Die folgenden Tabellen zeigen die Aufgliederung der finanziellen Verbindlichkeiten nach deren erwarteter Restlaufzeit:

Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2012

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten					
31.12.2012 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	7	2	34	43
Schuldverschreibungen	–	805	1.254	185	2.244
Nachrangkapital	–	28	258	206	492
Ergänzungskapital	–	–	29	–	29
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	6	28	417	1.065	1.516
Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten					
31.12.2012 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.889	2.078	2.301	4.731	21.999
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	963	115	2.389	281	3.748
Schuldverschreibungen	25	696	1.569	483	2.773
Nachrangkapital	–	–	–	186	186
Ergänzungskapital	–	–	112	16	128
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	76	51	386	1.169	1.682
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	–	86	–	–	86
Summe per 31.12.2012	13.959	3.894	8.717	8.356	34.926

Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2011

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten					
31.12.2011 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9	9	6	86	110
Schuldverschreibungen	–	72	1.973	240	2.285
Nachrangkapital	–	14	266	259	539
Ergänzungskapital	–	–	30	–	30
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	9	397	1.098	1.504
Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten					
31.12.2011 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.771	5.593	1.370	4.282	22.016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.149	126	1.754	370	3.399
Schuldverschreibungen	47	83	1.890	333	2.353
Nachrangkapital	–	–	–	260	260
Ergänzungskapital	–	27	118	17	162
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	15	79	450	971	1.515
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	793	117	–	–	910
Summe per 31.12.2011	12.784	6.129	8.254	7.916	35.083

20 | Rückstellungen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Sozialkapitalrückstellungen	433	368
hievon für Abfertigungen	104	88
hievon für Pensionen	295	250
hievon für Jubiläumsgeld	34	30
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	14	5
Kreditzusagen, Bürgschaften, Garantien	14	5
Übrige Rückstellungen	37	40
Rückstellungen für anhängige Rechtsverfahren	37	39
Sonstige	–	1
Rückstellungen	484	413

Die Rückstellung für anhängige Rechtsverfahren betrifft im Wesentlichen das Verfahren Refco.

Entwicklung des Sozialkapitals

in Millionen Euro	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2012	261	88	30	379
Dienstzeitaufwand	–	4	2	6
Zinsaufwand	13	4	1	18
Zahlungen	-14	-5	-2	-21
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust zum 31.12.2012	47	13	3	63
Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2012	307	104	34	445
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-11	–	–	-11
Rückstellung per 31.12.2012	295	104	34	433

in Millionen Euro	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2011	257	90	32	379
Dienstzeitaufwand	1	5	3	9
Zinsaufwand	13	4	1	18
Zahlungen	-14	-10	-4	-28
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust zum 31.12.2011	4	-1	-2	1
Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2011	261	88	30	379
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-11	-	-	-11
Rückstellung per 31.12.2011	250	88	30	368

Entwicklung des fondsgebundenen anrechenbaren Pensionsvermögens

in Millionen Euro	2012	2011
Pensionskassenvermögen 01.01. = 31.12.	11	11

Die Wertänderungen umfassen erwartete Erträge aus Planvermögen, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Beiträge des Arbeitgebers, Beiträge der Teilnehmer des Plans und gezahlte Versorgungsleistungen.

Das Pensionskassenvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2012	2011
Schuldverschreibungen	80%	80%
Eigenkapitalinstrumente	10%	10%
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5%	5%
Sonstige	5%	5%

Entwicklung der Sonstigen Rückstellungen

in Millionen Euro	Stand 01.01.2012	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2012
Sonstige Rückstellungen	45	16	-6	-4	51
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	5	13	-2	-2	14
Übrige Rückstellungen	40	3	-4	-2	37

in Millionen Euro	Stand 01.01.2011	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2011
Sonstige Rückstellungen	56	7	-17	-1	45
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	18	5	-17	-1	5
Übrige Rückstellungen	38	2	-	-	40

21 | Steuerschulden

Rückstellung für latente Steuern

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerverbindlichkeiten ergeben sich auf Grund von temporären Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	12	-
Kredite und Forderungen	1	2
Sonstiges	4	4
Latente Steuerverpflichtungen	17	6
Saldierter Bilanzansatz passiver latenter Steuern	17	6

Die temporären Differenzen, für die gemäß IAS 12.39 keine passiven latenten Steuern gebildet wurden, betragen 268 Mio EUR (2011: 344 Mio EUR). IAS 12.39 besagt, dass bei temporären Differenzen in Verbindung mit Anteilen an Tochterunternehmen, wenn das Mutterunternehmen in der Lage ist den zeitlichen Verlauf der Auflösung der temporären Differenz zu steuern und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit nicht auflösen werden, keine passiven latenten Steuern gebildet werden müssen.

22 | Sonstige Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Sonstige Passiva	545	388
Rechnungsabgrenzungen	20	23
Sonstige Verbindlichkeiten	565	411

Die sonstigen Passiva betreffen mit 276 Mio EUR (2011: 143 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 172 Mio EUR sonstige Abgrenzungen (2011: 185 Mio EUR) und mit 54 Mio EUR (2011: 60 Mio EUR) andere sonstige Verbindlichkeiten.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind auch Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus Restrukturierung in der Höhe von EUR 43,2 Mio (2011: 20,3 Mio) enthalten. Da es sich zum überwiegenden Teil um bereits zugesagte Leistungen handelt, erfolgt der Ausweis unter sonstige Verbindlichkeiten.

23 | Sicherungsderivate

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Sicherungsderivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen		
Positiver Marktwert	192	127
Negativer Marktwert	164	64

Die BAWAG P.S.K. verwendet Fair-Value-Hedge Accounting, um Absicherungen gegen Zinsänderungsrisiken bei festverzinslichen Finanzinstrumenten darzustellen. Als Sicherungsgeschäfte werden überwiegend Zinsswaps verwendet. Die Grundgeschäfte umfassen Wertpapiere der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie Eigene Emissionen, Spargbücher und Forderungen an Kunden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

in Millionen Euro	Nominale der gesicherten Grundgeschäfte		Netto-Buchwerte der Sicherungsgeschäfte		Im Geschäftsjahr erfolgswirksam erfasstes Ergebnis von Grund- und Sicherungsgeschäft	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.180	1.562	-121	-47	-1	-1
Wertpapiere	2.180	1.562	-121	-47	-1	-1
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente	6.623	5.060	149	110	13	5
Wertpapiere	115	108	-11	-5	-1	-
Eigene Emissionen	3.304	2.666	182	117	14	8
Spareinlagen von Kunden	2.899	2.081	11	8	-1	-3
Forderungen an Kunden	305	205	-32	-10	1	-
Summe	8.803	6.622	29	63	12	4

Die Bewertung von Grund- und Sicherungsgeschäften wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden (Note 27) erfasst.

24 | Eigenkapital

Grundkapital

Die BAWAG P.S.K. verfügt über ein Grundkapital von 250 Mio EUR. Die Anzahl der Stückaktien beträgt 250.000.000 Stück.

Partizipationskapital

Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung zur Zeichnung von Partizipationskapital, den Partizipationsscheinbedingungen und dem Zeichnungsvertrag zeichnete die Republik Österreich im Geschäftsjahr 2009 11.000 Partizipationsscheine zu einem Nennbetrag von je 50.000 EUR, somit Partizipationskapital im Gesamtbetrag von 550 Mio EUR.

Den Partizipationsscheininhabern steht ein Gewinnanteil in Höhe von 9,3 % p. a. zu, welcher sich im Jahr 2014 und 2015 um jeweils 0,5 %, in 2016 um 0,75 % und ab dem Jahr 2017 und in jedem weiteren Geschäftsjahr um jeweils 1,0 % erhöht. Insgesamt ist diese Dividende mit einem Maximalwert in Höhe des 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10,0 % p. a. begrenzt.

Dividenden für Partizipationsscheine dürfen nur gezahlt werden, soweit die Dividende im Jahresgewinn nach Rücklagenbewegung gemäß UGB des unmittelbar vorangegangenen Geschäftsjahres Deckung findet und ein entsprechender Hauptversammlungsbeschluss der BAWAG P.S.K. vorliegt. Die Auszahlung der Dividende liegt im Ermessen der BAWAG P.S.K. und das Vorliegen eines verteilungsfähigen Gewinnes verpflichtet sie nicht zur Auszahlung einer Dividende.

Die Partizipationsscheine haben kein Endfälligkeitsdatum, sie können jedoch unter Wahrung der gesetzlichen Voraussetzungen von der Emittentin eingelöst werden. Die Partizipanten verzichten auf ihr ordentliches und außerordentliches Kündigungsrecht.

Das Partizipationskapital wird im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. als Eigenkapital ausgewiesen, Gewinnausschüttungen auf das Partizipationskapital werden als Ergebnisverwendung gezeigt. Für die Eigenmittelberechnung nach BWG wird das Partizipationskapital als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt.

Der Vorstand beabsichtigt, der Hauptversammlung die Ausschüttung der Dividende auf das Partizipationskapital für das Jahr 2012 in Höhe von 51,2 Mio EUR in 2013 vorzuschlagen.

Kapitalzuschuss

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 erfolgte auf Ebene der BAWAG P.S.K. ein Kapitalzuschuss in Höhe von 200 Mio EUR in Form eines von Aktionären und Investoren Ende 2012 gezeichneten Kapitalbeitrags der Großmuttergesellschaft. Der Kapitalzuschuss wird in den Kapitalrücklagen ausgewiesen.

Entwicklung des Sonstigen Ergebnisses

in Millionen Euro	Gewinn- rücklagen	AFS Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
Gesamtergebnis 2012	107,3	271,6	0,2	- 45,3	333,8	30,7	364,5
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	107,3	–	–	–	107,3	29,0	136,3
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	–	271,6	0,2	-45,3	226,5	1,7	228,2
Währungsumrechnung	–	–	0,2	–	0,2	–	0,2
Veränderung der AFS Rücklage	–	357,0	–	–	357,0	1,7	358,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	–	357,0	–	–	357,0	1,7	358,7
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/Verlust-Realisierungen (vor Steuern)	–	–	–	–	–	–	–
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	2,8	–	–	2,8	–	2,8
Versicherungsmathematische Gewinne/ Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	–	-60,4	-60,4	–	-60,4
Ertragssteuern	–	-88,2	–	15,1	-73,1	–	-73,1

in Millionen Euro	Gewinn- rücklagen	AFS Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
Gesamtergebnis 2011	122,5	-124,2	0,2	-1,7	-3,2	0,1	-3,1
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	122,5	–	–	–	122,5	-1,7	120,8
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	–	-124,2	0,2	-1,7	-125,7	1,8	-123,9
Währungsumrechnung	–	–	0,2	–	0,2	–	0,2
Veränderung der AFS Rücklage	–	-160,4	–	–	-160,4	1,8	-158,6
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	–	-180,8	–	–	-180,8	1,8	-180,8
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/Verlust-Realisierungen (vor Steuern)	–	20,4	–	–	20,4	–	20,4
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	-1,0	–	–	-1,0	–	-1,0
Versicherungsmathematische Gewinne/ Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	–	-2,3	-2,3	–	-2,3
Ertragssteuern	–	37,2	–	0,6	37,8	–	37,8

Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern vom Einkommen

in Millionen Euro	vor Steuer	Steuern vom Einkommen	nach Steuern	vor Steuer	Steuern vom Einkommen	nach Steuern
	1-12/2012			1-12/2011		
AFS Rücklage	359,8	- 88,2	271,6	-161,4	37,2	-124,2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-60,4	15,1	-45,3	-2,3	0,6	-1,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	299,4	-73,1	226,3	-163,7	37,8	-125,9

Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

25 | Nettozinsertrag

in Millionen Euro	2012	2011
Zinserträge	1.305,9	1.473,5
Barrreserve	1,9	4,7
Handelsaktiva	202,1	246,8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	65,6	86,2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	215,0	226,1
Kredite und Forderungen	821,3	909,7
Zinsaufwendungen	-726,1	-800,9
Handelspassiva	-132,8	-152,4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-183,1	-199,4
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-410,2	-449,1
Dividenderträge	17,6	5,3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	17,6	5,3
Nettozinsertrag	597,4	677,9

Die Zinsen und zinsähnlichen Erträge werden periodengerecht abgegrenzt. In den Zinserträgen wird auch die periodengerechte Verteilung des Agios der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens ausgewiesen. Die Zinsen auf wertberichtigte Forderungen beliefen sich in der Berichtsperiode 2012 auf 4,3 Mio EUR (2011: 8,2 Mio EUR).

26 | Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss gliedert sich wie folgt auf die einzelnen Geschäftsbereiche der BAWAG P.S.K.:

in Millionen Euro	2012	2011
Zahlungsverkehr	140,9	145,7
Kreditgeschäft	33,4	32,0
Wertpapier- und Depotgeschäft	43,5	36,7
Ausland / Devisen / Valuten	-0,2	-
Postvergütung	-57,9	-61,8
Sonstige Dienstleistungen	35,0	23,3
Provisionsüberschuss	194,7	175,9

27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden

in Millionen Euro	2012	2011
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	104,9	1,3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	45,7	-19,9
Kredite und Forderungen (einschließlich Finanzierungsleasing)	40,0	11,2
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	16,5	-0,9
Ergebnis aus dem Verkauf von Tochterunternehmen und Beteiligungen	2,7	10,9
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand (netto)	61,5	-3,6
Zinsinstrumente und damit zusammenhängende Derivate	41,9	42,8
Devisenhandel	1,9	-36,0
Kreditrisikoinstrumente und Kreditderivate	17,7	-10,4
Gewinne (Verluste) aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	-29,6	21,9
Gewinne (Verluste) aus der Bilanzierung von Fair-Value-Hedges	12,1	3,9
Zeitwertanpassung des Grundgeschäfts	23,7	-56,6
Zeitwertanpassung des Sicherungsinstruments	-11,6	60,5
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	6,3	1,6
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	155,2	25,1

Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

Aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten erzielte die Bank im Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis von 30 Mio EUR (Vorjahr: 15 Mio EUR).

Der Rückgang der Risikoaufschläge am Kapitalmarkt sowie Pull-to-Par Effekte führten zu positiven Bewertungsergebnissen im Bereich des strukturierten Kreditportfolios in Höhe von 67 Mio EUR, im Vergleich zu einem negativen Ergebnis im Geschäftsjahr 2011 von 15 Mio EUR.

Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 58 Mio EUR. Darin enthalten sind Verluste aus der erfolgswirksamen Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Eigenen Emissionen in der Höhe von 151 Mio EUR, welche deutlich durch realisierte Gewinne aus dem Verkauf von finanziellen Vermögensgegenständen sowie durch Bewertungsgewinne der Investmentbücher ausgeglichen wurden.

In der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden sind im Geschäftsjahr 2011 auch Bewertungsergebnisse aus einem Derivatgeschäft der BAWAG P.S.K. mit der Stadt Linz enthalten. Mit Hinblick auf die laufenden Verfahren werden jedoch keine Angaben zu den Beträgen gemacht.

Insgesamt erhöhten sich die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten im Vergleich zum Vorjahr um 130,1 Mio EUR auf nunmehr 155,2 Mio EUR. Neben der Veränderung der Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind, um plus 32,7 Mio EUR ist die Erhöhung dieser Position insbesondere auf realisierte Gewinne aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto) in Höhe von 104,9 Mio EUR zurückzuführen.

28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

in Millionen Euro	2012	2011
Ergebnis aus Investment Properties	0,5	0,7
Ergebnis aus Sachanlagenabgang	2,1	6,7
Ergebnis aus dem Einzelhandel	–	-0,9
Bankenabgabe	-25,3	-20,2
Übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen	8,2	31,9
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-14,5	18,2

Die Erträge aus fremdvermieteten Grundstücken und Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2012 1,6 Mio EUR (2011: 3,1 Mio EUR); die Aufwendungen beliefen sich auf 0,8 Mio EUR (2011: 1,9 Mio EUR). Die Leerstellungskosten betragen 2012 0,3 Mio EUR (2011: 0,5 Mio EUR).

Die übrigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen umfassen in 2011 unter anderem Einmalerträge aus abgeschlossenen rechtlichen Verfahren von 12 Mio EUR.

29 | Verwaltungsaufwand

in Millionen Euro	2012	2011
Personalaufwand	-388,4	-356,1
Löhne und Gehälter	-252,8	-248,1
Restrukturierungsaufwendungen	-43,2	-20,3
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-62,5	-61,8
Freiwilliger Sozialaufwand	-3,8	-4,4
Aufwand Altersvorsorge	-5,3	-5,1
Dotierung / Auflösung Pensionsrückstellung	-12,7	-12,9
Dotierung / Auflösung Abfertigungsrückstellung	-2,6	-3,1
Dotierung / Auflösung Jubiläumsgeldrückstellung	-4,1	0,8
Aufwand betriebliche Mitarbeitervorsorgekasse	-1,4	-1,2
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-203,8	-192,5
Postvergütung	-12,0	-11,4
Immobilien	-31,4	-31,5
Mobilien	-38,3	-34,7
Postgebühren	-12,7	-11,0
Information/Kommunikation	-14,2	-13,2
Werbung	-38,9	-35,3
Prüfung/Beratung	-28,6	-21,1
Sonstige allgemeine Aufwendungen	-27,7	-34,3
Verwaltungsaufwand	-592,2	-548,6

Der Aufwand für Altersvorsorge enthält überwiegend beitragsorientierte Pensionskassenbeiträge.

Aufwendungen für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt.

30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen

in Millionen Euro	2012	2011
Planmäßige Abschreibungen		
aus immateriellen Vermögenswerten	-34,9	-36,8
aus Sachanlagen	-20,6	-27,8
Planmäßige Abschreibungen	-55,5	-64,6

31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen

in Millionen Euro	2012	2011
Veränderung von Rückstellungen für Kreditrisiken	-8,3	-4,6
Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten	-141,8	-134,0
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-	-16,2
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-150,1	-154,8

Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten

in Millionen Euro	2012	2011
Finanzielle Vermögenswerte zu Anschaffungskosten	-28,2	-70,1
Zur Veräußerung verfügbare, erfolgsneutral bewertete, finanzielle Vermögenswerte	-0,3	0,7
Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten (einschließlich Finanzierungsleasing)	-113,3	-64,6
Direktabschreibungen sowie Wertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-168,2	-158,3
Auflösung Wertberichtigung für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	50,7	91,8
Nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen	2,7	1,9
Bewertung von Wertpapieren zu fortgeführten Anschaffungskosten	1,5	-
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten	-141,8	-134,0

Diese Position enthält keine Aufwendungen aus der Transaktion mit der Stadt Linz. Betreffend unserer Forderung gegenüber der Stadt Linz verweisen wir auf die Erläuterungen unter Note 7.

Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten

Die folgende Tabelle zeigt die außerplanmäßigen Abschreibungen und Zuschreibungen, welche für einzelne nicht finanzielle Vermögenswerte erfasst wurden.

in Millionen Euro	2012	2011
Grundstücke, Anlagen und Gebäude	-	1,1
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-	-0,2
Immaterielle Vermögensgegenstände	-	-17,1
Geschäfts- oder Firmenwert	-	-17,1
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-	-16,2

32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Der im laufenden Geschäftsjahr ausgewiesene Gewinn in Höhe von 1,5 Mio EUR (2011: Gewinn 0,3 Mio EUR) beinhaltet 1,95 Mio EUR Gewinn aus der ZEUS Recovery Fund S.A., welcher sich im Wesentlichen aus im Jahr 2012 erhaltenen Vergleichszahlungen ergibt sowie das anteilige Ergebnis der BAWAG P.S.K. Versicherung AG.

Der gemäß IAS 28.37 (g) nicht erfasste anteilige Verlust von at-equity bewerteten Unternehmen beträgt 0,0 Mio EUR (2011: 0,0 Mio EUR).

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten betreffend Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis:

At-equity bewertete Unternehmen

in Millionen Euro	Kumulierte Vermögenswerte	Kumuliertes Schulden	Kumuliertes Eigenkapital	Verdiente Prämien (brutto)	Kumuliertes Jahresergebnis
2012	1.984	1.934	50	204	9
2011	1.844	1.815	29	207	6

Bei dem at-equity bewerteten Unternehmen handelt es sich um die BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft. Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen.

33 | Steuern vom Einkommen

In der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Steuern vom Einkommen

in Millionen Euro	2012	2011
Laufender Steuerertrag /-aufwand	-0,6	0,1
Latenter Steuerertrag /-aufwand	0,4	-8,7
Steuern vom Einkommen	-0,2	-8,6

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Überleitung zwischen dem errechneten und dem ausgewiesenen Steueraufwand:

in Millionen Euro	2012	2011
Jahresüberschuss vor Steuern	136,5	129,4
Steuersatz	25%	25%
Errechneter Steueraufwand	-34,1	-32,4
Steuerminderungen		
aus steuerfreien Beteiligungserträgen	0,6	0,8
aus Beteiligungsbewertungen	9,3	1,3
aus steuerfreien Erträgen	0,1	0,1
auf Grund abweichender ausländischer Steuersätze	8,5	0,6
aus der Verwertung von Verlustvorträgen ohne Ansatz von latenten Steuern	14,3	32,0
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	4,9	2,5
Steuermehrungen		
aus Beteiligungsbewertungen	-	-12,5
auf Grund nicht abzugsfähigem Aufwand	-5,6	-1,7
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	-0,2	-0,9
Ertragsteuern der Periode	-2,2	-10,2
Aperiodische Ertragsteuern	2,0	1,6
Ausgewiesene Ertragsteuern (Steueraufwand)	-0,2	-8,6

In den Aktiva sind latente Steuern auf Grund von Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 244 Mio EUR (2011: 282 Mio EUR) berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig. Der unversteuerte Teil der Haftrücklage beträgt 317,6 Mio EUR (2011: 317,6 Mio EUR).

Segmentberichterstattung

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2012 gültige Konzernstruktur.

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der in den BAWAG P.S.K. Konzern eingebundenen operativen Geschäftssegmente wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 „Operating Segments“, der dem sogenannten „Management-Ansatz“ folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Vorstand dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen.

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses und dessen Allokation auf die Segmente in der Managementberichterstattung beruht auf den Grundsätzen der Marktzinsmethode unter zusätzlicher Berücksichtigung verrechneter Liquiditätskosten und -prämien. Dieser Methodik folgend wird unterstellt, dass Aktiv- und Passivpositionen über entsprechend fristenkongruente Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt refinanziert und demgemäß zinsrisikolos gestellt werden. Die aktive Steuerung des Zinsrisikos erfolgt im Aktiv-/Passiv-Management und wird erfolgsmäßig im Corporate Center dargestellt. Die restlichen Erlösbestandteile und die direkt zurechenbaren Kosten werden verursachungsgerecht den jeweiligen Unternehmensbereichen zugerechnet. Die Overheadkosten werden einem Verteilungsschlüssel entsprechend auf die einzelnen Segmente verteilt. Die in 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe wird den Segmenten ebenfalls anhand eines Verteilungsschlüssels zugerechnet.

Im Vergleich zur Vorperiode wurde die Systematik der Segmentberichterstattung geringfügig geändert. Die Vergleichsperiode wurde an die geänderte Darstellung rückwirkend angepasst. Basis für die Segmentstruktur ist die zum Berichtstichtag aktuelle Unternehmensstruktur.

Nachfolgend wird in folgende fünf Segmente unterschieden, denen die genannten Tochtergesellschaften zugeordnet sind:

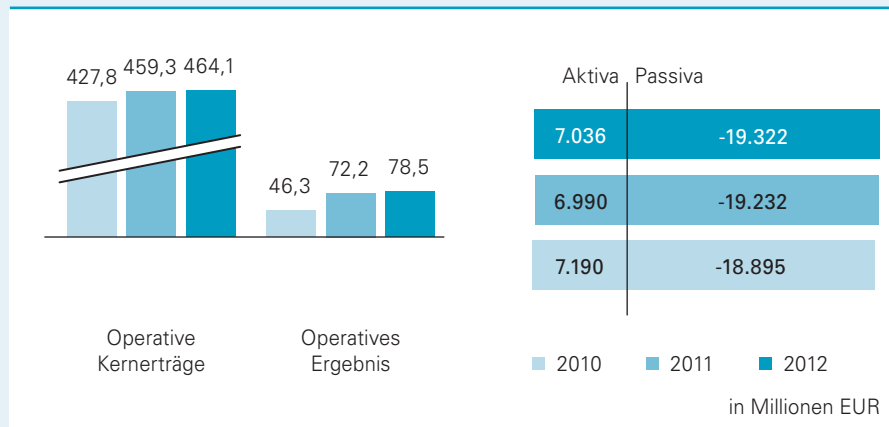
- ▶ **Privat- und Geschäftskunden**, inkl. easybank und BAWAG P.S.K. Invest
- ▶ **Firmenkunden**, inkl. Teilkonzern Leasing, BV Holding GmbH und ÖVKB
- ▶ **Internationales Geschäft**
- ▶ **Financial Markets**, inkl. BV Vermögensverwaltung GmbH
- ▶ **Corporate Center/ALM**, inkl. Beteiligungen, die nicht direkt geschäftsfeldunterstützend sind.

Darstellung der Segmente:¹⁾

in Millionen Euro		Privat- und Geschäfts- kunden	Firmen- kunden	Inter- nationales Geschäft	Financial Markets	Kern- geschäft	Corporate Center/ ALM	Summe
Nettoinsertrag	2012	315,7	143,3	84,5	14,6	558,1	39,3	597,4
	2011	327,2	187,3	75,7	15,6	605,8	72,0	677,9
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	2012	148,4	80,1	16,7	2,1	247,2	-52,6	194,7
	2011	132,1	89,2	9,2	2,7	233,1	-57,2	175,9
Operative Kernerträge	2012	464,1	223,4	101,1	16,7	805,3	-13,3	792,1
	2011	459,3	276,5	84,9	18,3	839,0	14,9	853,8
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	2012	17,6	-2,2	-4,1	67,9	79,1	49,8	128,9
	2011	10,8	7,1	2,3	16,5	36,8	-5,3	31,5
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	2012	0,2	1,9	-	-	2,1	8,8	10,8
	2011	0,2	3,4	-	-	3,6	34,8	38,4
Operative Erträge	2012	481,8	223,1	97,1	84,6	886,5	45,3	931,8
	2011	470,3	287,0	87,2	34,8	879,3	44,4	923,7
Verwaltungsaufwand	2012	-374,2	-107,2	-19,9	-33,3	-534,6	-14,4	-549,0
	2011	-367,2	-102,7	-20,5	-31,2	-521,6	-6,7	-528,3
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	2012	-29,1	-8,4	-1,4	-2,4	-41,3	-14,2	-55,5
	2011	-30,9	-9,8	-1,8	-2,7	-45,2	-19,5	-64,6
Operative Aufwendungen	2012	-403,3	-115,5	-21,4	-35,7	-575,9	-28,6	-604,5
	2011	-398,1	-112,5	-22,3	-33,9	-566,8	-26,1	-592,9
Restrukturierungskosten	2012	-	-	-	-	-	-43,2	-43,2
	2011	-	-	-	-	-	-20,3	-20,3
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	2012	78,5	107,6	75,7	48,8	310,6	-26,5	284,1
	2011	72,2	174,5	64,9	0,9	312,5	-2,0	310,5
Bankenabgabe	2012	-4,1	-8,4	-2,0	-10,7	-25,3	-	-25,3
	2011	-3,0	-7,2	-1,3	-8,7	-20,2	-	-20,2
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	2012	74,3	99,1	73,7	38,1	285,3	-26,5	258,8
	2011	69,2	167,2	63,7	-7,8	292,3	-2,0	290,3
Rückstellungen und Wertberichtigungen	2012	-55,0	-36,3	-	-	-91,3	-58,8	-150,1
	2011	-53,3	-35,6	-	-	-88,8	-66,0	-154,8
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity- Methode bilanziert werden	2012	-	-	-	-	-	1,5	1,5
	2011	-	-	-	-	-	0,3	0,3
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	2012	19,3	62,9	73,7	38,1	194,0	-83,8	110,2
	2011	15,9	131,7	63,7	-7,8	203,5	-67,7	135,8
Vermögen	2012	7.036,4	14.425,3	3.434,5	4.249,6	29.145,7	12.119,0	41.264,7
	2011	6.990,4	16.613,6	2.922,3	4.760,6	31.286,9	9.789,7	41.076,6
Refinanzierung des Geschäfts	2012	19.321,5	3.888,4	0,3	-	23.210,2	18.054,5	41.264,7
	2011	19.231,8	4.214,2	0,1	-	23.446,1	17.630,5	41.076,6
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	2012	3.836,0	7.343,0	3.262,0	1.292,0	15.733,0	4.884,8	20.617,8
	2011	3.858,2	9.043,9	2.923,3	1.275,3	17.100,6	6.122,4	23.223,0

1) In dieser und in den folgenden Tabellen werden Jahresultimo-Zahlen ausgewiesen.

Privat- und Geschäftskunden



Im Segment **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebsschienen des Filialgeschäfts, inklusive des Alternativen Vertriebes, des Betriebsservices und der Geschäftskunden und Freie Berufe, sowie die neue Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst.

Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten.

Die BAWAG P.S.K. verfolgt das Ziel, Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich zu werden, und setzt die entsprechende Retail-Strategie konsequent weiter um. Die Eckpfeiler sind eine starke Marke, der Slogan „Mitten im Leben“ und die Ausrichtung hin zu verständlichem, fairem und intuitivem Banking, das „immer und überall“ verfügbar ist.

Der Fokus lag in 2012 nach wie vor auf dem Ausbau der Vertriebskanäle und der Vereinfachung der Produkte und Dienstleistungen.

Die Filial-Offensive bleibt ein fixer Bestandteil der Multikanal-Strategie mit dem Ziel, bis Mitte 2013 über 500 BAWAG P.S.K. Filialen in ganz Österreich mit dem vollen Leistungs- und Produktangebot zu etablieren. Im Fokus steht dabei zum einen die Optimierung des bestehenden Filialnetzes durch Zusammenlegung der bisher getrennten BAWAG und P.S.K. Bankfilialen. Zum anderen wird vor allem im ländlichen Raum das Service-Angebot der Bank ausgebaut. Die Eckpfeiler der neuen Filialen sind: einzigartige Öffnungszeiten, ein erweitertes Service- und Beratungsangebot und gut ausgestattete Selbstbedienungs-Bereiche für Transaktionen während und außerhalb der Öffnungszeiten.

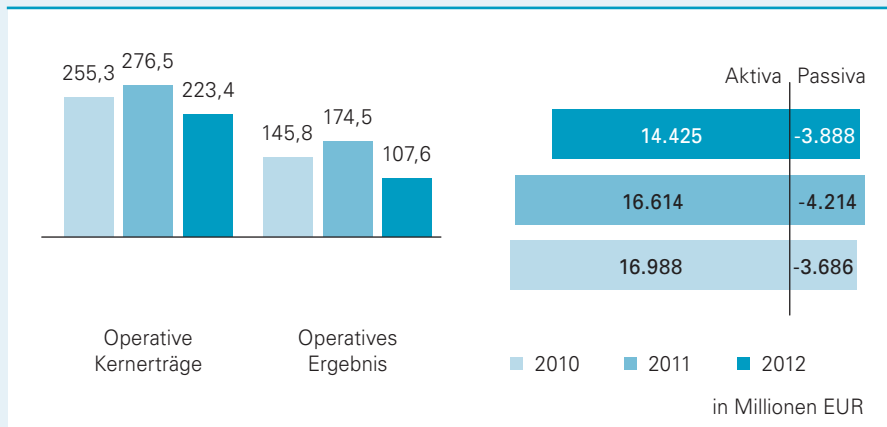
Im Bereich der Produkte und Serviceleistungen wurde das äußerst erfolgreiche Modell der KontoBox auch auf den Bereich Finanzierung ausgeweitet. Die „KreditBox“ für Konsumenten-, Wohnbaukredite und Energiesparfinanzierungen konnte seit Einführung im September bereits rund 27.500 Mal verkauft werden, unterstützt durch das begleitende Vertriebskonzept der „MEIN DAHEIM“ Filialen mit gebündelter Kreditkompetenz. Ergänzt wird das Modell der Produktboxen seit Ende 2012 von der SparBox als erstes elektronisches Kapitalsparbuch in Österreich.

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertrag	315,7	327,2	-11,5	-3,5%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	148,4	132,1	16,3	+12,3%
Operative Kernerträge	464,1	459,3	4,8	+1,0%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	17,6	10,8	6,7	+62,2%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0,2	0,2	0,0	-21,4%
Operative Erträge	481,8	470,3	11,5	+2,4%
Verwaltungsaufwand	-374,2	-367,2	-7,0	+1,9%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-29,1	-30,9	1,8	-5,8%
Operative Aufwendungen	-403,3	-398,1	-5,2	+1,3%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	78,5	72,2	6,2	+8,6%
Bankenabgabe	-4,1	-3,0	-1,1	+35,1%
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	74,3	69,2	5,2	+7,5%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-55,0	-53,3	-1,8	+3,3%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern	19,3	15,9	3,4	+21,5%
Vermögen	7.036,4	6.990,4	46,0	+0,7%
Refinanzierung des Geschäfts	19.321,5	19.231,8	89,6	+0,5%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	3.836,0	3.858,2	-22,2	-0,6%

Die Initiativen zeigen auch zahlenmäßige Erfolge. So konnten trotz eines schwierigen Marktumfelds die Operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 2,4% auf 481,8 Mio EUR gesteigert werden und so der negative Einfluss des anhaltend niedrigen Zinsniveaus überkompensiert werden.

Die leicht erhöhten Aufwendungen (+1,3%) reflektieren die erheblichen Investitionen in den Geschäftsbereich, die im laufenden Aufwand verarbeitet sind; die Risikokosten waren im laufenden Jahr stabil. Dadurch ergibt sich für das Segment **Privat- und Geschäftskunden** ein Jahresüberschuss vor Steuern von 19,3 Mio EUR (nach 15,9 Mio EUR in 2011).

Firmenkunden



Im **Firmenkundengeschäft** verfolgt der Konzern konsequent den erfolgreichen Weg der letzten Jahre weiter. Die BAWAG P.S.K. deckt hier ein breites Spektrum an Produkten für unsere überwiegend heimischen Kunden ab, welche wir nicht nur in Österreich, sondern auch beim Ausbau ihrer internationalen Aktivitäten unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Standardprodukte als auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Dem Segment ist der Teilkonzern Leasing, die BV Holding GmbH und die ÖVKB zugeordnet.

Der Kommerzbereich hat beim Ausbau des Firmenkundengeschäfts und der (Neu-)Positionierung der BAWAG P.S.K. am österreichischen Markt in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt. Wir werden diese positive Dynamik durch Investitionen in Wachstum und Fokussierung auf nachhaltige Profitabilität fortführen.

Durch die Neusegmentierung im Firmenkundengeschäft können wir uns weiterhin verstärkt auf profitable und nachhaltige Kundenbeziehungen konzentrieren. Durch den zentralen Betreuungsansatz sowie den Einsatz von regionalen Betreuern vor Ort ist gewährleistet, dass wir unsere Serviceversprechen gemäß unserem Business Solution Partner-Konzept weiter einhalten können. Mit diesem Beratungskonzept profitieren unsere Kunden vom gesamten Leistungsangebot an Firmenkunden- und Finanzmarktprodukten.

Ziel der Bank ist es, bedarfsorientiert ganzheitliche, individuelle Finanzlösungen zu erarbeiten und in Zusammenarbeit mit den Kunden umzusetzen. Der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und die nachhaltige Entwicklung österreichischer Unternehmen stehen für uns klar im Fokus. Das Kommerzkundengeschäft bleibt auch in Zukunft ein integraler Bestandteil der BAWAG P.S.K.

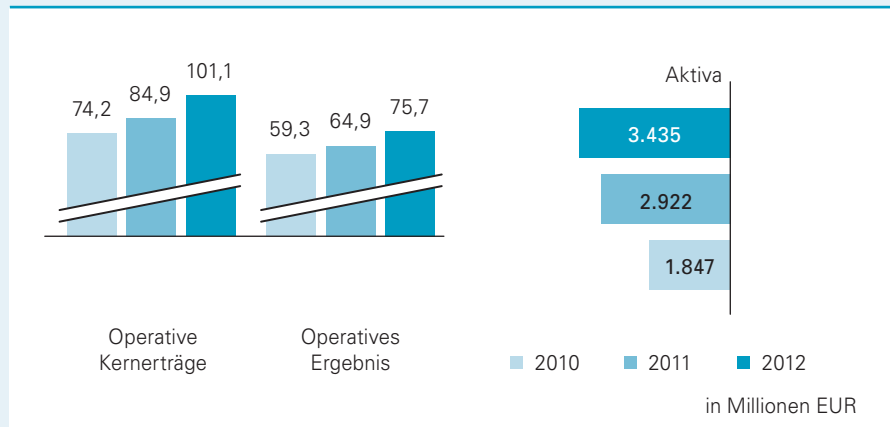
Trotz eines schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes, volatiler Märkte und verändertem Kundenverhalten in der gesamten Bankbranche ist es uns gelungen, unseren Marktanteil am österreichischen Kreditgeschäft zu halten. Dies verdanken wir sowohl dem in den vergangenen Jahren aufgebauten Produkt-Know-how als auch der Optimierung der internen Strukturen und Verbesserung der Koordinationsprozesse zum Vorteil unserer Kunden.

Wir konzentrieren uns auf unsere Kernkompetenzen und investieren in jene Bereiche, die den langfristigen Erfolg der Bank im Sinne unserer Mitarbeiter und Kunden gewährleisten. Die BAWAG P.S.K. definiert laufend Maßnahmen, um den strategischen Herausforderungen des Geschäftsfelds in der Zukunft aktiv zu begegnen und dem Firmenkunden weiterhin ein verlässlicher Geschäftspartner zu sein.

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertrag	143,3	187,3	-44,0	-23,5%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	80,1	89,2	-9,1	-10,2%
Operative Kernerträge	223,4	276,5	-53,1	-19,2%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	-2,2	7,1	-9,4	-
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1,9	3,4	-1,5	-43,3%
Operative Erträge	223,1	287,0	-63,9	-22,3%
Verwaltungsaufwand	-107,2	-102,7	-4,5	+4,4%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-8,4	-9,8	1,4	-14,8%
Operative Aufwendungen	-115,5	-112,5	-3,0	+2,7%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	107,6	174,5	-66,9	-38,3%
Bankenabgabe	-8,4	-7,2	-1,2	+16,5%
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	99,1	167,2	-68,1	-40,7%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-36,3	-35,6	-0,7	+2,0%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern	62,9	131,7	-68,8	-52,3%
Vermögen	14.425,3	16.613,6	-2.188,3	-13,2%
Refinanzierung des Geschäfts	3.888,4	4.214,2	-325,7	-7,7%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	7.343,0	9.043,9	-1.700,9	-18,8%

Die Reduktion des Jahresüberschusses von 131,7 Mio EUR auf 62,9 Mio EUR zeigt den Rückgang in den Operativen Erträgen vor allem auf Grund der gestiegenen Refinanzierungskosten.

Internationales Geschäft



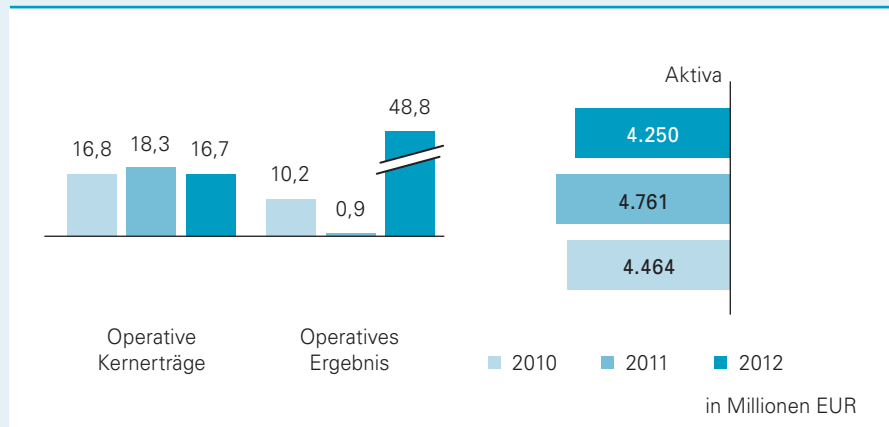
Der Bereich **Internationales Geschäft** umfasst Kreditveranlagungen in den Bereichen International Corporates und International Commercial Real Estate. Hier wird unser Angebot durch selektive Transaktionen mit internationalen Großkunden im Rahmen eines vordefinierten und konservativen Risikoprofils vervollständigt. Der geographische Fokus von International Business liegt vor allem auf Westeuropa.

Das Kreditportfolio von International Business konnte 2012 ausgeweitet werden und es konnten die Operativen Kernerträge von 84,9 Mio EUR auf 101,1 Mio EUR gesteigert werden. Zugleich wurden die strengen Anforderungen in Bezug auf die risikoadjustierten Renditen erfüllt. Der Anteil der Investment-Grade-Kunden des Portfolios beträgt gegenwärtig 79%. Des Weiteren prägen gestiegene Refinanzierungskosten das Geschäftsjahr 2012.

Strenge Obergrenzen für Kredite und Klumpenrisiken deutlich unterhalb der regulatorisch vordefinierten Schwellenwerte führen zu einer Verringerung von Transaktions- und Konzentrationsrisiken. Diese Maßnahmen spiegeln sich in niedrigen Risikokosten wider: Im Geschäftsjahr 2012 waren keine Wertberichtigungen notwendig.

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertrag	84,5	75,7	8,8	+11,6%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	16,7	9,2	7,5	+81,1%
Operative Kernerträge	101,1	84,9	16,2	+19,1%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	-4,1	2,3	-6,4	-
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-	-	-	-
Operative Erträge	97,1	87,2	9,8	+11,3%
Verwaltungsaufwand	-19,9	-20,5	0,6	-2,8%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-1,4	-1,8	0,3	-19,2%
Operative Aufwendungen	-21,4	-22,3	0,9	-4,1%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	75,7	64,9	10,7	+16,5%
Bankenabgabe	-2,0	-1,3	-0,7	+57,7%
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	73,7	63,7	10,0	+15,7%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-	-	-	-
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern	73,7	63,7	10,0	+15,7%
Vermögen	3.434,5	2.922,3	512,2	+17,5%
Refinanzierung des Geschäfts	0,3	0,1	0,1	+96,0%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	3.262,0	2.923,3	338,7	+11,6%

Financial Markets



Der Geschäftsbereich **Financial Markets** konnte das Operative Ergebnis im Berichtsjahr von 0,9 Mio EUR auf 48,8 Mio EUR steigern – dieser signifikante Anstieg ist vor allem auf deutlich niedrigere Credit Spreads in den Investmentbüchern und eine positivere Entwicklung der Erträge der Handelsbücher zurückzuführen.

Des Weiteren ist die BV Vermögensverwaltung GmbH dem Segment zugeordnet.

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertag	14,6	15,6	-1,0	-6,6%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	2,1	2,7	-0,6	-21,3%
Operative Kernerträge	16,7	18,3	-1,6	-8,7%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	67,9	16,5	51,3	>+100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	–	–	–	–
Operative Erträge	84,6	34,8	49,7	>+100%
Verwaltungsaufwand	-33,3	-31,2	-2,1	+6,6%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-2,4	-2,7	0,3	-9,9%
Operative Aufwendungen	-35,7	-33,9	-1,8	+5,3%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	48,8	0,9	48,0	>+100%
Bankenabgabe	-10,7	-8,7	-2,1	+23,8%
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	38,1	-7,8	45,9	–
Rückstellungen und Wertberichtigungen	–	–	–	–
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	–	–	–
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	38,1	-7,8	45,9	–
Vermögen	4.249,6	4.760,6	-511,0	-10,7%
Refinanzierung des Geschäfts	–	–	–	–
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	1.292,0	1.275,3	16,7	+1,3%

Das Segment **Corporate Center/ALM** umfasst im Wesentlichen die Aktivitäten des Aktiv-Passiv-Managements, Funding-Portfolien, die Eigenkapitalanlage sowie weitere zentrale Positionen und das Strukturierte Kreditportfolio.

Dem Segment sind darüber hinaus die nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen sowie Konsolidierungseffekte und Überleitungspositionen zum Ausgleich von Bewertungs- und Ausweisunterschieden zwischen Segmentrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet.

Weiters sind diesem Segment Buchwertabschreibungen, unter anderem die komplette Abschreibung des verbliebenen Buchwertes der Beteiligung an der MKB zugeordnet.

Der erhöhte Verwaltungsaufwand enthält Aufwendungen aus der Restrukturierung, die zentral in diesem Segment zugeordnet werden.

in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
Nettozinsertrag	39,3	72,0	-32,8	-45,5%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	-52,6	-57,2	4,6	-8,1%
Operative Kernerträge	-13,3	14,9	-28,1	-
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	49,8	-5,3	55,1	-
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	8,8	34,8	-26,1	-74,8%
Operative Erträge	45,3	44,4	0,9	+2,1%
Verwaltungsaufwand	-14,4	-6,7	-7,8	>+100%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-14,2	-19,5	5,2	-26,9%
Operative Aufwendungen	-28,6	-26,1	-2,5	+9,6%
Restrukturierungskosten	-43,2	-20,3	-22,9	>+100%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	-26,5	-2,0	-24,5	>+100%
Bankenabgabe	-	-	-	-
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	-26,5	-2,0	-24,5	>+100%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-58,8	-66,0	7,2	-10,9%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	1,5	0,3	1,2	>+100%
Jahresfehlbetrag vor Steuern	-83,8	-67,7	-16,1	+23,8%
Vermögen	12.119,0	9.789,7	2.329,2	+23,8%
Refinanzierung des Geschäfts	18.054,5	17.630,5	424,1	+2,4%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	4.884,8	6.122,4	-1.237,6	-20,2%

Die Position **Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden** wird u.a. von strategischen Positionen und Bewertungseffekten des strukturierten Kreditportfolios getragen. Darüber hinaus enthält die Position auch Bewertungseffekte aus den Eigenen Emissionen der BAWAG P.S.K.

Die **Rückstellungen und Wertberichtigungen** enthalten u.a. Wertberichtigungen in Tochtergesellschaften und das „Impairment“ von Beteiligungen. Die Verwaltungsaufwendungen des Segments enthalten Aufwendungen der hier abgebildeten Tochtergesellschaften sowie zentrale Positionen bspw. aus Gesamtbankprojekten.

Das Segmentergebnis kann wie folgt auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung übergeleitet werden:

in Millionen Euro	2012	2011
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Segmentbericht	128,9	31,5
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	26,3	-6,4
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	155,2	25,1

in Millionen Euro	2012	2011
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Segmentbericht	10,8	38,4
Bankenabgabe	-25,3	-20,2
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	-14,5	18,2

in Millionen Euro	2012	2011
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Segmentbericht	110,1	135,8
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	26,3	-6,4
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	136,5	129,4

Kapitalmanagement

Das österreichische Bankwesengesetz (BWG) verlangt in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses und der einschlägigen EU-Richtlinie die Einhaltung einer Mindesteigenmittelquote, welche in Abhängigkeit von den risikogewichteten Aktiva zu berechnen ist. Das Kapitalmanagement der BAWAG P.S.K. erfolgt auf Basis der Eigenmittel im Sinne des BWG und im Sinne des ökonomischen Kapitalsteuerungsansatzes des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Der ICAAP der BAWAG P.S.K. ist gleichermaßen nach Risikotragfähigkeit und Geschäfts- und Risikoprofil der Bank gestaltet und bildet einen integralen Bestandteil des Planungs- und Kontrollsystems. Im Rahmen des ICAAP werden die Risikotragfähigkeit sichergestellt sowie der effiziente Einsatz der Risikodeckungsmasse verfolgt. Halbjährliche Stresstests aus regulatorischer und ökonomischer Sicht runden den Steuerungsprozess ab. Im Rahmen des JRAD (Joint Risk Assessment and Decision) Verfahrens wurde der Gesamtbankrisikosteuerungsprozess der BAWAG P.S.K. Gruppe einer genauen Überprüfung unterzogen. Als Ergebnis wurde der BAWAG P.S.K. attestiert, dass das Ausmaß der gehaltenen Eigenmittel hinsichtlich der finanziellen Situation und des Risikoprofiles angemessen ist. Im Zusammenhang damit steht die Festlegung einer SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) Ratio, der zufolge zur Erfüllung der Kapitalanforderungen der Säule 2 in Säule 1 eine Mindestgesamtkapitalquote vorgehalten werden muss. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel werden je nach Qualität in die drei Kategorien Tier I bis III eingeteilt, wobei bestimmte Anrechnungsgrenzen für Tier II und III bestehen.

Die BAWAG P.S.K. überwacht die Einhaltung der vorgeschriebenen Eigenmittelquoten laufend. Basis sind dabei die zum Monatsultimo erstellten Meldungen an die Oesterreichische Nationalbank sowie die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung.

Zu Beginn jedes Geschäftsjahres werden die budgetierten Geschäftsvolumina mit der erwarteten Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel abgeglichen. Neben den risikogewichteten Aktiva geht das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch unter Anwendung eines internen VaR-Modells samt Stress sowie das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko in die Berechnung ein. Neben der regulatorischen Kapitalplanung werden den Geschäftssegmenten im Rahmen des ICAAP Prozesses von der Planung abgeleitete Kapitallimite zugewiesen.

Das Kapitalmanagement wird zentral gesteuert. Kernaufgabe ist die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung der Bank, die Analyse der Veränderungen der risikogewichteten Aktiva sowie deren Abgleich mit dem zur Verfügung stehenden regulatorischen Eigenkapital bzw. ICAAP Limit und Auslastungen je Segment. Neben der Aufnahme von FX- und Downgrade Sensitivitätsanalysen in der monatlichen Berichterstattung werden auch verstärkt Benchmarkanalysen eingesetzt. Ein weiterer Fokus ist die Implementierung der CRR I Vorschriften. CRR I (Capital Requirements Regulation) wird eine EU-Verordnung, die neue Aufsichtsanforderungen festlegt. Die Regelungen sind direkt, ohne Umsetzung in nationales Recht, anwendbar und somit EU-weit harmonisiert. CRR I beinhaltet insbesondere Regelungen zu den Bestandteilen der Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großveranlagungen, Liquiditätsberichterstattung, Verschuldung, Offenlegung sowie zu Übergangsbestimmungen. Die BAWAG P.S.K. hat wesentliche Teile der CRR I Kriterien bereits in die Kapitalsteuerung aufgenommen. Das Capital Management Team spricht gegebenenfalls Empfehlungen zur Stärkung der Eigenkapitaldecke an den Gesamtvorstand aus und berichtet monatlich an das Enterprise Risk Meeting. Die proaktive Optimierung der Kapitaladäquanz wird durch einen geregelten Prozess in der Bank vorangetrieben. Dazu zählt insbesondere ein bereichsübergreifendes Programm zur effizienten RWA Inanspruchnahme. Dieses forciert systematisch technische Verbesserungen und stimmt mögliche Optimierungsmaßnahmen eng mit den zuständigen Geschäftsbereichen ab. Der neu etablierte RWA-Desk unterstützt darüber hinaus die Geschäftsbereiche bei fachlichen Fragen und gibt eine fundierte Einzelanalyse zu großvolumigen Kreditanträgen ab.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe und deren Eigenmittelerfordernis gemäß BWG:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Grundkapital, Partizipationskapital	800	800
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögensgegenständen und Verlusten bei Tochterunternehmen	1.102	675
Abzug Beteiligungen	-39	-34
Minderheitenanteile	404	378
Hybridkapital	142	404
Tier 1 (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)	2.409	2.223
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	44	59
Ergänzungs- und Nachrangkapital	405	537
Ergänzende Elemente (Tier II)	449	596
Abzug Beteiligungen	-39	-34
Anrechenbare Eigenmittel	2.819	2.785
Tier III	16	80
Eigenmittel	2.835	2.865

Den Eigenmitteln steht folgendes Eigenmittelerfordernis gegenüber:

Kreditrisiko	1.503	1.641
Markttrisiko	16	80
Operationelles Risiko	130	136
Eigenmittelerfordernis	1.649	1.857

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 11,7% (2011: 9,6% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 13,8% (2011: 12,3% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung in der Höhe von 4% und 8%.

Weitere Informationen nach IFRS

34 | Fair Value

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fair Values der Bilanzpositionen. Dabei handelt es sich um jene Beträge, zu denen die Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien gehandelt hätten werden können. Sofern Marktpreise von Börsen oder anderen funktionsfähigen Märkten verfügbar waren, wurden diese angesetzt.

Falls keine aktuellen, liquiden Marktwerte zur Verfügung stehen, werden anerkannte und marktübliche Bewertungsmethoden angewendet. Dies gilt für die Kategorie „Verbriefte Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen)“, Structured Credit Transaktionen, für die keine aktiven Märkte existieren und vereinzelt für das Sonstige Finanzumlaufvermögen im Nostroportfolio; bei „Plain Vanilla“-Wertpapieren erfolgt die Bewertung über die Zinskurve unter Berücksichtigung des aktuellen Credit Spreads.

Die „Fair Value“ Bewertung der Kundengeschäftspositionen berücksichtigt pauschale Credit Spreads für einzelne Kundenkategorien. Die pauschalen Credit Spreads wurden auf Basis einer Kundensegmentierung pro Währung angesetzt: Kreditinstitute, Kommerzkunden, öffentlicher Sektor und Privatkunden, bei denen zusätzlich eine Differenzierung zwischen Hypothekarkrediten und sonstigen Krediten vorgenommen wird. Methodisch werden die Credit Spreads für das Kundengeschäft auf Grund von Analysen sowohl externer Daten (Markt, Statistiken der OeNB) als auch interner Margenstatistiken abgeleitet.

Bei linearen, derivativen Finanzinstrumenten, die keine optionalen Komponenten beinhalten (wie z.B. Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte), wird ebenso die Barwertmethode angewandt (Abzinsung zukünftiger Cashflows mit der aktuellen Swapkurve).

Für optionale Instrumente werden marktübliche Optionspreismodelle wie Black Scholes (Swaptions, Cap, Floor), Garman-Kohlhagen (Währungsoptionen) sowie das Hull-White Modell (Swaps mit mehrfachen Kündigungsrechten) verwendet, die in den Frontofficesystemen konsistent implementiert und angewandt werden.

Die den Modellen zugrunde liegenden Parameter (Zinskurven, Volatilitäten, FX-Kurse) werden unabhängig von den Treasuryabteilungen vom Bereich Marktrisiko in die Frontofficesysteme übertragen, wodurch eine Trennung von Markt und Marktfolge sichergestellt ist.

Bei komplexeren Derivaten, die zu Hedgezwecken abgeschlossen wurden und back to back geschlossen sind, wird in vereinzelt Segmenten auf eine externe Bewertung zurückgegriffen, die vom Bereich Marktrisiko eingeholt und zur korrekten Weiterverarbeitung in die Systeme übertragen wird.

Zur Evaluierung der Spreads der Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenen Emissionen wurden marktübliche Anbieter wie Bloomberg (Spreads aus Benchmarkanleihen) und Markit (zur Ermittlung der Termstructure) herangezogen. Die Wertpapierkurse der BAWAG P.S.K-Emissionen errechnen sich dann durch Diskontierung der um den Spread adaptierten Swapkurve.

Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Fair-Value-Änderung der Eigenen Emissionen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen (nach Saldierung des Aktiv- und Passivbestandes) ergeben hat, -132 Mio EUR (2011: +86 Mio EUR). Zum 31. Dezember 2012 beträgt die kumulierte Fair-Value-Änderung, die auf Bonitätsveränderungen zurückzuführen ist, 86 Mio EUR (2011: 218 Mio EUR).

Im folgenden Jahr würde sich bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt eine Fair-Value-Änderung von -0,6 Mio EUR ergeben.

Der Anteil der kumulierten Fair-Value-Änderung von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, beträgt zum 31. Dezember 2012 +4 Mio EUR (zum 31. Dezember 2011: –4 Mio EUR).

Im folgenden Jahr würde sich bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt eine Fair-Value-Änderung von +0,2 Mio EUR ergeben.

Fair Value von ausgewählten Bilanzpositionen

Die folgende Tabelle zeigt einen Vergleich der Buchwerte und Fair Values der einzelnen Bilanzposten.

in Millionen Euro	Buchwert 12/2012	Fair Value 12/2012	Buchwert 12/2011	Fair Value 12/2011
Aktiva				
Barreserve	481	481	616	616
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.401	1.401	1.749	1.749
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.810	6.810	6.482	6.482
Handelsaktiva	1.839	1.839	2.343	2.343
Kredite und Forderungen	29.744	29.872	28.887	29.048
Sicherungsderivate	192	192	127	127
Sachanlagen	181	k.A.	191	k.A.
davon Investment Properties	6	8	18	24
Immaterielle Vermögenswerte	173	k.A.	193	k.A.
Sonstige Vermögenswerte	444	k.A.	489	k.A.
Summe Aktiva	41.265		41.077	
Passiva				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	4.324	4.324	4.468	4.468
Handelsbestand	2.269	2.269	2.770	2.770
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.602	30.774	30.615	30.737
Sicherungsderivate	164	164	64	64
Rückstellungen	484	k.A.	413	k.A.
Sonstige Verbindlichkeiten	584	k.A.	419	k.A.
Eigenkapital	2.445	k.A.	1.962	k.A.
Nicht beherrschende Anteile	393	k.A.	366	k.A.
Summe Passiva	41.265		41.077	

In den „Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ sind Unternehmensanteile in Höhe von 123 Mio EUR (2011: 164 Mio EUR) enthalten. Der Buchwert wurde dem Fair Value gleichgesetzt, da ein Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Der Buchwert der Forderung an die Stadt Linz ist in der oben dargestellten Tabelle unter „Kredite und Forderungen“ dargestellt und entspricht dem Marktwert.

Fair-Value-Hierarchie

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente auf Basis der im IFRS 7 definierten Fair-Value-Hierarchie. Die Aufgliederung umfasst die folgenden Gruppen:

- ▶ Level 1: Finanzinstrumente werden unter Verwendung eines öffentlich zugänglichen Kurses, ohne jegliche Kursmodifikation bewertet. Hierunter fallen Staatsanleihen und Anleihen mit einem öffentlich zugänglichen Kurs sowie börsengehandelte Derivate.
- ▶ Level 2: Die Bewertung basiert auf Inputfaktoren (Ausfallsquoten, Kosten, Liquidität, Volatilität, Zinssätze, etc.), die aus beobachtbaren Marktpreisen (Level 1) abgeleitet sind. Das betrifft Kurse, die mittels eines internen Modells bzw. anhand von Bewertungsverfahren errechnet werden, sowie externe Quotierungen von Wertpapieren, die auf Märkten mit eingeschränkter Liquidität handeln, die nachweislich auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen. Diese Kategorie beinhaltet einen Großteil des strukturierten Kreditportfolios. Weiters werden hierunter die Mehrzahl der OTC-Derivatkontrakte, Unternehmensanleihen und Anleihen, bei denen kein öffentlich zugänglicher Kurs vorliegt, sowie ein Großteil der emittierten, zum Fair Value klassifizierten, Schuldtitel des Konzerns dargestellt.
- ▶ Level 3: Im Rahmen der Bewertung werden nicht extern beobachtbare Inputfaktoren, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Marktwertes haben, verwendet. Dies betrifft vorwiegend illiquide strukturierte Verbriefungen, deren Wert von nicht beobachtbaren Annahmen (Verfahrensausgänge, Investorenentscheidungen, Trigger-Brüche) abhängt sowie die Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank.
- ▶ Sonstige: Hier werden die Anteile an nicht konsolidierten Beteiligungen der Kategorie „Available for Sale“ ausgewiesen.

in Millionen Euro	Level 1 12/2012	Level 2 12/2012	Level 3 12/2012	Sonstige ¹⁾ 12/2012	Summe 12/2012
Aktiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	149	1.152	100	–	1.401
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.656	31	–	123	6.810
Handelsaktiva	1	1.838	–	–	1.839
Sicherungsderivate	–	191	–	–	191
Summe Aktiva	6.806	3.212	100	123	10.241
Passiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	46	3.657	621	–	4.324
Handelsbestand	–	2.268	–	–	2.268
Sicherungsderivate	–	164	–	–	164
Summe Passiva	46	6.089	621	–	6.756

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

in Millionen Euro	Level 1 12/2011	Level 2 12/2011	Level 3 12/2011	Sonstige ¹⁾ 12/2011	Summe 12/2011
Aktiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	241	1.418	90	–	1.749
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.258	63	–	161	6.482
Handelsaktiva	22	2.321	–	–	2.343
Sicherungsderivate	–	127	–	–	127
Summe Aktiva	6.521	3.929	90	161	10.701
Passiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	64	4.323	81	–	4.468
Handelsbestand	158	2.612	–	–	2.770
Sicherungsderivate	–	64	–	–	64
Summe Passiva	222	6.999	81	–	7.302

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente haben sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Stand 1.1.2012	90	-81
Gewinne und Verluste im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode gehalten werden	16	–
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	1	–
Tilgungen/Verkäufe/Abgänge	-17	81
Währungsumrechnung	-5	–
Übertragungen zu/aus anderen Levels	15	621
Stand 31.12.2012	100	621

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Stand 1.1.2011	106	-90
Gewinne und Verluste im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode gehalten werden	-5	21
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	3	–
Tilgungen/Verkäufe/Abgänge	-63	–
Währungsumrechnung	3	-11
Übertragungen zu/aus anderen Levels	46	–
Stand 31.12.2011	90	-81

Bewegungen nach und aus Level 3

Im Geschäftsjahr 2012 sind von den Beständen, der am 31. Dezember 2011 unter Level 3 ausgewiesenen Finanzinstrumenten, 17 Mio EUR abgegangen. Auf der anderen Seite wurden strukturierte Wertpapiere und Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank zu Level 3 umgegliedert, bei welchen – auf Grund von geänderten Marktbedingungen für langfristige Anleihen in 2012 –, nicht beobachtbare Parameter bei der Berechnung des Marktwertes berücksichtigt wurden. Die in 2011 unter Level 3 ausgewiesenen finanziellen Verbindlichkeiten sind im laufenden Geschäftsjahr zur Gänze abgegangen.

Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Wenn man die Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2012 entweder um +35 Mio EUR (zum 31. Dezember 2011: +33 Mio EUR) oder fällt um –12 Mio EUR (zum 31. Dezember 2011: –18 Mio EUR). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und im Vorjahr auch erwartete Tilgungszeitpunkte von Emissionen variiert.

35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. Gruppe gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in nachfolgend dargestellter Höhe. Die Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erfolgen zu banküblichen Konditionen.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen gegenüber Kunden	151	232
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	151	232
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22	23
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	22	23
Sonstige Verbindlichkeiten	48	48

In dieser Tabelle werden nur Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen (keine Wertpapiere).

Im Jahr 2012 beliefen sich die Zinserträge aus Geschäften mit verbundenen Unternehmen auf 6 Mio EUR (2011: 8 Mio EUR), die Zinsaufwendungen auf 3 Mio EUR (2011: 1 Mio EUR).

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen gegenüber Kunden	177	262
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	177	262
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	59	40
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	59	41

In dieser Tabelle werden nur Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen (keine Wertpapiere).

36 | Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Eigentümer der BAWAG P.S.K.

99,62 %	BAWAG Holding GmbH
0,38 %	Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH

Die Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH ist zu 100% im Eigentum der BAWAG Holding GmbH. Sämtliche Anteile der Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH werden von einem Treuhänder für die BAWAG Holding GmbH gehalten. Eine von Cerberus Capital Management, L.P. („Cerberus“) und eine von GoldenTree Asset Management LP („GoldenTree“) kontrollierte Gesellschaft halten jeweils eine Aktie der Bank direkt, wodurch diesen das Recht zusteht, sechs Mitglieder (im Falle von Cerberus) und ein Mitglied (im Falle von GoldenTree) in den Aufsichtsrat der Bank zu entsenden.

Die BAWAG Holding GmbH wird zu 100% von der niederländischen Finanz-Holdinggesellschaft Promontoria Sacher Holding N.V. gehalten, welche zum Bilanzstichtag wiederum zu 100% im Eigentum einer niederländischen Finanz-Holdinggesellschaft ist, der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. Letztere wird zu 100% von der auf den Cayman Islands situierten Holdinggesellschaft BAWAG Investor Holdings Ltd. gehalten. Die BAWAG Investor Holdings Ltd. steht im Eigentum (i) verschiedener Fonds, die mit Cerberus verbunden sind und wie auch Cerberus letztlich unter der Kontrolle von Stephen A. Feinberg stehen, zu 51,78%, (ii) verschiedener Fonds und Kundendepots, die von GoldenTree verwaltet werden und letztlich unter der Kontrolle von Steven A. Tananbaum stehen, zu 39,46%, und (iii) verschiedener anderer Personen, unter anderem die Österreichische Post AG, die Generali Holding Vienna AG und die Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die Eigentümerstruktur soll im ersten Quartal 2013 durch Eliminierung der Zwischenholdinggesellschaften Promontoria Sacher Coöperatie U.A. und BAWAG Investor Holdings Ltd. gestrafft werden.

Weiters bestehen Geschäftsbeziehungen mit folgenden Cerberus und/oder GoldenTree nahe stehenden Unternehmen:

- ▶ Ableco Finance LLC (Syndikatsbeziehung, Konsortialführer/Sicherheitstreuhänder)
- ▶ Antoinette Holding Ltd. (vertragliche Beziehung)
- ▶ BAWAG Holding GmbH (Girokonto, Termineinlage, Gruppenträger der Steuergruppe)
- ▶ Cerberus Operations and Advisory Company, LLC (Berater)

Tochtergesellschaften, Joint Ventures und Beteiligungen der BAWAG P.S.K.

BAWAG P.S.K. Versicherung AG

Die BAWAG P.S.K. hält indirekt 25% plus 1 Aktie an der BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien. Die Mehrheit steht im Eigentum des Generali Konzerns. Die BAWAG P.S.K. Versicherung AG wird im BAWAG P.S.K. Konzern at equity konsolidiert. Die Geschäftsbeziehungen der BAWAG P.S.K. mit der BAWAG P.S.K. Versicherung AG umfassen Wertpapierdepots und Girokonten, wobei die Konditionengestaltung marktüblich ist. Zur Absicherung und Regelung der Zusammenarbeit der BAWAG P.S.K. mit der Generali bestehen drittübliche Verträge, z.B. Kooperationsvertrag, Lizenzvertrag, Provisionsvereinbarung usw.

Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH

Die BAWAG P.S.K. ist über eine Tochtergesellschaft zu 50% Eigentümer der Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien. Die restlichen 50% gehören der Österreichischen Post AG. Unternehmensgegenstand sind die Planung, die Errichtung und der Betrieb eines einheitlichen IT-Systems für die BAWAG P.S.K. Geschäftsstellen mit Postservice, dessen Applikationen sowohl von der Post als auch von der BAWAG P.S.K. genutzt werden können. Neben der laufenden Sicherstellung des bestmöglichen Supports war und ist die Umsetzung des Projektes „Filialoffensive“ einer der Hauptschwerpunkte der Omnitec.

BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG

Die BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien, steht je zur Hälfte im Eigentum der BAWAG P.S.K. und der Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft. Das veranlagte Vermögen betrug per Ende 2012 rund 757 Mio EUR und wird zur Hälfte von der BAWAG P.S.K. Invest GmbH und der Allianz Investmentbank Aktiengesellschaft zu drittüblichen Konditionen verwaltet.

Verbundene, jedoch nicht konsolidierte Gesellschaften der Immobiliengruppe und Leasinggruppe

Folgende Gesellschaften sind im Einzelnen und insgesamt für den Konzernabschluss nicht wesentliche indirekte 100%-Tochtergesellschaften der BAWAG P.S.K.:

- ▶ BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o., Warschau, Polen
- ▶ BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing & Fleet s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BAWAG Leasing Zrt., Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BPLCZ One s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien
- ▶ PT Immobilienleasing GmbH, Wien
- ▶ REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien
- ▶ Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH in Liqu., Wien
- ▶ Plato Grundstückverwertung GmbH in Liqu., Wien

Folgende Leasinggesellschaften werden indirekt von der BAWAG P.S.K. und jeweils einem Kooperationspartner gehalten: die Kommunalleasing GmbH, Wien (50%), die Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien (50%), die HFE alpha Handels-GmbH, Linz (50%), VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien (45%), die Fides Leasing GmbH, Wien (50%) und die Generali Leasing GmbH, Wien (25%).

Die Immobiliengesellschaft B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien, wird gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern zu je einem Drittel gehalten.

Die Refinanzierung der im mehrheitlichen Eigentum der BAWAG P.S.K. stehenden Leasinggesellschaften erfolgte bislang ohne Risiko- und Gewinnaufschlag. Seitens der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH bzw. der BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH wird den einzelnen Projektgesellschaften für die Geschäftsführung ein Verwaltungskostenbeitrag verrechnet.

Auslandsgesellschaften

Die Liquidationen der Polestar Limited, Dublin, und der Shrivensham Limited, Dublin, wurden erfolgreich abgeschlossen. Die beiden Gesellschaften wurden Anfang 2012 aus dem Firmenregister gelöscht. Die Liquidation der BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd., London, ist weiterhin im Gange.

Unter anderem werden folgende Gesellschaften nicht konsolidiert:

- ▶ Vindobona Alpha S.a.r.l., Luxemburg (100%); diese Gesellschaft wurde für die private Krankenversicherung von ausländischen Mitarbeitern, einigen Vorständen der BAWAG P.S.K. und deren Angehörigen gegründet.
- ▶ BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey (100%, noch keine Geschäftstätigkeit)

Sonstige vertragliche Beziehungen mit nahe stehenden Gesellschaften

Die BAWAG P.S.K. hat gegenüber der Plato Grundstückverwertung GmbH in Liqu., Wien, eine vollumfängliche Schad- und Klagloserklärung aus Schäden, Rechtsstreitigkeiten und Vermögensnachteilen abgegeben, die im Jahr 2012 in Anspruch genommen wurde.

Private Equity – Venture Capital Gesellschaften

Darunter fallen neben einigen Minderheitsbeteiligungen auch die 50%-Beteiligung an der Athena Wien Beteiligungen AG, Wien, sowie die 100%-Beteiligung an der uni venture Beteiligungs AG, Wien.

Die Geschäftsbeziehungen zur BAWAG P.S.K. unterliegen marktüblichen Konditionen, mit folgender Ausnahme: Es erfolgt keine Personalverrechnung der Tätigkeit von BAWAG P.S.K.-Mitarbeitern für uni venture.

MKB Bank Zrt.

Die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH hält zum Stichtag einen Anteil von 1,86 % an der MKB Bank Zrt., Budapest (Mehrheitseigentümer: BayernLB). Daneben hält die Antoinette Holding Ltd., eine von der CERBERUS CAPITAL MANAGEMENT, L.P. kontrollierte Gesellschaft, zum Stichtag einen Anteil von 0,06 %.

paysafecard.com Wertkarten AG

Die BAWAG P.S.K. hält 11,24 % an der Muttergesellschaft paysafecard.com Wertkarten AG, Wien, der international tätigen Paysafecard-Gruppe, die auf Prepaid-Zahlungslösungen spezialisiert ist. Die Androsch Privatstiftung hält rd. 35 % der Anteile. Ende Juni 2012 wurde ein Kaufvertrag zum Verkauf der paysafecard.com Wertkarten AG unterfertigt, wobei alle Aktionäre ihre Anteile verkaufen.

Im Februar 2013 wurde der Verkaufsprozess mit dem Closing finalisiert.

PayLife Bank GmbH

Die PayLife Bank GmbH hat die Teilbetriebe „Debit Issuing Support“ und „ATM Acquiring“ in eine dafür in 2011 neu gegründete Gesellschaft (NewCo) abgespalten. Die Abspaltung wurde mit 19. Juni 2012 ins Firmenbuch eingetragen. Darüber hinaus wurde der NewCo, die mittlerweile in PSA Payment Services Austria GmbH umfirmiert wurde, eine ZaDiG-Lizenz erteilt, die sie zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit berechtigt.

Die Verkaufsbemühungen für die verbleibende PayLife Bank GmbH (PayLife neu) befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Im Werterhellungszeitraum haben die Verkäuferbanken das notarielle Kaufanbot angenommen. Das weitere Prozedere gemäß dem Syndikatsvertrag (Vorkaufs- und Mitverkaufsprozess) wurde in Gang gesetzt und bleibt abzuwarten.

Zudem steht das Closing unter dem Vorbehalt der wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Genehmigung.

BWA Beteiligungs- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft

Die BAWAG P.S.K. ist mit 3,88 % an der Gesellschaft beteiligt, welche wiederum zu knapp 95 % Eigentümerin der Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft, Salzburg, ist.

Auf Basis eines Kooperationsübereinkommens vertreibt die BAWAG P.S.K. über ihre Vertriebsnetze ausschließlich Bausparprodukte der Bausparkasse Wüstenrot.

Angaben über Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und leitende Angestellte

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands betrug im abgelaufenen Jahr 7.546 Tsd EUR (2011: 8.589 Tsd EUR). Die Aufwandsposition errechnet sich einschließlich im Jahr 2012 abgegrenzter Dotierungen im Rahmen eines Retentionsplanes, welcher gegebenenfalls in den Folgejahren ausbezahlt wird. Für das Jahr 2012 werden an die Vorstände keine Bonuszahlungen ausbezahlt. An Pensionen wurde an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene 1.842 Tsd EUR (2011: 1.659 Tsd EUR) ausbezahlt.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 16.633 Tsd EUR (2011: 7.809 Tsd EUR), für die anderen Arbeitnehmer auf 52.117 Tsd EUR (2011: 30.332 Tsd EUR). Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind bei beiden Kategorien im Wesentlichen auf die Änderung des Diskontierungssatzes zurückzuführen.

Zum 31. Dezember 2012 bestanden bei allen Vorständen vertragliche Regelungen, die Beitragszahlungen in eine Pensionskasse vorsehen.

Zum Bilanzstichtag haftet kein Kredit, jedoch ein Aval (Mietenkaution) an ein Mitglied des Vorstands in Höhe von EUR 10 Tsd aus (2011: 44 Tsd EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 21 Tsd EUR (2011: 25 Tsd EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zusätzlich sind zum Bilanzstichtag keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Die Summe der ausgenützten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats beträgt 7 Tsd EUR (2011: 26 Tsd EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2012, die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 11 Tsd EUR (2011: 6 Tsd EUR), jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 3 Tsd EUR (2011: 1 Tsd EUR).

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in einer gesonderten Anlage zum Anhang.

Nicht alle leitenden Angestellten haben eine Pensionszusage. Die leitenden Angestellten, die über eine Pensionszusage verfügen, haben Ansprüche auf Grund der Pensionsreform 1961 oder eine individuelle Zusage. Für alle Mitarbeiter besteht gemäß Pensionskassen-Kollektivvertrag eine Anwartschaft auf eine Pensionskassen-Pension.

Nachstehend werden die Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und deren Familienangehörigen dargestellt, wobei es sich bei den Konditionen um branchen- und konzernübliche Mitarbeiterkonditionen beziehungsweise fremdübliche Marktkonditionen handelt.

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Giroeinlagen	5.533	3.170
Spareinlagen	3.864	6.513
Kredit	2.385	2.255
Leasing	144	107

Das von der Hauptversammlung genehmigte Vergütungsschema für Aufsichtsratsmitglieder sieht vor, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats 60.000 EUR, der stellvertretende Vorsitzende 40.000 EUR und die von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats je 30.000 EUR pro Kalenderjahr erhalten. Die Vorsitzenden des Risiko- und Kreditausschusses und des Prüfungs- und Complianceausschusses erhalten jeweils 20.000 EUR, und jedes sonstige Mitglied des Risiko- und Kreditausschusses und des Prüfungs- und Complianceausschusses erhält 10.000 EUR (der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält diese zusätzlichen Vergütungen nicht). Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich im Jahr 2012 auf 283 Tsd EUR (2011: 290 Tsd EUR). Die vom Betriebsrat delegierten Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Vergütung.

Zwei Mitglieder des Aufsichtsrats haben einen Beratungsvertrag mit der BAWAG P.S.K. AG abgeschlossen, welche Bezüge in Höhe von insgesamt 250 Tsd. EUR pro Jahr vorsehen.

Am 28. Juli 2011 haben die Mitglieder des Vorstands einen langfristigen Vergütungsplan mit der BAWAG Holding GmbH, dem direkten Hauptaktionär der BAWAG P.S.K., abgeschlossen. Dieser Plan stellt einen langfristigen Prämienplan dar, welcher auf der Schaffung von Unternehmenswert aufbaut. Die Ansprüche sind nach einer Periode von fünf Jahren ausübbar, wobei diese zu 50% von der durchgehenden Beschäftigung und zu 50% von der Erreichung von ergebnisbasierten Zielen der BAWAG P.S.K. abhängen. Auf Grund der vertraglichen Konditionen und der ambitionierten Ziele hatten die Ansprüche zum Zeitpunkt der Gewährung und zum Bilanzstichtag keinen Wert.

Ein ähnlicher Plan wurde 2008 mit der BAWAG Holdings Coöperatie U.A., einer Konzerngesellschaft der BAWAG P.S.K. Gruppe, abgeschlossen. Dieser 2012 an die BAWAG Holding GmbH übertragene Plan wurde größtenteils ausgeübt und hat derzeit keinen Wert.

37 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	497	786
Sicherstellung zugunsten der Europäischen Investitionsbank	467	519
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	32	38
Deckungsstock für fundierte Anleihen	3.244	3.380
Sicherheiten für Tenderfazilitäten	2.574	1.575
Sonstige Sicherstellungen	28	28
Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	6.842	6.326

38 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden

Den in der Vortabelle angeführten Sicherheiten stehen folgende Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. gegenüber:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Durch abgetretene Forderungen besicherte Verbindlichkeiten zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	497	786
Verbindlichkeiten Refinanzierung Europäische Investitionsbank	482	462
Mündelgeldspareinlagen	25	30
Durch Deckungsstock für fundierte Anleihen besicherte Verbindlichkeiten	2.479	2.555
Tenderfazilitäten	2.017	1.250
Gesamtbetrag besicherter Schulden	5.500	5.083

39 | Echte Pensionsgeschäfte

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Pensionsnehmer – Forderungen Kreditinstitute	731	156
Pensionsgeber – Verbindlichkeiten Kreditinstitute	-86	-910
Pensionsgeschäfte	645	-754

40 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	Summe
Buchwert der übertragenen Vermögenswerte ¹⁾	113	113
Buchwert der dazugehörigen Verbindlichkeiten	86	86

1) Bei den übertragenen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Schuldverschreibungen.

Durch die weitere Eigentümerschaft ist die BAWAG P.S.K. hinsichtlich der übertragenen Wertpapiere weiterhin dem Kurs-, Zins-, Währungs- und Kreditrisiko ausgesetzt. Die übertragenen Vermögenswerte sind vom Verkauf gesperrt und werden bei der Liquiditätsberechnung nicht berücksichtigt.

41 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den Aktivposten der Bilanz sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Kredite und Forderungen	9	26
Nachrangige Vermögensgegenstände – erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet	24	24
Nachrangige Vermögensgegenstände – zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	30	29
Nachrangige Vermögensgegenstände	63	79

42 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Eventualforderungen	1	1
Eventualverbindlichkeiten	798	851
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	797	850
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	1	1
Nicht ausgenützte Kreditrahmen	5.815	6.773
hievon jederzeit fristlos kündbar	3.989	4.043
hievon nicht fristlos kündbar	1.826	2.730

43 | Fremdwährungsvolumina

In der BAWAG P.S.K. Gruppe wurden zum 31. Dezember 2012 Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in folgenden Fremdwährungen gehalten:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
USD	1.546	2.050
CHF	3.082	3.304
JPY	136	225
CZK	105	135
Sonstige	868	616
Fremdwährung	5.737	6.330
Euro	35.528	34.747
Gesamtaktiva	41.265	41.077

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
USD	741	1.180
CHF	612	1.047
JPY	491	527
SKK	–	43
CZK	6	6
Sonstige	368	385
Fremdwährung	2.218	3.188
Euro	39.047	37.889
Gesamtpassiva	41.265	41.077

Die Tabelle enthält ausschließlich Bilanzpositionen und gibt keine Hinweise auf offene Devisenpositionen auf Grund außerbilanzieller Sicherungsgeschäfte.

44 | Leasinggeschäfte

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung des Bruttoinvestitionswertes auf den Barwert, gegliedert nach Restlaufzeiten für alle laufenden Leasingverträge:

31.12.2012 in Millionen Euro	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	276	626	181	1.083
Noch nicht realisierte Finanzerträge	25	47	14	86
Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)	251	579	167	997

31.12.2011 in Millionen Euro	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	283	591	213	1.087
Noch nicht realisierte Finanzerträge	32	62	19	113
Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)	251	529	194	974

Am 31. Dezember 2012 betragen die nicht garantierten Restwerte 63 Mio EUR (2011: 72 Mio EUR).

Die Wertberichtigung der uneinbringlichen Mindestleasingzahlungen beträgt 0,0 Mio EUR (2011: 0,0 Mio EUR).

45 | Derivative Finanztransaktionen

Derivative Finanztransaktionen zum 31. Dezember 2012

in Millionen Euro	Nominalbeträge/Restlaufzeit*				Marktwerte*	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
Zinsderivate	26.596	25.996	14.757	67.349	1.773	-1.420
davon Zinsswaps Bankbuch	22.902	16.571	9.343	48.816	1.213	-929
Zinssatzoptionen Bankbuch	557	228	525	1.310	18	-16
Zinstermingeschäft Bankbuch	23	–	–	23	–	–
Zinsswaps Handelsbuch	1.715	5.054	3.891	10.660	412	-350
Zinssatzoptionen Handelsbuch	1.399	4.143	998	6.540	130	-125
Zinstermingeschäft Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
Wechselkursverträge	10.264	14.990	415	25.670	219	-964
davon Währungsswaps Bankbuch	–	2.233	172	2.405	7	-473
Devisentermine und Optionen Bankbuch	6.046	4.796	240	11.082	124	-175
Währungsswaps Handelsbuch	–	1	3	4	–	-1
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	4.218	7.960	1	12.179	88	-315
Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate	417	1.718	362	2.497	37	-48
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	417	1.718	362	2.497	37	-48
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
Gesamtsumme	37.277	42.705	15.534	95.516	2.029	-2.432
davon Bankbuchgeschäfte	29.945	25.547	10.641	66.133	1.399	-1.641
Handelsbuchgeschäfte	7.332	17.159	4.893	29.384	630	-791

* In den Derivaten BB sind Derivate in Fair-Value-Hedge-Beziehungen beinhaltet.

Die oben dargestellte Tabelle enthält sowohl Sicherungsgeschäfte, welche für ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz abgeschlossen wurden, als auch die zur Glättstellung dieser Position eingegangenen Gegengeschäfte. Die zum 31. Dezember 2012 bilanzierte, nicht-derivative Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz ist in der Tabelle nicht enthalten.

Derivative Finanztransaktionen zum 31. Dezember 2011

in Millionen Euro	Nominalbeträge/Restlaufzeit*				Marktwerte*	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
Zinsderivate	67.026	40.375	19.305	126.705	1.902	-1.459
davon Zinsswaps Bankbuch	43.832	17.418	8.211	69.460	946	-581
Zinssatzoptionen Bankbuch	63	108	86	257	2	-2
Zinstermingeschäft Bankbuch	20	100	–	120	1	-1
Zinsswaps Handelsbuch	6.197	13.088	8.253	27.539	764	-679
Zinssatzoptionen Handelsbuch	15.943	9.468	2.755	28.166	190	-196
Zinstermingeschäft Handelsbuch	970	193	–	1.163	–	–
Wechselkursverträge	10.334	14.459	1.353	26.145	299	-1.098
davon Währungsswaps Bankbuch	287	1.030	166	1.483	6	-147
Devisentermine und Optionen Bankbuch	1.581	12	302	1.894	9	-53
Währungsswaps Handelsbuch	–	1.297	5	1.302	–	-284
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	8.466	12.120	881	21.466	284	-614
Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate	347	1.430	756	2.533	90	-120
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	197	844	476	1.517	67	-97
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	150	586	280	1.016	23	-23
Gesamtsumme	77.706	56.263	21.414	155.383	2.290	-2.676
davon Bankbuchgeschäfte	45.980	19.511	9.240	74.731	1.030	-881
Handelsbuchgeschäfte	31.727	36.752	12.173	80.652	1.260	-1.795

* In den Derivaten BB sind Derivate in Fair-Value-Hedge-Beziehungen beinhaltet.

46 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen

Die folgende Tabelle zeigt die konsolidierten Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K. Gruppe:

Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2012	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
Banken		
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	V	100,00%
easybank AG, Wien	V	100,00%
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	V	100,00%
Immobilien		
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	V	100,00%
BPI Holding GmbH & Co KEG., Wien	V	100,00%
CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RVG Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
Leasing		
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	V	100,00%
CVG Immobilien GmbH, Wien	V	100,00%
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
KLB Baulandentwicklung GmbH, Wien	V	100,00%
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	V	100,00%
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
START Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%

Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2012	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
Sonstige Nichtbanken		
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	V	100,00%
BAWAG Investments Ltd., Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien	E	25,00%
Bodensee Limited, Sliema	V	51,00%
BV Holding GmbH, Wien	V	100,00%
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
Rhein Limited, Grand Cayman	V	51,00%
Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg	V	100,00%

47 | Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2012	Kapitalanteil in %
Banken	
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%
PayLife Bank GmbH, Wien	20,82%
Immobilien	
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%
IDG Immobilien Development Gesellschaft mbH & Co KG, Wien	100,00%
Ingebe Immobilienhandels- u. vermittlungs GmbH in Liqu., Wien	100,00%
Plato Grundstücksverwertungs GmbH in Liqu., Wien	100,00%
Leasing	
BAWAG Leasing & fleet Kft, Budapest	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%
BAWAG Leasing & fleet Sp. z o.o., Warschau	100,00%
BAWAG Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%
HFE alpha Handels-GmbH, Linz	50,00%
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%
VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien	45,00%

Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2012	Kapitalanteil in %
Sonstige Nichtbanken	
AI-ALTERNATIVE INVESTMENTS LTD., Jersey	100,00%
Athena Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%
Athena Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%
BAWAG P.S.K. CAPITAL ADVISORS LTD. in Liqu., London	100,00%
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey	100,00%
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,68%
LTB Beteiligungs GmbH, Wien	25,10%
MAP Handels GmbH, Wien	95,84%
media.at GmbH, Wien	26,88%
MediaSelect GmbH, Wien	26,88%
OmniMedia GmbH, Wien	26,88%
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%
pilot@media.at GmbH, Wien	26,88%
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH., Wien	100,00%
PSA Payment Services Austria GmbH, Wien	20,82%
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%
Vindobona Alpha S.à.r.l., Luxemburg	100,00%
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH Wien, Wien	24,00%

Risikobericht

Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge. Auf Grund des Einsatzes von Finanzinstrumenten bestehen die folgenden Risiken, die im Risikomanagement durch klare Überwachungs- und Steuerungsprozesse adressiert werden:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der Gruppe gegenüber diesen angeführten Risiken.

Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zu deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrats.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. Gruppe gliedert sich unverändert zum Vorjahr in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden (inkludiert Operationelles Risiko)
- ▶ Marktrisiko (marktspezifische Risiken und Liquiditätsrisiko)
- ▶ Risikoreporting (bis 31. Dezember 2012, Strategisches Risiko ab 1. Jänner 2013)

Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe

48 | Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das allgemeine Risiko verstanden, dass Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie das Ausfallrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko. Weiters werden Risikokonzentrationen, wie z.B. gehäufte Kreditvergaben in Fremdwährung oder Risikokonzentrationen in entgegengesetzten Sicherheiten berücksichtigt.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Risikoreporting.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, das Privat- und KMU-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht sowie einem Verhaltensscoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K.-Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. Gruppe grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Höhe ausfallender Forderungen Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

Privat- und Geschäftskunden

Die Risikosteuerung des Neugeschäftes erfolgt anhand klarer und eng gefasster Vergaberichtlinien. Entscheidungen am POS (Point of Sale) sind überwiegend automationsunterstützt (Scoring mit Entscheidungsempfehlung) oder die Entscheidung erfolgt erst nachgelagert im Bereich Risiko. Ein Fokus in diesem Portfolio sind die Prozesseinhaltung und die Sicherstellung der Datenqualität. Ein zentrales Monitoring (Quality Assurance) dient der laufenden Qualitätssicherung.

Das Kreditrisiko im Retailbereich wird auf monatlicher Basis anhand folgender Methoden gemessen:

- ▶ Portfolioentwicklungen der Risikoklassenverteilung
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich überfälliger/säumiger Zahlungen
- ▶ Portfolioentwicklungen bei ausgefallenen Krediten
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich Verlusten
- ▶ Scorekarten Performance
 - Genehmigungsquote
 - Manuelle Scoring Entscheidungsaufhebungen

Die Ergebnisse der Analyse werden dem Enterprise Risk Meeting auf monatlicher Basis berichtet.

Unabhängig davon werden risikorelevante Daten aus standardisierten Auswertungen auf regionaler Ebene zwischen Marktverantwortlichen (Vertriebsdirektoren) und den Risikomanagementeinheiten (Risk Center) in monatlichen Komitees besprochen und dokumentiert. Die protokollierten Ergebnisse werden zusammengefasst und ebenfalls monatlich in zentralen Komitees besprochen.

Dieser Prozess sichert einerseits den regelmäßigen und einheitlichen Informationsfluss und ermöglicht andererseits unmittelbares Reagieren auf veränderte Risikoparameter und Marktgegebenheiten.

Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer weitgehend standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. ca. 47.000 Wohnimmobilien als Sicherheit gestellt. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis der Entwicklung des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort-Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. etwa 2.700 Gewerbeimmobilien als Sicherheit gestellt.

Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Nach den Verbesserungen der Scorecards und Ratingsysteme in der Vorperiode lag im Jahr 2012 das Augenmerk auf kontinuierlicher Anwendung der verbesserten Modelle samt diesbezüglicher Datensammlung.

Für die wesentlichen PD-Schätzmodelle wurden keine signifikanten Abweichungen der Erwartungen zu den beobachteten Ausfallsquoten identifiziert und somit wurden diesbezüglich keine Rekalibrierungen vorgenommen.

Portfolioentwicklung 2012

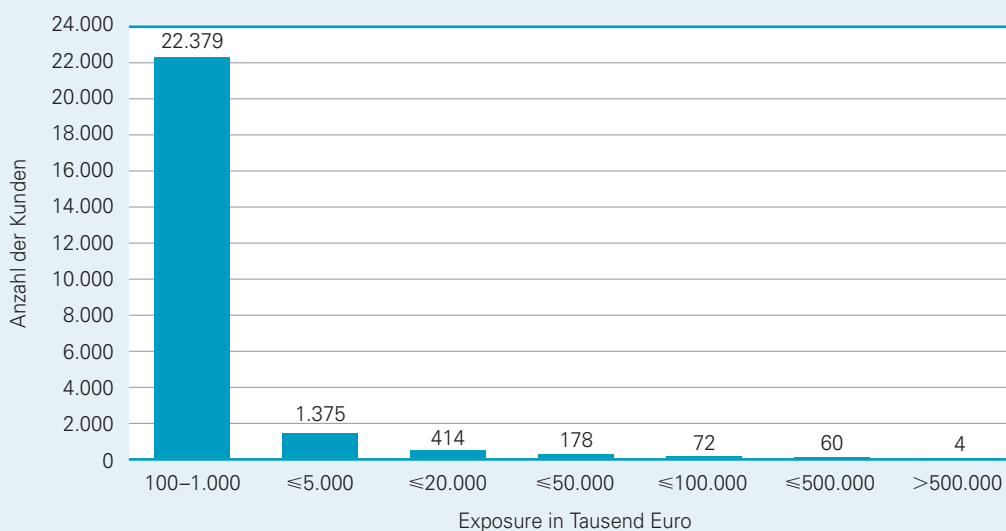
Das Portfoliovolumen in den Segmenten Banken und Öffentlicher Sektor stieg 2012 weiter an, die Ausleihungen im Retailsegment blieben unverändert. In den verbleibenden Segmenten entwickelte sich das Volumen rückläufig.

Kreditrisiko je Kundensegment zum 31.12.2012, in Millionen Euro¹⁾

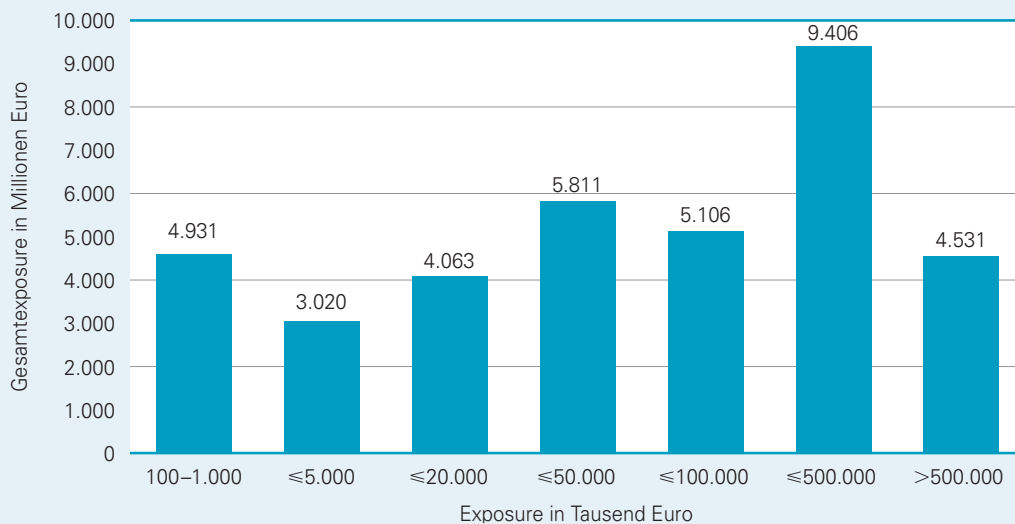
Segment	Buchwert Kredite ²⁾		Wertpapiere		Außerbilanzielle Geschäfte		Gesamtrisiko	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Banken	3.445	1.528	4.318	5.134	491	1.115	8.254	7.777
Öffentlicher Sektor	7.532	6.182	1.225	1.383	568	510	9.325	8.075
Unternehmen	10.254	11.747	4.102	3.915	2.062	2.057	16.418	17.719
Small Business	1.164	1.278	12	18	94	99	1.270	1.395
Retail Privatkunden	5.704	5.703	–	–	145	141	5.849	5.844
Sonstige	–	12	–	–	–	–	–	12
Summe	28.099	26.450	9.657	10.450	3.360	3.922	41.116	40.822

1) Zum Gesamtrisiko zählen Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits.
 2) Inklusive fair-value-bewerteter Aktiva.

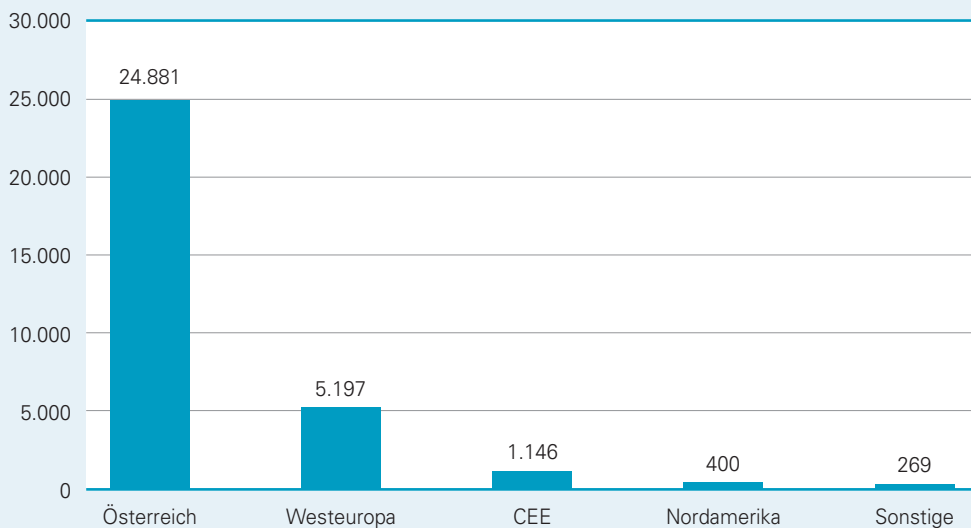
Anzahl der Kunden in Größensegmenten zum 31.12.2012 ab 100 Tsd EUR



Gesamtexposure in Größensegmenten zum 31.12.2012 ab 100 Tsd EUR



Geografische Verteilung des Kreditportfolios zum 31.12.2012, in Millionen Euro



Die Übersicht zeigt das Nettoexposure in einer Ultimate-Risk-Darstellung, nach Regionen gegliedert. In dieser Darstellung werden die offenen Volumina ihrem tatsächlichen Risikoland zugeordnet (z.B. werden von der Republik Österreich garantierte Exportförderungskredite dem Land Österreich zugeordnet).

In der Grafik verdeutlicht sich die Schwerpunktsetzung der BAWAG P.S.K. Gruppe als Finanzierer österreichischer Kunden; bereits in deutlich geringerem Ausmaß folgen Außenstände westeuropäischer Kunden. Darunter finden sich auch Forderungen gegenüber Staaten mit hohen Budgetdefiziten, die in der folgenden Übersicht dargestellt werden.

Kreditportfolio in Staaten mit hohen Budgetdefiziten

in Millionen Euro	Netto-Exposure		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Griechenland	–	11	–	–	–	–	–	11
Irland	141	70	10	40	132	30	–	–
Italien	445	729	334	585	94	144	17	–
Portugal	–	–	–	–	–	–	–	–
Spanien	467	646	220	209	235	425	13	12

Der Rückgang des Griechenland-Exposures ist auf den Verkauf der von der BAWAG P.S.K. gehaltenen griechischen Staatsanleihen, welche der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar (available for sale)“ gewidmet waren, zurückzuführen.

Das Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa bildet keinen Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der BAWAG P.S.K. Gruppe.

Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa zum 31.12.2012

in Millionen Euro	Netto-Exposure ¹⁾		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Slowenien	166	237	–	11	166	226	–	–
Slowakei	175	137	–	–	97	100	78	37
Euroraum	341	374	–	11	264	327	78	37
Ungarn	154	198	12	37	142	154	–	7
Tschechien	110	184	2	6	70	135	38	43
Rumänien	8	62	–	–	8	62	–	–
Polen	238	221	7	–	128	120	103	101
Lettland	–	–	–	–	–	–	–	–
Estland	–	6	–	–	–	6	–	–
Bulgarien	–	–	–	–	–	–	–	–
Nicht-Euroraum	509	671	21	43	347	477	141	150
Russland	179	238	9	8	170	230	–	–
Kroatien	84	111	–	–	31	43	53	68
Türkei	127	98	36	42	91	56	1	1
Kasachstan	–	–	–	–	–	–	–	–
Serbien	2	8	–	–	1	7	1	1
Montenegro	–	–	–	–	–	–	–	–
Bosnien-Herzegowina	1	1	–	–	1	1	–	–
Ukraine	–	–	–	–	–	–	–	–
Nicht-EU	393	457	45	50	294	338	54	69
Summe	1.243	1.502	65	103	904	1.142	273	256

1) Die Netto-Exposurewerte beinhalten die Beteiligungsansätze der nicht konsolidierten Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Non Performing Loans (NPLs)

Als Non Performing Loan gelten alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht. Sobald entweder ein materielles Exposure eines Kunden mit mehr als 90 Tagen in Verzug ist, eine Wertberichtigung dotiert wird oder ein kundenbezogenes Ausfallkriterium zutrifft, wird der Kunde mit allen seinen exposuretragenden Produkten als ausgefallen gewertet und der Risikoklasse 8 zugeordnet.

Der Rückgang des NPL Bestandes setzte sich 2012 fort, wofür im Wesentlichen folgende Gründe ausschlaggebend waren:

- ▶ unter den Erwartungen liegende Anzahl an Neuausfällen
- ▶ Rückzahlungen bzw. Verkauf von einzelnen größeren NPL Positionen
- ▶ Verkauf eines kleinen Teiles des Retail NPL Buches

Die insgesamt Entwicklung des NPL Bestandes sowie die Volumina in den einzelnen Kundensegmenten wird in der folgenden Übersicht ersichtlich.

Entwicklung von und Wertberichtigung für NPLs

in Millionen Euro	Bruttoforderungen (ohne WP)		Wertberichtigung		Sicherheiten		Nettoposition		Deckung ^{*)}		NPL ratio	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Banken	24	24	17	17	–	–	6	7	73,0%	70,8%	0,3%	0,3%
Unternehmen und sonstige Kunden	807	753	189	165	117	86	501	501	37,9%	33,4%	3,1%	2,9%
Retail SME	208	272	125	153	58	64	25	55	88,1%	79,9%	16,4%	19,5%
Retail Privat	439	493	303	321	91	90	46	82	89,6%	83,4%	7,5%	8,4%
Nicht zugeordnet	–	–	31	36	–	–	-31	-36	–	–	–	–
Summe	1.478	1.542	666	693	266	240	547	609	63,0%	60,5%	3,6%	3,8%

*) (Wertberichtigungen + Sicherheiten) / Exposure

Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, werden Vorsorgen für Wertminderungsverluste gebildet. Diese entsprechen der Schätzung der eingetretenen Verluste im Kreditportfolio. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilungen Sondergestion (Workout Group) und Betreibungen (Legal Collection) manuell gebildet werden,
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall von mehr als zwei unbezahlten Raten und fortdauernden Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagseröffnung vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.

IFRS-Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39 AG 89

Für nicht ausgefallene Kunden wird eine Portfoliowertberichtigung gebildet, wobei diese nach der Methodik für bereits eingetretene aber noch nicht wahrgenommene Wertminderungen des Konzernkreditportfolios („incurred but not reported losses“) gebildet wird. Dabei wird angenommen, dass von den zum Stichtag als nicht ausgefallen angesehenen Forderungen ein bestimmter Prozentsatz bereits als Verlust eingetreten, jedoch noch nicht erkannt wurde. Risiken aus Krediten mit Tilgungsträgern, bei denen es sich hauptsächlich um Fremdwährungskredite handelt, werden ebenfalls berücksichtigt.

Für die Berechnung dieser Wertberichtigung werden die Forderungen in homogene Portfolios mit vergleichbaren Risikokennmerkmalen gruppiert. Die Quantifizierung erfolgt auf Basis des erwarteten Verlustes unter Berücksichtigung der Zeitdauer zwischen Eintritt und Erkennen des Ausfalls („Loss Identification Period“). Diese wird je Kundensegment auf der Grundlage der durchschnittlichen Dauer bis zum nächsten erwarteten Zahlungseingang bestimmt. Zum 31. Dezember 2012 betrug die IFRS-Portfoliowertberichtigung 31,3 Mio EUR gegenüber 35,9 Mio EUR zum 31. Dezember 2011.

Überblick über die Kreditqualität: Aushaftende Kreditbeträge in diversen Kategorien zum 31.12.2012

in Millionen Euro	Bruttoforderungen (ohne Wertpapiere)		Wertberichtigung		Buchwert		Sicherheit	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Einzel wertberichtigte Forderungen								
Banken	24	24	17	17	6	6	–	–
Unternehmen und sonstige Kunden	575	549	186	164	389	385	81	59
Retail KMU	163	211	121	139	42	73	26	31
Retail Privatkunden	287	327	239	255	48	72	33	38
Summe	1.048	1.111	563	575	485	536	140	127
Pauschal wertberichtigte Forderungen								
Unternehmen und sonstige Kunden	8	2	3	1	5	1	2	1
Retail KMU	10	26	4	14	5	12	4	7
Retail Privatkunden	89	103	64	66	25	37	10	13
Portfolio-Wertberichtigung	–	–	31	36	-31	-36	–	–
Summe	107	131	103	118	4	13	16	21
Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen								
Überfällig seit								
30–60 Tagen	41	28	–	–	41	28	25	12
60–90 Tagen	6	7	–	–	6	7	4	3
90–180 Tagen	10	16	–	–	10	16	7	9
mehr als 180 Tagen	59	50	–	–	59	50	41	41
Summe	117	101	–	–	117	101	77	65
Normale aushaftende Beträge (nicht überfällig / keine Wertberichtigung)								
Ohne Rating	5	9	–	–	5	9	4	6
Risikoklasse 1	6.668	5.198	–	–	6.668	5.198	153	360
Risikoklasse 2	2.550	2.223	–	–	2.550	2.223	988	1.214
Risikoklasse 3	4.096	3.260	–	–	4.096	3.260	2.257	1.852
Risikoklasse 4	6.995	7.332	–	–	6.995	7.332	3.336	2.853
Risikoklasse 5	5.075	5.299	–	–	5.075	5.299	2.340	1.898
Risikoklasse 6	1.325	1.506	–	–	1.325	1.506	821	773
Risikoklasse 7	525	738	–	–	525	738	364	423
Risikoklasse 8	254	234	–	–	254	234	62	43
Summe	27.493	25.800	–	–	27.493	25.800	10.325	9.421
Summe	28.765	27.143	666	693	28.099	26.450	10.557	9.634

Die Forderung gegenüber der Stadt Linz ist in der Rubrik „einzel wertberichtigte Forderungen“ enthalten. Diese Darstellung resultiert aus dem Umstand, dass das während des Geschäftsjahres 2011 bestehende und bewertungsangepasste Derivatgeschäft im Oktober 2011 geschlossen und entsprechend den vertraglichen Regelungen als Forderung erfasst wurde. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem Buchwert des Derivats (unter Berücksichtigung von Bewertungsanpassungen) bei Beendigung des Geschäfts. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie Kredite und Forderungen wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

Sicherheiten

Im Konzern-Sicherheitenkatalog sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnwertfaktoren definiert. Die in der oben stehenden Tabelle angeführten Beträge geben die intern nach Abzug eines Abschlags angerechneten Werte (Belehnwerte) bestehender Sicherheiten wieder.

Sondergestion und Betreibungen

Die Organisationseinheiten Sondergestion und Betreibungen verantworten die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betreuungserlösen.

Frühzeitiges Erkennen potenzieller Problemfälle

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc. auffällig erscheinen, werden in eine Beobachtungsliste aufgenommen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Unter Risikokonzentrationen werden in der BAWAG P.S.K. Risiken behandelt, die sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kunden(gruppen)engagements, andererseits aus hohen Gesamtexposures in einzelnen Branchen, Ländern, Fremdwährungen oder Konzentrationen bei Kreditsicherheiten ergeben und deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Sowohl auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden als auch für Branchen, Länder und Währungen sind entsprechende Limite festgelegt. Die Überwachung aller Limite erfolgt zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Die aktuelle Ausnutzung der diesbezüglich gesetzten Limite und die qualifizierte Risikoeinschätzung wird den zuständigen Gremien und der Geschäftsleitung tourlich berichtet. Im Falle von Limitüberschreitungen oder dem Erreichen von Vorwarnschwellen werden seitens des Risikomanagements gemeinsam mit dem Vorstand geeignete Maßnahmen zur Begrenzung bzw. Rückführung des Risikos getroffen.

Strukturiertes Kreditportfolio

Zum Wertpapierportfolio der BAWAG P.S.K. zählt ein Portfolio von strukturierten Kredititeln mit einem Nominalwert von 997 Mio EUR und einem aktuellen Buchwert gemäß IFRS von 610 Mio EUR. Die resultierende Risikoposition wird in den folgenden Tabellen nach der bestehenden Ratingstruktur, nach Restlaufzeiten und Regionen dargestellt. Auch 2012 wurden einzelne Transaktionen restrukturiert, um das verbleibende Risiko weiter zu verringern.

Die Buchwerte verringerten sich auf Grund planmäßiger und vorzeitiger Tilgungen sowie durch Verkäufe.

Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	4	4	1	4	–	13
CDO-of-ABS w. Subprime	–	12	–	–	40	–	52
CLO	112	59	119	4	–	–	293
CMBS	–	–	–	9	23	–	32
Corporate CDO	–	–	13	31	1	44	88
Corporate CPDO	–	–	35	–	–	59	94
European RMBS	17	4	3	–	1	–	26
US RMBS	–	–	–	–	12	–	12
Summe	129	79	174	45	80	103	610

Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	9	2	5	3	–	19
CDO-of-ABS w. Subprime	–	9	–	–	41	–	50
CLO	61	84	101	48	–	–	294
CMBS	3	1	9	3	12	–	27
Corporate CDO	–	–	1	9	37	46	93
Corporate CDO ²	–	–	–	–	–	78	78
Corporate CPDO	–	–	35	–	–	41	76
European RMBS	20	7	–	1	–	–	28
US RMBS	–	–	–	–	13	–	13
Summe	83	110	148	66	105	165	677

Strukturiertes Kreditportfolio nach gewichteten erwarteten Restlaufzeiten zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2013	2014–2016	2017–2019	ab 2020	Summe
CDO-of-ABS	2	10	–	–	13
CDO-of-ABS w. Subprime	1	16	18	16	52
CLO	1	159	133	–	293
CMBS	–	32	–	–	32
Corporate CDO	–	34	54	–	88
Corporate CPDO	–	94	–	–	94
European RMBS	–	9	3	15	26
US RMBS	–	3	5	4	12
Summe	5	357	213	35	610

Strukturiertes Kreditportfolio nach gewichteten erwarteten Restlaufzeiten zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2012	2013–2015	2016–2018	ab 2019	Summe
CDO-of-ABS	–	16	2	–	19
CDO-of-ABS w. Subprime	1	2	13	33	50
CLO	27	85	183	–	294
CMBS	1	18	9	–	27
Corporate CDO	5	68	20	–	93
Corporate CDO ²	–	78	–	–	78
Corporate CPDO	–	–	76	–	76
European RMBS	–	13	–	15	28
US RMBS	–	3	10	–	13
Summe	33	282	313	48	677

Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	USA	Kontinentaleuropa	UK	Summe
CDO-of-ABS	–	10	3	13
CDO-of-ABS w. Subprime	36	1	14	52
CLO	85	130	78	293
CMBS	23	9	–	32
Corporate CDO	37	45	7	88
Corporate CPDO	44	45	5	94
European RMBS	–	21	5	26
US RMBS	12	–	–	12
Summe	238	260	112	610

Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	USA	Kontinentaleuropa	UK	Summe
CDO-of-ABS	3	12	4	19
CDO-of-ABS w. Subprime	34	1	15	50
CLO	106	124	64	294
CMBS	18	9	–	27
Corporate CDO	44	42	7	93
Corporate CDO ²	43	29	6	78
Corporate CPDO	35	36	4	76
European RMBS	–	23	5	28
US RMBS	13	–	–	13
Summe	296	276	105	677

Abkürzungen:

ABS	Asset Backed Security
CDO	Collateralised Debt Obligation
CDO ²	Collateralised Debt Obligation on Collateralised Debt Obligations
CLO	Collateralised Loan Obligation
CMBS	Commercial Mortgage Backed Security
CPDO	Constant Proportion Debt Obligation
RMBS	Residential Mortgage Backed Security

Die BAWAG P.S.K. verwendet eigene Bewertungsmodelle, um den beizulegenden Zeitwert von Transaktionen zu bestimmen, für die kein aktiver Markt besteht. Solche Modelle werden für CDO-of-ABS mit Subprime, Corporate CDOs, Corporate CPDOs, CLOs, US RMBS sowie entsprechende Mikrohedgies verwendet. Alle Modelle der BAWAG P.S.K. sind auf aktiv gehandelte Instrumente, wie ABX, iTraxx, CDX, LCDX, kalibriert und verwenden alle verfügbaren Marktdaten (wie z.B. Zinskurven, CDS-Spreads, Loan-Preise etc.) als Inputs.

2012 wurden positive Marktwertveränderungen des strukturierten Kreditportfolios von +30 Mio EUR in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden“ ausgewiesen. Weiters konnten durch Tilgungen und Verkäufe Buchgewinne von +37 Mio EUR realisiert werden.

Auf Grund von Umstrukturierungen kam es im Jahr 2010 zu Umwidmungen von Wertpapieren des strukturierten Kreditportfolios in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“. Mit 1. Juni 2010 wurden die Wertpapiere des strukturierten Kreditportfolios aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert. Die zu diesem Zeitpunkt im Eigenkapital (AFS Rücklage) erfassten unrealisierten Marktwertveränderungen von -43 Mio EUR werden nunmehr über die Laufzeit der Wertpapiere aufgelöst. Zum 31. Dezember 2012 betrug die verbleibende AFS Rücklage für Wertpapiere des strukturierten Kreditportfolios -15 Mio EUR.

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio werden zumindest halbjährlich durchgeführt. Dabei werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf den ökonomischen Wert, den Marktwert, IFRS-Buchwert und die risikogewichteten Aktiva analysiert. Die Ergebnisse werden an den Vorstand berichtet.

Für jede Asset-Klasse des strukturierten Kreditportfolios werden zuerst die wesentlichen Risikofaktoren ermittelt und für diese Risikofaktoren ein Base-Case-Szenario bestimmt, welches die aktuellen Verlusterwartungen widerspiegelt. Verschiedene Stress-Szenarien werden dann durch die Verschlechterung einzelner oder die simultane Verschlechterung mehrerer Risikofaktoren definiert.

Der „Base Case“ ist das dem erwarteten ökonomischen Wert zugrunde liegende Szenario. Der ökonomische Wert ist hierbei definiert als der Barwert der erwarteten Cashflows (abgezinst mit der bei Abschluss der Transaktion festgelegten Risikoprämie). Ein ökonomischer Wert unter Par bedeutet, dass die erwarteten Cashflows unter den vertraglich vereinbarten Cashflows liegen.

Alle Annahmen gelten zusätzlich zu den in den Portfolios bereits eingetretenen Verlusten, bereits stattgefundenen Ratingverschlechterungen sind ebenfalls schon berücksichtigt.

Um mögliche Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die Marktwerte (und damit auch auf die Buchwerte der gemäß IFRS zu Marktwerten bewerteten Transaktionen) abzuschätzen, werden die aktuellen marktimplizierten Abzinsungsfaktoren je nach Risikograd des Szenarios und der zu erwartenden Reaktion der Märkte erhöht.

Die folgenden Tabellen zeigen die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung und den ökonomischen Wert des Portfolios. Der Unterschied zwischen IFRS-Bewertung und ökonomischem Wert ergibt sich daraus, dass der Großteil des Portfolios zu Marktpreisen bewertet wird, welche auf Grund der aktuell höheren Risikoprämien unter den ökonomischen Werten liegen.

Die dargestellten Stress-Szenarien sind wie folgt definiert:

- ▶ Szenario Ausfälle: Ausfalls- und Verzugsraten werden um 30 % (resp. 50 % für nicht-Investmentgrade Corporates) erhöht.
- ▶ Kombiniertes Szenario: simultane Verschlechterung von Ausfallsraten um 20 % (resp. 30 % für nicht-Investmentgrade Corporates), Verzugs-, Verlust- und Prepayment-Raten um 20 % sowie der Korrelation um 20 %.

Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung des strukturierten Kreditportfolios

in Millionen Euro	Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	-1	-2
CDO-of-ABS w. Subprime	-11	-12
CLO	-5	-5
CMBS	-7	-10
Corporate CDO	-7	-10
Corporate CPDO	-7	-10
European RMBS	-2	-3
US RMBS	-	-
Summe	-41	-51

Ökonomischer Wert des strukturierten Kreditportfolios; Auswirkung der Stress-Szenarien auf den ökonomischen Wert des strukturierten Kreditportfolios

in Millionen Euro	Ökonomischer Wert	Differenz ökonomischer Wert zum IFRS-Buchwert	Veränderung des ökonomischen Werts	
			Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	19	6	-1	-1
CDO-of-ABS w. Subprime	63	11	-8	-8
CLO	343	49	-7	-11
CMBS	38	6	-8	-8
Corporate CDO	110	22	-6	-8
Corporate CPDO	113	19	-1	-1
European RMBS	31	5	-	-
US RMBS	16	4	-	-
Summe	734	123	-31	-37

49 | Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlusts infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten, Credit Spreads). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken in der Gruppe dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimiten, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limiten, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnutzung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information größtenteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimiten werden in einem gruppeninternen Marktrisikohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

Marktrisiko im Handelsbuch

Grundsätzlich wurde im 2. Halbjahr 2012 durch den Vorstand beschlossen, den aktiven Eigenhandel deutlich zu reduzieren. Dies hat zu einer deutlichen Reduktion der Risikolimiten und Volumina innerhalb des Handelsbuches geführt.

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2012 bestand kein aktiver Aktiendesk im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Mit 31. Dezember 2011 ist laut CRD III zusätzlich zum VaR ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR. Die entsprechende Implementierung der Erweiterung des internen Modells wurde von der Aufsicht bewilligt und somit erfolgreich eingesetzt.

Die VaR-Ergebnisse fließen auf Grund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risikosteuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limiten werden des Weiteren durch Sensitivitätslimiten und Worst-Case-Limiten ergänzt.

Am 31. Dezember 2012 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99 % und einer Haltefrist von einem Tag -0,385 Mio EUR (Stand 31. Dezember 2011: -1,601 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2012, in Millionen Euro

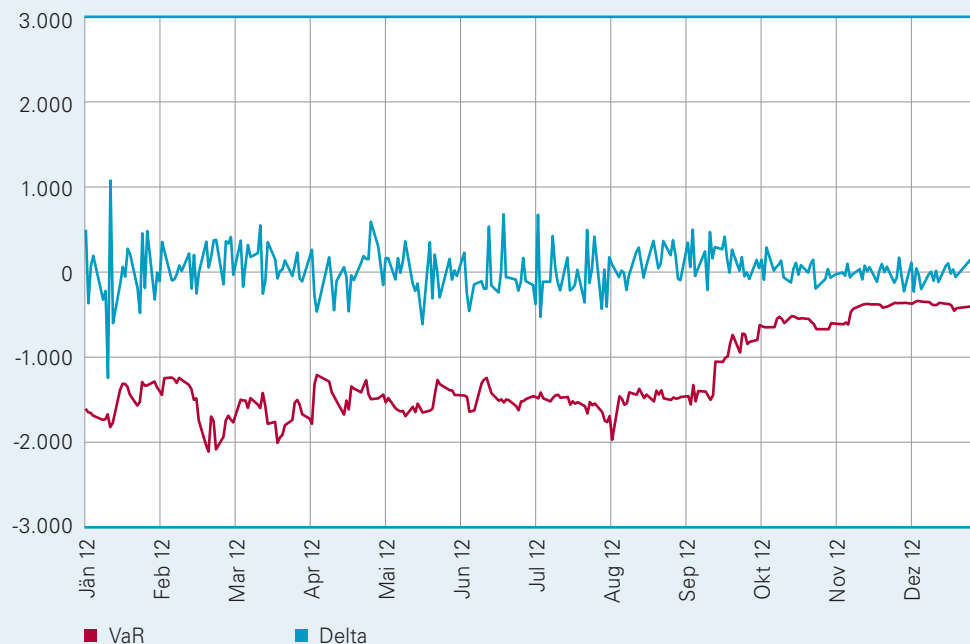
Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2012
FX-Risiko	-0,08	-2,00	-0,94	-0,09
Zins-Risiko	-0,27	-1,44	-0,62	-0,34
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,38	-2,71	-1,56	-0,43
Gesamt (mit Korrelationen)	-0,31	-2,11	-1,23	-0,38
Diversifikation	k.A.	k.A.	-0,33	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,54	-2,41	-1,48	-0,64

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergab sich im Laufe der Berichtsperiode keine Ausnahme, womit die Güte des Modells bestätigt wird, und der vom Bundesministerium für Finanzen bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelermittlung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte (99 %, 1 Tag Haltedauer) den täglichen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode grafisch gegenübergestellt:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2012, in Tausend Euro



Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Marktereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Strategischen Asset Liability Committee (ALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. Gruppe resultieren aus Zinsrisiko, Credit Spread Risiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Strategische Asset Liability Committee (ALCO) der Bank hat den Financial Markets-Bereichen Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk- Returnverhältnisses auf Konzernebene zu managen. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das ALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken. Das Strategische ALCO findet monatlich statt und neben dem Vorstand nehmen an den Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM und Bilanzen teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Marktrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko der Gruppe zum 31. Dezember 2012 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch der Gruppe infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	-35	104	265	-10	26	276	625
USD	-2	-20	-21	14	-11	-28	-68
CHF	4	-9	-8	-9	-15	-34	-70
JPY	4	-2	1	1	2	4	10
Sonstige Währungen	-	3	-	6	3	-23	-11
Summe 31.12.2012	-29	76	237	2	6	194	485
Summe 31.12.2011	56	121	455	-97	114	193	843

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet, limitiert und beobachtet. Die PVBP-Werte auf Gruppenebene in Zeitbändern sind im Folgenden dargestellt.

GuV-relevanter PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
31.12.2012	161	-32	393	-407	-750	216	-419
31.12.2011	24	-27	368	177	-315	157	384

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2012 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch der Gruppe 15,4 Mio EUR (31. Dezember 2011: 25,4 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenübergestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinnskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose des Bereichs Strategie & Volkswirtschaft) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

Im Jahr 2012 wurde das Zinsrisikoauswertungstool Riskpro auf eine neue technische Plattform gestellt, wodurch eine inhaltliche Weiterentwicklung sowie ein weiterer, verbesserter, integrierter Gesamtbanksteuerungsprozess ermöglicht wird.

Credit Spread Risiko im Bankbuch

Unter Credit Spread Risiko im Bankbuch wird das Risiko von fallenden Barwerten von Wertpapieren und Derivaten auf Grund von Veränderung der Credit Spreads verstanden. In den letzten Jahren hat die Volatilität der Credit Spreads deutlich zugenommen. In der BAWAG P.S.K. wurde dem durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Risikomanagement-Modellen Rechnung getragen. Ein Großteil des Credit Spread Risikos entfällt auf Investitionen in österreichische Staatsanleihen und Anleihen von Banken.

Das Credit Spread Risiko wird anhand von Sensitivitäten (Basispunktwert) gemessen, wobei sämtliche Wertpapiere und Kreditderivate im Konzern berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden monatlich die Risikokenngrößen Value-at-Risk und Expected Shortfall berechnet sowie Szenariorechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden getrennt nach Portfolios, Sektoren, Ländern und Ratings in einem „Credit Spread Report“ zusammengefasst und im ALCO präsentiert.

Das Credit Spread Risiko wird auf Gesamtbankebene auch im Rahmen des ICAAP-Prozesses berücksichtigt bzw. limitiert und ist Bestandteil der bankweiten Stresstests.

Alle eingesetzten Modelle werden laufend kalibriert und zumindest jährlich durch Überprüfung der Annahmen und Backtestingverfahren validiert.

Alternative Investments (AI)

Per 31. Dezember 2012 war noch ein Restbestand in Höhe von ca. 8 Millionen USD in Alternative Investments investiert.

Fremdwährungsrisiko im Bankbuch

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. Gruppe wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

50 | Liquiditätsrisiko

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement im BAWAG P.S.K. Konzern liegen bei der Gruppe Liquidität in der Abteilung Asset Liability Management, die dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank
- ▶ Die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

1. Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank

a) Operative kurzfristige Liquiditätssteuerung

Täglich wird eine 30-Tage-Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die tägliche Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

b) Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert.

Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist- als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene.

Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt. Zusätzlich werden auch Liquiditätstests berechnet, die unter verschiedenen Stressszenarien (systemischer Stress, idiosynkratischer Stress, gemischter Stress) den dadurch verursachten Liquiditätsabgang berechnen, um den Liquiditätspuffer zu kalibrieren.

Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

c) Steuerung des Liquiditätspuffers

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Er ist ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotenzialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig. In Vorbereitung auf die neuen Regelungen unter Basel III ist geplant, die für die LCR notwendigen Deckungswerte zentral für in dafür vorgesehene Depots durch ALM zu steuern. Diese Depots werden ab Beginn 2013 aufgebaut.

2. Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

Im Bereich Marktrisiko wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschaurechnung unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP Berechnungen ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Cashflows der Verbindlichkeiten zum 31.12.2012

in Millionen Euro	Nominal-Brutto- zugang/-abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-3.714	-1.392	-193	-64	-2.059	-8
Einlagen von Kunden	-22.199	-16.238	-1.046	-1.592	-2.881	-443
Ausgegebene Schuldverschreibungen	-9.370	-11	-90	-1.397	-4.115	-3.757
Zwischensumme	-35.283	-13.503	-1.449	-3.516	-10.810	-6.005
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	262	35	56	206	-152	116
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-798	-798	-	-	-	-
Summe	-35.819	-14.266	-1.393	-3.310	-10.961	-5.889

Cashflows der Verbindlichkeiten zum 31.12.2011

in Millionen Euro	Nominal-Brutto- zugang/-abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-2.052	-1.165	-7	-75	-459	-346
Einlagen von Kunden	-22.102	-13.571	-1.171	-5.079	-2.111	-170
Ausgegebene Schuldverschreibungen	-10.788	-28	-117	-453	-6.542	-3.647
Zwischensumme	-34.942	-14.764	-1.295	-5.608	-9.112	-4.163
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	136	29	-16	82	-145	186
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-851	-851	-	-	-	-
Summe	-35.658	-15.586	-1.312	-5.526	-9.257	-3.977

Die obige Tabelle zeigt die konsolidierten nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzverbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen Spareinlagen wurde der nächste vertragliche Zinsanpassungstermin als Laufzeitende herangezogen.

Auf Grund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß über die vertragliche Laufzeit hinaus gehalten bzw. ausgebaut. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

51 | Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von nicht konsolidierten Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der nicht konsolidierten Beteiligungsunternehmen. Nicht unter das Beteiligungsrisiko fallen operative Konzerntöchter, da deren Risiken differenziert nach den spezifischen Risikoarten ermittelt werden und daher bereits unter diesen berücksichtigt sind.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze und zum Ausweis der stillen Reserven im Beteiligungsportfolio. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten „Free-Cashflows“ werden mit risiko-adjustierten Diskontierungszinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Free-Cashflows aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

Nicht konsolidierte Beteiligungen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Unternehmensanteile in der Kategorie „Available for sale“	123	161
Anteile an Kreditinstituten	36	76
Assoziierte Unternehmen	21	35
Sonstige Unternehmensanteile	15	41
Anteile an sonstigen Unternehmen	87	85
Verbundene Unternehmen	23	26
Assoziierte Unternehmen	42	31
Sonstige Unternehmensanteile	22	28
At-equity bewertete Unternehmensanteile	20	18
Assoziierte Unternehmen	20	18
Summe der nicht vollkonsolidierten Unternehmensanteile	143	179

52 | Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten durch die Bereichsleiter bzw. Geschäftsführer und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene seit dem 1. Juli 2011 den Standardansatz gemäß §§ 185ff. SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die nachfolgende zentrale Analyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Anhäufungen, um weitere Verluste vermeiden zu können.

Zusätzliche Informationen werden im Rahmen von Risk Control Self Assessments (RCSA) erhoben. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken.

Mit einer gegliederten Organisationsstruktur, klaren Kompetenzregelungen und Arbeitsanweisungen hat die BAWAG P.S.K. die Grundlage zur Verringerung von operationellen Risiken geschaffen. Außerdem tragen konsistente Richtlinien über die Pouvoirs und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Plausibilitätsprüfungen zum Ziel einer kontrollierten Risikosituation bei.

Zusätzliche Angaben nach österreichischem Recht

53 | Treuhandvermögen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Treuhandvermögen	134	187
Forderungen an Kreditinstitute	3	4
Forderungen an Kunden	131	183
Treuhandverbindlichkeiten	134	187
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25	26
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109	161

54 | Wertpapieraufgliederung nach BWG

Nachstehende Tabelle gliedert die Wertpapiere gemäß § 64 BWG Abs. 1 Z 10 und Z 11 zum 31. Dezember 2012.

in Millionen Euro (Werte nach IFRS)	Nicht börsennotiert	Börsennotiert			BAWAG P.S.K. Konzern Summe 2012
		Gesamt	Kredite und Forderungen	Andere Bewertungen	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	2.036	7.620	463	7.157	9.656
Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	7	71	–	71	78
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis und sonstige Anteile	100	–	–	–	100
Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	23	–	–	–	23
Wertpapiere Gesamt	2.166	7.691	463	7.228	9.857

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem niedrigeren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 2 BWG beträgt 106 Mio EUR (2011: 145 Mio EUR). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem höheren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 3 BWG beträgt 29 Mio EUR (2011: 41 Mio EUR).

Im Jahr 2013 werden Nominale 1.504 Mio EUR Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

55 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse

Die BAWAG P.S.K. hat aus ihren Geschäftsbeziehungen verschiedene Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Tabelle zeigt diese Sicherheiten gegliedert nach dem Anrechnungsschema gemäß Basel II.

in Millionen Euro	Gesicherte bilanzierte Forderungen	Gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
Finanzielle Sicherheiten			
Aktien	41	152	193
Bareinlagen	96	527	623
Schuldverschreibungen	717	3	720
Immobilien			
Gewerbliche Immobilien	1.110	34	1.144
Private Immobilien	4.409	35	4.444
Persönliche Sicherheiten			
Garantien	2.486	69	2.555
Kreditderivate	219	356	575
Andere Formen der Besicherung			
Lebensversicherungen	405	2	407
Erhaltene Sicherheiten	9.483	1.178	10.661

Zur Verringerung des Kreditrisikos aus derivativen Geschäften hat die Bank Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 434 Mio EUR (2011: 457 Mio EUR) erhalten sowie Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 980 Mio EUR (2011: 939 Mio EUR) geleistet.

56 | Hybrides Kapital

Die Konzernbilanz enthält Hybrides Kapital gem. § 24 Abs. 2 Z 5 und 6 BWG in der Höhe von 142 Mio EUR (2011: 404 Mio EUR). Der Ausweis in der IFRS-Bilanz erfolgt zur Gänze unter Ergänzungs- und Nachrangkapital im Fremdkapital.

57 | Personalstand

	31.12.2012	31.12.2011
Kopfzahl		
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.480	4.502
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.509	4.500
Vollzeitkräfte		
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.003	4.038
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.043	4.034

58 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude beinhaltet einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von 34 Mio EUR (2011: 42 Mio EUR).

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das dem Jahr 2012 folgende Jahr voraussichtlich 19 Mio EUR (2011: 20 Mio EUR), für die kommenden 5 Jahre 97 Mio EUR (2011: 105 Mio EUR).

In der Bilanz zum 31. Dezember 2012 werden abgegrenzte Zinsen für Ergänzungskapitalanleihen in Höhe von 4 Mio EUR (2011: 7 Mio EUR) ausgewiesen.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen 46 Mio EUR (2011: 60 Mio EUR).

Die Aufwendungen für den Konzernabschlussprüfer im laufenden Geschäftsjahr betragen 2,6 Mio EUR und umfassen Aufwendungen für Abschlussprüfungen in Höhe von 2,6 Mio EUR, für Steuerberatung in Höhe von 0,0 Mio EUR sowie für sonstige Beratungsleistungen in Höhe von 0,0 Mio EUR.

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. (für Jahresabschluss 2011) bzw. der Promontoria Sacher Holding N.V. (für Jahresabschluss 2012) jeweils mit Sitz in Baarn in den Niederlanden. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft in Baarn (Niederlande) auf.

Die BAWAG P.S.K. hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der BAWAG P.S.K. unter: www.bawagpsk-annualreport.com dargestellt.

Vergütungspolitik

In der BAWAG P.S.K. besteht ein Vergütungsausschuss, der als Ausschuss des Aufsichtsrats eingerichtet ist. Dieser Vergütungsausschuss legt die Vergütungspolitik fest, überprüft deren Umsetzung und berichtet in regelmäßigen Abständen über seine Tätigkeit an den gesamten Aufsichtsrat. Ihm gehören der Aufsichtsratsvorsitzende, der auch den Vorsitz im Ausschuss hat, sowie zwei weitere Aufsichtsratsmitglieder, davon ein Mitglied des Zentralbetriebsrates, an.

Für die BAWAG P.S.K. wurde im Vergütungsausschuss eine Vergütungsrichtlinie beschlossen, die die Mitglieder des Vorstands und die Beschäftigten des Konzerns betrifft und die Grundsätze der CRD III-EU-Richtlinie, der CEBS-Richtlinie und der diesbezüglichen Bankwesengesetz-Novelle berücksichtigt.

Für jene Mitarbeiter, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, wird in der Vergütungsrichtlinie eine Vergütungspolitik festgelegt, die mit einem wirksamen Risikomanagement vereinbar ist. Sie ist darauf ausgerichtet, die Zielsetzungen der Mitarbeiter an die langfristigen Interessen der Bank anzupassen und ein angemessenes Verhältnis der fixen und variablen Gehaltsbestandteile zu gewährleisten. Dabei wurde die gesetzliche Regelung berücksichtigt, wonach neben der Geschäftsleitung auch Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktion und Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, umfasst sind.

Das jährliche Budget für variable Gehaltsbestandteile richtet sich nach dem Erreichungsgrad des budgetierten Ergebnisses der Bank.

Die Genehmigung einer allfälligen vom Vorstand vorgeschlagenen Bonusausschüttung wird im Vergütungsausschuss unter Berücksichtigung der Marktsituation und -entwicklung, der Angemessenheit von Bonuszahlungen, der Risikoentwicklung sowie der Stärkung der Eigenkapitalbasis getroffen.

Die vorgegebenen Rahmenbedingungen wurden in der Vergütungsrichtlinie folgendermaßen berücksichtigt:

- ▶ Die Risikoadequanz, indem die variable Vergütung nicht zum Eingehen unangemessener Risiken verleiten darf;
- ▶ Die Nachhaltigkeit; das bedeutet, dass der Erfolg einer längerfristigen Beurteilung unterliegt, daher werden Teile des Bonus auf bis zu 5 Jahre verteilt ausgezahlt. Die Auszahlung der rückgestellten Teile unterliegt strengen Kriterien des Bankerfolges.
- ▶ Da die Bank über keine handelbaren Aktien verfügt, wurde ein „Phantom Scheme“ implementiert, welches ebenfalls mit dem Geschäftserfolg der Bank verknüpft ist.
- ▶ Die Angemessenheit von Entgelten und deren Marktadequanz, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung geachtet wird.

Bei der variablen Vergütung werden sowohl der Erfolg des Einzelnen (in quantitativer und qualitativer Hinsicht) als auch der Erfolg der jeweiligen organisatorischen Einheit und der Bankerfolg berücksichtigt.

Für individuelle Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder ist unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des Arbeitsverfassungsgesetzes ein Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten eingerichtet.

59 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Betreffend die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht.

Wien, am 4. März 2013



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpfer
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.“

Wien, am 4. März 2013

Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer
Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

Organe der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Vorstand der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Wolfgang KLEIN (seit 1.11.2010)

Jochen KLÖPPER (seit 1.4.2012)

Sanjay SHARMA (seit 1.1.2010 bis 31.12.2012)

Ausgeschiedene Vorstände

Christoph RANINGER (seit 17.5.2010 bis 31.10.2012)

Vorstand der BAWAG P.S.K. seit 1.1.2013

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Wolfgang KLEIN, Vorstandsmitglied (seit seit 1.11.2010) und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Jochen KLÖPPER (seit 1.4.2012)

Corey PINKSTON (seit 1.1.2013)

Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Vorsitzender

Cees MAAS (seit 15.10.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vorsitzender-Stellvertreter

Pieter KORTEWEG (seit 15.12.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Mitglieder

Marius J.L. JONKHART (von 18.7.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Keith TIETJEN (von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Christopher BRODY (von 1.1.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Rudolf JETTMAR (von 15.5.2007 bis 15.03.2012)

Walter OBLIN (von 15.3.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vom Betriebsrat delegiert

Ingrid STREIBEL-ZARFL (seit 1.10.2005)

Brigitte JAKUBOVITS (seit 1.10.2005)

Beatrix PRÖLL (seit 1.10.2005)

Staatskommissärin

Beate SCHAFFER (seit 1.8.2009, davor stellvertretende Staatskommissärin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

Stellvertretender Staatskommissär

Markus CHMELIK (seit 1.3.2010)

Ausschüsse der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Risiko- und Kreditausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender-Stellvertreter
Walter OBLIN
Christopher BRODY
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Beatrix PRÖLL, vom Betriebsrat delegiert

Prüfungs- und Complianceausschuss

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Cees MAAS
Walter OBLIN
Keith TIETJEN
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Nominierungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Christopher BRODY
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Vergütungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Keith TIETJEN

Related Parties Special Audit Committee

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Cees MAAS, Vorsitzender-Stellvertreter
Pieter KORTEWEG
Walter OBLIN
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien**, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Darstellung der Entwicklung des Konzerneigenkapitals und die Kapitalflussrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang (Notes).

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die nach § 243a Abs 2 UGB gemachten Angaben zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.
Die gemäß § 243a Abs 2 UGB gemachten Angaben sind zutreffend.

Wien, am 4. März 2013

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Mag. Erich Kandler
Wirtschaftsprüfer

i.V. Mag. Monika Dabrowska
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. führte sämtliche Aufgaben, die ihm laut Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen, ordnungsgemäß aus. Der Vorstand der Bank wurde laufend überwacht und regelmäßig beraten. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat über alle wesentlichen Themen rechtzeitig und umfassend. Es gab sowohl offene Diskussionen im Aufsichtsrat als auch Einzelgespräche zu speziellen Themen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Mitglieder des Aufsichtsrats

Im Jänner 2012 änderte sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats: Christopher Brody, der zuvor als Chief Investment Officer und Bereichsleiter des Internationalen Geschäfts in der BAWAG P.S.K. tätig gewesen war, folgte Ronald E. Kolka nach, der mit Jahresende 2011 aus dem Aufsichtsrat ausschied. Weiters endete am 15. März 2012 die Funktionsperiode von Rudolf Jettmar. Die Hauptversammlung bestellte Walter Oblin als seinen Nachfolger. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei Ronald E. Kolka und Rudolf Jettmar im Namen des gesamten Aufsichtsrats für die gute und konstruktive Zusammenarbeit zu bedanken und ihnen alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hielt im Jahr 2012 fünf Sitzungen sowie eine Telefonkonferenz ab, sämtliche Mitglieder waren bei fast allen Sitzungen persönlich anwesend.

Im März 2012 stand die Besprechung des Jahresabschlusses 2011 im Mittelpunkt. Der Aufsichtsrat diskutierte unter anderem die Risikostrategie der BAWAG P.S.K., den Zahlungsverkehrsvertrag mit der Republik Österreich sowie die Kooperationsverträge mit Generali und Wüstenrot. Ein Schwerpunkt des Jahres 2012 lag in der Diskussion des künftigen Geschäftsmodells sowie der Kapital- und Kostenstruktur der Bank. Im Dezember 2012 fand die Präsentation der neuen Vorstands- und Aktionärsstruktur statt. Vorbehaltlich der Nichtuntersagung der FMA und weiterer Genehmigungen würde GoldenTree Asset Management LP („GoldenTree“) im Rahmen der Restrukturierung der Eigentümergruppe der BAWAG P.S.K. indirekt 39,46 % an der BAWAG P.S.K. erwerben. Die neue Aktionärsstruktur und die Restrukturierung der Aktionärsgruppe wurde Ende Dezember 2012 von sämtlichen Aufsichtsbehörden genehmigt. GoldenTree und Cerberus nahe Unternehmen erwarben jeweils eine (vinkulierte) Aktie an der BAWAG P.S.K., um diverse Aktionärsrechte an der BAWAG P.S.K. ausüben zu können. Unter anderem erhielt GoldenTree das Recht auf Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds gem. § 88 AktG. Zur Implementierung dieser Rechte wurden die Satzung sowie die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands geändert. Künftig wird der Aufsichtsrat der Bank aus zwölf Mitgliedern bestehen.

Änderungen des österreichischen Corporate Governance Kodex im Jänner und Juli 2012 führten zur Anpassung der Verpflichtungserklärung der BAWAG P.S.K.

Ein weiteres Hauptaugenmerk des Aufsichtsrats lag auf dem Risikoprofil der BAWAG P.S.K. Die Tagesordnung jeder Sitzung enthielt unter anderem die Diskussion der Geschäfts- und Kapitalentwicklung. Der Aufsichtsrat diskutierte wie jedes Jahr den Management Letter des Wirtschaftsprüfers. Regelmäßig erfolgten Berichte über die Marktposition der Bank, über rechtliche Angelegenheiten sowie über Personal- und Vorstandsangelegenheiten der Bank.

Weiters umfassten die Sitzungen aktuelle Berichte zu den wichtigsten Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K., die Strategie zu österreichischen und internationalen Kommerzkunden, zur Öffentlichen Hand und Financial Markets sowie zum Effizienzsteigerungsprogramm. Ein Thema ausführlicher Erörterung war die Entwicklung des im Jahr 2007 mit der Stadt Linz abgeschlossenen Derivatgeschäfts und die damit zusammenhängenden Gerichts- und Mediationsverfahren.

Sitzungen der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Am Anfang des Jahres 2012 hatte der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. fünf Ausschüsse gebildet. Im März 2012 wurde ein neuer **Vergütungsausschuss** gemäß § 39c Bankwesengesetz geschaffen und der frühere Vergütungsausschuss in **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten** umbenannt.

Auf Grund von Basel III, dem CRD IV-Entwurf sowie dem Entwurf zum Bankwesengesetz erfolgte eine Anpassung und Umbenennung der Ausschüsse im Oktober 2012 wie folgt:

- ▶ Umbenennung des Prüfungsausschusses in **Prüfungs- und Complianceausschuss**: Bereits bisher deckte der Prüfungsausschuss Compliance-Fragen ab. Die Umbenennung verdeutlicht den starken Fokus dieses Ausschusses. Künftig soll auch das Update über rechtliche Angelegenheiten im Prüfungs- und Complianceausschuss behandelt werden.
- ▶ Umbenennung des Kreditausschusses in **Risiko- und Kreditausschuss**: Der Risikobericht (aus dem Prüfungs- und Complianceausschuss) und die Vorbereitung der Entscheidung des Gesamtaufichtsrats über die Risikostrategie wird zukünftig im Risiko- und Kreditausschuss stattfinden.
- ▶ Erweiterung der Aufgaben des **Nominierungsausschusses**: Die Aufgaben des Nominierungsausschusses wurden an den Gesetzesvorschlag zum BWG angepasst.

Im Jahr 2012 fanden sechs Sitzungen des Prüfungs- und Complianceausschusses (bis 30. Oktober 2012: Prüfungsausschuss) statt. Der Schwerpunkt der Sitzungen im Februar und März lag in der Prüfung des Jahresabschlusses 2011 der Bank und dem Corporate Governance Bericht 2011 sowie den Jahresberichten 2011 der Innenrevision, des Compliance Officers und des Risikoberichtes gemäß § 21 WAG. Im Februar 2012 erfolgte die Präsentation und Genehmigung der Jahresprüfpläne der Innenrevision und der Compliance-Abteilung und im Juli unter anderem ein Überblick zu den wichtigsten Stresstests in der Bank. Im Oktober diskutierte der Prüfungs- und Complianceausschuss die Empfehlung zur Bestellung des Wirtschaftsprüfers. Weiters stand eine Vorschau zu den weitreichenden aufsichtsrechtlichen Änderungen auf der Tagesordnung. Die Innenrevision sowie die Compliance-Abteilung legten quartalsmäßige Berichte vor.

Zu den weiteren Themen des Prüfungs- und Complianceausschusses gehörten regelmäßige Berichterstattungen über Prüfungen und Anfragen der Aufsichtsbehörden, 2012 mit den Schwerpunkten ICAAP und IRB. Der Risikobericht der Bank, der unter anderem die Risikotragfähigkeitsrechnung und Berichte zum Corporate-, Retail- und Marktrisiko enthält, war ein regelmäßiger Punkt auf der Tagesordnung des Prüfungs- und Complianceausschusses. Dieser wird künftig im Risiko- und Kreditausschuss behandelt werden.

Die externen Bankprüfer waren in allen Sitzungen anwesend. Außerhalb der Sitzungen gab es Besprechungen des Prüfungs- und Complianceausschusses mit dem Wirtschaftsprüfer sowie den Leitern von Compliance und Innenrevision in Abwesenheit der Mitglieder des Vorstands.

Der Risiko- und Kreditausschuss (bis 30. Oktober 2012: Kreditausschuss) hielt im Jahr 2012 fünf Sitzungen ab. Darüber hinaus gab es Kreditanträge, die durch Umlaufbeschluss entschieden wurden. Neben der Genehmigung von Krediten befasste sich der Risiko- und Kreditausschuss auch mit allgemeinen Kreditrisikothemen. Im Juni erfolgten Berichte zu den wesentlichsten Beteiligungen der Bank. Schwerpunkte im Dezember bildeten die Risikostrategie, die Zusammenfassung des Risikoberichts sowie ein Review der Engagements in der Baufirmenbranche.

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahe stehenden Personen oder Unternehmen („related parties“) tritt generell nur bei Bedarf zusammen. Der Aufsichtsrat beschloss im Oktober 2012 die Herabsetzung der genehmigungspflichtigen Grenze von EUR 50 Mio. auf EUR 10 Mio. für Transaktionen bei Geschäftsfällen mit nahe stehenden Personen oder Unternehmen. Im Jahr 2012 fand keine Sitzung statt.

Der Nominierungsausschuss trat im Jahr 2012 zweimal zusammen, er fasste auch Beschlüsse im Umlaufweg. Die wesentlichsten Diskussionsthemen waren die Mandate der Vorstandsmitglieder sowie die Änderungen im Vorstand mit Jahresende. Im Dezember 2012 bereitete der Nominierungsausschuss die jährliche Diskussion des Aufsichtsrats über seine Performance und Effizienz vor. Im Detail wird sich der gesamte Aufsichtsrat im März 2013 damit beschäftigen.

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten (bis März 2012 Vergütungsausschuss) hielt drei Sitzungen sowie eine Telefonkonferenz ab, in welchen die Vergütungen, die MbO-Ziele und die Verträge der Vorstandsmitglieder diskutiert bzw. beschlossen wurden. Des Weiteren beschloss der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten die Vergütungsrichtlinie der Bank, insbesondere die Änderungen der Vergütungspolitik der Bank. Die Projekte „Schlüsselfunktionen“ und „Compensation & Benefits“ wurden auch besprochen.

Im März 2012 richtete der Aufsichtsrat einen neuen Vergütungsausschuss gemäß § 39c Bankwesengesetz ein. Zu seinen Aufgaben gehört die Genehmigung der allgemeinen Grundsätze der Vergütungspolitik, die Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen. Eine Sitzung, in der die Vergütungsrichtlinie der Bank beschlossen sowie die Bonusübersicht 2011 präsentiert wurde, fand im Jahr 2012 statt.

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über deren Diskussionen und Beschlüsse.

Vorstand

Mit Wirkung zum 1. April 2012 bestellte der Aufsichtsrat Jochen Klöpfer zum Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K.

Christoph Raninger legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung vom 31. Oktober 2012 zurück. Sanjay Sharma gab im Dezember 2012 seinen Rücktritt vom Vorstand per 31. Dezember 2012 bekannt. Ich möchte diese Gelegenheit auch nutzen, um Christoph Raninger und Sanjay Sharma für ihre Arbeit und ihr großes Engagement für die Bank herzlich zu danken und ihnen im Namen des gesamten Aufsichtsrats alles Gute für zukünftige Herausforderungen zu wünschen.

In der Dezembersitzung entschied der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. Jänner 2013 Wolfgang Klein zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden und Corey Pinkston zum Vorstand für Corporates und Financial Markets zu bestellen.

Jahresabschluss

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH prüfte die Buchführung, den Jahresabschluss 2012 und den Lagebericht. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen. Den gesetzlichen Vorschriften wurde vollinhaltlich entsprochen, sodass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2012 samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2012, der damit gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2012 einschließlich der Notes gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS) und der Konzernlagebericht wurden von der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Die Abschlussprüfer bestätigten, dass der Konzernabschluss ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) vermittelt.

Die Abschlussprüfer bestätigten weiters, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind.

Der Aufsichtsrat schloss sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung an.

Abschließend möchte ich im Namen des gesamten Aufsichtsrats allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit im Jahr 2012 für die BAWAG P.S.K. meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Wien, am 12. März 2013

Der Aufsichtsrat
Cees Maas
Vorsitzender des Aufsichtsrats

GLOSSAR

ABS	Asset Backed Security; Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in Form von handelbaren Wertpapieren, welche durch die Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden sind.
ABX	Eine Serie von Indizes, welche jeweils auf 20 Subprime RMBS (Verbriefungen von Subprime-Krediten) referenzieren.
Agio	Aufgeld; positiver Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale.
Assoziierte Unternehmen	Unternehmen, auf deren Geschäfts- oder Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird und die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden.
Backtesting	Verfahren zur Überprüfung der prognostizierten VaR-Werte mittels Vergleich mit den tatsächlich eingetretenen Ergebnissen.
Bankbuch	Alle bilanziellen und außerbilanziellen risikotragenden Positionen einer Bankbilanz, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
CDO	Collateralised Debt Obligation; Wertpapiere, die mittels verschiedener Vermögensgegenstände besichert sind.
CDO²	Collateralised Debt Obligation on Collateralised Debt Obligations; Wertpapiere, die mittels verschiedener CDO-Tranchen besichert sind.
CDS	Credit Default Swap; Finanzinstrument, welches Kreditrisiken im Zusammenhang mit z.B. Darlehen oder Wertpapieren verbrieft.
CDX	Ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten US-amerikanischen Unternehmen zusammensetzt und beidseitig handelbar ist.
CLO	Collateralised Loan Obligation; Wertpapiere, die mittels eines Pools von Kreditforderungen besichert sind.
CMBS	Commercial Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Krediten für gewerbliche Immobilien besichert sind.
Cost / Income Ratio	Verhältniszahl, die die operativen Aufwände (Verwaltungsaufwand ohne Restrukturierungsaufwendungen, planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen) in Relation zu den operativen Erträgen (Nettozinsertrag, Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden) setzt.
CPDO	Constant Proportion Debt Obligation; Finanzinstrument, welches in Portfolios bestehend aus CDS-Indizes (CDX, iTraxx) investiert.
Cross Selling	Aktiver Verkauf von sich ergänzenden Produkten und Dienstleistungen an Bestandskunden.
Derivate	Finanzinstrumente, deren Wert vom Wert eines zugrundeliegenden Basiswertes abhängt (z.B. Aktien, Anleihen, etc.). Die wichtigsten Derivate sind Futures, Optionen und Swaps.
Disagio	Abgeld; negativer Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale.
Eigenmittelquote	Beinhaltet im Zähler die Eigenmittel nach BWG und im Nenner das Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
Exposure	Erwarteter Betrag, der der Bank bei Eintritt eines Kreditausfalles verloren gehen kann.
Fair Value	Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.
Fair Value Hedge	Vornehmlich festverzinsten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden hierbei mittels Derivaten gegen Änderungen des Fair Values abgesichert.
Futures	Standardisierte, börsengehandelte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Handelsobjekt aus dem Geld- und Kapital oder Edelmetall- und Devisenmarkt zu einem im Vorhinein festgesetzten Kurs geliefert oder abgenommen werden muss.
Handelsbuch	Alle Positionen eines Kreditinstituts in Finanzinstrumenten, die zum Zweck des kurzfristigen Weiterverkaufs unter Ausnutzung von bestehenden oder erwarteten Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Positionen, die nicht zum Handelsbuch zählen, werden im Bankbuch geführt.

Hedge Accounting	Bilanzierungstechnik, welche zum Ziel hat, den Einfluss von gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts und eines Grundgeschäfts auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
Hedging	Absicherung gegen das Risiko von ungünstigen Zins- und Kursentwicklungen mittels Sicherungsgeschäften.
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process; Bankinternes Verfahren zur Sicherstellung einer adäquaten Eigenkapitalausstattung für die Abdeckung aller wesentlichen Risikoarten.
Investment Properties	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen.
iTraxx	Ein Index, welcher aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten europäischen Unternehmen zusammengesetzt und beidseitig handelbar ist.
Kernkapitalquote	Beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner das gesamte Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko	Beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko multipliziert mit 12,5.
LCDX	Ein Index, welcher auf 100 erstrangige US-Unternehmenskredite (Senior Secured Loans) referenziert.
Monte-Carlo-Simulation	Numerische Methode zur Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe der Modellierung von Zufallsgrößen.
NPL	Non Performing Loan; Alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht.
NPL-Deckung	Summe aus Wertberichtigungen und Sicherheiten im Verhältnis zum NPL-Exposure.
Operatives Ergebnis	Operative Erträge vermindert um operative Aufwendungen (Personalaufwand, sonstiger Verwaltungsaufwand und planmäßige Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten).
Operative Erträge	Summe aus operativen Kernerträgen, Gewinnen und Verlusten aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse und den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen.
Operative Kernerträge	Summe aus Nettozinsertrag und Provisionsüberschuss.
Option	Das Recht einen zugrundeliegenden Referenzwert zu einem vorher festgelegten Preis innerhalb einer festgelegten Frist (amerikanische Option) oder zu einem bestimmten Zeitpunkt (europäische Option) zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put).
OTC	Over-the-Counter; Handel mit nicht standardisierten Finanzinstrumenten, welcher nicht über eine Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern durchgeführt wird.
Return on Equity	Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern (ohne Minderheitenanteile) zum durchschnittlichen Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile).
Return on Credit-Risk Weighted Assets	Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern (ohne Minderheitenanteile) zu den durchschnittlichen Kreditrisiko-Risk Weighted Assets (ohne Minderheitenanteile).
Risk Weighted Assets	RWA, Risikogewichtete Aktiva; Mit Risiken behaftete Vermögenswerte, die entsprechend aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewichtet wurden.
RMBS	Residential Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Wohnbaukrediten besichert sind.
Subprime	Kredite an Kreditnehmer mit geringer Bonität.
Swap	Finanzinstrument, welches grundsätzlich dem Austausch von Zahlungsströmen zwischen zwei Vertragspartnern dient. Währungsswap: Tausch von Kapitalbeträgen und Zahlungsströmen in verschiedenen Währungen. Dient der Absicherung gegen Währungsrisiken. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen (z.B. fest gegen variabel) gleicher Währung. Dient der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken.
Value at Risk (VaR)	Methode zur Quantifizierung von Risiken, welche die potenziell maximal möglichen zukünftigen Verluste, die sich innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit ereignen können, misst.

**JAHRESABSCHLUSS
ZUM 31.12.2012
GEMÄSS UGB**

INHALT

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012	199
Gewinn- und Verlustrechnung	201
Bestätigungsvermerk	203
Anhang	205
Organe	240
Lagebericht	243
Wirtschaftliche Entwicklung	244
BAWAG P.S.K. im Jahr 2012	249
Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres	258
Erläuterungen zum Jahresabschluss	263
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	267
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	273
Risikobericht	275
Ausblick	286
Internes Kontroll- und Managementsystem	288
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	291

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012

AKTIVA

	31.12.2012 EUR		31.12.2011 EUR 1.000	
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken		457.171.373,00		569.112
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		937.668.063,01		1.165.670
3. Forderungen an Kreditinstitute		5.797.147.528,75		3.304.811
a) täglich fällig	101.403.269,42		153.427	
b) sonstige Forderungen	5.695.744.259,33		3.151.384	
4. Forderungen an Kunden		24.968.718.409,48		26.280.280
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		4.732.999.796,38		5.667.302
a) von öffentlichen Emittenten	3.764.990,07		57.707	
b) von anderen Emittenten	4.729.234.806,31		5.609.595	
darunter eigene Schuldverschreibungen	115.967.983,07		85.198	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		117.293.546,45		160.936
7. Beteiligungen		75.237.558,67		83.755
darunter: an Kreditinstituten	31.599.055,91		41.398	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		1.275.755.043,91		1.319.556
darunter: an Kreditinstituten	592.401.451,83		596.563	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		79.310.747,00		90.308
10. Sachanlagen		166.546.524,75		164.194
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	102.586.716,26		105.576	
11. Sonstige Vermögensgegenstände		1.258.315.041,31		1.981.200
12. Rechnungsabgrenzungsposten		39.590.083,51		35.185
Summe der Aktiva		39.905.753.716,22		40.822.307
Posten unter der Bilanz				
1. Auslandsaktiva		13.594.142.922,03		13.708.479

Summendifferenzen in den Vorjahresspalten sind durch Rundungen bedingt

PASSIVA

	31.12.2012 EUR		31.12.2011 EUR 1.000	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		7.268.943.579,02		7.509.853
a) täglich fällig	903.042.393,16		1.246.536	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.365.901.185,86		6.263.317	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		20.071.517.093,71		20.486.803
a) Spareinlagen – darunter:		11.018.139.571,73		12.811.057
aa) täglich fällig	1.844.325.626,51		1.251.897	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.173.813.945,22		11.559.160	
b) sonstige Verbindlichkeiten – darunter:		9.053.377.521,98		7.675.746
aa) täglich fällig	8.181.846.760,96		6.699.052	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	871.530.761,02		976.694	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		6.805.734.894,39		6.296.150
a) begebene Schuldverschreibungen	5.065.652.540,56		4.702.730	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.740.082.353,83		1.593.420	
4. Sonstige Verbindlichkeiten		2.082.489.705,66		2.929.161
5. Rechnungsabgrenzungsposten		33.176.170,68		35.103
6. Rückstellungen		569.548.455,76		492.866
a) Rückstellungen für Abfertigungen	70.812.514,00		63.378	
b) Rückstellungen für Pensionen	240.414.563,00		211.973	
c) Steuerrückstellungen	–		–	
d) sonstige Rückstellungen	258.321.378,76		217.515	
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		28.200.000,00		28.200
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		497.553.289,87		513.805
8. Ergänzungskapital		294.411.300,00		585.833
9. Gezeichnetes Kapital		800.000.000,00		800.000
10. Kapitalrücklagen		501.273.446,16		301.273
a) gebundene	301.069.989,55		301.070	
b) nicht gebundene	200.203.456,61		203	
11. Gewinnrücklagen		209.601.614,14		100.102
a) gesetzliche Rücklage	101.614,14		102	
b) andere Rücklagen	209.500.000,00		100.000	
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		613.754.463,10		613.754
13. Bilanzgewinn		119.550.711,03		118.991
14. Unversteuerte Rücklagen		9.998.992,70		10.413
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	9.998.992,70		10.413	
Summe der Passiva		39.905.753.716,22		40.822.307
Posten unter der Bilanz				
1. Eventualverbindlichkeiten		783.477.764,96		819.021
darunter Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	783.477.764,96		819.021	
2. Kreditrisiken		5.101.896.363,78		6.052.608
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–		–	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		120.576.401,84		173.942
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG		2.679.316.000,00		2.841.502
darunter Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	15.940.000,00		79.925	
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG		1.521.527.802,00		1.680.934
darunter erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	1.505.587.802,00		1.601.009	
6. Auslandspassiva		6.987.876.645,30		7.628.067

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012

	2012		2011	
	EUR		EUR 1.000	
1. Zinsen und ähnliche Erträge darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	190.886.593,06	1.003.069.699,25	211.429	1.087.684
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-517.102.846,79		-522.531
I. NETTOZINSERTRAG		485.966.852,46		565.153
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		57.337.734,82		22.704
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	21.561.774,41		11.703	
b) Erträge aus Beteiligungen	7.315.197,21		2.433	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	28.460.763,20		8.568	
4. Provisionserträge		272.095.884,93		253.784
5. Provisionsaufwendungen		-100.004.021,57		-101.810
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		16.403.760,99		-25.017
7. Sonstige betriebliche Erträge		12.765.523,59		31.174
II. BETRIEBSERTRÄGE		744.565.735,22		745.989
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-584.226.196,83		-510.741
a) Personalaufwand	-379.799.169,38		-320.795	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	-249.918.129,98		-222.538	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-58.074.189,77		-57.254	
cc) sonstiger Sozialaufwand	-3.065.175,50		-3.574	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-19.032.931,53		-18.321	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-28.441.960,00		-2.889	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter- vorsorgekassen	-21.266.782,60		-16.219	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-204.427.027,45		-189.945	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-41.940.579,24		-44.409
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-2.860.314,39		-4.825
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-629.027.090,46		-559.974
IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)		115.538.644,76		186.014

	2012 EUR		2011 EUR 1.000	
IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)		115.538.644,76		186.014
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		47.190.825,43		-19.476
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		23.286.581,76		-97.081
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		186.016.051,95		69.458
15. Steuern vom Einkommen		58.893,93		1.532
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen		-25.278.787,52		-17.975
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		160.796.158,36		53.015
17. Rücklagenbewegung		-109.086.364,00		833
darunter: Dotierung der Haftrücklage	-		-	
darunter: Auflösung der Haftrücklage	-		-	
VII. JAHRESGEWINN		51.709.794,36		53.847
18. Gewinnvortrag		67.840.916,67		65.143
VIII. BILANZGEWINN		119.550.711,03		118.991

BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Haynes e.h.

Klein e.h.

Arndt e.h.

Klöpfer e.h.

Pinkston e.h.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigegeführten Jahresabschluss der

BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien,

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung und Bankprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG** zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a Abs. 2 UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a Abs. 2 UGB sind zutreffend.

Wien, am 4. März 2013

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Mag. Erich Kandler
Wirtschaftsprüfer

i.V. Mag. Monika Dabrowska
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

Anhang

Der Jahresabschluss wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der relevanten Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) und des Aktiengesetzes (AktG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 BWG.

Ansprüche gegenüber der Stadt Linz

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft (BAWAG P.S.K.) auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Der Ausgang der beiden anhängigen Gerichtsverfahren ist naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Die BAWAG P.S.K. stützt ihre Beurteilung auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen. Die Mediatoren haben im Februar 2013 die in 2012 begonnene Mediation für beendet erklärt. Mit der ersten Tagsatzung wird noch in 2013 gerechnet. Diesbezüglich verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang.

Konsolidierungskreis und Konzernabschluss

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. (für Jahresabschluss 2011) bzw. der Promontoria Sacher Holding N.V. (für Jahresabschluss 2012) jeweils mit Sitz in Baarn in den Niederlanden. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft in Baarn (Niederlande) auf.

Die BAWAG P.S.K. erstellt aufgrund der Bestimmungen des § 59a BWG einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards (IFRS). Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bawagpsk-annualreport.com) und liegt am Sitz der BAWAG P.S.K. in Wien auf.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung erstellt und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens angenommen. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich mit dem Nennwert der Forderungen aktiviert. Für erkennbare Risiken wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen vorgesorgt, die für einzelne Risikopositionen, vor allem im Privatkundengeschäft, nach gemeinsamen Kriterien ermittelt werden.

Wertpapiere des Bankbuches, die dauernd dem Geschäftsbetrieb dienen, werden dem Finanzanlagevermögen gewidmet und dementsprechend bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden gemäß § 56 (2) bzw. (3) BWG mittels der Effektivzinsmethode zeitanteilig erfasst. Zum Finanzanlagevermögen gehörende Wertpapiere werden aufgrund des gemilderten Niederstwertprinzips nicht auf den niedrigeren Zeitwert abgewertet, soweit keine dauernde Wertminderung vorliegt.

Wertpapiere und Derivate des Handelsbuches werden zu Marktpreisen, **Wertpapiere und Derivate** des sonstigen Umlaufvermögens nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Möglichkeit der Zuschreibung der Wertpapiere des Umlaufvermögens wird nicht in Anspruch genommen. Wird das Zinsänderungsrisiko von Wertpapieren des Umlaufvermögens durch Derivate abgesichert, werden beide Komponenten mit dem Tageswert bewertet, sofern die historischen Anschaffungskosten des Portfolios nicht überschritten werden.

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern eine dauerhafte Wertminderung eingetreten ist, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen. Bei Wegfall der dauerhaften Wertminderung wird eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Die Bilanzierung der **immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens** und **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden stehen im Einklang mit § 8 Einkommensteuergesetz (EStG), beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %, bei den immateriellen Vermögensgegenständen von 10 % bis 20 %. Bei Zugängen in der ersten Jahreshälfte wird die volle Jahresabschreibung, bei jenen in der zweiten Jahreshälfte die halbe Jahresabschreibung vorgenommen. Geringwertige Vermögensgegenstände bis 400,00 EUR Einzelanschaffungswert werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Zuschreibungen wurden 2012 nicht vorgenommen.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt. Agio und Disagio eigener Emissionen werden gemäß der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt aufgelöst.

Die **Rückstellungen für Abfertigungsverpflichtungen** werden zum 31. Dezember 2012 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 % [Vorjahr: 4 %], Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** werden zum 31. Dezember 2012 nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 % [Vorjahr: 4 %], Teilwertverfahren) gemäß Fachgutachten KFS RL 3 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** werden zum 31. Dezember 2012 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 % [Vorjahr: 4 %], Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **übrigen Rückstellungen** werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken.

Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung werden prinzipiell mit dem Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit dem Terminkurs umgerechnet.

Negative Marktwerte von strategischen **Bankbuchderivaten** werden unter *Sonstige Verbindlichkeiten* bilanziert. Positive Marktwerte von strategischen Bankbuchderivaten werden nicht bilanziert.

Bezüglich weitergehender Erläuterungen zur Bilanzierung von Derivaten wird auf den Anhangabschnitt *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen* verwiesen.

Die **Berichtswährung** ist EUR. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Tausend Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Mit Stichtag 31. März 2012 wurde die zu 100 % im Eigentum der BAWAG P.S.K. stehende **BAWAG banka d.d.** auf die BAWAG P.S.K. im Rahmen eines Cross Border Upstream Mergers verschmolzen. Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist dahingehend eingeschränkt. Zum Zeitpunkt der Verschmelzung (12. Dezember 2012) wurden eine Bilanzsumme in Höhe von 140.365 Tausend EUR und ein Jahresfehlbetrag in Höhe von –1.275 Tausend EUR (für den Zeitraum vom 1. April 2012 bis zum Zeitpunkt der Verschmelzung) in die BAWAG P.S.K. übernommen.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Marktwerten für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen (siehe *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstigen geschäftsspezifischen Risiken.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Derivatgeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Aufgrund der Entwicklung des Schweizer-Franken-Kurses seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden nach der im Februar 2013 erfolgten Erklärung der Beendigung der Mediation seitens der Mediatoren in 2013 erwartet. Die Verfahrensdauer wird mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäftes dieses gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu *Angabe zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Nach dem Schließen der Position erfolgte im Vorjahr eine Übertragung der Forderung vom Handelsbuch ins Bankbuch. Der Ansatz der Forderung erfolgte unverändert in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäfts.

Unsere Beurteilung stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen.

Erläuterungen und ergänzende Angaben

Angaben zu Aktivposten

3 | Forderungen an Kreditinstitute und

4 | Forderungen an Kunden

bzw. Passivposten

1 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

2 | Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Fristigkeitsgliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Nicht täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute und Nichtbanken:		
– bis 3 Monate	9.148.048	6.998.750
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.224.056	2.043.280
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7.339.461	7.817.392
– mehr als 5 Jahre	10.587.234	10.871.789
Summe	29.298.799	27.731.211
Nicht täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken:		
– bis 3 Monate	1.316.327	2.712.537
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.075.417	6.287.773
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.701.813	3.833.560
– mehr als 5 Jahre	6.317.688	5.965.300
Summe	16.411.245	18.799.171

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute		
– an verbundene Unternehmen	408.739	567.985
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.390	4.013
Forderungen an Kunden		
– an verbundene Unternehmen	2.504.063	2.752.017
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	183.604	288.681

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	3.539.325	3.214.759
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	501.845	791.001
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	376.302	351.168
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	59.493	40.532

In den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind indirekte Beteiligungen über 20% und direkt gehaltene Beteiligungen auch unter 20% enthalten.

Exkurs Forderung an Stadt Linz

Hinsichtlich der Entstehung der Forderung verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2012 unverändert zum Vorjahr unter der Position Forderungen an Kunden ausgewiesen. Ursprünglich handelte es sich bei dem Geschäft mit der Stadt Linz um ein Derivat, welches dem Handelsbuch zugeordnet und dementsprechend zum Marktpreis angesetzt wurde.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065% zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs: $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs}) / \text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$ in Prozent.

Das Derivat (bilanziert in der Position *Sonstige Vermögensgegenstände*) wurde einer laufenden Bewertung unterzogen, und für Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken wurde, ebenso wie für zeitliche Differenzen beim Zahlungseingang, eine entsprechende Bewertungsanpassung berücksichtigt. Nach Beendigung des Geschäfts wurde im Vorjahr die Forderung erfasst. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats vor Beendigung des Geschäfts. Der Buchwert des Derivats bei Beendigung beinhaltete auch die oben genannten Wertanpassungen.

Nach Übertrag der Forderung in die *Forderungen an Kunden* im Vorjahr wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Hinsichtlich der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Erläuterungen in *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*. Im konkreten Fall waren Verzugszinsen vereinbart, welche auch bei der Ermittlung der erwarteten Cash Flows berücksichtigt wurden. Die Verfahrensdauer wurde mit 3,5 Jahren angenommen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und hinsichtlich der getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht. Die Angabe unterbleibt aufgrund der anhängigen Gerichtsverfahren.

Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinn von § 237 Z 8b UGB

Finanzierungen an verbundene Unternehmen erfolgen analog den internen Konditionen mit Weitergabe der Refinanzierungskosten. Beteiligungen werden zu marktüblichen Konditionen zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses finanziert.

Nachrangige Forderungen

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Nachrangige Forderungen an Kreditinstitute		
– an verbundene Unternehmen	16.657	16.722
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– sonstige nachrangige Forderungen	8.678	8.706
Nachrangige Forderungen an Kunden		
– an verbundene Unternehmen	1.252.933	1.369.053
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	17.441
– sonstige nachrangige Forderungen	–	–

In den Forderungen sind Beträge mit wechsellmäßiger Verbriefung enthalten:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	10.000	7.729
Forderungen an Kunden	72.778	111.107

Angaben zu Aktivposten

5 | Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie

6 | Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aufgliederung der Wertpapiere nach Anlage- und Umlaufvermögen

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Anlagevermögen		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.517.443	5.266.228
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.000	15.000
Summe in Anlagevermögen	4.532.443	5.281.228
Umlaufvermögen		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	215.557	401.073
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	102.294	145.936
Summe in Umlaufvermögen	317.851	547.009

Die Untergliederung der Wertpapiere in Wertpapiere des Anlagevermögens und des Umlaufvermögens erfolgt nach den Kriterien der Absicht und der Fähigkeit des Unternehmens diese dauerhaft zu halten.

Aufgliederung der zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
börsefähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	4.733.000	5.617.634
– nicht börsennotiert	–	49.667
Summe	4.733.000	5.667.302
börsefähige Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	26.957	22.410
– nicht börsennotiert	–	–
Summe	26.957	22.410

Beträge, die voraussichtlich im nächsten Jahr fällig werden

in Tausend Euro	fällig in 2013	fällig in 2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	595.819	597.447
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	7.719
Summe	595.819	605.166

Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	46.855	93.992
Summe	46.855	93.992

Nachrangige Wertpapiere

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.858	2.428
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.079	14.945
Summe	17.937	17.373
– darunter gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.288	7.438

Echte Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	86.164	910.275

Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übernommenen Vermögensgegenstände betrug 731.196 Tausend EUR (Vorjahr: 156.429 Tausend EUR).

Unterlassene Zuschreibung

Im Berichtsjahr betrug die aus steuerlichen Gründen unterlassene Zuschreibung 1.898 Tausend EUR (Vorjahr: 1.335 Tausend EUR).

Angaben zu Unterschiedsbeträgen bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

§ 56 (2) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	106.876	145.136

§ 56 (3) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag zeitanteilig zugeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	29.916	41.458

§ 56 (4) BWG: Bestimmte Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden, wurden mit ihren Anschaffungskosten bilanziert, obwohl ihr Marktwert höher war. Der Unterschiedsbetrag betrug:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	42	700

§ 56 (5) BWG: Für die Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden und die mit dem höheren Marktwert bilanziert wurden, betrug der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	20.981	24.805

**Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden
(§ 237a (1) Z 2 – § 237 Z 8a UGB)**

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Buchwert solcher Wertpapiere des Anlagevermögens	336.878	3.804.461
beizulegender niedrigerer Zeitwert dieser Wertpapiere	319.564	3.614.649
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–

Eine Abwertung dieser Wertpapiere kann unterbleiben, da zum Tilgungszeitpunkt eine Rückzahlung des gesamten Wertpapiernominales vertraglich vereinbart ist und aufgrund der guten Bonitäten der Emittenten von der vollständigen Rückführung der Nominalbeträge ausgegangen wird.

Angaben zu Aktivposten

7 | Beteiligungen und

8 | Anteile an verbundenen Unternehmen

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzstand	1.350.993	1.403.310
– davon börsennotiert	–	–

Die BAWAG P.S.K. wickelt direkt keine Leasinggeschäfte ab, sondern bietet solche Geschäfte nur durch ihre direkten bzw. indirekten Beteiligungen an.

Eine Aufstellung jener Unternehmen, an denen die BAWAG P.S.K. gemäß § 238 Z 2 UGB direkt oder indirekt Anteile im Ausmaß von 20 % oder mehr hält, ist als Anlage 2 zu finden.

Angaben zu Aktivposten

9 | Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

10 | Sachanlagen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Anlage zum Anhang zu finden.

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude enthält einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
	30.591	30.800

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen voraussichtlich:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
für das nächste Jahr	18.351	19.912
für die kommenden 5 Jahre	92.888	101.180

Angaben zu Aktivposten

11 | Sonstige Vermögensgegenstände

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
positive Marktwerte zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	563.436	1.071.060
positive Marktwerte fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	88.481	562.293
positive Marktwerte kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	–	22.956
zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	43.673	31.000
fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	116.974	37.746
kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	18.415	31.013
Zinsabgrenzungen zinsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	340.854	174.061
Zinsabgrenzungen währungsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	122	212
Zinsabgrenzungen kreditbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	327	65
Verrechnungsforderungen gegenüber Konzernunternehmen	51.717	19.347
sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	34.316	31.447
Summe	1.258.315	1.981.200

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Erträge) werden in Höhe von 426.939 Tausend EUR (Vorjahr: 224.164 Tausend EUR) nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam.

Angaben zu Passivposten

3 | Verbriefte Verbindlichkeiten

7 | Nachrangige Verbindlichkeiten

8 | Ergänzungskapital

Nachrang- und Ergänzungskapitalverbindlichkeiten werden größtenteils in verbriefter Form als Wertpapier begeben. Die Wertpapiere sind alle endfällig. Ergänzungskapitalanleihen werden primär über das österreichische Privatkundenpublikum aufgenommen, während Nachrangkapitalwertpapiere an heimische und internationale Großinvestoren verkauft werden.

Im kommenden Jahr werden verbrieftete Verbindlichkeiten und verbrieftete Ergänzungskapitalanleihen im Nominale von 1.524.298 Tausend EUR (Vorjahr: 251.034 Tausend EUR) aufgrund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

Die Bank hat Ergänzungskapitalanleihen mit einem Nominale von insgesamt 152.403 Tausend EUR begeben und Ergänzungskapitaleinlagen mit einem Nominale in Höhe von 142.008 Tausend EUR (Vorjahr: 300.000 Tausend EUR und 14.000.000 Tausend JPY) entgegengenommen. Im Rahmen eines Rückkaufprogramms wurden im Berichtsjahr Hybridinstrumente im Ausmaß von 157.992 Tausend EUR und 14.000.000 Tausend JPY zurückerworben.

Der durchschnittliche, gewichtete Nominalzinssatz von Ergänzungs- und Nachrangkapitalanleihen per 31. Dezember 2012 beträgt 5,00 % (Vorjahr: 5,02 %) und die durchschnittliche Restlaufzeit liegt bei 6,1 Jahren (Vorjahr: 6,9 Jahre).

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 Abs. 4 beziehungsweise § 51 Abs. 9 BWG.

Verbriefte und nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Verbriefte Verbindlichkeiten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	78.000	89.300
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–

Angaben zu Passivposten

4 | Sonstige Verbindlichkeiten

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
negative Marktwerte zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	531.574	993.488
negative Marktwerte fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	315.797	899.464
negative Marktwerte kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	–	22.945
zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	105.500	140.322
fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	614.941	462.224
kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	25.312	12.658
Zinsabgrenzungen zinsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	270.224	91.549
Zinsabgrenzungen währungsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	1.202	347
Zinsabgrenzungen kreditbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	410	168
Leerverkäufe von Wertpapieren	130	157.506
Verbindlichkeiten aus Steuern und Abgaben	20.855	18.394
abgegrenzte Zinsen der Ergänzungskapitalanleihen	4.131	7.073
sonstige Verbindlichkeiten	192.414	123.023
Summe	2.082.490	2.929.161

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Aufwendungen) werden in Höhe von 454.325 Tausend EUR (Vorjahr: 221.105 Tausend EUR) nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam. Die gedeckten Leerverkäufe betreffen zur Gänze Schuldverschreibungen und dienen der Erfüllung einer Absicherungsstrategie.

Die *negativen Marktwerte derivativer Finanzinstrumente* umfassten im Vorjahr auch Sicherungsgeschäfte, welche für die mit der Stadt Linz bis Oktober 2011 bestehende Transaktion abgeschlossen wurden. Diese Sicherungsgeschäfte wurden jedoch im Zeitpunkt der vorzeitigen Beendigung der Transaktion durch Gegengeschäfte wirtschaftlich glattgestellt.

Angaben zu Passivposten

6 | Rückstellungen

Die versicherungsmathematische Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren) ergab zum 31. Dezember 2012 folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungserfordernis für Pensionen	240.415	211.973

Die Berechnung des Rückstellungserfordernisses erfolgte unter Berücksichtigung des Fachgutachtens und des neuen Pensionsrechts für Banken und Bankiers, welches mit 1. Jänner 1997 in Kraft trat.

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellung für Abfertigungen** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) zum 31. Dezember 2012 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungserfordernis für Abfertigungen	70.813	63.378

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) zum 31. Dezember 2012 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungserfordernis für Jubiläumsgelder	30.712	28.502

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für Abwicklungsrisiken, für Kreditrisiken inkl. Tilgungsträger, für Rechtsrisiken sowie für den Personalbereich. Die sonstigen Rückstellungen in Höhe von 227.609 Tausend EUR (Vorjahr: 189.013 Tausend EUR) beinhalten unter anderem:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungen zu außerbilanzmäßigen Geschäften	13.759	4.790
Rückstellungen für Altersteilzeit	35.081	41.321
Sonstige Personalarückstellungen	52.575	49.031

In den sonstigen Rückstellungen sind Restrukturierungsrückstellungen enthalten, welche im Geschäftsjahr 2012 in Höhe von 38.142 Tausend EUR dotiert wurden.

Angaben zu Eigenmitteln

Die Bank verfügt über ein gezeichnetes Kapital in Höhe von 800.000 Tausend EUR (Vorjahr 800.000 Tausend EUR).

Das Grundkapital in Höhe von 250 Millionen Euro ist durch 250.000.000 Stück auf Inhaber lautende Stückaktien repräsentiert. Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung vom 22. Dezember 2009 emittierte die Bank Partizipationskapital in Höhe von 550 Millionen Euro. Die Ausgabe erfolgte in 11.000 Stück.

Mit Beschluss vom 28. Dezember 2012 leistete die Promontoria Sacher Holding N.V., Baarn, Niederlande, einen Großmutterzuschuss in Höhe von 200.000 Tausend EUR, welcher in die ungebundene Kapitalrücklage der BAWAG P.S.K. eingestellt wurde.

Diese Kapitalzufuhr dient auch als Ersatzkapitalbeschaffung im Sinne der Auflage der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Rückzahlung der Hybridinstrumente im März 2012.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine Neubegabungen von nachrangigen Emissionen oder Aufnahmen von Krediten durchgeführt, die 10% der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Eigenmittelentwicklung

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	800.000	800.000
Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.430.035	1.120.337
Abzugsposten	-79.311	-90.308
Kernkapital (Tier I)	2.150.724	1.830.029
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-39.266	-33.961
Anrechenbares Kernkapital (Tier I)	2.111.458	1.796.068
Kernkapitalquote	11,1%	8,5%
Ergänzende Eigenmittel (Tier II)	591.184	999.470
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-39.266	-33.961
Anrechenbare Eigenmittel	2.663.376	2.761.577
Vorhandenes Tier III	15.940	79.925
Eigenmittel	2.679.316	2.841.502
Eigenmittelquote	14,1%	13,5%
Erforderliche Eigenmittel	1.521.528	1.680.934
Eigenmittelüberschuss	1.157.788	1.160.568

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 11,1 % (Vorjahr: 8,5 % bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 14,1 % (Vorjahr: 13,5 % bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderungs in der Höhe von 4,0 % und 8,0 %.

Die BAWAG P.S.K. führt ein großes Wertpapierhandelsbuch, dessen Volumen sich wie folgt zusammensetzt:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Derivate im Handelsbuch (Nominale)	29.383.714	80.651.822
Wertpapiere im Handelsbuch (Buchwert)	198	21.209
Geldmarktgeschäfte (Buchwerte, ausgewiesen unter Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute)	215.107	409.775

Angaben zu Steuern

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bewertungsreserve aufgrund steuerlicher Sonderabschreibungen:

in Tausend Euro	1.1.2012	Zuw.	Aufl.	31.12.2012
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	10.413	–	-414	9.999

Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen erhöhte das steuerlich relevante Ergebnis um 414 Tausend EUR (Vorjahr: 832 Tausend EUR) und resultiert zur Gänze aus der Auflösung von Bewertungsreserven.

Die gem. § 198 (10) UGB aktivierbare, aber nicht aktivierte Steuerabgrenzung beträgt per 31. Dezember 2012 45.290 Tausend EUR (Vorjahr: 40.077 Tausend EUR).

Mit Wirkung 1. Jänner 2010 wurde eine neue Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger und 26 inländischen Gruppenmitgliedern, u.a. der BAWAG P.S.K., gebildet. Eine Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichen Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe würde keine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2012 (Vorjahr: 20.314 Tausend EUR) ergeben, da die in § 9 (10) KStG geforderte Mindestdauer von drei Jahren per 31. Dezember 2012 bereits erfüllt ist.

Eine Rückstellung für passive latente Steuern ist nicht notwendig.

Im Posten sonstige Steuern, soweit nicht im Posten 15 auszuweisen, ist die Stabilitätsabgabe in Höhe von 24.899 Tausend EUR (Vorjahr: 19.920 Tausend EUR) enthalten.

Weitere Angaben zur Bilanz

Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Die als Sicherheit gestellten Vermögensgegenstände gemäß § 64 (1) Z 8 BWG setzen sich wie folgt zusammen:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Deckungsstock für fundierte Anleihen	3.243.775	3.379.968
Sicherheiten zu OeNB Tender	2.574.237	1.574.706
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	32.362	38.402
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zu Gunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	496.529	785.809
Sicherstellung zu Gunsten der Europäischen Investitionsbank	467.007	519.145
Sonstige Sicherstellungen	27.964	27.638
Summe	6.841.874	6.325.668

Besicherte Schulden

Demgegenüber stehen folgende Verbindlichkeiten, die in den Bilanzpositionen Verbriefte Verbindlichkeiten, Spareinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen sind:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Fundierte Anleihen	2.479.297	2.554.978
OeNB Tender	2.016.972	1.250.313
Mündelgeldspareinlagen	25.091	29.660
Refinanzierung Oesterreichische Kontrollbank AG	496.748	785.809
Refinanzierung Europäische Investitionsbank	481.649	462.252
Summe	5.499.757	5.083.012

Bilanzpositionen in Fremdwährung

Die Aktiva und Passiva in fremder Währung erreichten folgende Bilanzstände:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
Aktiva in fremder Währung	5.592.954	6.176.192
Passiva in fremder Währung	2.063.670	3.194.094

Treuhandgeschäfte mit Aussonderungsrecht

Das Volumen der Treuhandgeschäfte mit Aussonderungsrecht betrug zum Bilanzstichtag 120.576 Tausend EUR (Vorjahr: 173.942 Tausend EUR).

Vertragliche Haftungsverhältnisse – erhaltene Sicherheiten

Zu den Geschäftsbeziehungen wurden unterschiedliche Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Gliederung folgt dem Anrechnungsschema nach Basel II.

31.12.2012	gesicherte bilanzierte Forderungen	gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
in Tausend Euro			
Finanzielle Sicherheiten:			
– Aktien	41.053	152.093	193.146
– Bareinlagen	95.589	527.371	622.960
– Gold	61	–	61
– Investmentfonds	592	–	592
– Schuldverschreibungen	717.121	2.905	720.026
Immobilien Sicherheiten:			
– Gewerbliche Immobilien	1.109.838	33.835	1.143.673
– Private Immobilien	4.408.980	34.557	4.443.537
Persönliche Sicherheiten:			
– Garantien	2.485.642	68.876	2.554.518
– Kreditderivate	219.237	356.000	575.237
Andere Formen der Besicherung:			
– Bareinlage bei Drittinstituten	124	111	235
– Lebensversicherungen	404.502	1.998	406.500
Summe	9.482.739	1.177.746	10.660.485

31.12.2011	gesicherte bilanzierte Forderungen	gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
in Tausend Euro			
Finanzielle Sicherheiten:			
– Aktien	48.641	140.333	188.974
– Bareinlagen	134.275	1.377.578	1.511.853
– Gold	166	30	196
– Investmentfonds	325	–	325
– Schuldverschreibungen	182.492	915	183.407
Immobilien Sicherheiten:			
– Gewerbliche Immobilien	994.628	14.760	1.009.388
– Private Immobilien	4.182.007	36.130	4.218.137
Persönliche Sicherheiten:			
– Garantien	2.954.915	91.416	3.046.331
– Kreditderivate	160.227	–	160.227
Andere Formen der Besicherung:			
– Bareinlage bei Drittinstituten	230	496	726
– Lebensversicherungen	398.755	1.894	400.649
Summe	9.056.661	1.663.552	10.720.213

Erhaltene und gegebene Sicherheiten im Rahmen von Derivatgeschäften

Bei den Finanzinstrumenten (Derivate) werden Geschäfte durch Collateral Deals (erhaltene bzw. bezahlte) gesichert:

in Tausend Euro	31.12.2012	31.12.2011
erhaltene Sicherheiten	434.226	456.786
bezahlte Sicherheiten	979.650	938.984

Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

Die Eventualverbindlichkeiten, die im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantien sowie Haftungen aus der Bestellung von Sicherheiten umfassen, beinhalten Garantien und Patronatserklärungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 2.565 Tausend EUR (Vorjahr: 3.449 Tausend EUR).

In den Kreditrisiken sind, abgesehen von einer unbesicherten Garantie mit einem Nominale von 18.723 Tausend EUR abzüglich einer darauf gebildeten Rückstellung von 2.400 Tausend EUR, keine wesentlichen Einzelverpflichtungen enthalten, die für die Gesamttätigkeit des Kreditinstitutes von Bedeutung sind. Die Kreditrisiken bestehen hauptsächlich aus nicht ausgenutzten Kreditrahmen.

Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

Das Volumen der zum 31. Dezember 2012 noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ist in der Anlage 3 zum Anhang zu finden.

Einlagensicherung

Die Bank gehört der Sicherungseinrichtung der Einlagensicherung der Banken & Bankiers GmbH an. Für den Fall einer Auszahlung gesicherter Einlagen oder von Entschädigungen für gesicherte Wertpapierdienstleistungen eines der Mitgliedsinstitute haben alle teilnehmenden Mitgliedsinstitute unverzüglich anteilmäßige Beiträge gemäß § 93a BWG zu leisten. Diese sind pro Geschäftsjahr mit 1,5% der Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG, zuzüglich des 12,5fachen des Eigenmittelerfordernisses für die Positionen des Handelsbuchs, zum letzten Bilanzstichtag, somit 462.257 Tausend EUR, begrenzt. Bei innerhalb von fünf Geschäftsjahren mehrfachen Inanspruchnahmen reduziert sich dieser Betrag.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Betriebserträge in Höhe von 744.566 Tausend EUR sind im Vergleich zum Vorjahr insgesamt nahezu unverändert. Innerhalb der Betriebserträge konnte der Rückgang des Nettozinsertrags um 79.186 Tausend EUR im Wesentlichen durch die um 34.634 Tausend EUR höheren Erträge aus den Beteiligungen und den um 18.311 Tausend EUR höheren Provisionserträgen kompensiert werden.

Das Finanzergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 41.421 Tausend EUR auf 16.404 Tausend EUR verbessert werden. In dieser Position waren im Vorjahr auch Bewertungsergebnisse aus einem Derivatgeschäft der BAWAG P.S.K. mit der Stadt Linz enthalten. Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden jedoch keine Angaben zu den Beträgen gemacht.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 69.053 Tausend EUR. Der Anstieg ist im Wesentlichen mit 34.253 Tausend EUR auf die diskontsatzbedingten höheren Aufwendungen für Sozialkapital und mit 38.142 Tausend EUR auf die Dotierung einer Restrukturierungsrückstellung zurückzuführen.

Aufwendungen für angefallene und noch erwartete anfallende Leistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt. Im Übrigen weisen wir darauf hin, dass aufgrund der anhängigen gerichtlichen Verfahren keine Beträge angeführt werden.

Eine Aufgliederung der Zinserträge, der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, der Provisionserträge, des Ertrages/Aufwandes aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge nach geographischen Märkten war nicht notwendig, da der Schwerpunkt der BAWAG P.S.K. eindeutig in Österreich liegt.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten (Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“) betragen 45.934 Tausend EUR (Vorjahr: 60.050 Tausend EUR).

In den Beteiligungserträgen von 35.776 Tausend EUR (Vorjahr: 11.001 Tausend EUR) sind Erträge von verbundenen Unternehmen in Höhe von 28.461 Tausend EUR (Vorjahr: 8.568 Tausend EUR) enthalten, wovon 18.401 Tausend EUR im Geschäftsjahr phasenkongruent übernommen wurden (Vorjahr: 0 Tausend EUR).

Gemäß § 237 Z 14 UGB verweisen wir hinsichtlich der im Geschäftsjahr angefallenen Aufwendungen für den Abschlussprüfer auf den Konzernabschluss.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 12.766 Tausend EUR (Vorjahr: 31.174 Tausend EUR) beinhalten unter anderem:

in Tausend Euro	2012	2011
Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	6.725	3.900
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	892	2.771
Erträge aus Mieten	368	507
Erträge aus Schadenersätzen und sonstigen Vergütungen	162	15.566

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 2.860 Tausend EUR (Vorjahr: 4.825 Tausend EUR) und beinhalten 1.237 Tausend EUR (Vorjahr: 3.458 Tausend EUR) für Aufwendungen aus Verkäufen von Anlagevermögen.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken beträgt für das laufende Geschäftsjahr 47.191 Tausend EUR (Vorjahr: -19.476 Tausend EUR). Darin sind Erträge in Höhe von 109.516 Tausend EUR aus dem Rückkauf von eigenem Ergänzungskapital (Vorjahr: 0 Tausend EUR) enthalten.

Diese Position enthält wie im Vorjahr keine Aufwendungen aus der Transaktion mit der Stadt Linz. Betreffend der Forderung gegenüber der Stadt Linz verweisen wir auf die Erläuterungen unter Angaben zu Aktivposten; 4 Forderungen an Kunden.

In der Position 13/14 sind Gewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 60.979 Tausend EUR (Vorjahr: 9.920 Tausend EUR) enthalten. Die Ergebnisse im Zusammenhang mit Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von -37.692 Tausend EUR (Vorjahr: -107.001 Tausend EUR) resultieren aus Bewertungen und Veräußerungen von Beteiligungen sowie aus Verlustübernahmen. Darin sind Erträge aus der Zuschreibung von Beteiligungen in Höhe von 9.321 Tausend EUR (Vorjahr: 0 Tausend EUR) enthalten.

Angaben zu Mitarbeitern und Organen

Der Personalstand betrug 2012 im Jahresdurchschnitt 4.153 Mitarbeiter (Vorjahr: 4.142 Mitarbeiter), die in einem Angestelltenverhältnis bzw. Bundesdienstverhältnis stehen. Im Personalstand enthalten sind jene 181 Mitarbeiter (Vorjahr: 193 Mitarbeiter), die in der BAWAG P.S.K. angestellt, aber an die NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH delegiert sind.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von 12.706 Tausend EUR (Vorjahr: 13.691 Tausend EUR) enthalten.

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands betrug im abgelaufenen Jahr 7.546 Tausend EUR (Vorjahr: 8.589 Tausend EUR), darin sind in 2012 Aufwendungen für einen Retentionsplan enthalten, der in den folgenden Jahren ausbezahlt wird. Für das Geschäftsjahr 2012 erhalten die Vorstände keine Bonuszahlungen.

An Pensionen wurden 1.842 Tausend EUR (Vorjahr: 1.659 Tausend EUR) an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene ausbezahlt. Der Aufwand für ehemalige Organmitglieder bzw. deren Hinterbliebene sowie die Veränderung der Pensionsrückstellung beträgt 3.034 Tausend EUR (Vorjahr: Ertrag 509 Tausend EUR).

Die Mitglieder des Vorstands erhalten keine Bezüge für ihre Tätigkeiten bei verbundenen Unternehmen.

Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich auf 283 Tausend EUR (Vorjahr: 290 Tausend EUR).

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 16.633 Tausend EUR (Vorjahr: 7.809 Tausend EUR), für die anderen Arbeitnehmer auf 52.117 Tausend EUR (Vorjahr: 30.332 Tausend EUR). Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind bei beiden Kategorien im Wesentlichen auf die Änderung des Diskontierungssatzes von 4 % auf 3 % zurückzuführen.

Zum Bilanzstichtag haftet kein Kredit, jedoch ein Aval (Mietenkaution) an ein Mitglied des Vorstands in Höhe von 10 Tausend EUR aus (Vorjahr: 44 Tausend EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 21 Tausend EUR (Vorjahr: 25 Tausend EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zum Bilanzstichtag sind keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Die Summe der ausgenützten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats beträgt 7 Tausend EUR (Vorjahr: 26 Tausend EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2012, die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 11 Tausend EUR (Vorjahr: 6 Tausend EUR), jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 3 Tausend EUR (Vorjahr: 1 Tausend EUR).

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in der Anlage 4 zum Anhang.

Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen

Finanzderivate

Für die Bewertung von börsengehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen.

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen-Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzerns.

Bei Devisentermingeschäften, einer Vereinbarung über den Austausch von Währungsbeträgen zu einem zukünftigen Zeitpunkt, wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Bonitätsrisiken werden bei OTC-Derivaten, sofern keine Gestellung von Barsicherheiten vereinbart wurde, auf Basis des Netto-Derivateexposures je Kontrahent ermittelt. Für alle wesentlichen Nettoforderungen aus Derivatgeschäften wird in der Folge eine Bewertungsanpassung für das Kreditrisiko unter Berücksichtigung des Kundenratings und verfügbarer Credit Spreads berechnet.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken aufgrund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Hinsichtlich der im Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze im Zusammenhang mit der Transaktion mit der Stadt Linz verweisen wir auf die Angaben im Anhang des Vorjahres.

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Anleihen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten vertraglich vereinbarten Ereignissen abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten auch synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) das Ausfallrisiko einer weiteren Referenzanleihe tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon, sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

Sicherungsbeziehungen

Teile von Wertpapieren des Aktivbestandes (Sovereign, Financials als auch im Segment International Corporates), Kredite, Sparbücher und eigene Emissionen werden mit Zinsderivaten gegen das Zinsänderungs- und Währungsrisiko abgesichert. Die Grundgeschäfte beinhalten immer eine Fixzinsvereinbarung. Weiters werden Derivate des Bankbuchs mit gegenläufigen Derivaten abgesichert.

Zur Absicherung werden primär Interest Rate Swaps und Cross Currency Swaps sowie in Ausnahmefällen auch Zinsoptionen (Cap, Floor) verwendet. Die zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Grundgeschäften werden mit den zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Derivaten ausgeglichen. Die Absicherung findet auf Einzel- sowie auch auf Portfolioebene statt. Die retrospektive Effektivität wird mittels Dollar-Offset-Methode geprüft. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes bzw. Portfolios.

Die beizulegenden Zeitwerte der eingesetzten Derivate betragen zum Bilanzstichtag 318.226 Tausend EUR (Vorjahr: 351.650 Tausend EUR). Davon entfallen Marktwerte in der Höhe von 481.984 Tausend EUR (Vorjahr: 414.382 Tausend EUR) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die Marktwerte der Sicherungsinstrumente auf –163.758 Tausend EUR (Vorjahr: –62.732 Tausend EUR).

Die BAWAG P.S.K. verwendet weiters Zinsderivate, um Zinsrisiken des gesamten Bankbuches in einem Macro-Hedge abzusichern. Dieser umfasst zinstragende Geschäfte, welche keinem Micro- oder Portfolio-Hedge unterliegen. Sofern diese Zinssteuerungsderivate einen negativen Marktwert aufweisen, werden diesem zinsbezogene Wertsteigerungen der Grundgeschäfte gegenübergestellt. Weist diese Gegenüberstellung einen negativen Überhang auf, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften erfasst; positive Marktwerte bleiben unberücksichtigt.

Offene oder strategische Zinspositionen bedürfen eines Beschlusses durch das Asset Liability Committee (ALCO) der Gesamtbank. Sofern diese Derivate einen negativen Marktwert ausweisen, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften erfasst, positive Marktwerte bleiben unberücksichtigt.

Zusammensetzung des Derivatevolumens (Handelsbuch und Bankbuch)

Zinsswaps und Basiswaps sind im Volumen der Derivate nur einseitig berücksichtigt. Bei Futures und Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte fließen die Nominale aller gekauften und verkauften Derivate in die Darstellung ein. Währungs- und Zinsswaps mit mehreren Währungen (CRS) fließen nur einseitig in die Summe der Nominale des Handelsbuches ein. Bei Devisentermingeschäften wird das Nominale der Kauf- und der Verkaufverträge in die Summe der Derivate aufgenommen. Gleiches gilt für die FX-Optionen. Bei CDS wird das Nominale der gekauften CDS wie auch der verkauften CDS in die Berechnung des Derivatevolumens mit einbezogen. Der Rest der Derivate wird nur einseitig berücksichtigt.

Im zweiten Halbjahr 2012 hat der Vorstand entschieden, die Geschäfte des Handelsbuches, insbesondere den Eigenhandel, zu reduzieren.

Aufgrund der neuen Strategie wurden Portfolien mit Zins-, Kredit- sowie Fremdwährungsderivaten aus dem Handelsbuch in das Bankbuch umgegliedert, da bei diesen risikotechnisch geschlossenen Portfolien die Handelsabsicht weggefallen ist.

Die Derivate wurden mit ihren Buchwerten umgegliedert. Zins- und Kreditderivate wurden in Bewertungseinheiten gewidmet und unterliegen in der Folgebewertung als Bewertungseinheit dem strengen Niederstwertprinzip. Zum Umgliederungszeitpunkt betragen die Buchwerte der Derivate mit positiven Marktwerten 138.323 Tausend EUR und der Derivate mit negativen Marktwerten 148.735 Tausend EUR.

Für weitere Erläuterungen zu den Angaben über die derivativen Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. verweisen wir auf die Tabellen „Derivate im Bankbuch“ und „Derivate im Handelsbuch“ (Anlage 3).

Die Tabelle Derivate im Handelsbuch per 31. Dezember 2012 enthält sowohl Sicherungsgeschäfte, welche für ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz abgeschlossen wurden, als auch die zur Glattstellung dieser Position eingegangenen Gegengeschäfte. Die zum 31. Dezember 2012 bilanzierte, nicht-derivative Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz ist in der Tabelle nicht enthalten.

Angaben zur Offenlegung gem. § 26 BWG

Gemäß § 26 Z 1 BWG werden alle Informationen über die Organisationsstruktur, das Risikomanagement und die Risikokapitalsituation im Internet unter www.bawagpsk-annualreport.com offengelegt (deutsche und englische Version).

Wien, am 4. März 2013



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpfer
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

Anlagenpiegel gemäß § 226 Abs. 1 UGB

in EUR 1.000	Anschaffungs-/Herstellungskosten				(Zu-)/Abschreibungen		Buchwerte	
	Stand 1.1. 2012	Zugänge 2012	Umbu- chungen 2012	Abgänge 2012	kumuliert	2012	Stand 31.12. 2012	Stand 31.12. 2011
Finanzanlagen								
Schuldtitle öffentlicher Stellen	1.147.658	540.954	-50.000	-716.132	11.032	15.479	911.447	1.128.729
Forderungen an Kreditinstitute	141.125	49.033	26.748	-30.797	-1.346	-497	187.454	142.000
Forderungen an Kunden	1.003.743	68.918	39.817	-155.424	-3.605	-2.734	960.660	1.003.894
Schuldverschreibungen u.a. festverzinsliche Wertpapiere	5.181.173	867.471	-16.566	-1.581.611	32.320	19.696	4.418.147	5.149.430
Aktien und sonstige Wertpapiere	15.000	-	-	-	-	-	15.000	15.000
Beteiligungen	90.131	15.294	-	-19.626	10.561	6.852	75.238	83.755
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.961.871	998	-	-26.572	660.542	36.241	1.275.755	1.319.556
Immat. Vermögensgegenstände	264.516	16.408	-	-4.772	196.842	22.820	79.311	90.308
Sachanlagen								
Betr. genutzte Grundst. u. Gebäude	166.656	88	5	-3.136	61.026	2.525	102.587	105.576
Sonst. Sachanlagen	439.312	24.471	-5	-39.065	360.752	16.597	63.960	58.617
Gesamtsumme	10.411.184	1.583.634	-0	-2.577.136	1.328.125	116.978	8.089.558	9.096.865

Unternehmen, an denen die BAWAG P.S.K. zumindest 20 % der Anteile besitzt

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Banken						
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%	7.054	-812			31.12.2011
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	100,00%	456.497	-24.410	K		31.12.2011
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	100,00%	20.768	1.226	K		31.12.2011
easybank AG, Wien	100,00%	27.374	7.879	K	U	31.12.2011
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	100,00%	15.528	1.504	K		31.12.2011
PayLife Bank GmbH, Wien	20,82%	123.114	49.319			31.12.2011
Nichtbanken						
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	100,00%	10.067	0	K		31.12.2011
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	100,00%	10.067	0	K		31.12.2011
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%	472	-18			31.12.2011
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	100,00%	710	326	K		31.12.2011
BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd., London	100,00%	n.a.	n.a.			in Liquidation
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	404	0			31.12.2011
BAWAG P.S.K. Equity Finance Ltd., Jersey	100,00%	3	-5			31.12.2011
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	100,00%	31.777	5.564	K		31.12.2011
BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey	100,00%	-24.326	-5.464	K		31.12.2011
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	100,00%	45.201	-14.537	K	U	31.12.2011
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	60,28%	77	0			31.12.2011
LTB Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., Wien	25,10%	4.927	4.335			30.11.2012
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	100,00%	614	28	K	U	31.12.2011
PSA Payment Services Austria (vormals ADF Service GmbH), Wien	20,82%	37	-248			31.12.2011
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	551.826	-89.628	K		31.12.2011
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH, Wien	100,00%	585	264			31.12.2011
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	13.315	1.637	K		31.12.2011
RVG, Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	17.958	865	K		31.12.2011

Sonstige wesentliche verbundene und assoziierte Unternehmen des Konzerns

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Konsolidierte Unternehmen						
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG Investments Limited, Jersey	100,00%					
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. INVEST GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft, Wien	25,00%			at equity		
Bodensee Limited, Sliema	51,00%					
BPI Holding GmbH & Co KG., Wien	100,00%					
BV Holding GmbH, Wien	100,00%					
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
CVG Immobilien GmbH, Wien	100,00%					

Sonstige wesentliche verbundene und assoziierte Unternehmen des Konzerns

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Konsolidierte Unternehmen						
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
KLB Baulandentwicklung GmbH., Wien	100,00%					
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH., Wien	100,00%					
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	100,00%					
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Rhein Limited, Grand Cayman	51,00%					
START Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg	100,00%					
Wesentliche nicht konsolidierte Unternehmen						
ATHENA Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%					
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%					
ATHENA Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%					
BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest	100,00%					
BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o., Warschau	100,00%					
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%					
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%					
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%					
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%					
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%					
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%					
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%					
HFE alpha Handels-GmbH, Wien	50,00%					
IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien	100,00%					
Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH., Wien	100,00%					
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%					
MAP Handels GmbH	95,84%					
media.at GmbH, Wien	26,30%					
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%					
PLATO Grundstücksverwertung GmbH, Wien	100,00%					
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Wesentliche nicht konsolidierte Unternehmen						
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%					
VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien	45,00%					
Vindobona Alpha S.a r.l., Luxemburg	100,00%					
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH, Wien	24,00%					

Gesamt Derivative Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2012

Derivate im Bankbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	22.857.585	16.392.118	8.234.764	47.484.467	1.091.492	-897.630
b) Basisswap	44.096	657.858	1.107.975	1.809.929	105.460	-31.560
c) Zinstermingeschäft	–	–	–	–	–	–
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte*)	23.000	–	–	23.000	–	–
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	557.000	227.768	524.762	1.309.530	17.576	-15.872
f) Andere vergleichbare Verträge	–	–	–	–	–	–
Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	2.232.638	172.012	2.404.650	7.350	-473.007
b) Devisentermingeschäft	2.100.400	549.434	–	2.649.834	24.146	-50.480
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	–	8.802	230.614	239.416	336	-25.871
d) Währungsoptionen	3.572.274	4.238.087	9.405	7.819.766	93.516	-93.468
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	373.725	–	–	373.725	5.630	-5.645
f) Andere Devisen- und Goldverträge	–	–	–	–	–	–
Index- und Substanzverträge						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte	18.000	–	42.628	60.628	680	-14
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	44.400	68.181	13.760	126.341	6.978	-21.264
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallverträge						
Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert						
c) Gekaufte Waren Option	–	7.465	9.339	16.804	1.560	–
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	354.428	1.352.759	270.825	1.978.012	16.995	-20.667
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind	–	134.604	25.112	159.716	10.778	-5.673
Gesamt Nominale BB				66.455.818	1.382.497	-1.641.151

*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures.
Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Derivate im Handelsbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	1.715.325	4.903.820	3.454.348	10.073.493	402.203	-349.139
b) Basisswap	–	150.000	437.000	587.000	3.967	-1.276
c) Zinstermingeschäft	–	–	–	–	–	–
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte*)	–	–	–	–	–	–
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	1.399.196	4.143.029	997.902	6.540.127	130.274	-124.965
f) Andere vergleichbare Verträge	–	–	–	–	–	–
Wechselkursgeschafte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	1.432	2.918	4.350	148	-718
b) Devisentermingeschäft	1.396.564	2.122.610	–	3.519.174	57.934	-74.312
c) Wahrungsterminkontrakte und währungsbezogene Index Kontrakte	–	–	–	–	–	–
d) Währungsoptionen	2.802.278	5.837.805	500	8.640.583	29.629	-240.763
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	18.987	–	–	18.987	–	–
f) Andere Devisen- und Goldvertrage	–	–	–	–	–	–
Index- und Substanzvertrage						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte						
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte						
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallvertrage						
Warenvertrage (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert						
c) Gekaufte Waren Option						
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps						
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind						
Gesamte Nominale HB				29.383.714	624.155	-791.173
Gesamtnominale				95.839.532	2.006.652	-2.432.324

*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures.
Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Gesamt Derivative Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2011

Derivate im Bankbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	43.821.772	17.412.517	6.950.336	68.184.625	879.820	-594.678
b) Basisswap	10.000	625.420	1.297.275	1.932.695	69.367	-21.964
c) Zinstermingeschäft	–	100.000	–	100.000	925	-887
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte*)	20.000	–	–	20.000	–	–
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	63.259	107.847	85.872	256.978	1.944	-1.981
f) Andere vergleichbare Verträge	–	–	–	–	–	–
Wechselkursgeschafte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	287.067	1.029.768	166.059	1.482.894	6.251	-147.450
b) Devisentermingeschäft	1.576.843	–	–	1.576.843	5.347	-7.735
c) Wahrungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	–	–	292.415	292.415	285	-41.984
d) Währungsoptionen	3.427	12.000	9.401	24.828	2.881	-2.880
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	359	–	–	359	45	–
f) Andere Devisen- und Goldvertrage	–	–	–	–	–	–
Index- und Substanzvertrage						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte	–	–	42.628	42.628	–	–
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	13.500	125.081	29.760	168.341	3.614	-25.960
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallvertrage						
Warenvertrage (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert						
c) Gekaufte Waren Option	60.000	–	17.804	77.804	7.523	-124
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	123.657	601.117	136.001	860.775	48.774	-13.876
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind	–	117.304	43.712	161.016	6.861	-3.093
Gesamt Nominale BB				75.182.201	1.033.637	-862.612

*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures.
Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Derivate im Handelsbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	5.922.465	12.938.197	7.791.140	26.651.802	760.040	-670.446
b) Basisswap	275.000	150.000	462.000	887.000	3.809	-8.175
c) Zinstermingeschäft	500.000	–	–	500.000	–	-187
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte*)	470.214	193.214	–	663.428	–	–
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	15.942.942	9.467.607	2.754.997	28.165.546	189.618	-195.847
f) Andere vergleichbare Verträge	–	–	–	–	–	–
Wechselkursgeschafte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	1.297.261	4.667	1.301.928	110	-283.986
b) Devisentermingeschäft	1.823.765	2.335.806	239.670	4.399.241	96.215	-95.983
c) Wahrungsterminkontrakte und währungsbezogene Index Kontrakte	–	–	–	–	–	–
d) Währungsoptionen	6.310.186	9.535.045	640.838	16.486.069	171.264	-496.866
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	331.951	248.857	–	580.808	16.341	-20.966
f) Andere Devisen- und Goldvertrage	–	–	–	–	–	–
Index- und Substanzvertrage						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte						
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte						
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallvertrage						
Warenvertrage (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert						
c) Gekaufte Waren Option						
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	150.000	586.000	280.000	1.016.000	22.978	-22.945
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind						
Gesamte Nominale HB				80.651.822	1.260.375	-1.795.401
Gesamtnominale				155.834.023	2.294.012	-2.658.013

*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures.
Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Organe der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Vorstand der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Wolfgang KLEIN (seit 1.11.2010)

Jochen KLÖPPER (seit 1.4.2012)

Sanjay SHARMA (seit 1.1.2010 bis 31.12.2012)

Ausgeschiedene Vorstände

Christoph RANINGER (seit 17.5.2010 bis 31.10.2012)

Vorstand der BAWAG P.S.K. seit 1.1.2013

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Wolfgang KLEIN, Vorstandsmitglied (seit 1.11.2010) und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Jochen KLÖPPER (seit 1.4.2012)

Corey PINKSTON (seit 1.1.2013)

Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Vorsitzender

Cees MAAS (seit 15.10.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vorsitzender-Stellvertreter

Pieter KORTEWEG (seit 15.12.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Mitglieder

Marius J.L. JONKHART (von 18.7.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Keith TIETJEN (von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Christopher BRODY (von 1.1.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Rudolf JETTMAR (von 15.5.2007 bis 15.03.2012)

Walter OBLIN (von 15.3.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vom Betriebsrat delegiert

Ingrid STREIBEL-ZARFL (seit 1.10.2005)

Brigitte JAKUBOVITS (seit 1.10.2005)

Beatrix PRÖLL (seit 1.10.2005)

Staatskommissärin

Beate SCHAFFER (seit 1.8.2009, davor stellvertretende Staatskommissärin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

Stellvertretender Staatskommissär

Markus CHMELIK (seit 1.3.2010)

Ausschüsse der BAWAG P.S.K. per 31.12.2012

Risiko- und Kreditausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender-Stellvertreter
Walter OBLIN
Christopher BRODY
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Beatrix PRÖLL, vom Betriebsrat delegiert

Prüfungs- und Complianceausschuss

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Cees MAAS
Walter OBLIN
Keith TIETJEN
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Nominierungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Christopher BRODY
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Vergütungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Keith TIETJEN

Related Parties Special Audit Committee

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Cees MAAS, Vorsitzender-Stellvertreter
Pieter KORTEWEG
Walter OBLIN
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

LAGEBERICHT

LAGEBERICHT DER BAWAG P.S.K.

Wirtschaftliche Entwicklung

Konjunktur

Die Eurozone ist im Jahr 2012 erneut in eine Rezession geraten. Nachdem sich der zyklische Aufschwung im Anschluss an die Wirtschaftskrise 2008/09 bereits im Jahresverlauf 2011 wieder abgeschwächt hatte, konnte die Konjunktur dem Vertrauensverlust infolge der sich zuspitzenden Staatsschuldenkrise heuer nicht mehr standhalten. Die Konsolidierungsmaßnahmen der öffentlichen Haushalte in vielen Mitgliedsländern der Währungsunion, die Entschuldung des privaten Sektors sowie die nachlassende Dynamik des globalen Umfelds waren letztlich ausschlaggebend dafür, dass die gesamtwirtschaftliche Nachfrage einbrach. Das reale Bruttoinlandsprodukt der Eurozone ist 2012 um durchschnittlich 0,5% gesunken, für 2013 erwarten wir eine Stagnation.

Auf Länderebene offenbart sich ein markantes Konjunkturgefälle: Während insbesondere die mit hoher Staatsverschuldung kämpfenden Volkswirtschaften eine ausgeprägte Kontraktion durchlaufen, zeigte sich die Konjunktur in den meisten mittel- und nordeuropäischen Mitgliedsländern bis zuletzt vergleichsweise robust. Freilich entfalteten die Turbulenzen an den Finanzmärkten und die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Währungsunion auch dort ihre negative Wirkung: Das Geschäftsklima und das Konsumentenvertrauen trübten sich zunehmend ein, in der Folge verlor die inländische Nachfrage an Schwung. In Deutschland und Frankreich etwa, aber auch in Österreich, war der geringe Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2012 fast nur noch dem positiven Außenbeitrag zu verdanken.

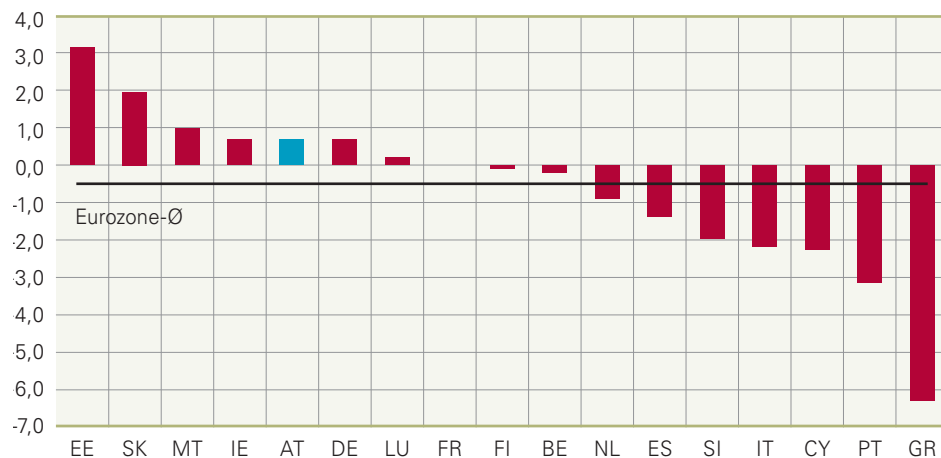
Die Expansion der österreichischen Wirtschaft geriet im Jahresverlauf 2012 ins Stocken. Unter dem Eindruck der Vertrauenskrise und der Rezession in Teilen Europas litt in erster Linie die Investitionsneigung der Unternehmen: Die Bruttoanlageinvestitionen sind seit dem Frühjahr rückläufig. Vom privaten Konsum gingen bislang zwar keine negativen Impulse aus, allerdings trug dieser auch kaum zum Wirtschaftswachstum bei. Lediglich im Vorjahresvergleich errechnet sich ein leichtes Plus. Die Konsumausgaben folgten im Wesentlichen der Entwicklung des verfügbaren Haushaltseinkommens, das im Jahr 2012 zwar von steigenden Löhnen und Gehältern profitierte, gleichzeitig aber auch durch die höhere Inflation belastet wurde. Die Sparquote dürfte gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 7,5% geblieben sein.

Die Zurückhaltung der Konsumenten hat dem Einzelhandel ein weiteres Jahr rückläufiger Absatzzahlen beschert. Auch die Zahl der Pkw-Neuzulassungen für private Haushalte blieb deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Die Exporttätigkeit erwies sich erneut als verlässliche Stütze der Konjunktur. Die Nachfrage des Haupthandelspartners Deutschland entwickelte sich ähnlich wie im Vorjahr, während die Exporte nach Italien rückläufig waren. Demgegenüber stand eine Zunahme der Ausfuhren in die Schweiz und in die USA. Die stärksten Zuwächse waren im Außenhandel mit Lateinamerika und den südostasiatischen Schwellenländern zu beobachten.

Die abnehmende gesamtwirtschaftliche Dynamik spiegelte sich auch in der Sachgüterindustrie wider: Seit der Jahresmitte 2012 stagniert die Produktion praktisch; die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr verschlechterte sich zuletzt auf -1,7%. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe sank im Juli unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten und erreichte im Oktober seinen Jahrestiefstand. Im November setzte jedoch eine kräftige Trendumkehr ein, die auf eine Erholung der Industrie im ersten Quartal 2013 hoffen lässt. Die Bauwirtschaft zeigte sich dagegen vergleichsweise robust. Vor allem im Tiefbau wurden kräftige Zuwächse erzielt, aber auch die Produktion im Hochbau nahm geringfügig zu.

Konjunkturfälle im Euroraum Wirtschaftswachstum im Jahr 2012



Quelle: EU-Kommission (Macrobond)

Am Arbeitsmarkt machte sich der konjunkturelle Abschwung im Jahresverlauf zunehmend bemerkbar. Nach zwei Jahren rückläufiger Arbeitslosigkeit nahm die Zahl der Stellensuchenden 2012 wieder um rund 14.000 zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg von 6,7% auf 7,0% im Jahresdurchschnitt (Berechnungsmethode des AMS; gemäß Eurostat-Abgrenzung betrug die Erwerbslosenquote 4,3%). Parallel dazu erhöhte sich jedoch auch die Zahl der Beschäftigten (bereits im dritten Jahr in Folge), was sich durch das steigende Arbeitskräfteangebot erklärt. Der Stellenzuwachs schwächte sich im Jahresverlauf zwar ab, war aber mit durchschnittlich 1,4% im Vorjahresvergleich noch immer relativ stark.

Die Verbraucherpreise nahmen 2012 mit 2,5% zwar weniger zu als noch im Jahr zuvor (+3,3%), vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche erwies sich die Teuerung dennoch als ungewöhnlich hoch. Kraftstoffe, Haushaltsenergie, Mieten und Nahrungsmittel erwiesen sich als die wesentlichen Preistreiber.

Wie in vielen Ländern Europas stehen auch in Österreich die öffentlichen Haushalte unter dem Eindruck der Konsolidierung. Ein Großteil der bereits zu Jahresbeginn 2012 in Kraft getretenen Sparmaßnahmen wird allerdings erst 2013 wirksam werden. Das gesamtstaatliche Defizit dürfte im Berichtsjahr 3,0% des BIP betragen und damit der Maastricht-Obergrenze entsprechen haben. Für 2013 wird ein Rückgang um rund einen halben Prozentpunkt des BIP erwartet.

Die Kreditvergabe der heimischen Banken an den privaten Sektor expandierte 2012 etwas weniger stark als im Jahr zuvor (+2,0%). Im Retailgeschäft erfreuten sich Wohnbaukredite dank des Niedrigzinsniveaus einer ungebrochenen Dynamik; die Finanzierung von Konsumgütern war dagegen erneut rückläufig. Die Kreditnachfrage nicht-finanzieller Unternehmen war bis zum dritten Quartal relativ stark, schwächte sich aber zum Jahresende hin ab. Im Einlagengeschäft mit privaten Haushalten und Unternehmen waren im Berichtsjahr kräftige Zuflüsse zu beobachten: Die Jahreswachstumsrate beschleunigte sich gegenüber 2011 deutlich auf 3,0%.

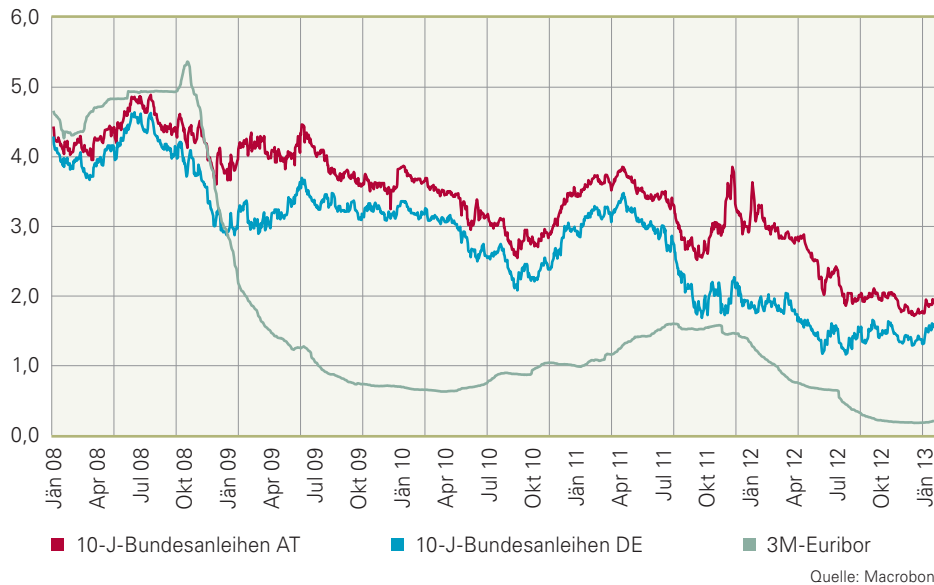
Geld- und Kapitalmärkte

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte im Juli 2012 den Hauptrefinanzierungssatz auf den bisher tiefsten Stand von 0,75 % und reagierte damit auf die fortgesetzte Eintrübung der Konjunkturaussichten im Euroraum ebenso wie auf die zunehmenden Finanzmarkturbulenzen. Eine wesentlich höhere Bedeutung kam allerdings den sogenannten unkonventionellen Maßnahmen der Geldpolitik zu, wobei an erster Stelle das neue Wertpapierankaufprogramm „Outright Monetary Transactions“ (OMT) zu nennen ist. Mit dem OMT-Programm zielt die EZB darauf ab, die einheitliche Wirkung der Geldpolitik im gesamten Euroraum wieder herzustellen – diese ist nach ihrer Ansicht gestört, da die Risikoaufschläge auf Staatsanleihen bestimmter Länder infolge der Schuldenkrise auch die Finanzierungskosten des privaten Sektors über Gebühr belasten.

Wenngleich das neue Ankaufprogramm de facto noch gar nicht angelaufen ist, da es an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, die keines der in Frage kommenden Länder bis dato erfüllen wollte, reichte die bloße Ankündigung der EZB aus, um einen Stimmungsumschwung an den Finanzmärkten herbeizuführen: Am Kapitalmarkt sanken die Risikoaufschläge einer Reihe von Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen, wobei der Rückgang bei kürzeren Laufzeiten am stärksten ausgeprägt war. Damit entspannte sich vor allem die Finanzierungssituation der zuletzt in den Fokus der Märkte geratenen Länder Italien und Spanien. Irland und Portugal, die nach wie vor unter dem Rettungsschirm der Eurozone stehen, kehrten erfolgreich an den internationalen Kapitalmarkt zurück. Am Interbankenmarkt schrumpfte die Differenz zwischen Euribor und Overnight Index Swap (für eine Laufzeit von drei Monaten) von rund 40 Basispunkten Anfang Juli auf 10 Basispunkte zum Jahresende. Der „Markit iTraxx Europe Senior Financial Index“ (5 Jahre), ein Risikoindikator für den Bankensektor, erholte sich ebenfalls deutlich. Nachdem dieser im Sommer noch bei rund 300 Punkten notiert hatte, sank der Indikator bis zum Jahresende 2012 auf rund 150 Punkte. Die Risikoaufschläge von Unternehmensanleihen der Ratingklassen AA bis BBB reduzierten sich im Jahresverlauf um mehr als 100 Basispunkte.

Die Zinsen, jeweils gemessen an der Benchmark, markierten im Berichtsjahr sowohl am Geld- als auch am Kapitalmarkt historische Tiefststände. Wie bereits im Jahr 2009 sank der 3-Monats-Euribor Ende Februar neuerlich unter das Leitzinsniveau und notierte zum Jahresultimo nur bei 19 Basispunkten. Da die Euribor-Sätze die (geschätzten) Refinanzierungskosten zwischen Banken erstklassiger Bonität darstellen, spiegelt das gegenwärtige Niveau die reichlich vorhandene Liquidität der Prime-Banken wider. Das tatsächliche Handelsvolumen am Interbankenmarkt ist freilich immer noch gering. Der Großteil der europäischen Banken deckt seinen Refinanzierungsbedarf nach wie vor über das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) ab: Insgesamt betragen die Forderungen des ESZB aus Tenderoperationen gegenüber europäischen Banken zum Jahresende 2012 rund 1.130 Mrd EUR. Dazu kommen Forderungen nationaler Zentralbanken aus der „Emergency Liquidity Assistance“ in unbekannter Höhe.

Geld- und Kapitalmarktzinsen



Am Kapitalmarkt profitierte Deutschland von der Risikoaversion der Investoren im Zuge der Staatsschuldenkrise. Die Flucht in sichere Anlagen bewirkte im Juli einen Rückgang der Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen auf unter 1,2%; Renditen kürzerer Laufzeiten waren vorübergehend negativ. Nachdem sich die Situation an den Finanzmärkten entspannt hatte, stiegen die Renditen jedoch wieder an. Zum Jahresultimo notierte die deutsche zehnjährige Benchmark bei 1,30%.

Die Republik Österreich wurde Mitte Jänner 2012 von der Ratingagentur Standard & Poor's auf AA+ herabgestuft. Die anderen beiden internationalen Agenturen behielten ihre Höchstnote bei. Die Herabstufung hatte allerdings keinerlei negative Auswirkungen auf den Risikoaufschlag – im Gegenteil: Im Jahresverlauf 2012 nahm der Aufschlag auf die deutsche Benchmark von ca. 150 auf etwa 40 Basispunkte ab.

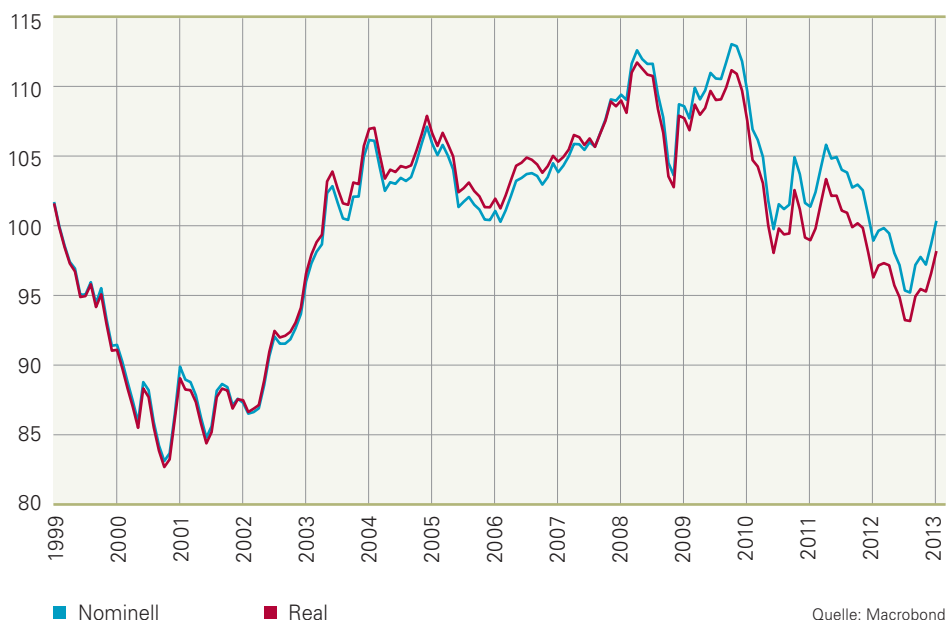
Der Spread der Interest-Rate-Swap-Sätze auf die Bundesbenchmark nahm im Berichtsjahr ebenfalls kontinuierlich ab. Zum Jahresultimo betrug der Aufschlag 16 Basispunkte (IRS 10Y3M). Die Zinskurve (IRS 1 bis 10 Jahre) verschob sich im Vergleich zu Jahresbeginn um knapp einen Prozentpunkt nach unten.

Devisenmärkte

Das Auf und Ab der europäischen Staatsschuldenkrise spiegelt sich auch auf dem Devisenmarkt wider: Verlor der Wechselkursindex des Euro gegenüber den zwanzig Haupthandelspartnern in der ersten Jahreshälfte 2012 tendenziell an Wert, erfolgte durch die Ankündigung der EZB, unbegrenzt Staatsanleihen anzukaufen, wieder eine kräftige Korrektur nach oben.

Gegenüber dem US-Dollar zeigt sich ein ähnliches Bild: Nachdem der Euro bis Mai zwischen 1,30 und 1,35 USD schwankte, gab er angesichts der im Sommer aufkommenden Probleme in Spanien und Italien deutlich nach und sank bis Ende August unter 1,25 USD. OMT (und auch QE3 der Federal Reserve) verursachten einen Niveausprung zu Sommerende. Danach bewegte sich der Wechselkurs zwischen 1,26 und 1,31 USD je EUR und war nach wie vor von hoher Volatilität gekennzeichnet. In langfristiger Betrachtung weist der US-Dollar weiterhin eine moderate Schwäche auf.

Effektiver Wechselkursindex des Euro gegenüber 20 Haupthandelspartnern



Die Schweizerische Nationalbank gab im September 2011 einen Mindestkurs von 1,20 CHF je EUR bekannt, den sie seitdem mit Stützungskäufen erfolgreich verteidigen konnte. Auch in diesem Fall beruhigte die Ankündigung der EZB-Anleihenkäufe die Märkte und nahm den Druck vom „Safe Haven“ Schweiz.

Der polnische Zloty wertete im ersten Quartal 2012 gegenüber dem Euro auf und bewegte sich ab dem Sommer in einer Bandbreite von 4,0 bis 4,2 PLN je EUR seitwärts. Ähnlich ist das Bild bei der tschechischen Krone: Bereits seit Mitte 2010 ist eine von großer Volatilität geprägte Seitwärtsbewegung zwischen 24 und 26 CZK je EUR zu beobachten.

BAWAG P.S.K. im Jahr 2012

Der Ausbau unserer Kerngeschäftssegmente und Effizienzsteigerungen stehen weiterhin im Fokus

Die BAWAG P.S.K. ist eine der führenden österreichischen Banken. Das operative Geschäft konzentriert sich auf Österreich, wobei die Bank aber auch in ausgewählten internationalen Märkten tätig ist. Zum Jahresende beträgt das Filialnetz der BAWAG P.S.K. 506 Bankgeschäftsstellen und 46 Postfilialen. Ihre wichtigsten Geschäftsfelder hat die Bank im Privat- und Firmenkundengeschäft, unterstützt durch das Segment Financial Markets.

Der Schwerpunkt und zugleich die Stärken der Bank liegen im Privatkundengeschäft sowie im österreichischen Firmenkunden-Kerngeschäft. Die Bereitstellung wettbewerbsfähiger, transparenter, verständlicher Produkte und Dienstleistungen entsprechend den Bedürfnissen unserer Kunden bestimmt die Strategie unserer Bank in jedem Geschäftsbereich. Mit unserem Multikanal-Ansatz sorgen wir für den Aufbau enger bedarfsorientierter Beziehungen zu unseren Kunden. Im Geschäftsjahr 2012 hat die BAWAG P.S.K. ihre Filialoffensive im Retailgeschäft fortgesetzt und errichtet zur Zeit das größte, zentral gesteuerte Filialnetzwerk Österreichs. Bis zum Ende des ersten Halbjahrs 2013 werden rund 500 Filialen neuen Typs – also Bank und Post gemeinsam unter einem Dach – bereitstehen, ergänzt durch rund 1.400 Postpartner in ganz Österreich. Das Online-Banking der BAWAG P.S.K. und unsere Direktbank-Plattform easybank vervollständigen in Kombination mit unseren Selbstbedienungseinrichtungen in den Filialen und unserem Kundenservice Center den Multikanal-Service der Bank.

In diesem Jahr konnten wir eine Vielzahl strategischer Meilensteine erreichen und mehrere neue Projekte starten:

1. Wir haben die Investitionen in die Optimierung und Neuausstattung unseres Filialnetzes sowie in unseren Retail Multikanal-Service weiter konsequent vorangetrieben (über 90% der 506 geplanten gemeinsam mit der Österreichischen Post AG betriebenen Filialen wurden im Zuge unserer Filialoffensive bereits eröffnet) und haben zusätzlich das eBanking (etwa mit der Einführung von Online-Kreditprodukten) und die Handy-Applikationen verbessert.
2. Unsere Website (laut Ergebnissen der deutschen PASS-Studie beste Banken-Website Österreichs) wurde durch die vollständig überarbeitete Rubrik Investor Relations weiter aufgewertet. Im Zuge unserer Kundenorientierung setzen wir gezielt auf Social-Media-Aktivitäten (wie etwa auf Facebook).
3. In unserem österreichischen Kommerzkundensegment liegt der Fokus auf nachhaltigen Beziehungen zu unseren Kunden und auf der Fortsetzung unseres erfolgreichen „Business Solution Partner“-Konzepts. Unser primäres Ziel ist es, den Kapitalbedarf unserer Kunden bzw. spezifische Finanzierungsbedürfnisse in vollem Umfang zu decken. Zur Verbesserung des Produkt- und Dienstleistungsangebotes haben wir unsere Betreuungs- und Produktteams zu einer zentralen, effizienteren Organisationseinheit zusammengeführt.
4. In unserem Geschäftsbereich Financial Markets sind mittlerweile alle kapitalmarktbezogenen Aktivitäten gebündelt. Es werden dort bedarfsorientierte Finanzmarktlösungen für unsere Kunden angeboten und ein breites Portfolio von österreichischen und internationalen Investments gemanagt.
5. Der Geschäftsbereich International Business setzt die Strategie der Veranlagung in Unternehmens- und gewerbliche Immobilienkredite fort. Das Team fokussiert sich auf attraktive, risikoadjustierte Renditen und ein konservatives Risikoprofil bei gleichzeitig konsequenter geographischer und Branchendiversifikation.
6. Die Bank verfolgt weiterhin ihren konsequenten Ansatz des Kostenmanagements und der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung über alle Bereiche der Bank hinweg. Dies entspricht sowohl dem aktuellen Marktumfeld als auch den permanenten Veränderungen in der Bankenbranche.
7. Die erfolgreiche Einbringung von 200 Mio EUR in Form eines von Aktionären und Investoren Ende 2012 gezeichneten Kapitalzuschusses war ein starkes Zeichen für das anhaltende finanzielle Engagement der Shareholder und reflektiert das Vertrauen der Anteilseigner in die nachhaltige und stabile Profitabilität der Bank. Durch das zusätzliche Kernkapital sowie die umfangreichen Maßnahmen zur Reduktion der risikogewichteten Aktiva (RWA) liegt die Bank nunmehr in ihrer Kapitalausstattung deutlich oberhalb der Anforderungen von Markt und Aufsicht und hat sich so breitere Möglichkeiten erarbeitet, ihr Geschäft künftig weiter auszubauen und ihren Firmen- und Privatkunden trotz des derzeit herausfordernden Marktumfeldes überlegene Produkte und Dienstleistungen zu bieten.

Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsfeld **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebsschienen des Filialgeschäfts, inklusive des Alternativen Vertriebes für die Zusammenarbeit mit Qualitätsvertriebspartnern, des Betriebsservice für die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, sowie der Geschäftskunden und Freie Berufe und die Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst.

Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten.

Die Vertriebsschienen werden durch die Servicebereiche Marketing & Produkte und Vertriebssteuerung & -service unterstützt.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

In 2012 wurde die im Vorjahr neu etablierte Vertriebsstrategie konsequent weitergeführt: Mit dem Ziel der BAWAG P.S.K., Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich zu werden, lag der Fokus auf

- ▶ der Schaffung eines einheitlichen und optimierten Filialnetzes, in dem wir unseren Kundinnen und Kunden immer und überall in Österreich Bankdienstleistungen zur Verfügung stellen;
- ▶ der Weiterentwicklung intuitiver Services über weitere Kanäle, wie Selbstbedienungs-Terminals, Kundenberatungszentren, e-Banking und mobiles Banking;
- ▶ verständlichen Produkten und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden entsprechen und
- ▶ der erfolgreichen Positionierung der BAWAG P.S.K. über die „Mitten im Leben“-Kampagne.

Dass die BAWAG P.S.K. damit auf dem richtigen Weg ist, zeigt sich darin, dass in 2012 mehr als 75.000 zufriedene, neue Kundinnen und Kunden vom Service- und Beratungsangebot der Bank überzeugt werden konnten.

Maßgeblichen Anteil an dieser erfreulichen Entwicklung hatte die „Filialoffensive“, im Rahmen derer die BAWAG P.S.K. in Kooperation mit der Österreichischen Post AG in ganz Österreich gemeinsame Filialstandorte eröffnet und damit den Kundinnen und Kunden in der Stadt und am Land ein einheitliches, ansprechendes Bank- und Postdienstleistungsangebot bietet. Die Filialoffensive bringt einen Ausbau des Produkt- und Service-Angebots vor allem im ländlichen Raum mit sich. Bis Ende 2013 wird das Vertriebsnetz rund 500 gemeinsame Filialen umfassen, wovon bis Ende 2012 bereits 461 gemeinsame Standorte etabliert wurden. Einzigartig in ganz Österreich sind die erweiterten Öffnungszeiten, die in den neuen Filialen für die individuelle Kundenberatung zur Verfügung stehen.

Ergänzt wird dieses Leistungsangebot in den Filialen von modernen Selbstbedienungszonen, in denen Banktransaktionen, Zahlschein-Überweisungen und weitere Services an rund 1.500 Selbstbedienungsterminals rund um die Uhr durchgeführt werden können. Mit den bereits 131 neuen Einzahlungsgeräten erhalten Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, Geldnoten und Münzen auch außerhalb der Öffnungszeiten einzuzahlen und unmittelbar am Konto zu verbuchen.

Durch die Integration des Alternativen Vertriebes und des Bereiches Geschäftskunden und Freie Berufe in die Retailorganisation sowie die bessere Verschränkung des Betriebsservice mit dem Filialvertrieb und die Verschlinkung der zentralen Retail-Servicefunktionen wurde eine Straffung der Strukturen erreicht. Die gebündelten Kompetenzen erlauben nun eine optimale und zielgerichtete Servicierung der Kundinnen und Kunden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete in 2012 der Ausbau des online und mobilen Serviceangebots der BAWAG P.S.K. Vor allem die Ende 2011 eingeführte mobile Applikation („App“) für Smartphones ist mit bis dato rund 100.000 aktiven Nutzern äußerst erfolgreich. Auch hier wurde konsequent an der Implementierung von zusätzlichen, innovativen Funktionalitäten gearbeitet. So haben unsere Kundinnen und Kunden inzwischen die Möglichkeit, über ihr Smartphone mittels QR-Code Zahlungen zu tätigen. Außerdem wurde die mobile App sehbehindertengerecht gestaltet und funktioniert auch über Sprachsteuerung.

**MITTEN IM LEBEN HAT EIN KONTO
EINE FERNBEDIENUNG.**



QR-Code scannen –
App direkt downloaden!

Für Android
und iPhone

**GRATIS
ZU IHRER
KONTOBOX!**

DIE NEUE eBANKING APP

Die Bank zum Mitnehmen.

Mit der neuen eBanking App der BAWAG P.S.K. erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte jederzeit bequem und sicher vom Smartphone aus. Einfach kostenlos im Android Market oder im iTunes Store downloaden.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



Auf dem Weg zur führenden Multikanal-Bank in Österreich investiert die BAWAG P.S.K. weiterhin in den Ausbau des Online-Angebots. Beispielsweise bietet unsere moderne, verbesserte eBanking-Plattform die Möglichkeit, Sparprodukte rund um die Uhr bequem im eBanking zu eröffnen. Außerdem können unsere Kundinnen und Kunden online Kontoauszüge abrufen und über Postfachnachrichten direkt im eBanking einfach und rasch mit ihrem Betreuer in Kontakt treten.

Gestützt werden diese Multikanal-Bestrebungen durch einen weiteren Schwerpunkt in der Vertriebsstrategie: die Etablierung einfacher, transparenter und ansprechender Produkte und Dienstleistungen.

Mit der BAWAG P.S.K. KontoBox ist es gelungen, ein solches attraktives Produkt auf den Markt zu bringen. Die Verkaufszahlen sprechen für sich: Sowohl bei Privat- als auch bei Geschäftskunden konnte die Anzahl an neuen Girokonten in 2012 auf über 50.000 neue Konten gesteigert werden. Durch die Ausstattung der KontoBox mit speziellen Zusatzservices wie beispielsweise Schlüsselfund-Service oder Reiseversicherungspaketen verfolgt die BAWAG P.S.K. auch weiterhin das Ziel, das „beste Konto Österreichs“ anzubieten.

Im 2. Halbjahr 2012 wurde das erfolgreiche Konzept der KontoBox auf den Bereich Finanzierung ausgeweitet. Seit September bietet die BAWAG P.S.K. die KreditBox in drei Varianten über das gesamte Vertriebsnetz an: Die KreditBoxen „Schnell“, „Wohnen“ und „Energie“ sind jeweils auf einen spezifischen Kundenbedarf zugeschnitten und bieten viele Vorteile wie Bestpreisgarantie, reduziertes Bearbeitungsentgelt und ein Kredit-Übernahmeservice.

Um Kundinnen und Kunden mit Interesse an Wohnbau- und Energiesparfinanzierungen kompetente Beratung und beste Betreuung bieten zu können, wurde parallel zur Lancierung der KreditBox das Vertriebskonzept der „MEIN DAHEIM Filialen“ vorgestellt. Über 160 dieser Filialen bieten österreichweit gebündelte Kreditkompetenz für die unterschiedlichen Finanzierungswünsche. Die Produktoffensive im Kreditbereich zeigt auch zahlenmäßige Erfolge – innerhalb der ersten vier Monate nach Einführung konnten bereits rund 27.500 KreditBoxen verkauft werden und leisteten damit einen erheblichen Beitrag zur Absatzsteigerung insbesondere im Konsumkreditbereich.

Ergänzt wird das Finanzierungsangebot der BAWAG P.S.K. seit September 2012 um einen Online-Konsumkredit. Kundinnen und Kunden können hier rund um die Uhr über die Homepage der BAWAG P.S.K. eine Finanzierung beantragen und erhalten die Kreditzusage in kürzester Zeit.

Abgerundet wird das Konzept der Produktboxen seit Ende 2012 von der BAWAG P.S.K. SparBox, der neuen, modernen Form des Sparens, die durch fix und flexibel verzinsten Varianten alle Sparbedürfnisse abdeckt, attraktive Konditionen bietet und ebenfalls online eröffnet werden kann.

Der erfolgreiche Ausbau des Vertriebsnetzwerks in Verbindung mit der Simplifizierung der Produkt- und Servicepalette trug in 2012 wesentlich zur Stärkung der Marke BAWAG P.S.K. bei.

Die im Jahr 2011 gestartete Werbekampagne „Mitten im Leben“ blieb auch in 2012 Leitkampagne und erhielt unter anderem den 2. Platz bei der Gallup „BIG 3“-Prämierung der Impact-stärksten Neukampagnen. Im Rahmen des Hobby-Fußball-Turniers „BAWAG P.S.K. Cup“ wurde der Slogan „Mitten im Leben“ in die Realität umgesetzt und bot eine einzigartige Gelegenheit, auch außerhalb der Bank mit Kunden ins Gespräch zu kommen.

Im Jahr 2012 wurde verstärkt Augenmerk auf Social-Media-Maßnahmen gelegt – mit Erfolg, wie einige Auszeichnungen zeigen: Die Kampagne „Monsterhetz“ wurde unter anderem mit dem Kreativpreis CCA Venus in Bronze, Columbus Awards in Gold, Silber und Bronze als Auszeichnung für Dialog Marketing und dem Goldenen Effie Award der International Advertising Association für effiziente Werbung prämiert.

**JE MEHR SIE VON UNS HABEN,
DESTO MEHR HABEN SIE DAVON.**

**BIS ZU
€720,-
KASSIEREN!**

Sportbuffet

NEU:
STAMMKUNDEN-
ANGEBOTE

DER KONTOBOX BONUS

Je mehr, desto besser.

Als KontoBox Kunde können Sie für zusätzliche Produkte einen Jahresbonus von bis zu € 720,- kassieren*. Ihr/e BAWAG P.S.K. BeraterIn informiert Sie gerne näher.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at



*) Aktion gültig bis 31.12.2012 für InhaberInnen einer nach dem 1.11.2008 eröffneten KontoBox; Abrechnung pro Kalenderjahr

Neben der strategischen Partnerschaft mit der Österreichischen Post AG setzt die BAWAG P.S.K. auch weiterhin auf die Kooperation mit den Produkt- und Vertriebspartnern **Generali Versicherung AG** und **Bausparkasse Wüstenrot AG**. Mit beiden Partnern wurde 2012 vereinbart, die erfolgreiche Zusammenarbeit auch für die nächsten Jahre fortzusetzen und weiter zu intensivieren, sodass den Kundinnen und Kunden der BAWAG P.S.K. ein breites Produktspektrum aus einer Hand angeboten werden kann.

Die Direktbank **easybank**, zu 100% im Eigentum der BAWAG P.S.K., setzte 2012 ihren ambitionierten Wachstumspfad fort. Die easybank ist Österreichs erste Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank.

Der sukzessive weitere Ausbau der Positionierung als Hauptbankverbindung für Privatkunden ist ein wesentliches Ziel der easybank, die klare und einfache Lösungen für die finanziellen Anforderungen ihrer Kunden bereitstellt. Schlanke Organisationsstrukturen ermöglichen günstige Konditionen. Das Geschäftsmodell der easybank, die Vorteile einer Direktbank mit dem vollen Leistungsangebot einer Filialbank zu verbinden, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Mit dem Erfolg, dass bereits mehr als 60% der easybank Kunden die Bereitschaft zeigen, diese Leistungen weiterzuempfehlen. Das erfreuliche Ergebnis: Nach wenigen Jahren werden bereits mehr als 400.000 Konten serviert.

Die ausgezeichneten Serviceleistungen der easybank haben ihr im zweiten Jahr in Folge den „Recommender Award“ für „exzellente Kundenorientierung“ eingebracht. In der jährlichen Kundenzufriedenheits-Messung des Finanz-Marketing-Verbands Österreich (FMVÖ) werden jährlich 7.000 Personen zum Service und zur Weiterempfehlung österreichischer Banken, Versicherungen und Bausparkassen befragt.

Aber auch beim Gehaltskontotest der Arbeiterkammer wurde die easybank bereits zum siebenten Mal Testsieger mit „easy gratis“, das zum günstigsten Gehaltskonto Österreichs gekürt wurde.

Im vergangenen Jahr wurde die easy app weiterentwickelt und mit mehr Funktionalitäten ausgestattet. Die easy app präsentiert sich in modernem Design mit innovativen Inhalten und einfachster Funktionalität, gepaart mit höchster Sicherheit in bis zu 7 Sprachen.

Für den Herbst des laufenden Wirtschaftsjahres ist die Einführung eines neuen Bargeld-Services an Shell-Tankstellen im Rahmen einer Kooperation mit Shell Austria geplant. Nach einer Pilotphase im Sommer werden ab November mindestens 125 Shell-Stationen mit speziellen Kassenterminals mit Bankomatfunktion ausgestattet, die für alle Tankstellenbesucher Barabhebungen mit der Bankomat- und der Kreditkarte ermöglichen.

Das Angebot der easybank existiert eigenständig neben dem unseres Filialvertriebs, wobei der weitaus überwiegende Anteil des easybank Geschäfts von Neukunden unserer Gruppe stammt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2012 brachte für die easybank bei einem soliden Wachstum im Kundengeschäft abermals das bisher beste Ergebnis in ihrer Firmengeschichte.

Die **BAWAG P.S.K. INVEST GmbH** blickt auf ein äußerst erfreuliches Fondsjahr 2012 zurück. Trotz niedrigen Zinsumfeldes erzielte die Verwaltungsgesellschaft eine Steigerung des Fondsvolumens um rund 10 Prozent auf rund 4,2 Mrd EUR. Die Zuwächse konnten vor allem im Vertriebsnetz der BAWAG P.S.K. verzeichnet werden und flossen größtenteils in Fonds mit hohen Corporate- bzw. High-Yield-Anteilen. Auch im institutionellen Bereich konnten 2012 Zuwächse verzeichnet werden.

Erfreulich ist auch die positive Performanceentwicklung der BAWAG P.S.K. Fonds über alle Assetklassen hinweg. Zahlreiche Auszeichnungen und mehrere erste Preise in verschiedenen Anlagekategorien gingen anlässlich des Alternative Investment Awards und des Dachfonds Awards der Fachzeitschrift *GELD Magazin* an die BAWAG P.S.K. INVEST.

Firmenkundengeschäft und Financial Markets

Im **Firmenkundengeschäft** konzentriert sich die Bank auf nachhaltige Finanzierungs- und Dienstleistungsbeziehungen in Österreich. Die BAWAG P.S.K. bietet eine breite Palette an Finanz- und Serviceprodukten an, die unsere Kunden sowohl bei ihren Geschäften vor Ort als auch grenzüberschreitend unterstützen. Dazu gehören auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2012 haben wir unsere Betreuungs- und Produktteams in einer zentral angesiedelten Organisation zusammengeführt. Dadurch, sowie durch den Einsatz von regionalen Betreuern vor Ort, ist gewährleistet, dass wir unser Serviceversprechen gemäß unserem Business Solution Partner-Konzept weiter einhalten können. Durch dieses Beratungskonzept profitieren unsere Kunden vom gesamten Leistungsangebot an Firmenkundenprodukten. Das Firmenkundengeschäft bleibt ein wesentliches Geschäftsfeld der BAWAG P.S.K., und wir bleiben auch in Zukunft ein verlässlicher Geschäftspartner für unsere Firmenkunden – mit dem Fokus auf nachhaltige Beziehungen.

Trotz eines schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes sowie einer enorm starken Wettbewerbssituation in der gesamten Bankbranche ist es uns gelungen, unseren Marktanteil von ca. 5 % im Firmenkunden-Kreditgeschäft zu halten.

Unser Ziel ist die Bereitstellung innovativer Lösungen und Dienstleistungen für unsere Kunden. Das 2011 eingeführte Finance Cockpit der BAWAG P.S.K. (die österreichweit erste und einzige von einer Bank angebotene webbasierte Lösung für ein professionelles Cash-, Liquiditäts-, Zins- und Währungsmanagement – auch innerhalb ganzer Unternehmensgruppen und unabhängig von der Anzahl von Bank- und Kontoverbindungen) erhielt als innovativste Finanzlösung Österreichs den INNOVATIONSPREIS-IT 2012 der deutschen Initiative Mittelstand. Unsere Kooperation mit der Republik Österreich zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs wurde bestätigt und stellt eine exzellente Basis für die Fortführung der Geschäftsbeziehungen mit der Republik Österreich dar.

Die **BAWAG P.S.K. Leasing Gruppe** ist mit über 60.000 aktiven Kundenverträgen und einem aushaftenden Finanzierungsvolumen von rund 1 Mrd EUR eine der führenden Leasinggesellschaften Österreichs. In Zukunft wird sich die Leasing Gruppe deutlich stärker auf das KfZ-Leasing konzentrieren und so in dieser Sparte attraktivere und effizientere Produkte anbieten und zugleich die Händlerbeziehungen unterstützen und ausbauen. Unsere Firmenkunden außerhalb der Autobranche werden wir jedoch ebenfalls weiter mit bedarfsgerechten Leasingprodukten unterstützen. Aufgrund der Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa wurde bereits im Vorjahr beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren.

Der Bereich **Financial Markets** tätigt vor allem Finanzmarkttransaktionen für unsere Kunden und ist zudem für den Eigenhandel der Bank verantwortlich. Die Handelsaktivitäten konzentrieren sich auf die Anlageklassen Foreign Exchange, Fixed Income und Credit. Im vierten Quartal 2012 haben wir das Geschäftsmodell des Bereichs Financial Markets nun als Service Center für unsere Kunden, Tochtergesellschaften und die Partner der Bank neu ausgerichtet. Im Zuge dessen haben wir die Eigenhandelsaktivitäten deutlich verringert, da durch die signifikant steigenden regulatorischen Kosten trotz der konsistenten Performance der letzten Jahre mit einer nachhaltigen Abschwächung der Rentabilität der Eigenhandelsaktivitäten zu rechnen ist. So wird in Zukunft der Fokus unserer Handelstätigkeit zum einen auf der Absicherung und strategischen Positionierung von Zins- und Währungsaktivitäten, vor allem aber auf der Unterstützung des Kundengeschäftes der Bank liegen.

Financial Markets hat auch in 2012 die Chancen eines weiterhin volatilen Marktumfeldes genützt und ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaftet. Eine disziplinierte Handelsstrategie gestützt auf ein konservatives Risikoprofil hat, wie schon 2011, zu gutem Erfolg geführt.

Die Aktivitäten bezüglich der Investmentbücher waren weniger auf Neuinvestments als vielmehr auf Optimierungen im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Basel III-Vorschriften ausgerichtet. Obwohl das Portfoliovolumen unter dem Stand zu Jahresbeginn lag, konnte aufgrund einer sehr starken Performance der Finanzanleihen ein gutes Ergebnis erreicht werden.

International Business

Der Bereich **International Business** umfasst Kreditveranlagungen in den Bereichen International Corporates und International Commercial Real Estate. Hier wird unser Angebot durch selektive Transaktionen mit internationalen Großkunden im Rahmen eines vordefinierten und konservativen Risikoprofils vervollständigt. Der geographische Fokus von International Business liegt vor allem auf Westeuropa. Das Kreditportfolio von International Business konnte 2012 ausgeweitet werden und wir haben hier wiederum eine deutliche Ergebnissteigerung erreicht. Zugleich wurden die strengen Anforderungen in Bezug auf die risikoadjustierten Renditen erfüllt. Der Anteil der Investment-Grade-Kunden des Portfolios beträgt zum Jahresende 79 Prozent.

Obergrenzen für Kredite und Klumpenrisiken deutlich unterhalb der regulatorisch vordefinierten Schwellenwerte adressieren Transaktions- und Konzentrationsrisiken. Diese Maßnahmen spiegeln sich in niedrigen Risikokosten wider: Im Geschäftsjahr 2012 waren keine Wertberichtigungen notwendig.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Situation fokussierte sich **International Corporates** weiterhin auf bonitätsstarke Unternehmensanleihen und Kredite mit eher defensivem Geschäftsprofil, starken Marktpositionen und angemessener Kapitalstruktur.

Das Segment International Corporates erzielte 2012 bei einem moderaten Portfoliowachstum einen deutlichen Anstieg der Kernumsätze und Gewinne. Für 2013 plant International Corporates die Beibehaltung der bisherigen Anlagestrategie und Anlagefelder sowie des aktiven Portfoliomanagements. International Corporates investiert hauptsächlich in Unternehmensanleihen und Kredite in Euro und nur in eingeschränktem Umfang auch in anderen Währungen. Der Buchwert dieses Portfolios konnte auf 2,4 Mrd EUR gesteigert werden.

International Commercial Real Estate hat die bestehende Kernkompetenz der BAWAG P.S.K. im Bereich der Finanzierung gewerblicher Immobilien auf westeuropäischen Märkten ausgebaut. Durch die Investition in vorrangig besicherte Fremdkapitalinstrumente werden die wichtigsten Sektoren gewerblicher Immobilien (Büro, Handel, Industrie, Tourismus) im Primär- und Sekundärmarkt bearbeitet.

Im Geschäftsjahr 2012 setzte International Commercial Real Estate die moderaten Expansionsmaßnahmen fort. Das Portfolio erhöhte sich dadurch auf insgesamt 1,0 Mrd EUR, wobei auf Basis eines konservativen Risikoprofils und entsprechend des internen Anlagerahmens diversifiziert wurde. International Commercial Real Estate der BAWAG P.S.K. hat sich heute bei den wichtigsten Projektträgern und Entwicklungsgesellschaften der gewerblichen Immobilienindustrie in Europa als verlässlicher Partner etabliert.

Für 2013 plant International Commercial Real Estate ein moderates Wachstum entsprechend den Veranlagungsgrenzen. Der Fokus liegt auf gut positionierten Projektträgern.

MITTEN IM BUSINESS HINTER JEDEM UNTERNEHMEN STECKT EINE GESCHICHTE.

„Die Kapsch Group benötigt starke und flexible Finanzpartner. Die BAWAG P.S.K. ist ein verlässlicher und kompetenter Partner für unsere Projektfinanzierungen.“

Dr. Franz Semmernegg, CFO

> **Kapsch Group**

Weltweit rund 5.000 Mitarbeiter

Heute ist Kapsch führend in der Entwicklung von Mautsystemen und international erfolgreich mit innovativen Kommunikationstechnologien. Das braucht einen starken Partner. Die BAWAG P.S.K. stellt der Gruppe maßgeschneiderte Finanzierungslösungen zur Verfügung.

Mitten im Leben. Mitten im Business.
www.bawagpsk.com/firmenkunden



Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Änderungen im Vorstand

Mit Wirkung zum 1. April 2012 wurde Jochen Klöpfer zum Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K. bestellt. Er war zuvor mehr als drei Jahre als Leiter des Bereiches Kreditrisiko Privat- und Firmenkunden in der BAWAG P.S.K. tätig.

Christoph Raninger, Vorstandsmitglied für Corporates & Financial Markets der BAWAG P.S.K., legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung vom 31. Oktober 2012 zurück. Seine Agenden wurden bis Ende des Jahres von Byron Haynes wahrgenommen. Sanjay Sharma gab im Dezember 2012 seinen Rücktritt vom Vorstand per 31. Dezember 2012 bekannt.

Änderungen im Aufsichtsrat

Mit Wirkung zum 1. Jänner 2012 wählte die Hauptversammlung Christopher Brody zum Aufsichtsratsmitglied der BAWAG P.S.K. Christopher Brody wurde bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Mit der Hauptversammlung am 15. März 2012 endete die Funktionsperiode von Rudolf Jettmar. Ihm folgte Walter Oblin in den Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. nach. Walter Oblin wurde bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Stärkung der Eigenkapitalposition und Vereinfachung der Eigentümerstruktur

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 erfolgte auf Ebene der BAWAG P.S.K. eine Kapitalzufuhr in Höhe von 200 Mio EUR.

Cerberus Capital Management, L.P. und ihre Beteiligungsgesellschaften („Cerberus“) haben sowohl die Kapitalaufstockung gezeichnet als auch anteilmäßig den größten Teil des neuen Kapitals in die Bank eingebracht. Gleichzeitig beteiligte sich GoldenTree Asset Management LP und ihre Beteiligungsgesellschaften („GoldenTree“), eine U.S.-basierte Vermögensverwaltungsgesellschaft, als maßgeblicher Minderheitengesellschafter mit einem Anteil von 39,46%. Cerberus bleibt kontrollierender Eigentümer mit einer Beteiligung von 51,78%. Die österreichischen Investoren, wie die Österreichische Post AG, Generali Holding Vienna AG und Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, sind weiterhin am Grundkapital der Bank beteiligt.

Sowohl diese Kapitalzufuhr als auch die in 2012 angepasste, nunmehr Basel III-adäquate Holding-Struktur verbessern die bereits starke Eigenkapitalausstattung zusätzlich.

Diese Kapitalzufuhr dient auch als Ersatzkapitalbeschaffung im Sinne der FMA-Auflage zur Rückzahlung der Hybridinstrumente im März 2012.

Cerberus wird in den Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. sechs Vertreter, inklusive des Vorsitzenden, entsenden, GoldenTree und die Österreichische Post AG jeweils einen Vertreter. Der Betriebsrat der BAWAG P.S.K. wird zukünftig vier Aufsichtsratsmitglieder entsenden.

Vorbehaltlich behördlicher Genehmigungen wird die BAWAG P.S.K. auf Grundlage ihrer starken Eigenkapitalbasis bis 30. Juni 2013 Partizipationskapital der Republik Österreich im Nominale von 50 Mio EUR zurückführen.

Moody's Rating der BAWAG P.S.K.

Im Rahmen der von Moody's im Februar 2012 angekündigten sukzessiven Überprüfung europäischer Banken wurden einige Kreditinstitute herabgestuft. Im Gegensatz dazu bestätigte Moody's im Juni 2012 die wichtigsten Ratings der BAWAG P.S.K.: Das Finanzstärke-Rating (BFSR) liegt nach wie vor bei D, und unter Berücksichtigung der systemischen Unterstützung von drei Stufen durch die Republik Österreich ergibt sich ein Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Anleihen) von Baa2. Der Ausblick wird als stabil angesehen.

In seiner Stellungnahme hebt Moody's die verbesserte Ertragslage und die weiterentwickelten Risikomanagementfähigkeiten sowie wesentliche strategische Initiativen, insbesondere in Bezug auf unser Filialnetz, positiv hervor.

Mittlerweile wurde für die österreichischen Banken die europaweite Überprüfung der Ratings für nachrangige Verbindlichkeiten abgeschlossen. Moody's erachtet den Ansatz einer systemischen Unterstützung für diese Art von Verbindlichkeiten als nicht mehr gerechtfertigt, wodurch dieses Rating im Falle der BAWAG P.S.K. von Baa3 auf Ba3 angepasst wurde. Es liegt nun analog zur von Moody's europaweit angewendeten Praxis eine Stufe unter dem Finanzstärke-Rating.

Staatsgarantierte Emissionen der BAWAG P.S.K. sind seit Februar 2012 als Folge der Änderung des Ausblicks des Aaa-Ratings der Republik Österreich auf „negativ“ mit einem negativen Ausblick versehen.

Basel III (CRD IV / CRR I)

Mit Basel III beziehungsweise den veröffentlichten CRD IV / CRR I Vorschlägen der Europäischen Kommission und den noch immer andauernden Trilog-Gesprächen (Kommission, Rat und Parlament) befindet sich eines der bedeutendsten Reformpakete der Finanzregulierung in der finalen Phase. Neben der Stärkung der Kapitaladäquanzgrundsätze, der Einführung einer Leverage Ratio und der strengeren Auflagen für Gegenparteien, stehen auch neue Liquiditätsbestimmungen auf dem Umsetzungsplan der Banken. Die neuen Bestimmungen sollen in erster Linie dazu beitragen, den Finanzsektor und speziell die Banken krisenresistenter zu machen, indem die Kerngrößen einer Bank, wie etwa die Kapitalausstattung, gestärkt werden. Die BAWAG P.S.K. verfolgt die Entwicklungen der Basel III bzw. CRD IV / CRR I Veröffentlichungen zeitnah und entwickelt entsprechende Umsetzungsschritte im Rahmen des Planungsprozesses, um diese in die operative Gesamtbanksteuerung zu integrieren. Es werden Maßnahmen abgeleitet, die sowohl auf technischer Seite umzusetzen sind als auch mittelfristig das Geschäftsmodell der Bank mitbestimmen werden. Die BAWAG P.S.K. hat die zu erwartenden Herausforderungen identifiziert und bereits mit der zeitgerechten Umsetzung von Maßnahmen begonnen.

Rechtliche Aspekte

Stadt Linz

Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen.

Das Swapgeschäft mit einem Nominalvolumen von 195 Mio CHF diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung in gleicher Höhe, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte. Es lag für dieses Geschäft ein gültiger Gemeinderatsbeschluss vor, und der Stadt lag bei Abschluss zumindest ein weiteres Angebot eines anderen Kreditinstitutes vor.

Aufgrund des damaligen Schweizer-Franken-Kurses erhielt die Stadt Linz in den ersten Jahren Zahlungen von der BAWAG P.S.K., welche von der Stadt Linz fortlaufend und ohne Widerspruch vereinnahmt wurden. Mit einem signifikanten Erstarren des Schweizer Franken im Herbst 2009 veränderte sich die Situation und die Stadt Linz musste, da der Wechselkurs unter 1,54 Schweizer Franken/Euro sank, Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten.

Die BAWAG P.S.K. hat die Stadt Linz seit 2007 laufend über die Bewertung informiert, bereits Mitte 2007 das Gespräch mit der Stadt Linz gesucht und den Ausstieg aus dem Geschäft bzw. dessen Umstrukturierung oftmals diskutiert. Noch Mitte 2008 wäre ein für die Stadt Linz profitabler Ausstieg möglich gewesen. Auch danach hat die BAWAG P.S.K. wiederholt auf eine Absicherung bzw. einen Ausstieg aus dem Geschäft gedrängt, als sich die Finanzmärkte für die Stadt Linz ungünstig entwickelten. Die Stadt Linz ist auf diese Vorschläge nie eingegangen.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat am 13. Oktober 2011 beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Swap-Geschäft zu leisten. Aufgrund dieses Vertragsbruches durch die Stadt Linz entstand für die BAWAG P.S.K. erstmals das Recht zur vorzeitigen Beendigung des Geschäfts. Die BAWAG P.S.K. hat daher unverzüglich von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die Swap-Transaktion geschlossen. Durch diese Maßnahme der BAWAG P.S.K. wurden im Hinblick auf die fortbestehende Volatilität der Märkte die Risiken im Interesse der Stadt Linz geschlossen und die Kosten begrenzt.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden in 2013 erwartet.

Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren für beendet erklärt.

Die BAWAG P.S.K. hält an ihrer bisherigen Einschätzung der rechtlichen Aussichten und damit auch an der bilanziellen Behandlung der Forderung fest. Im Jahresabschluss 2012 wurde keine Anpassung der Bilanzierungsmethoden oder Bilanzansätze vorgenommen.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

BAWAG P.S.K. Leasing und Leasing-CEE

Aufgrund der weiteren Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa wurde bereits im Vorjahr beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren. Sofern erforderlich, wurden entsprechende Vorsorgen gebildet. Die Bemühungen um eine schnelle Reduktion des Exposures laufen planmäßig.

Hinsichtlich der BAWAG P.S.K. Leasing verweisen wir auf die Angaben auf S. 255.

BAWAG Capital Finance (Jersey) Ltd. (BCF), BAWAG Capital Finance (Jersey) II Ltd. (BCF II) und BAWAG Capital Finance (Jersey) III Ltd. (BCF III)

Die BAWAG P.S.K. hat im Rahmen des Rückkaufs von Hybridinstrumenten Teile der von der BCF und BCF II ausgegebenen Vorzugsaktien erworben. Hinsichtlich BCF III hat die BAWAG P.S.K. sämtliche Vorzugsaktien vom alleinigen Investor erworben. Im nächsten Schritt wurden diese Vorzugsaktien an die BCF, BCF II und BCF III veräußert. Durch diese Transaktion wurde das Nominale dieser Vorzugsaktien gelöscht.

Die BAWAG P.S.K. hat als Gegenleistung für die veräußerten Vorzugsaktien von der BCF und BCF II gehaltene nachrangige Wertpapiere der BAWAG Finance Malta Ltd. bzw. im Falle der BCF III Wertpapiere der BAWAG Malta Bank Ltd. im selben Nominale erhalten.

In einem letzten Schritt wurden Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. aus von der BAWAG Finance Malta Ltd. und der BAWAG Malta Bank Ltd. bei der BAWAG P.S.K. getätigten nachrangigen Einlagen mit den Forderungen aus den oben erwähnten nachrangigen Wertpapieren aufgerechnet.

Weiters wurde die BCF III aufgrund Beendigung der Liquidation mit Datum 12. September 2012 gelöscht.

media.at GmbH (vormals Omnimedia Werbegesellschaft m.b.H.)

Im April 2012 wurde bei der ehemaligen Omnimedia Gruppe eine Umstrukturierung durchgeführt. Nach dieser Umstrukturierung ist die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH – 100%ige Tochter der BAWAG P.S.K. – direkt zu 26,30% an der media.at GmbH (Holdinggesellschaft) beteiligt. Die media.at GmbH hält jeweils 100% an den operativen Gesellschaften OmniMedia GmbH und MediaSelect GmbH.

MKB Bank Zrt.

Im Februar 2012 wurde eine Erhöhung des Grundkapitals der MKB Bank Zrt. aus genehmigtem Kapital im Ausmaß von umgerechnet 80 Mio EUR durchgeführt. Die BAWAG P.S.K. verzichtete via P.S.K. Beteiligungsverwaltung auf die Teilnahme an der Kapitalerhöhung und wurde in Folge von 9,77% auf einen Anteil von 4,61% an der MKB Bank Zrt. verwässert. Im Oktober 2012 wurden zwei weitere Erhöhungen des Grundkapitals bei der MKB Bank Zrt. um insgesamt knapp 230 Mio EUR vorgenommen. Infolge der abermaligen Nicht-Teilnahme sank der Anteil der BAWAG P.S.K. um weitere 2,75% auf nunmehr 1,86%. Die Beteiligung an der MKB wurde im Geschäftsjahr 2012 voll abgeschrieben.

BAWAG banka d.d.

Die Aufsichtsräte der BAWAG P.S.K. und der BAWAG banka d.d. haben im März 2012 die Verschmelzung der zu 100% im Eigentum der BAWAG P.S.K. stehenden slowenischen BAWAG banka d.d. auf die BAWAG P.S.K. mit Rückwirkung auf den 31. März 2012 beschlossen (cross border upstream merger). Der Verschmelzungsprozess war der erste länderübergreifende zwischen einer slowenischen und einer österreichischen Bank und wurde nach Erteilung der Genehmigungen durch die slowenische Nationalbank und die FMA im Dezember 2012 mit der Eintragung in das österreichische Firmenbuch abgeschlossen.

PayLife Bank GmbH

Die PayLife Bank GmbH hat die Teilbetriebe „Debit Issuing Support“ und „ATM Acquiring“ in eine dafür in 2011 neu gegründete Gesellschaft (NewCo) abgespalten. Die Abspaltung wurde mit 19. Juni 2012 ins Firmenbuch eingetragen. Darüber hinaus wurde der NewCo, die mittlerweile in PSA Payment Services Austria GmbH umfirmiert wurde, eine ZaDiG-Lizenz erteilt, die sie zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit berechtigt.

Die Verkaufsbemühungen für die verbleibende PayLife Bank GmbH (PayLife neu) befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Im Werterhellungszeitraum haben die Verkäuferbanken das notarielle Kaufanbot angenommen. Das weitere Prozedere gemäß dem Syndikatsvertrag (Vorkaufs- und Mitverkaufsprozess) wurde in Gang gesetzt und bleibt abzuwarten.

Zudem steht das Closing unter dem Vorbehalt der wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Genehmigung.

paysafecard.com Wertkarten AG

Ende Juni 2012 wurde der Kaufvertrag zum Verkauf der paysafecard.com Wertkarten AG unterfertigt. Der Anteil der BAWAG P.S.K. beläuft sich auf 11,24%. Nach Vorliegen aller notwendigen Genehmigungen fand das Closing der Transaktion am 8. Februar 2013 statt.

ZEUS Recovery Fund S.A.

Die BAWAG P.S.K. Jersey Capital Ltd. hat ihren 50%-Anteil an der Zeus Recovery Fund S.A. mit Share und Loan Note Purchase Agreement vom 16. Juli 2012 konzernfremd veräußert.

Sonstige Änderungen im Beteiligungsportfolio

Die Liquidationen der Shrivvenham Limited, der Datchet Limited sowie der Polestar Limited wurden Anfang des Jahres finalisiert.

Im Juni 2012 wurden die Verträge betreffend die Umstrukturierung des „Wiener Modells“ (Kapital-Beteiligungs AG [KABAG], Wiener Risikokapitalfonds GmbH [WRKF] und Wiener Kreditbürgschaftsgesellschaft m.b.H. [WKBG]) unterfertigt. Mit Firmenbucheintragung im September 2012 wurden die WRKF und die WKBG in die KABAG als aufnehmende Gesellschaft verschmolzen. Die KABAG wurde im Anschluss in WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG umbenannt. Der Anteil der BAWAG P.S.K. beträgt aktuell 16,44 % und wird nach Durchführung aller Kapitalerhöhungen 14,71 % betragen.

Mit Share Purchase Agreement vom 9. August 2012 hat die uni venture Beteiligungs AG, an der die BAWAG P.S.K. über die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH beteiligt ist, ihren 11,5 %-Anteil an der JSW Lifesciences GmbH konzernfremd veräußert.

Der Anteil der BAWAG P.S.K. AG an der IMS Nanofabrication AG in Höhe von 0,094 % wurde mit Wirkung vom 23. August 2012 verkauft.

Die CARNI Industrie-Immobilien-Gesellschaft m.b.H. und die PLATO Grundstückverwertung GmbH wurden mit Wirkung der Generalversammlungen am 31. August 2012 in Liquidation gesetzt.

Die RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H. sowie die BLH BAWAG Leasing Holding GmbH wurden im September 2012 rückwirkend mit 31. Dezember 2011 auf deren Alleineigentümer BAWAG P.S.K. LEASING GmbH verschmolzen.

Die Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH wurde mit Wirkung der Generalversammlung am 8. Oktober 2012 in Liquidation gesetzt.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

Die Bilanzsumme der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2012 liegt mit 39.906 Mio EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren Geschäftsvolumen mit Kunden sowie geringeren Investitionen in Wertpapiere.

Aktiva

in Millionen Euro	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Forderungen Kunden	24.969	63%	26.280	64%	-1.311	-5,0%
Wertpapiere	5.788	15%	6.994	17%	-1.206	-17,2%
Forderungen Kreditinstitute	5.797	15%	3.305	8%	+2.492	+75,4%
Beteiligungen/Anteile verbundener Unternehmen	1.351	3%	1.403	3%	-52	-3,7%
Sonstige Aktiva	2.001	4%	2.840	8%	-839	-29,5%
Bilanzsumme	39.906	100%	40.822	100%	-916	-2,2%

Aufgrund geringerer Geschäftsvolumen mit Firmen- und Privatkunden verringerten sich die Forderungen an Kunden auf 24.969 Mio EUR. Das Wertpapierportefeuille der BAWAG P.S.K. liegt zum 31. Dezember 2012 mit 5.788 Mio EUR um 1.206 Mio EUR bzw. 17,2% unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang ist auf eine geänderte Investmentstrategie zurückzuführen.

Der Zuwachs der Forderungen an Kreditinstitute im Vergleich zum Vorjahr um 2.492 Mio EUR oder 75,4% auf 5.797 Mio EUR ist hauptsächlich auf Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung zurückzuführen und betrifft vor allem kurzfristige Einlagen, die zum einen Veranlagungen unserer Liquidität und zum anderen Sicherheiten für Marktschwankungen bei Derivatgeschäften enthalten.

Die Reduktion der Buchwerte von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von 52 Mio EUR resultiert im Wesentlichen aus den im laufenden Geschäftsjahr erfassten außerplanmäßigen Abschreibungen. Die in dieser Veränderung enthaltenen Zuschreibungen betragen 9 Mio EUR.

Der Rückgang bei der Sonstigen Aktiva um 839 Mio EUR auf 2.001 Mio EUR ist vor allem auf die Verringerung des Derivatevolumens zurückzuführen.

Passiva

in Millionen Euro	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Spareinlagen	11.018	28%	12.811	31%	-1.793	-14,0%
Sonstige Kundeneinlagen	9.053	23%	7.676	19%	+1.377	+17,9%
Eigene Emissionen	7.598	19%	7.396	18%	+202	+2,7%
Verbindlichkeiten						
Kreditinstitute	7.269	18%	7.510	18%	-241	-3,2%
Sonstige Passiva	2.686	6%	3.456	8%	-770	-22,3%
Eigenkapital (inkl. Bilanzgewinn)	2.282	6%	1.973	6%	+309	+15,7%
Bilanzsumme	39.906	100%	40.822	100%	-916	-2,2%

Bei den Spareinlagen kam es zu einem Rückgang um 1.793 Mio EUR, der jedoch zu einem wesentlichen Teil durch einen Anstieg der sonstigen Kundeneinlagen um 1.377 Mio EUR ausgeglichen wurde. Die Spareinlagen machen etwa ein Viertel der Bilanzsumme aus, was die Bedeutung dieser Kategorie für die BAWAG P.S.K. unterstreicht.

Zum 31. Dezember 2012 waren Eigene Emissionen in Höhe von 7.598 Mio EUR in Umlauf, um 202 Mio EUR bzw. 2,7% mehr als im Vorjahr. Der Rückgang durch Tilgungen und Rückkäufe von Emissionen der BAWAG P.S.K. wurde durch die Emission einer fundierten Bankschuldverschreibung mit einem Volumen von 500 Mio EUR mehr als ausgeglichen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 241 Mio EUR geringfügig auf 7.269 Mio EUR.

Die Verringerung der Sonstigen Passiva um 770 Mio EUR auf 2.686 Mio EUR ist – analog zur Aktivseite – vor allem auf die Verringerung des Derivatevolumens zurückzuführen. Außerdem waren in diesem Posten im Vorjahr Leerverkäufe von Wertpapieren enthalten.

In der Erhöhung des Eigenkapitals ist neben dem Großmutterzuschuss in Höhe von 200 Mio EUR auch der laufende Bilanzgewinn enthalten. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von 51,2 Mio EUR auf das Partizipationskapital auszuschütten.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Millionen Euro			Veränderung	
	2012	2011		
Nettozinsertrag inkl. Wertpapiererträge	508	577	-69	-12,0%
Beteiligungserträge	36	11	+25	+>100,0%
Provisionsüberschuss	172	152	+20	+13,2%
Finanzergebnis	16	-25	+41	+>100,0%
Sonstige betriebliche Erträge	13	31	-18	-58,8%
Betriebserträge	745	746	-1	-0,2%
Verwaltungsaufwand	-584	-511	-73	-14,3%
Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen	-45	-49	+4	+8,6%
Betriebsaufwendungen	-629	-560	-69	-12,3%
Betriebsergebnis	116	186	-70	-37,9%
Kosten/Ertragsrelation	84,5%	75,1%		
Dotierung Kreditrisikovorsorge	-67	-3	-64	-<100,0%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere	115	-16	+131	+>100,0%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen	23	-97	+120	+>100,0%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	186	69	+117	+>100,0%
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-	-
Steuern	-25	-16	-9	-57,6%
Ergebnis vor Rücklagenbewegung	161	53	+108	
Rücklagenbewegung und Gewinnvortrag	-41	66	-107	
Bilanzgewinn	120	119	+1	+0,5%

Der Nettozinsertrag verringerte sich um 69 Mio EUR oder 12,0% auf 508 Mio EUR. Die Ursachen dafür liegen im Wesentlichen in den bereits begonnenen Maßnahmen zur Portfoliooptimierung, der geringeren Nachfrage im internationalen Geschäft, der substantiellen Verringerung des Basiszinssatzes im Geschäftsjahr sowie der bei der OeNB veranlagten Überliquidität.

Der Anstieg bei den Erträgen aus Beteiligungen um 25 Mio EUR resultiert vor allem aus den phasenkongruenten Dividenden in Höhe von 18 Mio EUR, welche im Geschäftsjahr 2012 erstmalig berücksichtigt wurden.

Der Provisionsüberschuss stieg 2012 um 20 Mio EUR oder 13,2% auf 172 Mio EUR. Der Anstieg ist einerseits auf die höheren Provisionen aus dem Versicherungsgeschäft und andererseits auf die bedeutend höheren Volumen bei den von der Bank vermittelten eigenen und fremden Investmentfonds zurückzuführen.

Das Finanzergebnis wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst. Gegenüber dem Vorjahr konnte das Finanzergebnis um 41 Mio EUR gesteigert werden.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Veräußerungserlöse und andere, nicht durch das Bankgeschäft entstandene Erträge enthalten. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus im Vorjahr erzielten Einmaleffekten, wie beispielsweise Veräußerungen von Immobilien.

Beim Verwaltungsaufwand zeigt sich gegenüber 2011 eine Steigerung von 73 Mio EUR bzw. 14,3% auf 584 Mio EUR. Der Zuwachs resultiert vornehmlich aus dem Personalaufwand, welcher sich im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 59 Mio EUR oder 18,4% auf 380 Mio EUR erhöhte. Die wesentlichen Ursachen dafür liegen im zusätzlichen Aufwand für die Senkung des Diskontsatzes für das Sozialkapital von 4% auf 3% mit 34 Mio EUR und für die Erhöhung der Restrukturierungsrückstellung um 38 Mio EUR. Die Sachaufwendungen liegen trotz erhöhter Rechts- und Beratungsaufwendungen lediglich 2,7% über Plan.

Die Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich um 4 Mio EUR oder 8,6% auf 45 Mio EUR.

Insgesamt spiegeln die leicht gesunkenen Betriebsaufwendungen (vor Berücksichtigung von Einmalaufwendungen für Restrukturierung und Diskontsatzanpassungen beim Sozialkapital) die Auswirkungen unseres Effizienzsteigerungsprogramms wider, welches 2010 gestartet und im laufenden Jahr weiter konsequent umgesetzt wurde, obwohl in 2012 mehr als 300 neue BAWAG P.S.K. Filialen gemeinsam mit der Österreichischen Post AG auf die neuen gemeinsamen Bedürfnisse adaptiert worden sind.

Die Veränderung der Kreditrisikovorsorge im Berichtsjahr von Netto 3 Mio EUR auf 67 Mio EUR ist im Wesentlichen auf im Vorjahr erzielte Einmaleffekte aus der Auflösung von Risikovorsorgen zurückzuführen.

Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere liegt im Jahr 2012 mit einem Ertrag von 115 Mio EUR bedeutend über dem Vorjahreswert von -16 Mio EUR. Dieser Ertrag resultiert mit 109 Mio EUR aus dem erfolgreichen Rückkauf von eigenem Ergänzungskapital zur Verbesserung der Kapitalbasis.

Im Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen des laufenden Jahres in Höhe von 23 Mio EUR sind vor allem Veräußerungsgewinne von Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Abwertungen und Zuschreibungen von Beteiligungen enthalten.

Der Steueraufwand stellt im Wesentlichen die Bankenabgabe dar.

Vom Jahresüberschuss in Höhe von 161 Mio EUR wurden 109 Mio EUR den Gewinnrücklagen zugeführt.

Eigenmittel nach § 23 BWG

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	800	800
Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.430	1.120
Abzugsposten	-79	-90
Kernkapital (Tier I)	2.151	1.830
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-39	-34
Anrechenbares Kernkapital (Tier I)	2.112	1.796
Kernkapitalquote	11,1%	8,5%
Ergänzende Elemente (Tier II)	591	1.000
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-39	-34
Anrechenbare Eigenmittel	2.664	2.762
Eigenmittelquote	14,1%	13,5%
Vorhandenes Tier III	16	80
Eigenmittel	2.680	2.842
Erforderliche Eigenmittel	1.522	1.681
Eigenmittelüberschuss	1.158	1.161

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Corporate Governance

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. umfasste zum 31. Dezember 2012 sechs von der Hauptversammlung gewählte internationale und nationale Vertreter. Weiters entsendet der Betriebsrat drei Vertreter in den Aufsichtsrat. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben.

Risiko- und Kreditausschuss

Unter Letztverantwortung des gesamten Aufsichtsrates ist die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung einzelner Kreditnehmer oder einer Gruppe verbundener Kunden im Sinne von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10% der anrechenbaren Eigenmittel) an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss delegiert. Über die im Risiko- und Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte (mit Ausnahme solcher Geschäfte des Aufsichtsrats oder des Vorstands, die an den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten delegiert sind) sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Richtlinien zuständig. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie der Bank und überwacht die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements.

Prüfungs- und Complianceausschuss

Der Prüfungs- und Complianceausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses und internen Kontrollsystemen der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, dem Leiter der Innenrevision sowie dem Compliance Officer. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungs- und Complianceausschuss vorgelegt.

Nominierungsausschuss

Im Nominierungsausschuss wird die Nachfolgeplanung und die Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie die Vorbereitung der jährlichen Diskussion des Aufsichtsrats über seine eigene Performance und Effizienz vorbereitet. Weiters genehmigt dieser Ausschuss die Übernahme von Organfunktionen von Vorstandsmitgliedern in Gesellschaften außerhalb des BAWAG P.S.K. Konzerns.

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Inhalt von Vorstandsverträgen sowie mit dem Abschluss von Organgeschäften von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 28 BWG.

Vergütungsausschuss

Der im März 2012 gegründete Vergütungsausschuss befasst sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Vergütungspolitik sowie mit der Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen.

Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen beschäftigt sich mit Finanzierungen und Transaktionen ab einer bestimmten Größenordnung, in welche beherrschende Unternehmen im Sinne von IAS 24 oder diesen nahe stehende Gesellschaften involviert sind. Dieser Ausschuss soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Dieses Komitee tritt generell nur bei Bedarf zusammen.

Vorstand

Der Vorstand umfasste zum Jahresende 2012 fünf Mitglieder.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben.

Folgende Vorstands Ausschüsse bestehen:

- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird,
- ▶ das Asset Pricing Committee, das sich auf die Preissetzung im Aktivgeschäft konzentriert,
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung sowie mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt.
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Risikosteuerung der gesamten Bank.

Corporate Governance Kodex

Im Jahr 2006 ging die BAWAG P.S.K. eine freiwillige Verpflichtung zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex („Kodex“) für börsennotierte österreichische Unternehmen ein. Die Änderungen des Kodex im Jänner und Juli wurden in die Verpflichtungserklärung der BAWAG P.S.K. eingearbeitet. Schwerpunkte der Änderungen im Jänner 2012 sind die Weiterentwicklung der Diversitätsregel, neue Regeln zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Abschlussprüfer sowie das geänderte Rahmenwerk zur Bekämpfung von Korruption. Durch die zweite Anpassung im Juli, die aufgrund der Änderung einiger Bestimmungen des Aktiengesetzes und des Unternehmensgesetzbuches erfolgte, sollen die Anforderungen an die Transparenz von Vergütungen für Vorstandsmitglieder verstärkt, der Wechsel vom Vorstand in den Aufsichtsrat weiter beschränkt und die Diversität in Aufsichtsräten erhöht werden.

Für die Jahre 2009 bis 2011 erstellte und veröffentlichte die Bank einen Corporate-Governance-Bericht. Für das Jahr 2012 wird ebenfalls ein Corporate-Governance-Bericht erstellt werden.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2012 erfolgte durch unabhängige Dritte. Die Bank erfüllt alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex. Regelungen, die aufgrund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht Anwendung finden, werden entsprechend begründet („*comply-or-explain-Prinzip*“).

Compliance

Das Compliance Office berichtet jedoch direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Prüfungs- und Complianceausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, Fälle von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkkannahme und Geschenkwergabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Die BAWAG P.S.K. ist überdies seit Ende November 2012 Mitglied bei Transparency International Austrian Chapter. Dieser gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das allgemeine Bewusstsein gegen Korruption und für Transparenz in Österreich zu sensibilisieren, einschlägige Maßnahmen und Reformen zu mobilisieren.

Personalentwicklung

Führungskräfteentwicklung

Die Führungskräfte-Entwicklungs-Aktivitäten der Reihe LEAD wurden 2012 fortgesetzt.

„LEAD – Erfolgreich Führen“, das Format, das einmal jährlich alle Führungskräfte mit einem Kernthema der Führung befasst, fand im Jänner und Februar unter dem Titel „mein Netzwerk“ statt. Im Mittelpunkt stand die Verbesserung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Oktober wurde der bereits 11. Durchgang von „LEAD – neue Führungskräfte“ gestartet, womit seit Ende 2010 bereits ca. 160 Führungskräfte in dieser Form Unterstützung im ersten Jahr ihrer neuen Führungsrolle erhalten haben.

Die LEAD-Toolbox (das offene Trainings-Angebot für erfahrene Führungskräfte) stand 2012 unter dem Motto „Führungswerkstatt“, eine themenoffene Plattform für kollegialen Austausch und Gruppencoaching begleitet durch erfahrene Berater.

Talente-Entwicklung, Nachfolge- und Karriereplanung

Im Jänner und Februar wurden erstmals die „Talente Tage“, Assessment Centers für Mitarbeiter mit Führungspotenzial, durchgeführt.

Die erfolgreichen Absolventen der Talente Tage aus dem Retail-Vertrieb nahmen am bereits 3. Durchgang des Talente-Programms TOP Team Vertrieb teil. Die Talente aus den zentralen Bereichen wurden im neu gestarteten Programm „forTalents“ auf eine mögliche Rolle als Führungskraft vorbereitet. Die beiden Zielgruppen absolvierten im Laufe der Curricula auch gemeinsame Module, um die Sichtweisen von Vertrieb und Zentrale auszutauschen und sich gemeinsam mit Bank-, Strategie- und Führungsthemen auseinander zu setzen.

Der Sales Talent Management Prozess, der jährliche IT-Tool-unterstützte Blick auf Kompetenzen, Potenziale und Nachfolgeszenarien aller Retail-Vertriebsmitarbeiter und -Führungskräfte wurde für den Start im Juni 2012 neu gestaltet: entsprechend der neuen Rollenprofile im neuen Filialkonzept und mit noch mehr Fokus auf mögliche Entwicklungsmaßnahmen.

Training und Ausbildung

Die neuen Berufsbilder und Verkaufsansätze in den Filialen haben zu einer Neuaufstellung des Ausbildungskonzepts für die Retail-Vertriebsmitarbeiter geführt. Erster Meilenstein war die im Jänner gestartete neue Grundausbildung „Retail Camp“. Neben Fach- und Verkaufsthemen stehen auch das Markenversprechen der BAWAG P.S.K. und seine Umsetzung im Vertriebsalltag auf dem Programm. Die Programme für Frequenzkunden Manager und für Bestandskunden Manager sind fertig gestellt und werden mit Jänner 2013 ausgerollt.

Zwei weitere große strategische Trainingsoffensiven wurden im 1. Halbjahr 2012 vorbereitet bzw. gestartet:

Die Führungskräfte und Mitarbeiter des Kundenservice-Centers durchlaufen eine Trainingsoffensive mit den Schwerpunkten: Ausrichtung an der neuen Markenpositionierung und verstärkte Vertriebsorientierung.

Die Ausrollung des Produkts „Kreditbox“ ist im Retailvertrieb durch eine Trainingswelle begleitet, die mit der ganzheitlichen Methodik der Lernlandkarte arbeitet.

Performance Management

Der MbO-Prozess („Management By Objectives“) hat sich im 3. Jahr nach Einführung als Führungs- und Steuerungsinstrument voll etabliert.

Neben den gemeinsamen Zielen der Führungskräfte (je nach Hierarchieebene Finanzziele der Bank, bankübergreifende Projekte und regelmäßiges Performance-Feedback an die Mitarbeiter) gab es 2012 erstmals ein bankweites Ziel für alle Mitarbeiter und Führungskräfte der BAWAG P.S.K. Unter dem Schlagwort „der Kunde im Fokus“ sollen so alle an der strategischen Positionierung der Bank als Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts mitarbeiten.

BANK-Befragung

Vom 3. bis 24. Mai 2012 fand die erste bankweite Mitarbeiter-Befragung der BAWAG P.S.K. statt. Sie kombiniert Fragen des Commitments der Mitarbeiter und Führungskräfte mit deren Markenwahrnehmung und der Wahrnehmung des Kunden von Marke und Bank. Die Ergebnisse wurden über den Sommer kaskadenartig kommuniziert, an der Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen wird gearbeitet.

Corporate Social Responsibility (CSR)

Ein besonderes Anliegen der BAWAG P.S.K. ist es, Corporate Social Responsibility (CSR) zu leben und umzusetzen.

Für Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit der Verbesserung des „Neue Chance Kontos“, der Fortführung der „Freiwilligentage“ sowie der Schaffung eines „Frauenförderprogramms“ befasste sich die Bank im Jahr 2012 mit drei Schwerpunkten.

Neue Chance Konto

Mit dem Neue Chance Konto leistet die Bank seit 1. April 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht.

2012 wurde eine entscheidende Verbesserung des Neue Chance Kontos vorgenommen. Seit Mitte September werden alle neu eröffneten „Neue Chance Konten“ automatisch mit einer im Kontopakete inkludierten Bankomatkarte ausgestattet, mit der über das jeweilige Kontoguthaben disponiert werden kann. Auf Wunsch erhalten auch alle Kunden, die bereits Inhaber eines „Neue Chance Kontos“ sind, ebenfalls eine Bankomatkarte. Damit können „Neue Chance“-Kunden an jedem Bankomaten Geld bar beheben bzw. an jeder Bankomatkasse mit Karte bezahlen.

Freiwilligentage

Seit der Einführung der Freiwilligentage im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Genutzt haben das zum Beispiel die Trainees der Bank, die im SOMA Sozialmarkt Wien mitgearbeitet haben oder die Mitarbeiter der BAWAG P.S.K. Kärnten, die bei Renovierungsarbeiten im Integrations-Zentrum Seebach geholfen haben. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

Frauenförderung

Die BAWAG P.S.K. hat in Abstimmung mit dem Betriebsrat einen Frauenförderplan erstellt und schriftlich vereinbart. Damit hat die Bank einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gesetzt.

Bei der Ausarbeitung des Frauenförderplans wurde der Fokus insbesondere auf folgende Ziele gerichtet:

- ▶ Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für die Thematik der Frauenförderung
- ▶ Gezielte Informationen von Mitarbeitern/innen vor, während und nach der Karenz
- ▶ Förderung der finanziellen Gleichstellung zwischen Frauen und Männern
- ▶ Erhöhung des Frauenanteils in Führungs- bzw. Experten/innen-Funktionen
- ▶ Förderung der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer

Das Thema Frauenförderung ist für die Bank nicht mit der Ausarbeitung des Frauenförderplans abgeschlossen. Vielmehr handelt es sich um ein fortlaufendes Thema, wobei es eine jährliche Evaluierung der Maßnahmen und deren Umsetzung geben wird.

Einen vollständigen Überblick der CSR-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. sowie Zahlenmaterial zu Umwelt und Personal finden Sie im CSR-Report, welcher unter www.bawagpsk-annualreport.com zu finden ist.

Sponsoring

Kultur, Bildung, Soziales – die drei Sponsoring-Kernbereiche

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel, die Kommunikations- und Marketingaktivitäten der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“, sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf drei Kernbereiche **Kultur, Bildung, Soziales** und deren Vernetzung soll das Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden. Eine grundlegende Voraussetzung für alle Aktivitäten ist deren Businessrelevanz sowie die Unterstützung und Nutzungsmöglichkeit für geschäfts- und kommunikationspolitische Ziele der Bank. Eine Prämisse ist, im Sinne von Kontinuität und Nachhaltigkeit in Vorhaben längerfristig involviert zu bleiben.

Aktuell betreibt die BAWAG P.S.K. den Kunstraum BAWAG Contemporary, das WAGNER:WERK Museum Postsparkasse, ist im Kulturbereich Sponsor des Porgy & Bess, des Volkstheaters, der Diagonale in Graz sowie des Haager Theatersommers. Weiters ist die BAWAG P.S.K. Jahreskartenpartner des Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museums und dotiert Musik- und Schauspielpreise wie den Dorothea-Neff-Preis sowie den Österreichischen Kabarettpreis.

Im November 2012 wurde die BAWAG P.S.K. mit dem **maecenas 2012**, dem Preis für das beste Kunstsponsoringkonzept eines Großunternehmens, im Besonderen für die Unterstützung des Filmfestivals Diagonale und des Kurzfilmfestivals espressofilm ausgezeichnet.

Im Bildungsbereich dotiert die BAWAG P.S.K. Wettbewerbe, wie etwa den Fidelio Kreativ-Wettbewerb, fördert Schulen und Bildungseinrichtungen sowie die School Tours des Vienna English Theatre und ist im Sozial- bzw. karitativen Bereich in humanitäre Projekte der Caritas, von Licht ins Dunkel, der Roten Nasen Clowndoctors, der Diakonie u.a. involviert. 2011 wurde erstmals der von der BAWAG P.S.K. gestiftete „MITTEN IM LEBEN-Preis für humanitäres Engagement“ vergeben, der an Persönlichkeiten für besondere Verdienste im sozialen und humanitären Bereich verliehen wird.

Spendenorganisationen, die Kunden der Bank sind, steht auch die Plattform www.meinespende.at zur Verfügung, die deren Arbeit mit gezielten Social-Media-Aktivitäten unterstützt.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich stets als aktiver Sponsoringpartner auf Augenhöhe. Die Bank strebt längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu entwickeln.

Eine Übersicht über die aktuellen Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter www.bawagpsk.com/sponsoring zu finden.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Änderungen im Vorstand

Mit Wirkung zum 1. Jänner 2013 wurde Wolfgang Klein zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der BAWAG P.S.K. bestellt. Wolfgang Klein leitet bereits seit November 2010 das Vorstandsressort Privat- und Geschäftskunden. Mit dieser Bestellung unterstreicht die Bank die strategische Bedeutung des Retailgeschäfts für das weitere Wachstum und die Entwicklung der BAWAG P.S.K. Wolfgang Klein hat auch interimistisch die Aufgaben des Chief Operating Officer („COO“) übernommen, ebenso mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2013.

Im Dezember 2012 wurde Corey Pinkston, der Leiter von Strategie und Volkswirtschaft der BAWAG P.S.K., zum Vorstandsmitglied verantwortlich für Kommerzkunden und Financial Markets (inklusive Internationales Geschäft und Leasing) mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2013 bestellt.

paysafecard.com Wertkarten AG

Der Verkaufsprozess der paysafecard.com Wertkarten AG, der im Juni 2012 durch die Unterfertigung des Kaufvertrags eingeleitet wurde, ist im Februar 2013 erfolgreich abgeschlossen worden. Auf der Verkäuferseite waren neben der BAWAG P.S.K. mit ihrem Anteil von 11,24 % auch alle anderen Aktionäre der paysafecard.com Wertkarten AG zu finden.

Stadt Linz

Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren im Februar 2013 für beendet erklärt.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

MKB Bank Zrt.

Im Februar 2013 wurde eine weitere Erhöhung des Grundkapitals der MKB Bank Zrt. im Ausmaß von ca. 125 Mio EUR durchgeführt. Die BAWAG PSK verzichtete via P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH abermals auf die Teilnahme an der Kapitalerhöhung und wurde in Folge von 1,86 % auf einen Anteil von 1,39 % an der MKB Bank Zrt. verwässert.

BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o.

Am 20. Februar 2013 wurden 100 % der Anteile an der polnischen Leasinggesellschaft, BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o., die über die nicht konsolidierte 100 %-Tochtergesellschaft der BAWAG P.S.K. Leasing GmbH, GARA RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., gehalten wurden, verkauft. Im Zuge dieses Verkaufs hat die BAWAG P.S.K. sämtliche Darlehensforderungen gegenüber der BAWAG Leasing Fleet Sp. z o.o. mitverkauft.

Sonstige

PayLife Bank GmbH

Die Verkaufsbemühungen für die verbleibende PayLife Bank GmbH (PayLife neu) befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Im Werterhellungszeitraum haben die Verkäuferbanken das notarielle Kaufanbot angenommen. Das weitere Prozedere gemäß dem Syndikatsvertrag (Vorkaufs- und Mitverkaufsprozess) wurde in Gang gesetzt und bleibt abzuwarten.

Zudem steht das Closing unter dem Vorbehalt der wettbewerbsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Genehmigung.

Risikobericht

Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge. Aufgrund des Einsatzes von Finanzinstrumenten bestehen die folgenden Risiken, die im Risikomanagement durch klare Überwachungs- und Steuerungsprozesse adressiert werden:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der BAWAG P.S.K. gegenüber diesen angeführten Risiken.

Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zu deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrates.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. gliedert sich unverändert zum Vorjahr in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden (inkludiert Operationelles Risiko)
- ▶ Marktrisiko (marktspezifische Risiken und Liquiditätsrisiko)
- ▶ Risikoreporting

Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K.

Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das allgemeine Risiko verstanden, dass Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie das Ausfallsrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko. Weiters werden Risikokonzentrationen, wie z.B. gehäufte Kreditvergaben in Fremdwährung oder Risikokonzentrationen in entgegengenommenen Sicherheiten berücksichtigt.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Risikoreporting.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, das Privat- und KMU-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht, sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K. Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Höhe aushaftender Forderungen Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

Privat- und Geschäftskunden

Die Risikosteuerung des Neugeschäftes erfolgt anhand klarer und eng gefasster Vergaberichtlinien. Entscheidungen am POS (Point of Sale) sind überwiegend automationsunterstützt (Scoring mit Entscheidungsempfehlung) oder die Entscheidung erfolgt erst nachgelagert im Bereich Risiko. Ein Fokus in diesem Portfolio sind die Prozesseinhaltung und die Sicherstellung der Datenqualität. Ein zentrales Monitoring (Quality Assurance) dient der laufenden Qualitätssicherung.

Das Kreditrisiko im Retailbereich wird auf monatlicher Basis anhand folgender Methoden gemessen:

- ▶ Portfolioentwicklungen der Risikoklassenverteilung
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich überfälliger/säumiger Zahlungen
- ▶ Portfolioentwicklungen bei ausgefallenen Krediten
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich Verlusten
- ▶ Scorekarten Performance
 - Genehmigungsquote
 - Manuelle Scoring Entscheidungsaufhebungen

Die Ergebnisse der Analyse werden dem Enterprise Risk Meeting auf monatlicher Basis berichtet.

Unabhängig davon werden risikorelevante Daten aus standardisierten Auswertungen auf regionaler Ebene zwischen Marktverantwortlichen (Vertriebsdirektoren) und den Risikomanagementeinheiten (Risk Center) in monatlichen Komitees besprochen und dokumentiert. Die protokollierten Ergebnisse werden zusammengefasst und ebenfalls monatlich in zentralen Komitees besprochen.

Dieser Prozess sichert einerseits den regelmäßigen und einheitlichen Informationsfluss und ermöglicht andererseits unmittelbares Reagieren auf veränderte Risikoparameter und Marktgegebenheiten.

Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer weitgehend standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. ca. 47.000 Wohnimmobilien als Sicherheit gestellt. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis der Entwicklung des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort-Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. etwa 2.700 Gewerbeimmobilien als Sicherheit gestellt.

Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Nach den Verbesserungen der Scorecards und Ratingsysteme in der Vorperiode lag im Jahr 2012 das Augenmerk auf kontinuierlicher Anwendung der verbesserten Modelle samt diesbezüglicher Datensammlung.

Für die wesentlichen PD-Schätzmodelle wurden keine signifikanten Abweichungen der Erwartungen zu den beobachteten Ausfallsquoten identifiziert und somit wurden diesbezüglich keine Rekalibrierungen vorgenommen.

Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, werden Vorsorgen für Wertminderungsverluste gebildet. Diese entsprechen der Schätzung der eingetretenen Verluste im Kreditportfolio. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilungen Sondergestion (Workout Group) und Betreibungen (Legal Collection) manuell gebildet werden,
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall von mehr als zwei unbezahlten Raten und fortdauernden Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagseröffnung vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.

Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

Sicherheiten

Im Konzern-Sicherheitenkatalog sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnerwertfaktoren definiert.

Sondergestion und Betreibungen

Die Organisationseinheiten Sondergestion und Betreibungen verantworten die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betreuungserlösen.

Frühzeitiges Erkennen potenzieller Problemfälle

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc., auffällig erscheinen, werden in eine Beobachtungsliste aufgenommen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Unter Risikokonzentrationen werden in der BAWAG P.S.K. Risiken behandelt, die sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kunden(gruppen)engagements, andererseits aus hohen Gesamtexposures in einzelnen Branchen, Ländern, Fremdwährungen oder Konzentrationen bei Kreditsicherheiten ergeben und deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Sowohl auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden als auch für Branchen, Länder und Währungen sind entsprechende Limite festgelegt. Die Überwachung aller Limite erfolgt zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Die aktuelle Ausnutzung der diesbezüglich gesetzten Limite und die qualifizierte Risikoeinschätzung wird den zuständigen Gremien und der Geschäftsleitung tourlich berichtet. Im Falle von Limitüberschreitungen oder dem Erreichen von Vorwarnschwellen werden seitens des Risikomanagements gemeinsam mit dem Vorstand geeignete Maßnahmen zur Begrenzung bzw. Rückführung des Risikos getroffen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlusts infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten, Credit Spreads). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken in der Gruppe dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimite, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limite, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnutzung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information großteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimite werden in einem gruppeninternen Marktrisikohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

Marktrisiko im Handelsbuch

Grundsätzlich wurde im 2. Halbjahr 2012 durch den Vorstand beschlossen, den aktiven Eigenhandel deutlich zu reduzieren. Dies hat zu einer deutlichen Reduktion der Risikolimiten und Volumina innerhalb des Handelsbuches geführt.

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2012 bestand kein aktiver Aktiendesck im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Mit 31. Dezember 2011 ist laut CRD III zusätzlich zum VaR ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR. Die entsprechende Implementierung der Erweiterung des internen Modells wurde von der Aufsicht bewilligt und somit erfolgreich eingesetzt.

Die VaR-Ergebnisse fließen aufgrund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risikosteuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limiten werden des Weiteren durch Sensitivitätslimiten und Worst-Case-Limiten ergänzt.

Am 31. Dezember 2012 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99 % und einer Haltefrist von einem Tag -0,385 Mio EUR (Stand 31. Dezember 2011: -1,601 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2012, in Millionen Euro

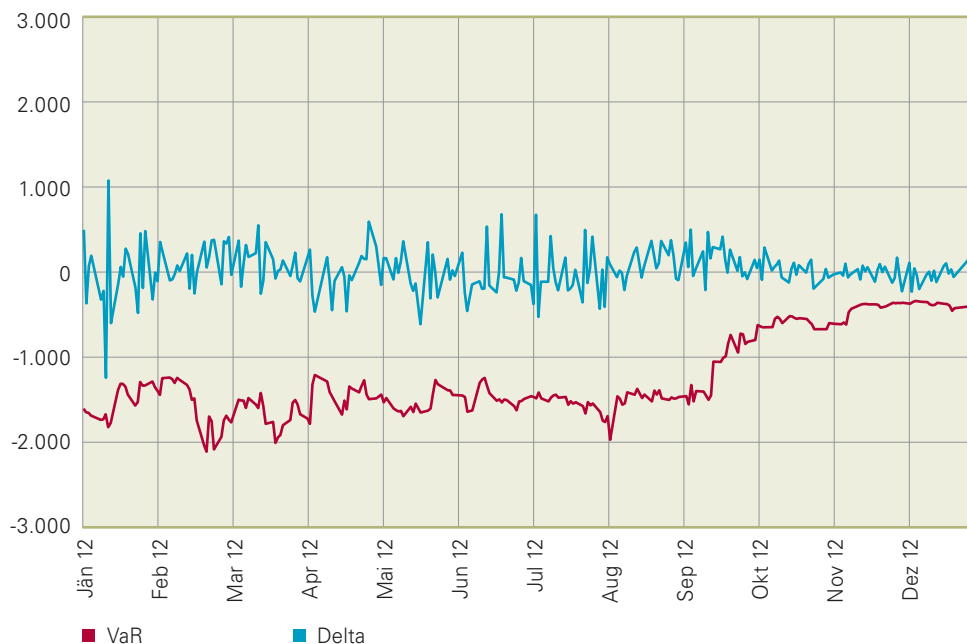
Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2012
FX-Risiko	-0,08	-2,00	-0,94	-0,09
Zins-Risiko	-0,27	-1,44	-0,62	-0,34
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,38	-2,71	-1,56	-0,43
Gesamt (mit Korrelationen)	-0,31	-2,11	-1,23	-0,38
Diversifikation	k.A.	k.A.	-0,33	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,54	-2,41	-1,48	-0,64

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergab sich im Laufe der Berichtsperiode keine Ausnahme, womit die Güte des Modells bestätigt wird und der vom Bundesministerium für Finanzen bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelberechnung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte (99 %, 1 Tag Haltedauer) den täglichen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode grafisch gegenübergestellt:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2012, in Tausend Euro



Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Marktereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Strategischen Asset Liability Committee (ALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. resultieren aus Zinsrisiko, Credit Spread Risiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Strategische Asset Liability Committee (ALCO) der Bank hat den Financial Markets-Bereichen Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk- Returnverhältnisses auf Konzernebene zu managen. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das ALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken. Das Strategische ALCO findet monatlich statt und neben dem Vorstand nehmen an den Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM und Bilanzen teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Marktrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko zum 31. Dezember 2012 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	-8	93	254	7	26	278	651
USD	-	-19	-20	14	-11	-28	-64
CHF	4	-9	-8	-9	-15	-34	-70
JPY	4	-2	1	1	2	4	10
Sonstige Währungen	-	4	-	6	3	-23	-11
Summe 31.12.2012	-	67	228	19	5	196	515
Summe 31.12.2011	67	-16	464	-108	88	196	690

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet, limitiert und beobachtet. Die PVBP-Werte in Zeitbändern sind im Folgenden dargestellt:

GuV-relevanter PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
31.12.2012	87	9	95	-107	-143	6	-52
31.12.2011	-10	0	8	-3	-10	-52	-67

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2012 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch 28,9 Mio EUR (31. Dezember 2011: 20,1 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenübergestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinnskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose des Bereichs Strategie & Volkswirtschaft) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

Im Jahr 2012 wurde das Zinsrisikoauswertungstool Riskpro auf eine neue technische Plattform gestellt, wodurch eine inhaltliche Weiterentwicklung sowie ein weiterer, verbesserter, integrierter Gesamtbanksteuerungsprozess ermöglicht wird.

Fremdwährungsrisiko im Bankbuch

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

Liquiditätsrisiko

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement der BAWAG P.S.K. liegen bei der Gruppe Liquidität in der Abteilung Asset Liability Management, die dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank
- ▶ Die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

1. Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank

a) Operative kurzfristige Liquiditätssteuerung

Täglich wird eine 30-Tage-Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die tägliche Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

b) Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert. Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist- als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene.

Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt. Zusätzlich werden auch Liquiditätstests berechnet, die unter verschiedenen Stressszenarien (systemischer Stress, idiosynkratischer Stress, gemischter Stress) den dadurch verursachten Liquiditätsabgang berechnen, um den Liquiditätspuffer zu kalibrieren.

Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

c) Steuerung des Liquiditätspuffers

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Er ist ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotenzialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig. In Vorbereitung auf die neuen Regelungen unter Basel III ist geplant, die für die LCR notwendigen Deckungswerte zentral für in dafür vorgesehene Depots durch ALM zu steuern. Diese Depots werden ab Beginn 2013 aufgebaut.

2. Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

Im Bereich Marktrisiko wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschau unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP-Berechnungen ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Cashflows der Verbindlichkeiten zum 31.12.2012

in Millionen Euro	Nominal-Brutto- zugang/-abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-3.714	-1.392	-193	-64	-2.059	-8
Einlagen von Kunden	-19.886	-14.042	-1.030	-1.562	-2.824	-428
Ausgegebene Schuldverschreibungen	-9.370	-11	-90	-1.397	-4.115	-3.757
Zwischensumme	-32.970	-15.444	-1.313	-3.023	-8.997	-4.193
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	262	35	56	206	-152	116
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-798	-798	-	-	-	-
Summe	-33.506	-16.207	-1.257	-2.817	-9.149	-4.077

Die obige Tabelle zeigt die nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzverbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen Spareinlagen wurde der nächste vertragliche Zinsanpassungstermin als Laufzeitende herangezogen.

Aufgrund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß über die vertragliche Laufzeit hinaus gehalten bzw. ausgebaut. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der Beteiligungsunternehmen.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze und zum Ausweis der stillen Reserven im Beteiligungsportfolio. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten „Free-Cashflows“ werden mit risiko-adjustierten Diskontierungzinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Free-Cashflows aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten durch die Bereichsleiter bzw. Geschäftsführer und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene seit dem 1. Juli 2011 den Standardansatz gemäß §§ 185ff. SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die nachfolgende zentrale Analyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Anhäufungen, um weitere Verluste vermeiden zu können.

Zusätzliche Informationen werden im Rahmen von Risk Control Self Assessments (RCSA) erhoben. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken.

Mit einer gegliederten Organisationsstruktur, klaren Kompetenzregelungen und Arbeitsanweisungen hat die BAWAG P.S.K. die Grundlage zur Verringerung von operationellen Risiken geschaffen. Außerdem tragen konsistente Richtlinien über die Pouvoirs und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Plausibilitätsprüfungen zum Ziel einer kontrollierten Risikosituation bei.

Ausblick

Der Ausblick auf das Geschäftsjahr 2013 ist aus konjunktureller Sicht zwar getrübt, dennoch stellen sich die Rahmenbedingungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt besser dar als noch vor einem Jahr. Große Teile der europäischen Wirtschaft sind 2012 in eine Rezession geraten, gleichzeitig spitzte sich die Finanz- und Staatsschuldenkrise gefährlich zu, und die Zweifel am Fortbestehen der Europäischen Währungsunion waren unüberhörbar. Im Herbst dürfte jedoch ein Wendepunkt erreicht worden sein: Infolge der entschlossenen Handlung der Europäischen Zentralbank, die gemeinsame Währung zu bewahren und die Krise zu bekämpfen, aber auch dank manch politischer Fortschritte auf europäischer Ebene, haben die Spannungen an den Finanzmärkten merklich nachgelassen. Die wachsende Zuversicht der Anleger ist Voraussetzung für eine Aufhellung des Geschäftsklimas der Unternehmen und eine Verbesserung des Verbrauchervertrauens. Die leichte Aufwärtstendenz vieler Vorlaufindikatoren zum Jahreswechsel stimmt vorsichtig optimistisch, dass sich die europäische Wirtschaft in den kommenden Monaten erholt. Impulse kommen jedenfalls aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, das sich zuletzt wieder deutlich verbessert hat.

Freilich wird die Erholung in vielen Ländern des Euroraums auf einem sehr niedrigen Niveau der wirtschaftlichen Aktivität stattfinden und nur zögerlich voranschreiten. Die fiskalpolitische Konsolidierung bringt nach wie vor stark negative Nachfrageeffekte mit sich; das hohe Volumen an notleidenden Krediten und die Korrektur an den Immobilienmärkten bewirkt zusammen mit den strengeren Eigenkapitalvorschriften für Finanzinstitute einen fortgesetzten Deleveraging-Prozess und belastet damit das Kreditgeschäft. Nicht zuletzt könnte das Wiederaufleben unerwünschter Rückkopplungseffekte zwischen der Qualität der Finanzaktiva von Banken und dem Länderrisiko verschiedener Staaten den gerade erst beginnenden Aufschwung zunichtemachen.

Für die österreichische Konjunktur bestehen hingegen gute Chancen für einen Aufschwung im Frühjahr. Die Rezession, die viele Mitgliedsländer des Euroraums erfasst hat, ist in Österreich bislang nicht angekommen. Die heimische Wirtschaft ist in den ersten drei Quartalen 2012 stetig gewachsen, und wenngleich im Schlussquartal ein leichter Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage verzeichnet wurde, so war dies wohl nicht mehr als eine Wachstumsunterbrechung. Die Weltwirtschaft hat wieder Tritt gefasst, und die Nachfrage aus dem Euroraum nach heimischen Gütern und Dienstleistungen sollte im Jahresverlauf 2013 auch allmählich anziehen. Die Binnennachfrage wird in erster Linie durch den privaten Konsum gestützt; die Investitionsgüternachfrage der Unternehmen dürfte im Zuge einer steigenden Exportnachfrage aber ebenfalls an Fahrt gewinnen. Die wichtigsten Frühindikatoren der österreichischen Wirtschaft haben im Spätherbst eine Trendwende vollzogen und deuten auf eine zunehmende Dynamik in den nächsten Monaten hin. Freilich setzt dies voraus, dass die Vertrauenskrise im Euroraum weiter abebbt und die wirtschaftspolitischen Reformanstrengungen fortgesetzt werden.

Tatsächlich sehen wir ein Wiederaufleben der krisenhaften Begleiterscheinungen – hohe Volatilität und Risikoaversion an den Finanzmärkten, Zweifel an der Tragfähigkeit öffentlicher Finanzen und steigende Refinanzierungskosten, Uneinigkeit auf der Ebene europäischer Politik und instabile Regierungen – als das größte Risiko an. Davon abgesehen, werden sich die Rahmenbedingungen für den Finanzdienstleistungssektor auch im Geschäftsjahr 2013 herausfordernd gestalten. Auf EU-Ebene ist in der ersten Jahreshälfte der Abschluss dreier bedeutender regulatorischer Vorhaben geplant: die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften (Basel III) in Form der CRD IV und der CRR, die Einrichtung der gemeinsamen Bankenaufsicht im Euroraum, deren Träger die Europäische Zentralbank sein wird, sowie ein Sanierungs- und Abwicklungsregime für Banken. Im Zusammenhang damit ist im Jahresverlauf 2013 auch mit der Verabschiedung der Richtlinie über die Einlagensicherung zu rechnen.

Ein für die Ertragsentwicklung des Bankensektors wesentlicher Indikator ist das Marktzinsniveau. Die europäische Zinslandschaft wird sich im Jahr 2013 voraussichtlich nur wenig ändern. Unter der Voraussetzung einer sich fortsetzenden Eindämmung der Finanz- und Schuldenkrise sollten die Risikoaufschläge der Peripheriestaaten weiter sinken, während die infolge des „safe haven“-Effekts nach unten verzerrten Renditen der bonitätsstarken Länder leicht aufwärts tendieren könnten. Die kurzfristigen Zinsen werden nur dann merklich in Bewegung geraten, wenn sich der unbesicherte Interbankenmarkt wieder stärker belebt. Das niedrige Marktzinsniveau erschwert jedenfalls eine vernünftige Konditionengestaltung bei den Kundeneinlagen, während das Aktivgeschäft von einer vergleichsweise geringen Kreditnachfrage und einem anhaltenden Abbau der Risiken geprägt ist.

Die im Jahr 2011 begonnenen Gerichtsverfahren mit der Stadt Linz werden sich in 2013 fortsetzen. Die Bank ist aufgrund der starken rechtlichen Position hervorragend auf dieses Verfahren vorbereitet.

Die BAWAG P.S.K. sieht sich dank ihrer komfortablen Kapitalausstattung und ihrer starken Liquiditätsposition für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Anspruch, in allen Belangen kundennah und den Bedürfnissen der Kunden entsprechend zu agieren, sind die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Zwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG, des Konzerns sowie einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und die Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegt die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzern einheitlicher Standards. Zur Unterstützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien erstellt. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards so weit wie möglich durch- und umgesetzt.

Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf die Rechnungslegung Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen, und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen- sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

Information und Kommunikation

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden.

Überwachung

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen, wird jährlich eine Risikoidentifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision des Konzerns führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

Wien, am 4. März 2013



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpper
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.“

Wien, am 4. März 2013



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Wolfgang Klein
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpffer
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston
Mitglied des Vorstands

Impressum

BAWAG P.S.K.
Bank für Arbeit und Wirtschaft und
Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2
FN: 205340x
DVR: 1075217
UID: ATU51286308
Telefon: +43 (0)5 99 05-0
E-Mail: info@bawagpsk.com
Internet: www.bawagpsk.com

Redaktion: Tamara Kapeller, Christian Mader, Stefan Rossmannith, Julia Stipek, Sebastian Witek Martin Scheibenreif, Richard Schleritzko,
Christian Karlinger (BAWAG P.S.K.)

Layout und Produktion: Gottfried Neubauer, Helmut Wernbacher (BAWAG P.S.K.)

Satz: AV+Astoria Druckzentrum, Wien

